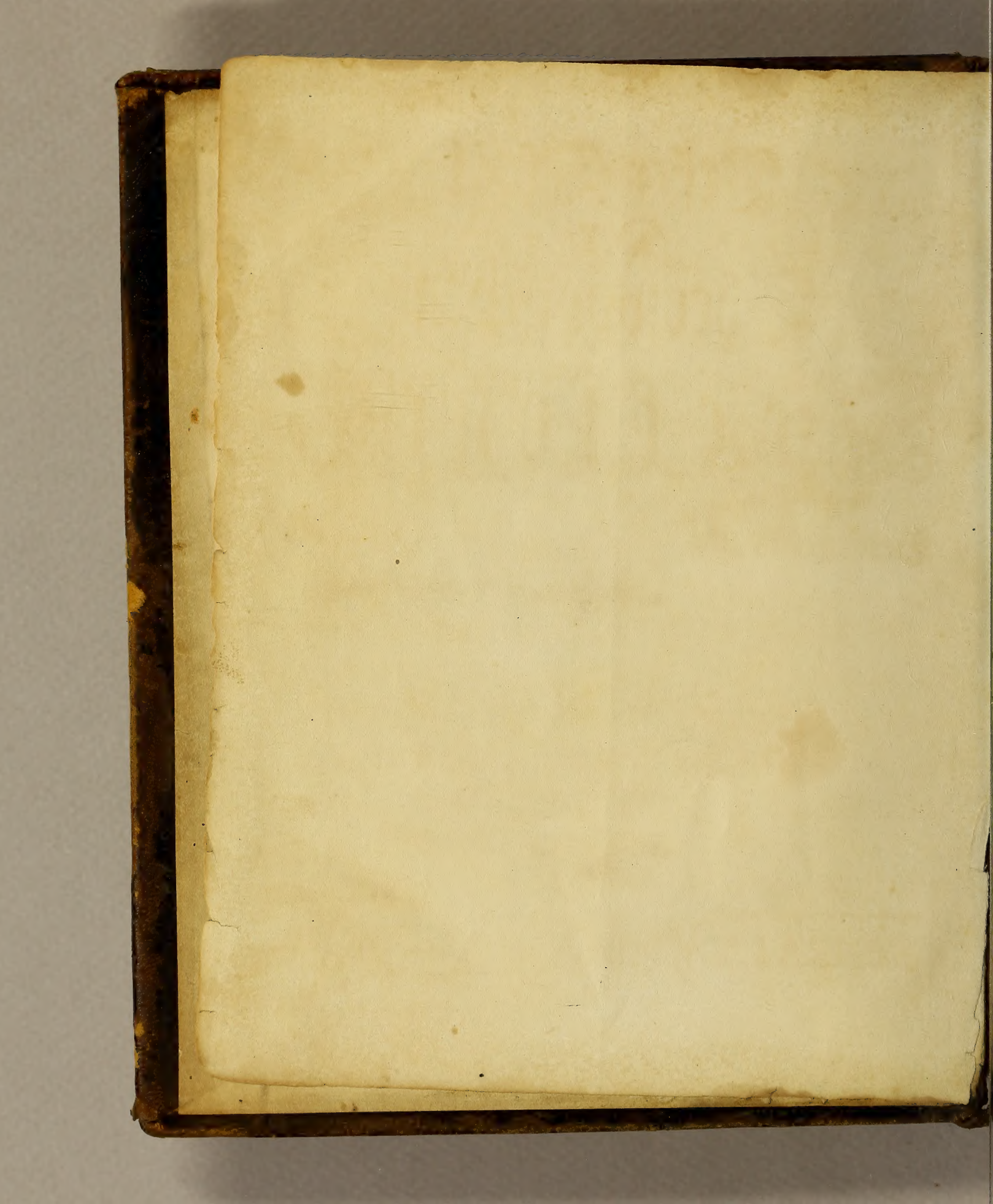




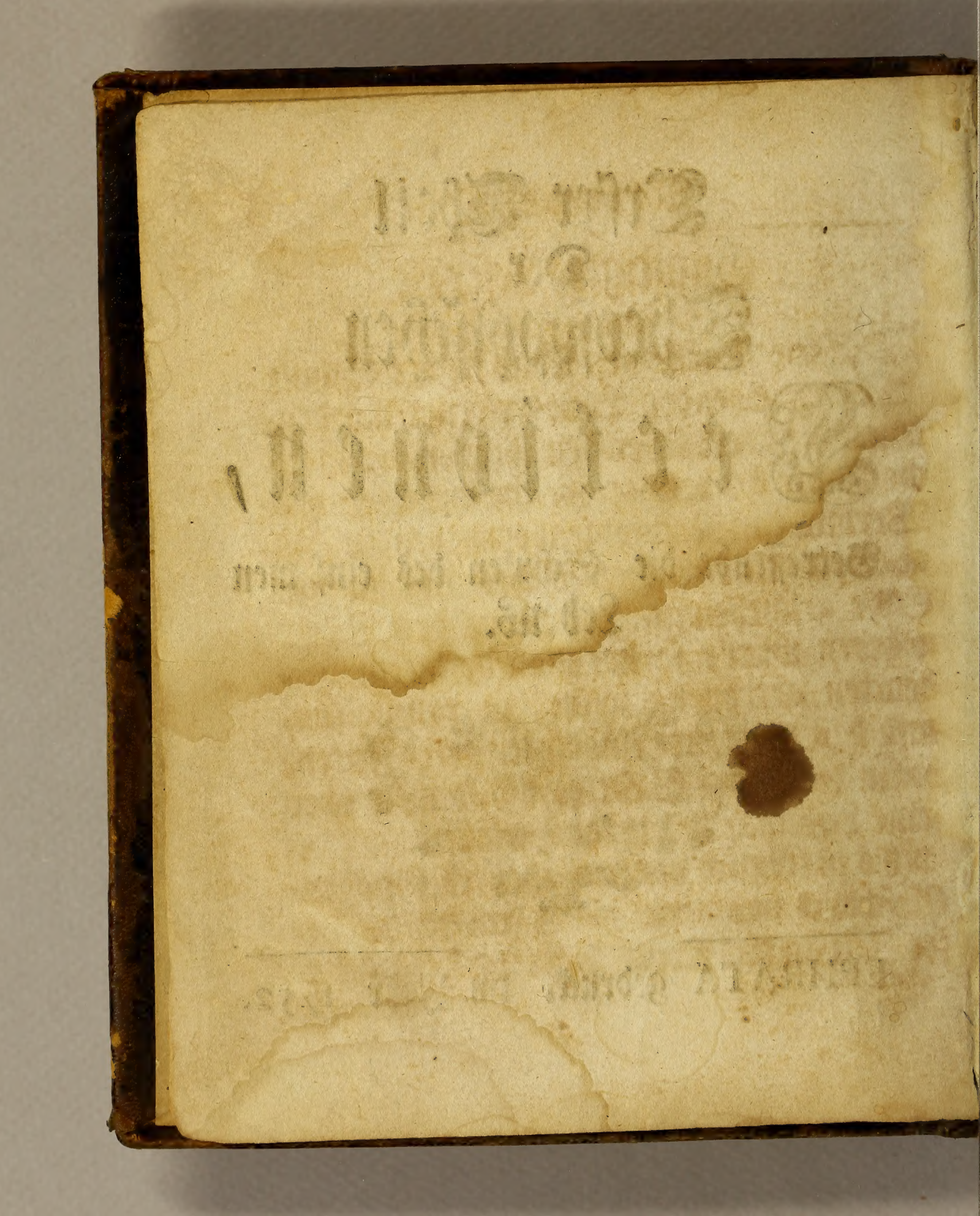


Erster Theil
Der
Theosophischen
Lectionen,

Betreffende die Schulen des einsamen Lebens.



EPHRATA gedruckt im Jahr 1752.



Vorrede.

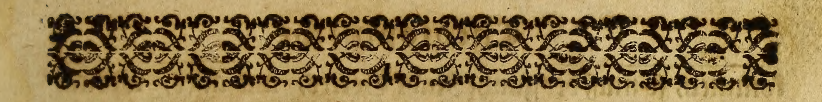
Günstiger Leser.

DIese Lectiones seynd in der Schule der leidenden Liebe erlernet worden, darin die obere Weisheit ihre Kinder manche Jahre geübet hat: welche ihre Gefährt-Werdung in Nachfolgendem haben an Tag gegeben. Und obschon solches nicht zu dem Ende geschehen ist, daß es in den Druck gegeben würde: so hat man doch kein Bedencken getragen, solche zu publiciren, und das zwar zum Andencken derer Zeiten, darin die Gunst GOttes sich so weit über seine Lieblinge hat heraus gelassen.

Es ist freylich vor ein theures Gnaden-Geschenck zu achten, wann jemand in dieser Zeit an das Creutz Jesu wird fest genagelt

gelt, daran das im Fall aufgewachte Leben nach und nach zu Grund gerichtet wird. Daß aber diese Seligkeit allhier dem Menschen so schwer fället zu tragen, solches komt her von der grosen Ungleichheit zwischen GOtt und dem Menschen: dahero was auf Seiten GOttes Gunst genennet wird, das nennet man auf des Menschen Seiten Leidenschafft.

Ist nun jemand, der an dieser Arbeit seine Erbauung findet, der lobe die Güte GOttes, der uns Menschen eine so gelinde Schmeltze hat verordnet: dann unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Maße wichtige Herrlichkeit. 2 Cor: IV. v. 17.



Die I Lection.

DAs Treiben meines Geistes in der Göttlichen Magia lässet mich nicht still stehen in meinem Tagwerck, alweil ich leb auf Erden: sintemal einen gar hefftigen Hunger trage nach der Vollendung der ersten und letzten Erndte, damit das heilige Volck erhöhet, die Zerstreueten zu Hause bracht, und also gantz Israel selig werde, und zu seiner Ruhe eingehe.

Um der Offenbahrung dieser Dingen willen, als welche GOtt schon so lang verheissen, ist die Bekümmernuß meines Hertzens sehr groß, sonderlich weilen weiß, daß die Zeit nicht zu ihrer Vollendung kommen kan, bis die Zahl des Volcks Gottes voll ist, welche Vollendung ja nicht in der Trunckenheit der äusern Sinnen oder in seinem eigenen Gemach geschehen kan; sondern vielmehr in einem beständigen und unablässigen Bekümmert seyn um den Schaden Josephs, oder vielmehr um das gantze Heil Gottes, und Vollendung dessen, was GOtt geredet hat durch den Mund aller seiner Knechten, der Propheten, von der Welt an. Dann es ist noch lange nicht genug nur so schlechthin eine gute Meinung von sich selbst haben, um darinnen GOtt zu gefallen: sintemal die wahre Seligkeit durch alles hin auf Bedingungen ruhet, und kan folglich keinem nach eigenen Gutdüncken gelingen zur Seligkeit. Soll aber eine Richtigkeit heraus

kommen, so muß der gantze Raht Gottes, und alles, worauf er bezwecket und zielet, erfüllet werden; sonsten sitzet man gar unsicher in seiner eigenen Vestung, und können leicht Stürme und Winde unser gantzes Gebäu zu Boden werffen, weil es nicht auf den Grund-Felsen, als JEsum Christum, gegründet ist, in welchem allein der geistliche Haus-Bau Gottes im Geist seine Richtigkeit hat. Dann da finden sich die ewige Höhen und die Thürne der Stadt des lebendigen Gottes, als die ihr einziges Panier über sie alle ausbreitet, zu welchem Fahnen alle geistliche Kriegs-Leute geschworen haben, bis aufs letzte hin getreu zu seyn. Dieses ist die geistliche Ritterschafft: diese sind die geistliche Kämpffer: hier sind die geistliche Kriegs-Leute, die sich nicht in Händel der Nahrung flechten: hier findet man die Kämpffer, die sich aller Dingen enthalten, und dabey alle Wohllust, Gemächlichkeit, Freyheit und Faulheit des Fleisches in die Schantz geschlagen, und also einzig und allein in der Warte stehen auf ihres obersten Feldhauptmañs Winck, wann etwa mit dem Fürsten der Grimmigkeit eine Feld-Schlacht soll gehalten werden. O mit was herrlichen Ausbeuten und Steges-Kräntzen werden solche Kämpffer belohnet werden! als die ihr Leben nicht geliebet haben bis in den Tod; sondern es hingewaget vor andere, die nicht Zeit haben dem HErrn zu dienen; sondern in den Sorgen und Bekümmernüssen dieses Lebens ihre Zeit müssen zubringen.

Wie unbekannt, seltsam und rar in diesen unsern Tagen die rechte geistliche und gesetzmäßige Kämpffer seyen, lehret uns die traurige Erfahrung: dann es bleibet alles mit seinem Geschütz hinter den Mauren liegen, und dringet nicht durch, sich selbst Ge-

walt anzuthun durch des Fleisches Vorgehäg hindurch. Gewiß seynd wir in solche kalte, träge und lieblose Zeiten kommen, daß man kaum mehr weiß, wo man die Streiter ums Himelreichs willen finden soll. Allein, was ists Wunder? weilen in diesen Tagen alle diese Dinge nur Mährlein und als Träume geachtet, gleich als ob nichts daran gelegen, ob man bis aufs Blut kämpffe oder nicht. Gewiß, wann JEsus Christus so gethan hätte, und hätte auch seine Hände nur auf die Hüffte geleget, als ob so viel nicht daran gelegen wäre, und hätte das Blut-Vergiessen lassen anstehen: es wäre gewiß weder dem Tod noch der Höllen oder dem Teufel wenig Abtrag geschehen.

Es ist freylich kein Wunder, daß so wenig Weissagungen hervor kommen, dañ die irrdische *Magia* hat durch den Willen der Menschen die Pforten des Paradieses verschlossen, daß der Aufgang aus der Höhe verdunckelt ist, als wordurch der falsche Verstand in seinem Licht ist aufgewachet, welcher doch nimmermehr den Tag Gottes erreichet. Sintemal er keinen höhern Himmel erreicht, als nur: wo Morgen N: B: N: B: und Abend einen Tag machen, welches aber eine sehr traurige Erndte oder Feyerabend nach sich ziehet, dann am Abend wird es Nacht. O wehe! kein Trost wird in derselben Nacht gefunden.

Wo aber die Göttliche Sonne scheinet, da machet sie aus Abend und Morgen einen Tag, und dieser schöne Morgen machet einen frölichen Feyerabend: dann allda sehen wir die Pforten des Lebens oder Paradieses offen: da wird gesehen ein ewiger Tag: von da gehen oder kommen heraus die herrliche Gesichte und Offenbarungen von zukünfftigen Dingen. O wie erfreu-

lich läßt sichs bey diesem Licht arbeiten in des HErrn Wein-
berg! weilen man in solchem Fall in seinem Tagwerck allezeit
dem frohen Morgen entgegen schaffet, welches einen unverän-
derlichen Fleiß im Arbeiten nach sich ziehet. Dort aber, wo
dieses Licht nicht scheinet, und der Abend N: B: des Tages
Nacht machet, ist man verdrießlich und unlustig zu arbeiten,
dann es kommt von da keine Weissagung hervor, darum kom̃t
alle Trägheit und Unlust zum Guten aus der irrdischen Ver-
nunfft.

Die II Lection.

So zeuch dañ hin, mein Hertz, und diene GOTT oh-
ne Unterlaß in seinem H. Tempel, und laß das iñer-
währende Gebät und die Aufopferung deines Willens
und das Vergessen aller Dinge, die nicht GOTT selber sind,
und die Nackendheit und Blöße von fremdem Trost, wie
auch die freywillige Armut u. die ewige Jungfrauschafft
so wohl geist- als leiblich deinen Hütten-Dienst in deinem
geistlichen Tag-Werck seyn, bis du selbst wirst auf GOttes
Altar gebracht seyn, und in der Gemeinschafft JEsu Christi
mit eins werden und verbunden seyn, als woriñen man GOtt
angenehm wird, und folglich, nach langem Streit, in seine
stille Kammer eingehet, und vergisset alles Leid und gehabte
Weh-Tage in Ertragung und Erdultung so vieler u. mancher-
ley Widerwärtigkeiten unter der Gedult Gottes u. seiner lang-
müthigen Lockung und Führung.

Nichts müsse mich hinfort mehr von der Liebe meines Got-

tes scheiden, es sey Trübsal oder Angst, oder Nackendheit u. Blösse, oder Hertz-Pressen, oder Druck, oder Gefangenschafft, oder des etwas: dann um seinetwillen werden wir getödtet den gantzen Tag, u. sind geachtet als Schlacht-Schafe. Wir leben, damit wir leben; wir sterben, damit wir sterben; und unsere Freude ist, daß wir ein gutes Gewissen haben, dann wir haben niemand Leid gethan, wir lassen den Betrübten nicht ohne Trost von uns gehen/ und machen niemand das Leben sauer/ daß er neben uns beschweret werde. O wie klein wird man zuletzt vor seinen eignen Augen! und O wie bringet nicht zuletzt eine jede Leidenschafft, als worin man unter der Gedult und Langmuth GOttes treulich aushält, eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit! als worinnen unsere Schätze vermehret werden auf den Tag der Ewigkeit. So ist dann dieses unser Trost, daß es uns glücket in unserm Tag-Werck, daß unsere Saat grünet und aufwachset und unser Getreyde dicke stehet. Glaube/ Liebe/ Hoffnung/ Demuth und Gedult sey unser geistliches Acker-Feld, allwo wir unsere Garben zu Hauffe bringen, daß unsere Scheuren voll werden u. seyen vom Segen dessen, der uns gemacht und geliebet hat.

Und so sind wir froh, und freuen uns der Huld u. Freundlichkeit unsers GOttes, dann durch Jhn muß es uns glücke und unser Handel frommen, durch Jhn haben und hoffen wir eiuen guten und gewünschten Ausgang zu erwarten nach einer so langen und mühsamen Wegfahrt. Endlich müssen uns alle unsere Kronen blühen auf den Tag der frohen Ewigkeit.

ooo

Die III Lection.

Wir bringen zwar unsere Zeit zu auf Erden in vielen nichtigen Dingen, und das kan auch nicht wohl anders seyn, dieweil alles, was sichbarlich erscheinet, an und vor sich selbsten eitel nichtig und gering ist. So ist es auch mit uns selbst und unserm gantzen Thun beschaffen, also daß, wann nichts anders in uns wäre, als wie man es von ausen ansiehet, wir freylich mit all unserm Thun nicht höher zu schätzen wären, als alle die Dinge, womit wir umgehen. Weilen wir aber aus Gottes unsichbarem Wesen entstanden, und die gantze sichbare Welt ist geschaffen aus denen Dingen, die nicht gesehen werden: so ist es billig, daß in allen Dingen darauf gesehen werde, was sie in sich halten, ob sie gantz eitel und nichtig, oder ob etwas mit enthalten, das aufs ewige kan gedeutet werden; weilen es doch billig also seyn solte, daß wir in allem unserm Thun mit unsern Augen solten ins ewige hinein sehen, was uns nemlich alldorten davon kommt.

Ist demnach alles, was eine nützliche Ursache ins Gute hat, billig hoch zu schätzen, weil GOTT selbst in allen Dingen also Haus hält. Dann der auswendige irrdische Mensch ist eine Ursach zu dem inwendigen geistlichen und himmlischen Menschen, und die gantze auswendige sichbare und irrdische Welt ist eine Ursach zur geistlichen unsichbaren und ewigen Welt. So viel nun all unser Werck und Thun die Ewigkeit zum Zweck hat: so viel können wir auch alldorten davon einzuerndten bekom̃en, demnach soll billig alles, was keine Ursache dorthinan hat, und in dieser Zeit auch nichts fruchtet, verworffen werden.

Die

Die IV Lection.

LEben / daß man sterbe/ und sterben/ daß man lebe/ machet einen feinen Ausgang. Aber leben/ daß man lebe/ und sterben, daß man sterbe/ machet einen bösen Ausgang. Wie schön ist demnach der Gang der in GOTT verliebten und sterbenden Seelen, als die der Freude in Zion entgegen wandeln, und vorbey gegangen das Leben und die Freude dieser Erden? O! was ein lieblicher Geruch von Rosen und Lilien kommt aus dem Paradies entgegen, wo die Verwesung überstiegen wird in einem himlischen Sinn! Die angenehme Erquickungs-Stunden, die daselbsten empfunden und genossen werden, sind gantz unbegreifflich. Ach! der Süssigkeiten, die unaussprechlich, als welche uns von dem Hertzen unserer Mutter zufliesen. Das Kind findet seine Brust/ das Vöglein sein Nest/ das Verliebte sein Verliebtes. Es ist nichts schöners auf der Erden, als das heilige und liebliche verliebte Verliebt seyn: Dann daselbst öffnen sich die Schätze des Paradieses, die verlorne Gerechtigkeit wird wieder gefunden; Es gehet an ein Hertzen und Umhälsen, ohne daß man weiß, was es ist, das man liebet.

Man liebet und wird verliebet/ und wird doch nimmer ausgeliebet/ jemehr man liebet, jemehr wird man verliebt zu lieben. Von ausen in der Sinnen-Welt liebet man sich zuweilen satt und isset sich satt, und das machet verlieren den angenehmen Geschmack. Hier aber ist es gantz anders, dann wie sich dorten durch das Essen der Geschmack verlieret, so wird hier im gegentheil durch das Essen der Geschmack

schmack vermehret oder erwecket. Dorten erwecken die Begierden das Essen, hier aber erwecket das Essen die Begierdē. Wer einmal isset die Kost des Paradieses, der ist nicht mehr davon abzubringē, u. wer einmal getrunckē von dem Bruñen des Lebens, der ist nicht mehr zu entwehnen, dann das Kind hat seine verlohrne Mutter wieder gefunden/ u. weichet auch nicht mehr von ihr ewiglich.

Ey! so esse und trincke dañ/ du heiliges in GOtt verliebtes verliebt seyn/ bis du dich selber darüber vergessen/ u. deiner entworden/ so kanst du leben ohne Abgang, und bist worden, was du bist; aber jetzt bist du noch nicht, was du bist, doch was du bist, das sey du deiner Liebe, und was dir deine Liebe ist, das sey du auch wieder dem, der es begehret. Sey niñer nüchtern: sondern trincke des Weins so viel/ daß du nimmer Zeit habest deiner zu gedencken/ du möchtest sonsten durch das Andencken an dich deines Gottes u. seiner Liebe vergessen. Sonsten ausser dem sey gantz ohne Dencken, du möchtest sonsten von deinem Schöpffer abirren. Du solt weder Gutes noch Böses dencken, sondern nur lieben. Wann ich liebe/ so gedencke ich nicht; das Geliebte gibt sich nur ohne Dencken. Dañ wann ich liebe/ so empfange ich/ und wann ich empfange, so habe ich/ und wañ ich habe, so bin ich, was ich bin ohne daran zu gedencken/ hernach mag wol ein anderer von mir gedencken. Hätte der erst geschaffene Mensch nicht angefangen an sich zu gedencken, so hätte er nicht den Schöpfer verlassen, als wordurch sich die kindliche Einfalt verlohren, das Paradies verschlossen, und der Ein-

Eingang in diese Welt eröffnet, welchen Gedancken GOTT hernach so viele Mühe und Arbeit aufgeladen, damit man sich nicht weiter darein versencke. **Wer aufhöret zu dencken/ der kan nach der Lehre JEsu Christi leben. (Jene/ die alles verkaufft haben/ haben nicht gedacht.)**

Die V Lection.

Es bleibet noch immer wie zuvor: nichts greiffliches noch faßliches kommt mir von GOTT in die Hand. Und was ich verspühre (und zwar unter vielem Leyden) mir ein Segen an GOtt und seiner Liebe zu seyn: so werde darneben gewahr, daß eben dasselbe Gute die Sache ist, daran sich meine Leiden unveränderlich nähren und unterhalten. Wann ich demnach beschreiben solte, wie wunderlich und seltsam die Leiden in dieser Zeit und die Freude an GOTT und dem ewigen Leben in einander liegen: so würde ich weder eine vollkommene Gestalt noch Farbe davon können an den Tag legen. Sintemalen selbige beyde so wunderlich mit einander verknüpfft seynd, daß es weder zu errathten noch zu ermessen ist, und sind doch in ihrer Art unterschieden, wie Zeit und Ewigkeit unterschieden seynd. Dann wann kein ewiges Leben wäre, so wären die Leiden dieser Zeit in ansehung der ewigen Pein keine Leiden, sondern Freude und Wonne. Weil nun aber das Leben dieser Zeit schlechthin eine Feindschafft wider das Leben der Ewigkeit in sich hält: so kann es demnach nicht anders seyn, so viel wir von GOTT berühret werden als mit dem Leben der Unsterblichkeit, so viel müssen wir an unserm Leben Noth u. Untergang leiden. **Dann wann sich das Leben der Unsterblichkeit wolte**

mit unserm Leben ohne Noth und Abgang vergleichen/ so müßte GOTT selbst Schaden und Abgang leiden: dieses aber kan nicht seyn, es ist ja billiger, daß das Geringere dem Grössern, als das Grössere dem Geringern weiche. Es wird Christus der Mittler des neuen Bundes genennet, dieses mag wohl seyn: sintemal er eben derjenige ist, durch welchen alles wieder in seine Richtigkeit gebracht wird, da das Aeusre von dem Innern und das Innre von dem Aeusern, die Zeit von der Ewigkeit und die Ewigkeit von der Zeit, das Sterbliche von dem Unsterblichē und das Unsterbliche von dem Sterblichen geschieden wird. O ein trefflicher Mittels-Mann! als ohne welches Amt alles in einem beständigen Gewirr wäre liegen geblieben. Dann durch den Leib Christi wird alles Gewordene und Entstandene, so nicht ewiges Leben in sich hat, aufgelöset und abgethan.

Dann wie durch den Leib Adams und sein Leben der Tod und alles Verderben ist in die Welt kommen: also kommt durch den Leib Christi und dessen Tod wiederum alles Heil und Leben in die Welt, sintemal der Leib Adams wurde gegeben zu einer Behausung für die Sünde zum Tode, und der Leib Christi wurde gegeben zu einer Behausung der Gerechtigkeit zum ewigen Leben. Und wie nun Christus Adams Sterblichkeit auf sich nahm, und tödtete den Tod in dem Bilde der Sterblichkeit: also nimmt nun Adam Christi Unsterblichkeit an sich, und ziehet in demselben Leben das wahre Leben Gottes an sich, und lebet in Ewigkeit. Und wie nun durch Adam der Tod ist in die Welt kommen, so ist durch Christum der Tod des Todes (als welches das Leben ist) in die Welt kommen. Und weilen Adam sei-

seines Todes Herberge in dem Leben dieser Welt Eitelkeiten ge-
nommen, so kommt Christus und tödtet denselben Tod durch
den Tod an seinem Leibe. So wird nun abgethan der Tod in
unserm Leben, und unser Leben wird durch den Tod Christi ver-
schlungen. So ist nun freylich nichts verdammliches mehr in
denen, die in Christo JEsu sind, weilen das Leben des Fleisches
durch den Leib Christi getödtet ist.

O seliges und erwünschtes Sterbens-Leben hier auf Erden!
O wohl dem Menschen! der zu dieser Leicht-Begängnuß ge-
kommen. Beym zeitlichen Sterben der Menschen ins gemein
fähet man an zu weinen; bey diesem Sterben aber fähet man
an zu lachen. Dann gleichwie Christus JEsus seinen Tod nicht
wolte beweinet haben, also gehet es auch hier: sintemal dieses
Todes Tod ist die Wurtzel des ewigen Lebens, und des Lebens
Tod ist die Wurtzel des ewigen Todes. So kans demnach
nicht anders seyn: soll das Leben der Gnaden in uns mächtig
werden, so muß der Tod des Todes schon zuvor in uns mächtig
seyn: und je mächtiger das Leben der Gnaden in uns würcket
zum Leben, desto mächtiger ist es in seiner Würckung zum To-
de. Wer nun demnach sich entziehet von dem Tod und Ster-
ben, der entziehet sich auch von dem Leben des Lebens. So lang
nun der Tod dieses Todes fruchtbar ist, so lang ist auch das Leben
fruchtbar. O ein unmaßgebliches Wunder! welches in diesem
Sterben des Todes ein gehüllet lieget: sintemal alle Schätze
beydes der Weißheit und Erkänntnuß Gottes darin zum Aus-
grünen kommen. Wie dann neben dem ohne dieses Todes-
Sterben auch alles, was man sonsten meinet zu seyn oder zu ha-
ben, umsonst nichtig und eitel ist.

Christus spricht: wer sein Leben lieb hat, der wirds verlieren, und wer sein Leben auf dieser Welt hasset, der wirds erhalten zum ewigen Leben. Wer nun darinnen stehet, als nemlich in dem Haß seiner selbsten/ der wird sich auch leicht in das andere, (als nemlich in das Sterben und Untergang seiner selbst) schicken können. Wie nun demnach der Haß zu sich selbst und die Versagung seiner selbst in wohlgefällige Dingen die Richtigkeit zu dem darauf Folgenden in sich hält: also hat im Gegentheil die Liebe zu sich selbst und das vor sich selbst Halten die Unrichtigkeit in sich, also daß nimmer eine selige Folge darauf zu kommen, noch etwas Thätiges oder Bleibendes zu werden hat, dieweil der Tod noch darinnen vorzukommen hat. Demnach ist alle eigne Liebe, alle eigne Anschläge, oder alles ungeregelte von sich selbst oder vor sein Leben Halten eine Feindschafft wider den Tod JEsu Christi, und wo der Tod JEsu nicht kan mächtig werden, da kan auch folgends das Leben JEsu nicht offenbar werden.

O Ausfluß Gottes und seiner Liebe! überschwemme mich gantz und gar, damit sich das Leben des Lebens in keinem Fall mehr zu retten wisse. Ich bin ja dein, und will dein seyn und bleiben: Warum verzeuchst du so lang mit dem letzten Gericht, allwo meines Todes und Sterbens ein Ende wird? Bist du dann nicht mächtig genug, den Tod zu einem mal zu rächen. Ach der langwührigen und vielen Schmertzen! da kein Tröpfflein vom Wasser des Lebens genossen u. empfunden wird, allwo nicht zugleich des Leibes Bitterkeit mit überhäuffet ist: doch weiß deine Langmuth schon, was das Beste in diesem Fall ist. Ich will mich nur so gantz deiner in Gnaden beschiedenen

nen Ersehung überlassen, dann meine Seligkeit stehet doch in deiner Hand, und mein Hertz ruhet gantz in deiner Liebe: du bist mir das aller angenehmste Leben: du bist mir die Blume meiner Blüthe und die Frucht meiner Reife. Ach daß ich dich ohne Tod und Noth besitzen könte, ich wolte ruhen in deinem Schooß und einen ewigen Schlaf schlafen.

Die VI Lection.

WAnn ich sagen soll, wie mir von innen und aussen zu Muth ist, und worauf ich eigentlich mein Haupt sanfft niedergeleget: so ist es eine bodenlose Hoffnung, die schlechthin auf nichts Sichbares, oder etwas, das in dieser gegenwärtigen Welt erscheinet (es sey geist- oder leiblich) beruhet; sondern allein auf den Gütern der Unsterblichkeit, die alldort in der zukünfftigen Welt oder seligen Ewigkeit werden offenbar werden, weswegen mich alles sichbaren Trostes und Aufenthalts an Creaturen habe verziehen, wie dann der Wille Gottes in seiner freyen Zuneigung und Freundlichkeit mich also belehret hat. Will ich nun desselben Trostes gewärtig seyn, so muß ich solches in einer bodenlosen Nackendheit und Beraubung aller solcher Dingen, die mich zeitlich trösten können, in tiefer Gelassenheit des Willens erwarten. Neben dem so leide, trage und dulte ich, wie es GOTT in seiner Weisheit über mich hat beschlossen, und erwarte in allen Dingen den Ausschlag von seiner Huld und Freundlichkeit. Solte sich dann auch der Trost verziehen bis an das Ende aller Dinge: so weiß ich doch, daß zuletzt alles auf einmal wird aufhören. Sintemalen keine Leiden, die auf der Entblösung

aller Dinge beruhen, höher steigen, als daß der Tod, der Sünden Sold, nicht solte ein Ende davon machen.

O seliger Gewinn und Wechsel! wer allein sein Glück in der zukünfftigen Welt in der seligen Ewigkeit erwartet, und lieber alle die Tage seines Lebens in einem bodenlosen Meer ohne einigen Trost in gar vielen und mancherley Anfechtungen herum schwimmet, ehe daß er solte mit seinem Hertzen von der Liebe seines Gottes weichen, und sich zu dem Trost der Creaturen kehren.

Die VII Lection.

Das nöthigste, beste und sicherste Mittel zu dem wahren Reichthum zu gelangen geschiehet durch das **Abkommen von sich selbst/ und Verlieren aller sichbaren und geschaffenen Dingen.** Will man GOTT finden, so muß man sichbarer Weiß an nichts kleben, und weder an sich selbst noch an andern Dingen einigen Aufenthalt haben oder nehmen. Alles macht Schatten, was zwischen die Stralen der Sonnen fället. Wäre es möglich, daß wir in einem Augenblick könten unserer selber und aller Dingen entnommen werden: so würden wir eben in demselben Augenblick mit aller Dingen Kraft u. Wesen angefüllet werden. Wäre keine Hölle, so wäre auch kein Himmel, weilen dieser durch jene herrlich wird. Der ist hoch gestiegen, der gemessen hat, wie tief der bodenlose Abgrund sey. Der hat den wahren Reichthum funden, so nichts mehr zu verlieren hat. **Wer den Himmel besitzet ohne Armuth/kan**

nicht bleiben. Wer des Todes und der Höllen Gesell ohne Reichthum ist/ muß verderben. O was ein grosses Gut hat der gefunden! der nichts besitzet, und O wie reich ist der, so in keiner Annehmung stehet dessen, was er besitzt! Niemand ist ärmer als der, so das höchste und ewigbleibende Gut zu einem eigentlichen Besitz hat. Und niemand ist reicher als der, so nichts besitzet, oder zu einigem Eigenthum hat auf Erden. Der höchste Adel der Tugend GOttes bestehet darinnen, daß man nichts besitzet, weilen man dadurch von GOTT und Menschen geliebet wird. Sich bereichern mit andrer Leuth Gut heisset: sich selber um das Seine bringen. Wer ohne Trost lebet an GOTT und Creaturen, ist ein Freund GOttes, und wer in aller Nackendheit ohne Trost GOTT das Beste zutrauet, der ist von ihm geboren: und wer in dieser oder jener Welt nichts bessers von GOTT hoffet als den Göttlichen Zufall, der besitzet das ewige Leben.

ooo

Die VIII Lection.

DAs Gebät ist ein magisches Eindringen in GOTT zur H. Wiedergeburt. Sintemalen so lang unser Gutes wollen in unserem eigenen Machen und Treiben bestehet, gehet es nicht in GOtt ein; sondern verzehret sich wieder in sich selbst, gleichwie es zuvor aus sich selbst entstanden. Die Schrifft sagt: der natürliche Mensch vernimmt nichts von den Dingen, die des Geistes GOttes sind etc: Könte etwas verstanden werden, so thäte es GOtt Abtrag, und hätte ers folglich an uns zu verlieren. Gantz nichts thun

Thun und allein GOttes Werck Leiden, ist ein Werck über alle Wercke. Wer nichts mehr in Händen hat, und doch gleichwohl das Gute schuldig ist, der erwartet GOttes in Gnaden. Wem aller (geistlicher und leiblicher) Unter=halt entfallen, also daß aller Aufenthalt beydes in dieser u. in der zukünfftigen Welt verloren, der kan GOtt alles Gu=te zutrauen. Wer an GOtt gläubig worden ist, stehet in der Wiedergeburt: und wer selbige erlanget hat, geniesset die Früchte seiner Arbeit. Die Wiedergeburt ist eine Frucht des Glaubens. Die Offenbarung und Ausbreitung dersel=ben zum Gedeyen und Fruchtbarkeit in dem Hause GOttes ist eine Frucht der Liebe. Gleichwie kein Gedeyen ist zur Wiedergeburt ohne den Glauben: also ist auch kein Gedey=en zur Fruchtbarkeit in der Wiedergeburt ohne die Liebe. Soll die Hoffnung fest werden, so muß Glauben und Lie=be in ihrer Fruchtbarkeit selbst in dem Hause GOttes wie=der zur Verwesung kommen. Dort, dort blühet unsere Erndte; hier muß Glauben, Liebe und Hoffnung unser Schiff regieren. Die Gedult ist unser Haupt=Küssen; die Demuth aber des Nächsten. So schlafe nun, meine liebe Seele, und laß die Gedult GOttes deine Seligkeit seyn, und die deine des Nächsten sanffte Bett. Amen.

Die IX Lection.

SEy frölich in allem deinem Handel, und thue niemand kein Leid. Wer GOtt und Menschen will zu Freun=den haben, der muß weder geistlichen noch leiblichen Eigen=thum besitzen: dann was einer mehr besitzet als Nichts, da=mit wird GOtt oder der Mensch beleidiget. O wie arm müs=

müssen wir seyn, bis uns GOtt kan selig machen, und O wie reich sind wir worden, wann wir nichts mehr zu haben begehren, Himmel und Erde können diese Schätze weder fassen, messen noch begreiffen. Frölich und überfrölich muß seyn ein Mensch, der Nichts zu besitzen hat: alle Traurigkeit kommt vom Verlust derer Dingen, die zu verlieren, und die Furcht kommt daher, daß man hat zu verlieren: Wer ohne Abgang lebet/ ist seines Schöpffers Eigenthum worden/ und ist folglich der rechte Erbe der Himmlischen Güter. Dann GOtt lebet ohne Abgang, weil er nichts besitzet. Wer ohne Gestalt und ohne Warum GOtt zu gefallen lebet, der ist Göttlicher Natur theilhafftig. Wer von allen Dingen hält, wie sie sind, der ist das Ebenbild Gottes. Wer weder Kleines noch Groses von GOtt begehret, der kennet GOTT. Wer kein Ding anders liebet, als wie es ist, hat Frieden, und die Welt überwunden. Hoffe lauter gewisse Dinge, und habe nimmermehr was zu verlieren noch auch zu gewinnen, so wird dein Lohn groß seyn bey GOtt. Wer nichts weiß, als daß er weiß, daß GOtt allein alles weiß, der ist bedachtsam. Wer keine andere Weisheit hat, als nur die, daß er weiß, daß GOtt allein weiße ist, der hat Verstand. Wer weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges zu besitzen begehret, noch einiges Dinges Gestalt als Bild lässet in ihm erscheinen, der hat das ewige Leben.

ooo

Die X Lection.

Die Herrlichkeit des grosen Gottes müsse über alles gepriesen werden, dann sein ist beydes Rath und That: er

kan tödten und lebendig machen; er kan verwunden und kan heilen; er erhöhet und erniedriget, stöset uns zu Boden, und erhebet uns aus dem Staub: er thut alles nach seinem Wohlgefallen, wie es heilsam nützlich und gut ist, dann alle seine Wege sind recht, u. seine Rathschläge wohlgeordnet. Niemand kan denen Schaden thun, die mit seiner heiligen Obhut umstellet und beschattet seynd. Sein Wesen ist bey den Heiligē recht, und die verkehrten Weges sind, müssen sich stossen, anlauffen und fallen. Die Heiligen werden keinen Mangel haben an irgend einem Gut: dann der HERR ist selbst ihr Theil und Erbe. Wie lieblich und angenehm sind die Hütten der Gerechten, dann der Schatten Jehovah breitet sich über dieselbe aus: da sind die Gänge und Fußstapffen der Heiligen, die da triefen von Fett, da weidet sich zugleich die gantze Lämmer-Heerde der Schaf-Weide JEsu. O! was angenehme Auen werden daselbsten gesehen und gefunden, die sich beydes den Grosen und Kleinen anpreißen, zur Freude dessen, der sie gemacht und geschaffen hat.

Die XI Lection.

Du Thau Gottes! breite dich aus über dein schmachtendes Erbe. Siehe doch, welch ein gilfendes Sehnen sich nach dir ausstrecket: du weissest unser Verlangen, und wie sich unsere Dürre und Tröckne nach dir sehnet um ein gnädiges Aufthauen zur Göttlichen Fruchtbarkeit, dann unsere Zweige stehen dürre, und unsere Blätter stehen verwelcket. Ach siehest du dann nicht! du theure Liebe, wie unser Gewächse im Schmachten stehet, und wie sich die Hertzen in Betrübnuß der Seelen nach dir sehnen! Ach daß doch das gnä-

gnädige Aufthauen Gottes uns unsere Bitte gewährete und schenckete einen gnädigen Regen seinem Erbe und seinem Volck, damit ihr Gewächs im Segen sich ausbreite zur Göttlichen Fruchtbarkeit. O was liebliche Lieder würden alsdann erschallen zu Ehren dem Gerechten und zur Freude der Betrübten und Trostlosen! da wir anjetzo müssen Zion sehen ihrer Ehren beraubet seyn, weilen ihr schöner Glantz verdunckelt ist, und die heisse Trübsals-Hitze sie hat schwartz gemacht; darum stehet ihr Gewächs in vielem Trauren, daß sie muß ihre Klag-Lieder singen, und ihre Harffen an die Weiden hängen.

Dann wann wir an Zions Herrlichkeit gedencken, wie sie war zur Zeit ihrer Jugend, da sie auf den Schooß gesetzt und an den Brüsten geträncket wurde, und wie freudig sie dazumal aus- und einzog, weil ihr Herrscher bey ihnen war, und mit seinem Schatten über ihnen schwebete: so müssen uns die Zeiten der Betrübnuß zu unserm Trost dienen, u. unser dürr- u. ausgetrockneter Hoffnungs-Baum fähet an zu grünen und seine Zweige auszubreiten. O wie können sich die Ermüdete Geister, nach viel ausgestandener Trübsals-Hitze unter desselben Schatten erquicken im Erkühlen der Hitze des Tages. GOTT seye und bleibe unser Trost und Zuversicht in den Nöthen, die uns troffen haben, und schencke uns ein aus dem Becher der Liebe, Gnade und Barmhertzigkeit, damit wir nach langem Jammer wiederum erquicket werden: so werden wir wieder froh gemacht und erfreuen uns in seiner Gnade und Liebe.

Unterdessen gehen die Zeiten dahin, die Hoffnung der

Tochter Zion (da ihre Herrlichkeit unter allen Himmeln wird offenbar werden) rücket näher, allwo sie wird ablegen ihr schwartzes Trauer-Kleid, und wird vergessen der Schande ihrer Jungfrauschafft, und der Schmach ihrer Wittwenschafft nicht mehr gedencken. Darum hebe deine Augen auf, und siehe, was uns die Zeit will andeuten; dann die Hohen auf Erden werden fallen, und ihre Vesten werden nicht bestehen, dann die Zeit ihres Untergangs eilet herbey, allwo dir für deine Schande und Schmach wird zweyfältig eingeschencket werden. Dann alle, die dich geängstet haben, sollen geängstet werden, und die dir den Becher der Trübsal eingeschenckt haben, sollen damit geträncket und ihres Raths satt werden; du aber wirst getröstet werden, und ausbrechen zur Rechten und Lincken, alsdann wird vergessen werden der vorigen Angst; dann der Allmächtige wird deine Hütten bauen, und dich nicht länger lassen zum Raub seyn. Er wird dich heim bringen und erfreuen, wo du zuvor mußtest einsam und verlassen seyn. Aber die stoltzen Verächter werden anlauffen und fallen, und alle Gottlosen werden vertilget werden, dessen wirst du deine Lust und Freude haben, und für gutem Muth jauchzen.

Kommt nun, ihr Kinder der Liebe unsers Gottes, wir wollen seine Liebe anschreyen und anlauffen, bis wir sein Hertz bewegen, daß er uns gnädig werde, und zu der Hilffe aus Zion eile; dann werden wir nach langem Verlangen gekrönet werden, allwo alles Jammers wird vergessen seyn, und Schmertzen, Schreyen und Seufzen wird weg müssen: der lange Jamer hat seine Endschafft erreicht. Dieses sey unser Trost von nun an

an bis ins Ewige hinein.

Die XII Lection.

DAs liebliche des HErren rede in allen euren Wohnungen, und das gnädige Auffsehen unsers Gottes und seiner Liebe müsse alle eure Gänge bewahren. Gesegnet müssen seyn deine Tritte, du Liebhaberin dessen, der dich gemacht hat: dir müsse der Thau des Himmels Gedeyen geben von oben her, daß dein Gedreyde dick stehe, grüne und blühe, und deine Erndte voller Aehren seye, und deine Garben mit grosen Hauffen zusammen bracht werden. O wie wohl ist dir geholffen! die du gehoffet und geglaubet hast, da du mußtest deine Hasser vor dir sehen; zur Zeit deiner grose Betrübnuß; zur Zeit, da fünstere und dick-schwartze Wolcken dein schönes Licht und Glantz bedeckten; zur Zeit, da der Trost deines Lebens von dir genommen war zur Zeit, da du mußtest die Schande deiner Jungfrauschafft tragen, und in der Schmach deiner Wittwenschafft umher gehen. O wie wird dir deine Liebe noch so wohl thun! zur Zeit, wann die Tage des Traurens und Wehklagens zu Ende gekommen. Dann deine Liebe ist gecreutziget, und wartet, bis dein Looß in demselben, (Creutz) in voller Maaß erfüllet ist, und du in ihre Gleichheit wirst gebracht seyn, alsdann wird sie aufwachen, und dich in die Gleichheit ihrer himmlischen Schönheit einkleiden. Anjetzt dulte noch eine Weile, und sey eine Trunckene; aber ohne Wein, sondern von dem Tranck des Elends und Wasser der Trübsal, weilen solches alles in die Länge nicht währen wird. Ich werde wohl zu seiner Zeit daran gedencken,

 was

was ich dir geschworen und zugesagt habe zur Zeit deiner Jugend. Bleibe mir nur fein säuberlich zugekehrt, und lasse dich weder geist-noch leibliche Schönheit von mir abirren, damit deine Liebe keine andere als die gecreutzigte seye und bleibe, sonsten verlierest du die himmlische Schönheit, und must die heßliche Gestalt hernach statt deiner Liebe umarmen. Dann in meiner heßlichen Gestalt alhie auf Erden verkleide und bewahre ich meine himmlische Schönheit vor fremder Buhlschafft, damit deine Liebe nicht beflecket werde, sondern in Sauberkeit bewahret bleibe auf das keusche Ehebett.

Sonsten habe du nur Gedult, dann deine Mühe und Arbeit wird wohl belohnet werden: dann ich will dich tragen bis ins Alter, und will dein warten wie es recht ist. O wie will ich dir so wohl thun zu der Zeit, wann deine Schmach wird von dir genommen werden! alsdann wirst du erfreuet werden über meiner Hilfe, und wirst dich mein rühmen. Deines Elendes und Jammerstandes wird vergessen seyn, und du wirst für grosem Muth jauchzen über dem, das ich alsdann schaffen werde.

Rühme du Trostloße, und ziehe aus dein Trauer-Kleid: dann siehe, deine Hilfe kommt dir von dem, der dich geschaffen und geliebet hat. Es müsse sich freuen alles Heer des Himmels, dann der Zinß hat ein Ende genommen, das zukünfftige Glück bringt aller Orten das Freuden-volle Ergötzen herfür, dann die Herrlichkeit der Erstlinge des Lammes bricht nun aller Orten und Enden aus. Die nächtliche Verweilungen werden aufgelöset; die Sonne steiget höher, und

und die Schatten weichen. O Hertz der Liebe! thue dich weit auf, und laß deine Lieblinge genesen: sey du selbst ihr ewiger Trost, und kleide sie mit Heil an, aufdaß der höllische Blut-rächer keine Gewalt noch Macht mehr über sie habe. Verwalte du selbst dein hohen-priesterliches Amt in Krafft, damit deine Ergebene gedeyen in ihren Gängen. Dann ihre Verlassenschafft hier auf Erden überliefert sie deiner Hilfe, auch Güte, Gnade und Barmhertzigkeit, welcher sie in allen ihren Angelegenheiten erwarten. Deine hohenpriesterliche Salbungs-Krafft müsse sie segnen, damit der Ueberfluß vom H. Oel von dir auf sie komme. Es müsse nimmer fehlen an demselbigen Segen, daß er nicht überfliesig von ihnen auf andre komme, damit der gantze Leib von dem Kragen deiner Kleider an bis an das Aeuserste des Saums über u. über begossen und wohlriechend gemacht werde von demselben Oele. Es werde niemand von denselben übergangen, damit dein Geruch auf sie Alle komme, und der Segen desselben sie angenehm mache im innern Heiligthum vor dem Gnaden-Stul, wann sie des Altars pflegen, allwo die H. Gebäte aufsteigen als ein liebliches Rauchwerck von dem güldenen Altar, und als ein H. Priester-Schmuck zur Versöhnung vor Andere, damit sie mit erhöhet werden, und zu Lob und Ehren kommen unter deinem Volck und unter deinem Geschlecht. So werden erhöhet die Lieblinge des HErrn unter seinem Volck und unter seinem Erbtheil.

Die XIII Lection.

Das Aufthauen GOttes wolle euer Land mit der angenehmen Frühlings-Sonne bereichern u. beglücken/

damit

damit alle Kälte und Frost aufgelöset werde/ und das sanffte Wehen vom Aufgang drein blase/ damit der Segen des Aufgangs aus der Höhe eurem Gewächs Gedeyen gebe von oben zu einer gesegneten Erndte auf den Tag der seligen Ewigkeit.

GOTT gebe Segen und Gedeyen, daß es gelingen u. euer Getreyde schön stehen möge in der neuen Welt, als welche uns von GOtt verheissen ist, da alsdann feyerlich die Lust unsers Lebens wird offenbar werden, und heil leuchten, was hie in dieser streitbarē Welt mit so viel Gewölck in Dunckelheit bedecket war. O welch ein schöner Glantz wird alsdann vom Allmächtigen über uns aufgehen! wañ die mit Schmach bedeckte Schönheit wird erscheinen, und der schwartze Trauer-Flor abgethan seyn. O himmlische Schönheit! wir freuen uns in GOtt und in seiner Liebe über dem, das alsdann wird offenbar werden. Da wird man sehen, wer wir seynd, und was wir seynd. Alsdann werden wir aus- und eingehen, und unsere Schönheit wird den Himmel zieren. Wer wird uns wohl alsdañ kennen in der so grosen Ehre, wann die Verachtete werden so hoch erhaben seyn? Alsdann wird die Schande der Jungfrauschafft vergessen, und der traurige Wittwenstand in seiner langweiligen Unfruchtbarkeit aufgehaben seyn.

Ob wir schon müssen anjetzo oft traurig und in Betrübnuß der Seelen einhergehen, daß auch unsere Gebeine verdorren, und unsere Schöne welck wird, wie eine abgehauene Blume auf dem Felde: so wird es um so viel schöner stehen, wann unser in GOtt verborgenes Leben offenbar wird. Da-

rum

zum wollen wir anjetzt hingehen u. weinen, und das Seufzen unsers Geistes lassen seyn das Brod unserer Seelen, und das Verlangen unsers Hertzens unter der Presse nach GOtt unsern geistlichen Tranck. Keines versäume in solchem Fall seine edle Saat-Zeit, damit es ihm nicht fehlen möge auf den Tag der Erndte; noch auch die so edle Speiß und Tranck auf der so traurigen Wegfahrt nach dem Freuden-reichen Ausgang des Ziels nach der seligen Ewigkeit.

GOTT müsse dann fernerhin unser Berather seyn, und uns bereichern, wie es Ihm gefället; wann wir nur seiner Vorsorge seynd und bleiben anbefohlen in einem gantz einfältigen Kinder-Sinn: so wird seine Vaters-Treu schon Sorge tragen, daß wir erhalten und bewahret bleiben zum ewigen Leben.

Die XIV Lection.

NIchts wollen/ nichts wissen/ nichts begehren ist einmal von groser Würdigkeit zu schätzen: und wer einmal in diesen Wegen einher gehet/ hat Friede mit GOTT und Menschen/ beleidiget niemand/ und wird nicht beleidiget. Ich wolte wohl etwas sagen von deme, was uns nöthig ist zu unser aller Heil: allein dieses alles, was zu sagen wäre, ist nicht hinlänglich, weilen die wahre Seligkeit erst gefunden wird, wo nichts mehr zu verlieren und auch nichts mehr zu gewinnen ist. Sintemalen alle solche Eindrücke von Gewinn

und Verlust eigentlich nicht von GOtt, sondern von der
verderbten Natur abhangen. Was nun folglich demnach
bey allem das nöthigste, nützlichste und sicherste zu seyn hat,
ist dieses: vor allen Dingen soll man sich befleissigen, daß
man in geistlichen und leiblichen Dingen seiner selbsten loß
werde. Sintemal kein ander Fortkommen ist in den We-
gen, welche man geistliche Wege oder die Wege des HErrn
nennet, als das **Abkommen von sich selbsten**. Und ob
einer auser dem schon englische Wercke würckete, so brin-
get es doch keine Frucht in der Kirche Gottes: dann sinte-
mal, sich dorten die Sache so zu verhalten pfleget, daß im-
mer eines N:B: das andere zu verherrlichen hat, hier aber
beschauet ein sich selbst Besitzender sich selbst in seinem eige-
nen Bilde.

Soll man demnach fortkommen, so soll man neben dem
allen sich befleissigen, daß man aller **leiblichen und geist-
lichen Sorgen loß werde**/ dann solches ist vor allen
Dingen nöthig, weil man auser dem nicht an sich selbst kömt:
als wordurch eigentlich das Abkommen von sich selbsten
vorzukommen hat.

Wann man nun demnach den Anfang gemacht, um sich
aller zeitlichen Sorgen zu entschlagen: so ist das nöthigste
oder wichtigste noch ungethan, nemlich das Abkommen auch
von denen Sorgen um das ewige Leben. Was aber die-
ses vor eine Claß seye, und was vor Studia es erfordert,
lässet sich nicht wohl beschreiben. Und ob zwar ein Lehrling
viele Einwürffe zu machen pfleget, als welcher meinet, er
wur-

würde sich dadurch selbst um seine Seligkeit bringen: solches hat keine Noth. Er sorge nur so lang er kan, er wird seiner schon gewahr werden.

Gewiß ist ein GOtt-ergebener Mensch aller Sorgen loß, und ist ein Solcher, als der wiederkommen ist vom Weinen/ und bringet seine Garben ein mit grosen Freuden. O wie viele Schlacken haben wir zu verlieren, als die wir gar lange Zeit meinen Gold zu seyn, bis endlich der HERR kommt, und feget seine Tenne, da alsdann Spräu von Weitzen und Gold von Koth geschieden wird.

Ach des grosen Elends! daß wir unserer und GOtt Seiner nicht kan loß werden. Wir halten vor uns und wollen uns selber berathen/ und wissen nicht, daß das nichts von sich selbst halten der nächste und sicherste Weg zur Gemeinschafft Gottes und seiner Liebe ist. Es verleugnet sich ja GOtt, und hat sich aus der Hand gelassen um unsert willen, damit wir uns selber aus der Hand lassen um seinet willen, damit wir die wahre Seligkeit wieder erlangen, weswegen auch JEsus ein Seligmacher genennet wird.

O! könnten wir einmal so viel Zweifel und Mißtrauen zu uns selbsten haben und fassen, so viel wir Zweifel und Mißtrauen zu GOtt und allem Guten haben: es würde bald vollkommene und in GOtt versunckene und ertrunckene Menschen geben. Aber so bleiben wir träg und kalt, weilen wir immer Geld darzehlen, da kein Brod ist, und unsere Arbeit anwenden, wovon unsere Seelen nicht satt werden.

Einmal das rechte Hinkommen zu GOtt, allwo man in seinen vollen Ruhe-Punct und H. Stille-seyn gebracht wird, ist das allerwichtigste Werck, welches alle andere Wercke übersteiget. Dann so lang wir zu sorgen, zu thun und zu schaffen haben: so kommt nicht allein nichts Bleibendes Fixes oder Dauerhafftes hervor, sondern vergehet allemal seinem Macher wieder unter den Händen.

Es ist zwar eine allgemeine Sache, daß darvor gehalten wird, wie man nemlich durch viel Fleiß, anhaltende Treu und hertzliches Eindringen in das allerreineste Wesen Gottes und seiner Liebe, zu dem hohen Gipffel der Vollkommenheit gelangen könne. ect: Allein weilen es nicht so mit Hauffen einschneyet, wie man es wohl meinet: so ziehen die meisten Liebhaber die Hände wieder vor der Zeit zurück, ohne daß man erfahren hätte, ob etwa noch eine Lection zu lernen übrig wäre, wann man einmal mit dieser zum rechten und vollen End gebracht ist.

Es ist zu wissen, daß an diesem Ort zweyerley Vollkommenheiten vorzukommen haben, als nemlich: Eine an menschlichen Sinnen und Geschmack gantz Bodenloß, allwo man aller geistl: und leiblicher Schönheit beraubet zu seyn scheinet, und dieses nennen wir die Bilder-lose und Göttliche Vollkommenheit. Hernach ist eine Vollkommenheit, als die durch unsern Fleiß zu wegen gebracht wird, welche in mehrerer Schönheit erscheinet als die vorbeschriebene, weilen sich diese durch unsern Fleiß auf das Höchste treiben lässet, sintemalen die Liebe zu Gottes H. Wesen lauter schöne Sachen hervor ru-

rufet. Wie dann zum Exempel, wann einer ein nichternes, wachsames, jungfräuliches, keusches und reines Leben liebet: solches Ursach giebet, daß man mit lauter solchen Sachen umgehet, die einem wohl anstehen, oder ein Lob geben, weilen sie wohl lauten, und einen Glantz der Tugend darstellen. Und dieses nennen wir eine Biblische Vollkommenheit, als eine Frucht der Buße und wahren Bekehrung.

Die oben beschriebene Göttliche Vollkommenheit ist eine Frucht des Glaubens und der Liebe. Wie nun jene mit der Zeit auf die Buß und Bekehrung folget: so wird diese gesäet, wann unsere Blätter und Blüthe an all unserm mit viel Fleiß erworbenen Guten abfallen und verwelcken, und folget dann mit der Zeit unter dem Glauben, Liebe, Hoffnung und Gedult die Boden-lose und Göttliche Vollkommenheit; allwo man nicht allein von aller natürlichen Schönheit und Annehmlichkeit, sondern auch von dem geistlichen vermeinten und erworbenen jungfräulichen Braut-Schmuck muß abkommen und entblöset stehen.

Demnach ist nichts Wollen/ nichts Wissen/ Verstehen oder Begehren der Weg zur Göttlichen Vollkommenheit.

ooo

Die XV Lection.

HERR! gedencke unsrer in unsrem Zagen, und warte unsrer in unsrem Anliegen: dann wir sind sehr gering worden in unsren Augen. Gedencke aber an dein

Volck und an dein Erbe, das du dir erwehlet und zusammen bracht hast, und nun zerstreuet ist. Beßre seine Lücken, heile seine Wunden, und mache sie dir wieder angenehm. Bringe sie zu deinem H. Berge, daß Freude u. Wonne aufgehe für dir. Du bist ja doch unser GOTT, auf den wir trauen, und unsre Zuflucht in unsren Nöthē. Wir gingen ja alle in der Irre, und wandelten auf einem Wege, der nicht gut war; aber deine Freundlichkeit hat uns zu dir bracht, daß wir vor dir lebeten. Nun aber verdorren unsere Gebeine, und wir sind geachtet, als ob wir nicht dein Volck wären. Du hast uns lassen zu einem Wunder und Schmach der Völcker werden; aber wer kan deiner Hand widerstehen? und wer weiß, was du in deinem Rath beschlossen hast? Du wirst dennoch halten über dem Recht deiner Diener, und deine Güte ausschütten über dein Volck und über deine Knechte und Mägde dich erbarmen, wie du verheissen hast. Wir haben uns ja doch in unsern grosen Nöthen zu keinem fremden Trost gewendet, als ob du nicht unser GOTT wärest, der helffen kan; und obwohl solches vor unsern Augen verborgen, so gedachten wir doch an deine Güte und Barmhertzigkeit, die von der Welt her gewesen ist. Und ob wir wohl tragen musten den Hohn unserer Jugend zur Zeit unsers Jammers: so wurden wir doch getröstet, weilen du ein GOTT bist, der Sünde und Missethaten vergibt, und deine Hand und Aug gerichtet ist zu den Geringen und Kleinen. Darum hoffen wir, du werdest an unsere Niedrigkeit gedencken, und deinen Staub zu Ehren bringen, weil es deiner Hoheit und Mayestät ähnlicher ist sich in dem Geringen und Kleinen zu verherr-

lichen

lichen, als an dem, das keinen Mangel hat. Und so sind wir dein, wir leben oder sterben, oder sind verbannet oder verachtet. Wir warten auf dich, HErr, hilf uns gnädiglich, und bringe uns zu deinem H. Berge, und erfreue uns in deinem Bät=Hause. Wir liegen da vor dir auf deine Gnade: wie du uns thun wilt, so soll uns geholffen seyn, es sey in süß oder sauer, in Lieb oder in Leid, daß wir nur dein seyn und bleiben: dann dein Thun ist bey deinen Heiligen recht; aber deine Widerwärtigen werden an dir fallen, anlauffen und zu schanden werden.

Die XVI Lection.

Thue deine Thore auf, Libanon! Wir sind bereit: O Heil GOttes! kleide uns an. Dein warten wir, u. auf deine Güte hoffen wir. Bist du da, so sind wir genesen, verbirgest du dich, so vergehen wir. Wir sind nichts ohne deine Gnad: dann wir sind dein dürres Erdreich, gibst du einen gnädigen Regen, so sind wir erquicket, und bringen dir dafür danckbare Hertzen, deinen Namen zu verehren. Dann auf dich sind wir geworffen, und wir warten deiner Güte allezeit; wie du uns austheilest, so nehmen wir, HErr! wir hoffen auf dich; wir sind durch dich begnadiget, und laben uns an deiner Güte. Wer will uns dann scheiden von GOtt und seiner Liebe? dann wir sind gesegnet durch ihn selbst; Er wird unsere Tritte begleiten, daß dieselbe einen gesegneten und erwünschten Fortgang gewinnen. Wir verlieren unsere Sinnen an GOtt und an seiner Liebe, wann Er uns begnadiget, und truncken macht von den rei=

reichen Gütern seines Hauses. Er wird uns zu Ehren bringen in der zukünfftigen Welt. Unser Hoffen wird mit Ehren und Herzlichkeit gekrönet werden. Wir wollen dulten und leiden, u. dessen abwarten, wie es die Göttliche Beschickung über uns beschleußt zu unserm Heil. Er wird es schon wissen zu machen, daß alles zum besten gerathe.

O so seye und bleibe du unser alleiniger Helffer und Berather mit deiner Göttlichen Allwaltung in Christo JEsu, als in welchem wir das Recht zu deiner Gnade und die Zuflucht zu den Flügeln deiner Barmhertzigkeit haben. Wir wollen dann nichts wissen, als daß wir dein seyn und bleiben bis in Ewigkeit.

Die XVII Lection.

ICH hätte freylich viel Gutes aus GOTT und seiner Liebe anzuwünschen: allein wie wir wollen, so erlangen wir, und wie wir suchen, so finden wir und wie wir bitten, so nehmen wir. Nichts anders begehren, als in GOtt und seine H. Wesenheit eingekleidet zu werden, ist von groser Wichtichkeit zu achten. Wollen wir, daß unser gantzer Handel fromme und unser Thun einen gesegneten und erwünschten Ausgang gewinne, so muß unser oberer und unterer Wille zusammen einstimmig werden, und beyde zusammen nach weiblicher Unterwerffung als in Gelassenheit in einer einigen Willens-Krafft als Magisch in GOTT und seine Liebe eindringen. Dann es ist zu wissen, daß diese zween Willen, als der obere und untere, wovon gemeldet, gar zu ungleiche

Die-

Dinge in ihrer Anziehung zur Beweg-Ursach haben, als worinnen nemlich ein jeglicher in sich selbsten in seiner Magia stehet, und sich zu bereichern suchet, da dann der obere in lauter unsichbare ewigbleibende und geistliche Sachen hinein schaffet und würcket; der untere aber in lauter sichbare und vergängliche Dinge, als die vorbey gehen.

Soll nun demnach unser Gebät fruchtbahr werden, und zu seiner Völle kommen, so ist billig, daß diese beyde Willen zusammen vereiniget werden, um folglich nur ein einiges aus GOTT und seiner Liebe zu begehren. Weilen dann der untere Wille die äusere Menschheit besitzet, und folglich lauter äusere Dinge, womit er sich sucht zu bereichern, in seinem Anzug hat: so ists billig, daß derselbe sich zuerst in seinem gantzen Leben aufgebe, als worin oder wordurch die irdische Magia in dem Anzug der geschaffenen Dingen geschwächet wird. Und fället also der irdische Manns-Wille zu boden, so wird, nach der Verheissung Gottes, ein neues geschaffen, daß das Weib den Mann umgibt, und machet die Unfruchtbare, (als den obern Geistes-Willen) in dem Hause wohnen, daß sie eine reiche Kinder-Mutter wird, welches alles hoch und theuer zu betrachten ist. Dann so lang der untere Wille dem obern Geistes-Willen nicht zu Fuß fället und weiblich wird, wird nichts ausgerichtet, u. das Gebät ist Sünde, und kan folglich keine Erhörung erlangen, weilen der Wille des Begehrers nicht geschieden ist von der Mißhelligkeit und denen Dingen, die GOtt zu wider sind.

Wie nun hier in denen getheilten zween Willen eine so

grose Mißhelligkeit in dem Göttlichen Fortkommen lieget: so lieget auf der andern Seiten nicht weniger ein sehr heilsames Fortkommen, wo nemlich der Mensch in einem alleinigen obern gantz englisch und himmlisch gesinnten Sinn und Geistes-Willen GOtt lauterlich zugekehret bleibet, worinnen der untere Creatur-Wille sich verlieret und verweset. Allhier kan die, so lange Zeit eine Witwe gewesen, ihres Kummers und Elends vergessen, weil sie wieder an ihren rechten Mann, der sie gemacht hat, kommen ist, O gesegnetes und Göttliches Gedeyen! O heilsames Fortkommen in der Gnade GOttes, wo einmal dieser Stuffen erlanget ist! Mit diesem reinen und lautern von Natur und Creatur geschiedenen himmlischen Geistes-Willen dringet man durch die enge Thür ins Reich GOttes ein, und von da in den inwendigen H. Tempel, allwo ohne Unterlaß GOtt gedienet wird, und die H. Gebäte ins Unendliche vor GOtt und seinem H. Gnaden-Stul aufsteigen.

Die XVIII Lection.

Es ist viel Heil anzuwünschen denen Seelen, die allhier in dieser streitbaren Welt zu dem Glück gekommen, daß sie in die Arche des Bundes seynd eingegangen, allwo Noah als im Vorbild selb acht, das ist mit seinem Hausgesinde, erhalten blieb, da die Welt durchs Wasser gerichtet wurde, welches uns selig machet in der Tauffe durch den Glauben in JEsu in dem Bunde eines guten Gewissens mit GOTT. O selige Seelen! die

die daselbst eingegangen sind, die werden erhalten bleiben, wann GOtt richten wird diese letzte Welt; und nach dem Untergang alles Fleisches den schönen Friedens-Bogen sehen in der neuen Welt. O wie sehnen sich die GOtt-geweihete Hertzen und Seelen nach derselben güldnen Zeit! dann es scheinet alles Fleisches Ende vor GOTT gekommen zu seyn, weil Noah mit seinem Hausgesinde in die Arche ist eingegangen, und auch Loth mit seinen zwo Töchtern aus Sodom eilet. Dann nach dem Zeugnuß JEsu Christi fasset diese letzte Zeit dieselbe beyde Welten zusammen, wann Er spricht: dann gleich wie sie waren in den Tagen Noah, ect: Item gleich wie sie waren zu den Zeiten Loth, sie: ect: bis auf den Tag, da Loth aus Sodom ging, kam das Feuer Gottes vom Himmel, und brachte sie alle um, also wird auch seyn die Zukunfft des Menschen Sohns. Wer wirds wohl meinen? wer wird wohl bereit seyn auf denselben Tag der schleunigen Ankunfft? dessen sich so gar wenige versehen werden.

Darum sind alle solche Hertzen theuer und werth zu schätzen, die ihrer selbst wohl wahrnehmen, und sich nicht versäumen in ihrem theuren und edlen Ruf. O ihr theuer und werth-geschätzte Seelen! die ihr seyd eingegangen in die Arche des Bundes, bleibet in eurer Veste oder Frey-Stadt, und gehet nicht über die Schwelle eures Hauses: dann drausen ist der Würg-Engel, der bald wird ausgehen von seinem Ort und Egyptenland schlagen an ihrer ersten Geburt, als welcher Thüre Pfosten nicht bezeichnet sind mit dem Blut des Lamms. O wie eilet der Geist des HErrn HErrn, als welcher aufgewachet ist im Bunde, und aus-

gegangen von seiner Stätte! darum, wer noch drausen ist' der eile hinein, daß er nicht im Zorn ergriffen werde: und wer drinnen ist, der gehe nicht hinaus, daß ihn das Unglück nicht treffe. Dann das Feuer ist schon angegangen in Sodom, und der Engel des HERRN ist im Treiben, seine Bundes-Genossen aus dem Feuer zu rücken, damit sie durchs Wasser im Bunde erhalten bleiben. Babel wird auch nicht bestehen, dann sie lebet in den zertheilten Zungen und hat den vom Himmel gekommenen einigen Geist nicht erkannt; Sondern hat die Einheit GOttes in ihrer einigen Liebe zu uns allen zur Seligkeit in dem einigen Leben JEsu Christi zertheilet in menschliche Eigenschafften / als wordurch der enge Fuß-Steig oder Lebens-Weg ins Reich GOttes erweitert worden, und wordurch sich die enge Pforte zum Reich GOttes gar hat verloren; dagegen sich eine weite Thür zum Eingang ins Verderben eröffnet hat.

Lang wirds nicht mehr währen, so werden die Heiligen des Höchsten ihr herrliches Triumphs-Lied singen von dem Untergang Babels und ihres gantzen Heers, und die Herrschafft des Volcks GOttes wird sich erweitern und ausbreiten unter allen Himmeln: dann wird sich die Freude, desselben offenbaren, und die langwührige Reiße nach Canaan gehet zu ihrem Ende. Dann werden sie essen von den besten Früchten des Landes, und Wasser trincken aus dem offnen Brunnen, der da ist das Leben, ohne Zerschlagung des Felßen. Alsdann wird Jerusalem erbauet stehen mitten in dem gelobten Lande, woraus die Völcker und Könige

nigreiche der Heiden sind vertrieben worden, und der Tempel, als der da ist und heisset des HErrn Theil, wird auf weiten Raum gestellet werden. In dessen Heiligthum wird aus- und eingehen das Priesterliche Geschlecht, das ihm dienet, und stets seine Opffer bringet auf dem reinen Altar, allwo das H. Feuer ewiglich brennet und nimer verlöschet.

Wir freuen uns im Lichte unsers GOttes, und sind froh in seinem Heil; dann wir sind unter sein Dach eingegangen, und warten auf den Aufgang seines Reichs. Er wird uns helffen und uns erretten von aller Müh und Angst, und unser hartes u. schweres Tagwerck wird in eine süse und angenehme Ruh verwandelt und aufgelöset werden. HErr! hilff deinem Volck, und erbarme dich deiner Elenden: weide sie und bringe sie zurecht: hilff ihnen in Gnaden und Barmhertzigkeit, und nimm dich ihrer gnädiglich an; dann sie sind ja nach deinem Namen genennet und haben dich zu ihrem Erbtheil erwehlet. Sie sind deine Waysen, sey du ihr Vater, sie sind dein Gemächt, darum sey du ihr Berather; sie sind deine Durstige, darum sey du ihr Tranck; sie sind deine Hungrige, darum sey du ihre Speiß; sie sind deine Schwache, darum sey du ihre Krafft und Stärcke; sie sind dein Nichts, darum sey du ihr Alles. O du Ungrund der ewigen Weisheit! kleide uns alle in dich ein, auf daß unser Verlieren und Armuth unser ewiger Reichthum u. Wieder gefunden haben in dir seye: so sind wir berathen, und uns ist geholffen in deiner Gnade.

Wir sind dann dein, und wollen es seyn: darum, O HErr! laß uns dir allezeit in Güte befohlen seyn, und lasse den Himmel

mel stets über uns offen stehen, daß uns derselbe nicht zu Eisen werde; sondern wir allezeit unsere gnädige Früh- und Spath-Regen haben, damit unser dürres und unfruchtbares Land erquicket werde, und sein Gewächs gebe, und unsere Hoffnung grüne und blühe, die Gedult Frucht bringe, und der Glaube seine Garben einsammle auf den Tag der frohen Ewigkeit, Amen.

Die XIX Lection.

Wer nichts auf Erden besitzet, ist ein Herr der Welt: u. wer alle Widerwärtigkeit u. zugefügte Schmach ohne Klag-Rede ertragen kan, hat GOtt überwunden. Wer alle vergängliche Dinge nicht höher als vergängliche Dinge aufnimmt, hat einen Anfang des ewigen Lebens gemacht. Wer Freunde und Feinde zugleich lieben kan, ohne daß es andere gewahr werden, der ist Göttlicher Natur theilhafftig. Wer in allen Wercken des Lichts der Liebe und der Gottseligkeit keinen andern Danck oder Nutzen erwartet, als was die Sachen selbst mit sich bringen, der ist den Engeln GOttes gleich. Wer mehr weiß, als ein kleines Kind, kan nicht ruhig seyn lassen: und wer andere Gedancken von GOtt und von sich selbst hat, als es die Sach erfordert, hat weder Ruh noch Frieden. Wer beyderley Liebe rechter Art nachgehet (als welche da ist die Liebe GOttes und seiner selbsten) der hat das ewige Leben. Wer angefangen hat sich selbsten gnädig zu seyn, der wird keine andere als gottselige Wercke würcken: und wer angefangen hat GOtt nach Würdigkeit zu lieben, der ist allen Menschen heilsam nützlich u. angenehm. Wer höher von sich sel-

selber hält, als seine eigene Gedancken leiden, ist des Verderbers Gesell: u. wer sich höher achtet als alle geschaffene Dinge, ist GOtt angenehm. Nichts ist höher und würdiger, als der Mensch GOttes; nichts ist schmähblicher u. verwerfflicher, als der Mensch Adam. Niemand ist kleiner geringer und verschmäheter in seinen eigenen Augen als ein GOttes-gewordener; hergegen ist niemand mehr hochtrabend u. von sich selber haltend, als der Mensch Adam.

O was herrliche und liebliche Dinge findet man in einem in GOtt-gewordenen Leben! O wie fliesset nun alles von selbst als in dem süsesten Schlaf ein, was zuvor mit so vieler Müh und Arbeit mußte erworben werden! So ruhet man dann nun sanfft in dem sich selbst entwordenen und in dem in GOtt gewordenen Leben. O was ein hoher Preiß! wer seinen kleinen Ich u. Selb um das Göttliche All vertauschet hat. Wer Leben mit sieben überwunden hat, ist zu seinem Erbtheil kommen, und gehet in GOttes Tempel ein, allwo er des HErrn Ausbeute vom herrlichen Sieg erlanget. O was ein Wunder aller Wunder! wann nebst denen herrlichen Siegen und Helden-Thaten deñoch zuletzt die zu haus gebliebene den Raub austheilen wird. Nun wird Israel im Frieden wohnen unter seinen Gezelten: nun wird es nicht mehr hören der Posaunen Schall noch das Wüten groser u. starcker Völcker, dann sein Ruhm ist bey GOtt, u. seine Ruhe mitten in des HErrn Erbtheil.

Die XX Lection.

CHristus spricht: würcket, weils Tag ist, es komt die Nacht, da niemand würcken kañ. Dieses ist mir keins

ne geringe Probe in meinem geistlichen Tagwerck, als wel-
ches mich vor Schlafsucht Träg- und Sicherheit bewahret.
O wie wohl hat der gearbeitet! der in dieser Zeit gethan
Werck machet, und folglich nichts übrig behält bis auf den
Tag der Ewigkeit: ich weiß keinen andern Geschmack, ich
weiß kein ander Wohlseyn, als dieses, nemlich daß mein äu-
seres Leben beständig abgewogen bleibe mit dem Gewicht der
Ewigkeit, auser diesem ist allerdings all unser Thun verloren.
Denn das äusere Principium hält gar viele und mancherley
Gestalten in sich, worinnen unzahlbare Dinge erscheinen und
hervorgetreten kommen, auch wohl durch vielen Fleiß zuwegen
gebracht werden, die einen nicht geringen Schein von sich ge-
ben, als ob es Sachen wären von nicht geringem Nachdruck,
und sind doch meistens nur Blumen, die verwelcken, ehe die
Sonne aufgehet: dahero sie auch nicht einmal die Fruchtbar-
keit dieser Zeit erreichen, viel weniger dem Garben-Binder
die Hände füllen als zur Erndte auf den Tag der seligen Ewig-
keit, welches alles leyder zu beklagen ist, sonderlich weil ins-
gemein mehr auf solche Sachen gesehen wird, als auf das,
was wahrhafftig ist, und folglich seine Richtigkeit hat.

Es bleibet mir demnach alles scheinbahre Gute, das eben
nur durch den Zufall äuserlicher Dingen erscheinet, eine nich-
tige Eitelkeit, als die nicht allein nichts zur Sache thut; son-
dern wohl gar schädlich und gefährlich ist, und unschuldige
Hertzen verführet, und von dem ewigen Gut abirren machet;
welches zu unsern Zeiten eine sehr gemeine Sache ist, daß
nemlich Spreu vor Weitzen und Koht vor Gold zu Marckt ge-
bracht wird. Dennoch bleibet es dabey, daß alles, was in
die-

dieser Welt so Siegprächtig erscheinet, nicht von GOtt sondern von der Welt ist: **Dann wir sahen ihn/ da war keine Gestalt/ die uns gefallen hätte/ er war der aller ect:** Dieses wird wohl meine Losung seyn und bleiben, so lang ich leb auf Erden. Jch werde vor kein ander Gutes halten, ohne daß die Welt und Natur daran muß Abgang leiden.

Es ist freylich nicht ohne Ursach, daß Christus die Himels-Thür so klein, und den Weg, der darzu führet, so schmal fürmahlet. Die Sach ist gantz gewiß, man glaube und folge nur, man wird vielmehr erfahren, als gesagt ist worden. Und ob die Thür noch so klein, so wird sie doch niemand zu enge seyn, daß er nicht solte mit seinen erworbenen geistlichen Gütern dadurch kommen. Sintemal die **mühsame Reiß nicht so gar viel geistlichen Vorrath sammlen lässet bis dort hinan:** dann es geschiehet gar oft, daß nicht allein aller gehabter Vorrath auf und dahin; sondern man wohl gar um einen Zehr-Pfenning anhalten muß, oder um ein Stück Brods, um weiter fort zu kommen. Dann ob wohl dorten in der vierzig-jährigen Reiße in der Wüsten ihre Kleider nicht veralteten und ihre Schuhe nicht zerrissen, dabey alle Morgen das Manna fiel: so durfften sie doch (N:B:) nichts übrig behalten bis auf den andern Morgen, ect:

Christus spricht: **selig sind/die geistlich arm seynd/ dañ das ect:** O wie einen engen und schmalen Weg machet uns dieses! weil es hier weder geistlichen noch leiblichen Vorrath übrig lässet. Wie dann dieses eine sehr hohe Erfahrungs-Probe ist, daß man nemlich die volle Richtigkeit in dieser Sa-

che in die Hand krieget: sintemal diese Seligkeit, als geistliche Armuth, nicht allein von dem gegenwärtigen Stand redet, sondern gehet mit uns fort bis ins himmlische Wesen. O behüte GOtt! was ein enger Weg ist das/ als der uns nicht allein im gegenwärtigen will arm haben; sondern benimmt uns auch allen Vorschub in dem/ was man künfftig hin im geistlichen Fortkommen zu erjagen meinet. Dann so bald ich es weiter gebracht habe als geistliche Armuth, so habe ich des rechten Wegs verfehlet, weil folglich meine Seligkeit daran verloren ist, O! was ist doch wohl hier zu thun? Es heisset gleichwohl: man soll wachsen in der Gnade, fleisig seyn, und sich selbst Schätze samlen auf das Zukünfftige, das ewige Leben ergreiffen. Auch selbst Christus spricht: machet euch Seckel/ die nicht veralten/ einen Schatz/ der nimmer abnimmt im Himmel ect: und es soll doch nichts gethan werden, daß wir dadurch auser der geistlichen Armuth gesetzt werden. Hier muß nach dem Glauben gefragt werden, als welcher nicht eines jeden Ding ist. Wobey dann das allernöthigste zu wissen vorkommt, als welches da seynd unsere geistliche Mißrathungen/ oder unser Nicht gelingen/ und daß es in unsern besten Handlungen allezeit gefehlt bleibet.

Demnach scheinet mir aller maaßen, daß die geistliche Armuth die Mutter der höchsten Vollkommenheit seye, und wird es auch bleiben bis in Ewigkeit: sintemal in diesem Theil die Mutter aller andern Tugenden enthalten ist: Dann geistliche Armuth lässet nicht zu, sich in einigem andern Ding zu verweilen, weilen alles andre, wie es auch einen Namen haben

ben möchte, der geistlichen Armuth widerspricht, der gantz übelartigen Gemüths-Affecten nicht zu gedencken, als da sind Haß, Neid, Zorn, Zanck, Zweytracht, Rotten und dergleichen. Allermaaßen ist zu glauben, daß die geistliche Armuth die Bildnuß GOttes darstellet, deswegen sie auch bleiben wird in Ewigkeit.

Dann GOtt stehet in keinem Ding in einiger Anmaßung, dessentwegen bleibet Er allezeit eben der, der er ist, war und seyn wird zu allen Zeiten. Deswegen Er auch alles, was Er hatte, seinem Sohn hat übergeben, und wann derselbe es wird alles ausgerichtet und in dieselbe Bildnuß vergestaltet haben: so wird Er diese seine gantze Haushaltung GOtt seinem Vater übergeben, alsdann wird GOtt wiederum seyn Alles in Allem. Dann wird es wiederum seyn, wie es vor denen Welt-Ewigkeiten gewesen, da weder Sünde, noch Unruhe, noch Eigenthum, noch etwas von dergleichen war. Deswegen ist geistliche Armuth die Wurtzel des ewigen Lebens: dabey dann alles, was uns JEsus schaffen und würcken heisset, uns dahin bringet, daß wir unserer selbst loß, und folglich durch Nackendheit und Blöse zur geistlichen Armuth gebracht werden, als ohne welche Niemand ins Reich GOttes eingehen kan. Dahero ist selbst das Nüßlingen in den Wegen GOttes gar eine heilsame Sache, wann man nur Glauben und Liebe genug hat.

Die XXI Lection.

O Herrliche Schätze! O Herrliches Lust-Spiel! wenn die Göttliche und himmlische Weisheit aus ihrer Kammer tritt, und theilet ihre Schätze und Wunder-Kräff-

te aus, und treibet ihre Kinder zu dem Lust=Spiel der allerreinsten Liebe Gottes an. O wie vergessen sich alle mühselige Bekümmernüssen und Traurigkeiten! wann ihr sanfftes Wehen Wind und Frucht der Lippen schafft. O was ein heiliges Aufthauen nach der langen nächlichen Kälte und Frost! zumalen wenn zugleich die Sonne der Gnaden als in einer neuen Welt aufgehet, wordurch dann alles in ein anmuthiges Treiben und Wachsen in dem Garten der Liebe Gottes gesetzt wird. O ein lieblicher Geruch von Rosen und Lilien! dann daselbst wird kein Geschrey gehöret, noch einiger Schmertz mehr vernommen: dann die Sonne Gottes löset alles auf, und heilet alle tödliche Wunden. So müssen dann ausgrünen die Früchte des Geistes in der in GOTT erneueten Menschheit, und so freuen sich alle Kinder Gottes, und jauchzen in seinem Gezelt hienieden. Der Tag groser Freude und Erquickung ist aufgegangen, lasset uns darinnen uns freuen und frölich seyn, daß wir nicht mehr gedencken des Alten, noch achten auf das Vorige: dann die Zeit der vielen Trübsal und Angst ist verschwunden. Darum gehet im Reihen und im reinen Braut=Schmuck einher, und singet eins ums ander: machet offenbar das Lob des Heiligen in Israel, und daß der Allerhöchste unter euch sey. Gehet ein nach vielem Schmertzen in den Ort der Ruhe, allwo der Allerhöchste sein Gezelt und Wohnung aufgerichtet: werdet und seyd daselbst erquicket nach viel gehabter Müh und Leid. Singet daselbsten und lasset hören eure liebliche Lieder zu Ehren dem Allmächtigen: preiset und rühmet seine Wunder, und habet eure Freude an seinen herrlichen Thaten.

O angenehme Zeiten! O du froher Trost! weiche doch nim-

nimmermehr von dieser deiner Stätte: wie froh sind wir, weil wir gelabet und erquicket sind. Wir trincken nun aus den Brüsten der reichen Fülle, die uns labet, und werden erquicket. Wir sind nun unter dem Gezelt und Fittigen dessen, der da ist die Ruhe und Trost in und nach langem Zagen. Unser Freund kommt vom Libanon; er kommt eilend: seine Wunder-schöne Gestalt ist herrlich und lieblich. Sehet seinen Wunder-schönen Pracht! jetzt tritt er näher: Er kommt in unsre Mitte. Ach der liebliche Geruch seiner Kleider ist wie liebliches Rauchwerck! sein Gegenwurff ist unsere Sonne, ihre Stralen machen unser Gewächs grünen und Frucht bringen in der neuen Welt. O du Glantz der Ewigkeit! kleide uns in dich ein, daß wir nimmermehr aus deiner lieblichen Gegenwart fallen oder kommen: so bleiben wir gepaaret unter unserer obersten Befehls-Haberin, deiner ewigen Weisheit, und werden richtig alle unsere Gänge.

So muß es gelingen den Lieblingen, die des HERRN Geräthe tragen, und ruhen sanfft unter seinem Gezelt. Sie sind erhöhet in ihrem GOTT, und zu Ehren kommen durch ihren Heilmacher. Gehet hin, gehet hin, machets kund unter den Menschen, zeiget den Völckern seinen Willen an. Wie schön wirds stehen, wann die Lieblinge des HERRN werden in dem allerreinsten Schmuck einher gehen. Ihr Gang ist wohlriechend vom Fett des H. Oels, das auf sie kommen ist. Wer wird ihnen gleich seyn unter den Völckern? Wer wird ihnen gleich seyn unter den Menschen Kindern? Niemand wird wohl errathen können die Heimlichkeiten, die in der allerreinsten Kammer vorkommen, wann der

Allerholdeste seine Lieblinge in sein geheimes Cabinet bringet, und noch vielmehr, wann er sein allergeheimestes Braut-Bett besteiget, allwo sich alle andere Schönheiten zu einem mal verlieren, und die Beschaulichkeiten, als die himmlische Wunder-Kräffte, sich hervor thun: allwo Sara, die Unfruchtbare, empfänget, und eine reiche Kinder-Mutter wird. Hier wird Rebecca mit güldenen Arm-Spangen gezieret, und Rahel in ihrer Schöne aufgenommen. Hier finden wir gepaaret die reine Taube, als welche die Eine heiset, und ihrer Mutter die Allerliebste ist. Jetzt tritt der Bräutigam aus seiner Kammer mit seinem herrlichen und Königlichen Braut-Schmuck, und tritt in den Königlichen Saal; und dort gehet auf die Sonne Gottes als eine neue Welt; die Braut in güldenen Stücken gläntzende stehet nun zur Rechten. O was herrliche Chöre der Jungfrauen! die bereitet stehen mit himmlischen Lob-Gesängen eins ums ander, als zum Glück-Wünschen dieses himmlischen Braut-Lauffs. Nun gehet an der grose Jubel-Schall der Geister der vollkommen gemachten Gerechten mit Cimbeln und hellen Posaunen zu Lob und Ehren dem Allmächtigen.

Freuet euch, ihr Englische Trohnen! rühmet und erhöhet die Herrlichkeit der Braut mit den Chören der Jungfrauen, welche alle in dem reinesten Schmuck einher gehen. Jetzt gehet das rechte Leben an; jetzt siehet man Kinder gebären wie der Thau aus der Morgen-Röthe: jetzt wird die Unfruchtbare in dem Hause wohnend gemacht, daß sie eine reiche Kinder-Mutter wird: jetzt finden wir die Einsame, die mehr Kinder hatte, als die den Mann hat. Hier finden wir

die Unfruchtbare, die sieben gebar, als welche da sind die sieben Geister Gottes/ die da ausgehen in alle Lande/ um den Samen der ewigen Weisheit Gottes umher zu tragen zur Fruchtbarkeit und Einerndtung in der neuen Welt. Diß ist das Looß und Erbe der Heiligen und des Samens und Geschlechts der Jungfrauen. Diese sinds, so des HERRN Geräthe tragen, und zu seinem Erbtheil und Eigenthum erwehlet und auserkauffet seynd. Das Lamm ist und bleibet e r h ö h e t, und wir sind mit ihm erhöhet: sein Ruhm müsse bleiben ins Ewige, und alle Lande müssen seiner Ehre voll werden. Amen.

Die XXII Lection.

HERR! Hilf deinem Volck, und segne sie, setze sie wieder ein in dein Erbtheil, pflantze und baue sie, wie vor Zeiten. Suche das Verlorne wieder auf: bringe das Verwahrloßte zurecht, u. bringe, was entrunnen, wieder heim, damit unsere Schmach von uns genommen werde.

O wie schön wirds stehen, wann du selber wirst die Krone und Ehre seyn unter deinem Erbtheil! wann deine Heiligen werden wiederum hervor treten in ihrem schönen Schmuck als mit reiner Liebe und Heiligkeit ausgezieret, allwo sich die himmlische Schönheit sehen lässet, gleich als ein himmlisches Gepfläntz in dem Garten Gottes und seiner reinen Liebe.

Mache dich auf, Zion, zeuch deine Stärcke an; tritt auf deine Höhe, und siehe, dein Trost kommt dir gegen dem Aufgang: deine Kinder, die von dir weg gezogen, kommen wieder,

und

und sammlen sich von Ferne und in der Nähe. Der HErr wird sie wieder zu Hauffe bringen, und sammlen an seinen Ort. Er wird sich deiner wieder annehmen, und dich herrlich machen: Er wird dich wieder bringen zu seinem H. Berge, und machen mit Freuden aus- und eingehen in seinem Hause. Da wird man hören die Stimme des Danckens und Lobens von lieblichen Chören.

Erhebe dich, mein Geist, und wache auf, mein Hertz, in dem Gesichte der herrlichen Thaten deines GOttes, die Er dich sehen lässet. Dann er wird dich erhöhen und herrlich machen, und deine Schande und Schmach von dir nehmen. Deine Höhner und Verächter werden es sehen, und sich verwundern, daß der rechte GOtt bey dir gewesen zur Zeit deiner Verachtung und Niedrigkeiten hier auf Erden. Sie werden dich loben, und den preisen, rühmen und ehren, der dich gemacht hat.

Darum mache dich auf, du H. Heer; zeuch deine Stärcke an, du Verachtete. Siehe, dein Trost kommt dir von deinem GOtt. Er wird dich nicht länger die Elende und Verlassene nennen lassen: Er wird dich nicht länger lassen von deinen Verächtern gehöhnet werden, oder dich in seinem Zorn lassen entgelten, wo du es versehen hast; sondern sich dein wieder annehmen, wie vorhin, und dich wieder pflantzen und bauen, wie er dich bauete, da du jung und eine feine Dirne warest. Darum sey keck, dann du solt und wirst nun nicht länger die Verachtete heisen; sondern wirst mit Ehre und Herrlichkeit angekleidet werden, dann GOtt ist selbst deine Kro-

Krone, Schmuck und Zierde: sein Licht gehet auf unter dir, du wirst mit himmlischer Klarheit angekleidet werden. Er wird deine Schönheit wieder an den Tag geben, wie es Ihm selber gefällt. Darum sitze nicht länger stille, sondern mache dich auf von dem Staub und Stande deiner Niedrigkeit, und zeuch deine schöne Kleider an. Laß dein Hertz voller Trost seyn, damit du GOttes Wohlgefallen werdest, und zu seinen Ehren erbauet werdest. Dann der HErr hat Lust zu dir, und du bist sein Wohlgefallen. Wie schön wirds stehen, wann deine Chöre werden singen um einander, und ihre schöne und liebliche Lieder anstimmen. Dann wirst du nicht mehr die Elende oder Trostlose genennet werden; sondern die Gesegnete und mit Heil gekrönte von deinem GOtt; dann Er ist selbst deine Ehre und der Pracht und Zierde deines Heiligthums. Amen.

Die XXIII. Lection.

Thue deine Thore auf, Libanon; brich in deiner schönen Gestalt hervor, du gefangene Tochter Zion. Warum schläfest du bey der schönen Mittags-Sonne, als wie in der Demmerung? siehest du dann nicht den schönen Glantz, der über dir aufgehet? Hebe deine Augen auf, und siehe, wie sie alle bereitet stehen, dich zu empfahen in deiner schönen Gestalt. Siehe dich doch um, wie die Schatten weichen, und alle Gestältnüssen und Bilder der langen Trauer-Nacht verschwinden. Nun wird deine Ehre und Ruhm verkündiget werden von Geschlecht zu Geschlecht, und deine Herrlichkeit und Schöne wird man preißen von Kind zu Kindes Kind, dann die Zeit deiner Unfruchtbarkeit und langen Wittwen-

schafft ist vergessen. Darum gedencke daran, wie du es ausgerichtet hast zur Zeit der grosen Trübsal und Angst, da kein Helffer war; zur Zeit, da du mustest den Trost deines Lebens sehen von dir ziehen, da du alles Trostes beraubet, und allein gelassen wurdest. Da mußten deine zarte Kinder auf rauhen Wegen gehen/ auf Wegen, die sie nicht wußten, noch ihre Steige verstehen konten.

Nun aber kommt dir dein Trost von Morgen, allwo dir deine Sonne nimmermehr untergehen noch ihren Schein verlieren wird, dann die Zeiten der duncklen und trüben Nächten, der Mühe und Angst, seynd verschwunden: du wirst nun nicht mehr sehen deine Lehrer vor dir fliehen, noch den Trost deines Lebens sehen von dir weichen. Sondern du solt mit Freuden aus-und eingehen, und im Frieden geleitet werden: dann dein Ruhm wird seyn bey GOtt, und wirst mit deinen Augen deinen Lehrer sehen, der dich leitet, und wird dich bringen zu meinem H. Berge, daß du wirst auf der Höhe zu Zion jauchzen, und des HErrn Lob verkündigen, was er an dir gethan hat zur Zeit deines Jammers, und wie er ist dein Trost gewesen zur Zeit deines Jammers, und wie er dich gespeisset und geträncket hat zur Zeit deines Jammers, Mühe und Angst. Dann nun wirst du getröstet von dem HErrn, deinem GOtt, der dir Lehrer gibt zur Gerechtigkeit. Nun solt du wieder gepflantzet und gebauet werden, gleichwie vorhin. Nun solt du wieder grünen und blühen wie zur Zeit deiner Jugend, da man aller Orten deine schöne Gestalt sahe. O wie zogest du da zumal so freudig aus und ein in deiner Schöne! niemand durffte sich wider dich auflehnen, und wer es

es thate, mußte dessen Schaden leiden. So komme dann wieder, und tritt auf deine Höhe: frage nach den vorigen Wegen, und wandele auf denselben Steigen, so wirst du mit grosen Freuden aus- und eingehen.

Jauchzet, ihr Himmel, frolocke du Erde, hüpffet mit Freuden auf, ihr Hügel, und erbebet alle grüne Bäume, dann der HErr hat sein Volck getröstet, und erbarmet sich seiner Elenden. Darum freue dich Zion in deinem Stande; vergiß deiner Trauer-Tage, und stimme an deine Freuden-Lieder, und singe in der Hoffnung von der grosen Herrlichkeit der Kinder GOttes in der zukünfftigen Welt, und sey bereit zum freudigen Einzug zu dem herrlichen Hochzeit-Fest der Tochter Zions, allwo du wirst gekrönet werden mit dem königlichen und hochzeitlichen Braut-Schmuck. Amen. Halleluja.

Darum freue dich, du gefangene Tochter Zion, in deinem Elend und Hertzen-Leid, ob du anjetzt wohl noch gefangen, und must ein Fremdling seyn in Mesech, und wohnen unter den Hütten Kedar, da deines Jammers oft kein Ende ist, wann du deine Beleidiger must um dich sehen mit aufgerichtetem Halse; dich aber must verhüllet sehen mit einem schwartzen Trauer-Flor wegen deiner geringen Gestalt, welche heßlicher worden denn anderer Leuthen. Darum sey getröstet, dann du wirst nach viel gehabtem Schmertzen und Hertzen-Leid eingehen in deine Ruhe, und wirst erquicket werden mit dem zukünfftigen Trost, welchen GOtt seinen Elenden hat vorbehalten. O wie wird es so schön aussehen! wann der HErr wird seine Gefangene aus dem Kercker und

seine Gebundene aus der Höle führen, und sie erfreuen nach so viel und langem Weinen.

HErr! wende unser Gefängnuß und sey unserer Hoffnung Wanderstab auf unserer traurigen Wegfahrt bis an unser Ziel der frohen und stillen Ewigkeit. Ach GOtt! dahin sehnen wir uns, und warten deiner in Gedult unter vielem Schmertzen der betrübten und traurigen Zeiten und Tagen. Dann wir freuen uns, wann du wirst unsere Hütten bauen, daß wir werden eingehen in dein Gezelt. O wie sicher werden wir alsdann rasten nach so viel gehabtem Jammer! da unser harter Dienst wird aus, und der Zinß wird zu Ende seyn. O was Erkühlungen für die Abgematteten werden alsdann zu finden seyn! wann die heiße Trübsals-Hitze verschwunden, und die Sonne derselben wird seyn untergegangen. So lebe dann in deiner traurigen Wegfahrt annoch so hin, und sey getröstet des Glücks, das dir wird werden nach dem Ausgang, wann deine Trauer-Tage zu End werden seyn, und hoffe auf den, der dich gemacht und bereitet hat: dann er betrübet nicht ewiglich; sondern wird sich deiner wieder annehmen, und sich über dich erbarmen, und dich heilen und gesund machen, daß du dich wirst freuen der Huld und Freundlichkeit deines GOttes.

O wie wohl wird es seyn! wann alle Traurigkeit wird zu ihrem Ende gebracht seyn, da alles Seufzen, Schmertzen und Hertzen-Leid seine Erndte wird heimbringen. O was ein Trost wird alsdann aufgehen an denen Orten! wo aller Trost der Welt und Creaturen vergessen und verschwunden ist. HErr! wende unser Gefängnuß, und sende uns Hilfe, wie

wie vor Zeiten: so können wir rühmen, und frölich seyn vor dir, und dein warten, wie du es beschlossen hast, Ja, Amen.

Die XXIV Lection.

WIe eng und unbekannt der Weg zu GOtt seye, wird mehr durch tägliche Erfahrung bemercket, als daß man solte einen vollen schrifftlichen Bericht davon ertheilen können: u. wie wenig, selbst von den Suchendẽ, die enge Thür finden, liegt täglich für Augen gemahlet. Wie viele haben schon im Geist angefangen, und vollenden es im Fleisch? die rechte und gründliche Verleugnung seiner selbst in Entsagung aller anderer Dingen ist wenigen bekannt: wann dann auch schon ein guter Wille da ist, so kommt doch die Sache selten zu seiner Krafft, weilen die inwendige Willens-Neigung von der unreinen *Magia* zu dem **Weibe dieser Welt** nicht geschieden ist. Sintemal so lang der Mensch die Zuneigungen zu solchen Dingen, als worinnen seine Ergäntzung auser GOtt bestehet, nicht aufgibt, wird nichts in seinem gantzen Thun ausgerichtet: wenn er neben dem all sein Haab den Armen gäbe, und liese seinen Leib brennen, so wäre es nichts, und man müßte neben dem noch zuletzt verderben, weil GOtt niemand weiter begnadigen kan, als der Wille im Grunde geschieden ist. Dann des abgefallenen Menschens Willens-Neigung beruhet auf lauter solchen Dingen, die ihn von GOtt und seiner Gemeinschafft und dem Glück der zukünfftigen Welt scheiden: deswegen Christus so ernstlich die Verleugnung seiner selbst und Absag aller Dinge gelehret hat, und wie man auser dem nicht könne sein Jünger seyn.

Die XXV Lection.

Es ist freylich nichts erfreulichers noch angenehmers, als ein GOtt wohlgefälliges Leben; wie aber darzu zu kommen, lässet sich mit Worten nicht wohl an Tag geben. Sintemalen GOttseligkeit eine solche wichtige Sache ist, die sich weder durch Verstand erlernen noch auch durch Worte beschreiben lässet, weilen sie weder Gestalt noch Form in sich hält; sondern ein Wesen von oder aus GOtt ist, sonst weiß ich ihr keinen andern Namen zu geben! Nur ich bin in sie verliebt gemacht, und dieselbe Liebe hat die Kräffte und Geschäffte meines Thuns in ein Treiben gesetzet, daß ich bin auser mir selbsten kommen, und bin mir als meines Thuns Macher und Treiber entnommen, welches mich in solche Armuth gebracht hat, daß oft allen Zusatz des Lebens verlohr, also daß ich oft gedachte, ich müßte nun aus der Welt gehen, weilen doch meines Lebens nicht länger also zu seyn hätte. Endlich ging ich in mich selbst, und gedachte der Sach so nach, was es doch wäre, das mich in solchen Stand hat gesetzet? da fiel mir ein, und sprach zu mir: was grämest du dich so sehr? du hast ja Gottseligkeit gesuchet und haben wollen, und dieselbe ist noch nicht gefunden: daneben ist dir doch dadurch sonst alles andre Wohlseyn entgangen, dadurch du in solchen Jammer bist gestürtzet worden. Entweder must du jetzt diesem Jammer abwarten, oder du must die Liebe zur Gottseligkeit fahren lassen. Worüber ich dann belehret wurde, daß die geistliche Armuth zwar die Gottseligkeit nicht selber, aber doch unumgänglich der Weg zu derselben wäre.

Wie nun demnach die geistliche Armuth oder Entblösung

von allen Dingen die Gelegenheit oder Weg zur Gottseligkeit ist: so ist im Gegentheil das volle Vergnügt seyn in sich selbsten, oder an den Creaturen der Gottseligkeit Widerspruch. Dann alles, was mich selig oder vergnügt machet auser GOtt, kan nicht Gottselig genennet werden; sondern ist entweder eine Creaturen-Seligkeit/ oder eine Ich-und Mein-Seligkeit.

Als ich nun durch viele Noht erlernet, was Gottseligkeit heisset: wolte ich dann doch auch endlich zur Sach selbsten kommen, und erfahren lernen, was die Gottseligkeit selbsten sey, wo sie nemlich besessen wird. Weilen nun demnach das Wort Gottseligkeit allen Zusatz von sichbaren und geschaffenen Dingen aufhebet und denselben widerspricht, wo nemlich solche nur berühret oder besessen werden zu einem Aufenthalt des Gemüths: so habe mir demnach die Beraubung des Trostes aller Creaturen zu meiner Richtigkeit aufgenommen, um mich fernerhin weder in geist-noch leiblicher Armuth zu kräncken, sondern vielmehr habe dieses meine Sache seyn lassen, nemlich die wahre Gottseligkeit zu erlangen, worinnen ich auch verharret bin, bis sich die **Empfindung und Annehmung vom Creaturen-Trost verlohr/ und mit Tod abging.** Was wolte ich nun in solchem Fall thun? dann da war kein Wiederkehren, die **Ursach des Weichens** selbst war hinweg, und der Trost GOttes war annoch zur Zeit verborgen. Ich ersenckte mich in tiefer Stille in das grose All GOttes, aus welchem ich hervor gebracht ward, daß ich bin, was ich bin, und überließ mich demselben gantz Willen- und Bilderloß. Dabey aber wurde so gleich noch ein viel tie-

fers

fers Verlieren meiner selbsten gewahr, als welches ein solches Abkommen von allem unseligen Seyn verursachete: daß ich, als wie in einen sanfften Mutter-Schooß gesetzt wurde, dabey sich dann so gleich eine Weite fand, als welche weder gesagt noch geschrieben kan werden, wie sich dann noch daneben eine solche Völle hervor thät (ich weiß nicht woher,) als die meine gantze Menschheit durchdrung, und machte eine solche Genügsamkeit und H. Satt-seyn, welches ich mit nichts vergleichen kan. Ich empfand keinen Abgang, jemehr man empfing und in sich einnahm, desto mehr war da. Es ließ auch kein Zerstücken zu, wo man es hinbrachte, da es sich schiene auf andere zu ergiesen, war es eben dasselbige, und blieb ohne Abgang. Ich kan es auch keinem Meer vergleichen, dann dasselbe viel zu gering darzu ist, und dabey einen Namen, Anfang und Ende hat; dieses aber hat weder Namen, noch Anfang noch Ende, sondern scheinet mir alles zu seyn, was da ist, und was da war, und was noch nicht ist. Doch dünckt mich, es hätte mich Gottseligkeit gelehret, oder mich unterrichtet Gottselig zu seyn, als welches die Verheissung dieses und des zukünfftigen Lebens hat. Weswegen auch alles sonst andre, was man treibet, nicht hinlänglich ist, weilen es das Gantze nicht erreichet, als wordurch die gantze Menschheit über und über durch tingirt, und alle Gliedmasen zum seligen Wohl-seyn gebracht werden.

So lebe ich nun in einem Leben, das Gottseligkeit hat, als welche ich nicht durch meine Uebung erworben oder an mich gebracht: sondern sie hat mich geübet und an sich gebracht, dann sie war gröser als ich. Lüstets nun jemand mit in diesem

sein herrlichen Wunderspiel am Reihen zu gehen, oder die wahre Gottseligkeit zu erlangen, der verlasse sich selbst und alle Dinge, die zur Freude oder Traurigkeit besessen werden. Alles, was aufhöret, und mit der Zeit vergehet, soll man so thun, daß es ohne Freude oder Traurigkeit aufhören kan: und was nicht aufhöret, soll man besitzen und gebrauchen, wie es an ihm selber ist, so kan man essen und leben in Ewigkeit.

O Herrlichkeit der Auserwehlten! O wahre Glückseligkeiten solcher, die da Gottseligkeit gelernet haben, und das H. Satt-seyn erlanget. O Göttliche Wesenheit und Allgenugsamkeit! bringe dich doch an, und erquicke dein gantzes Erbtheil mit deinem Alleserfüllenden Seyn, damit aufhöre das ängstliche Krächzen über unserm nichtigen **Nichts seyn**, als welches uns immer von deinem Genuß und dem vollen Looß deiner Liebe scheidet.

Ich will leben und weben in dir, und alle meine Athemzüge sollen sich aus derselben deiner Fülle erschöpffen, damit ich gantz und nur dasselbe seye, was du in mir bist: so bleibe ich vor aller geist- und leiblichen Abirrung bewahret, und sündige nicht, dann wer da sündiget, ist noch nicht zur Gottseligkeit gebracht, noch hat erkannt die Fülle dessen, der alles erfüllet, als in welchem Wesen und Fülle wir das rechte Leben haben. O seliges Wallen und Geisten aller derer! die dahinan gebracht, und also in Armuth reich und in Reichthum arm seynd, die nichts inne haben, und doch alles haben. So wese und walle dann in mir und allen deinen Geliebten, damit du es selber alles seyest und bleibest in Ewigkeit.

H All-

Allhier möchte jemand fragen: wie kan ich Gottseligkeit würcken, dann ich finde in mir hierzu kein Vermögen, so leidets auch mein Stand nicht, alle Creaturen zu verlassen? Antw: daß es dein Stand nicht leiden will, und daß er so ist, wie er ist, kommt daher, weil du schon vor langen Zeiten her nicht nach Gottseligkeit getrachtet hast; sondern nach dem, was dich in dieser Welt selig oder wohl machet, welches deine Umstände hat dahin gebracht, daß sie sich der Gottseligkeit nicht gleichen köñen, sondern haben sich nach derselben Seligkeit gerichtet, als welche du gesuchet u. gewollet hast. Dann wo wir unsere Gemüths-Neigung hinwenden, daran werden wir entweder selig oder unselig. Erlangen wir, was wir in der Welt gesuchet, so sind wir eines Theils daran selig und wohl, aber doch unselig auf der andern Seiten, weil es nicht gottselig sondern Weltselig kan genennet werden. Jagest du aber der Gottseligkeit nach, so entlaufft dir gleichwohl die Welt nicht, so viel du ihrer brauchst: dann du trinckest Wasser aus deinem Brunnen, und schöpffest Athem aus der gemeinen Lufft, und die Erde trittst du mit Füsen. So hat auch Gottseligkeit Verheissung dieses und des zukünfftigen Lebens. Demnach ist keine andere Kunst zu lernen zur wahren Gottseligkeit zu kommen, als trachten nach dem Reich GOttes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird sich das Uebrige schon machen.

Nach der Welt trachten erwürbet weder Gerechtigkeit noch Gottseligkeit: sondern ein Schmertzen-volles Leben, weilen kein Mensch in dieser Welt oder in denen Dingen derselben die Ruhe des Hertzens findet, weil er nicht von GOTT und

die-

dieses zeitlichen Lebens, sondern um des ewigen willen erschaffen ist, um welches willen er auch an oder mit nichts kan selig gemacht werden, ohne allein an GOTT, und diß heisset dann Gottseligkeit, als welche ist und heisset das ewige Leben.

Die XXVI Lection.

Was vor diese Zeit meine eigentliche Ubung angehet, so ist es diese: ich befleissige mich vor allen Dingen, daß ich kein ander Gutes in mir lasse gültig seyn, ohne woran die Natur Abgang leiden muß. Sintemal was in uns vorgehet oder vorkommt, das den Namen von einigem Guten hat, und die Natur kan ohne Abgang darneben stehen, das ist oder mag wohl etwas seyn oder heissen; aber es erreichet die Ewigkeit nicht, sondern ist nur eine Blumme der Zeit, die gar bald welck wird, und ohne Frucht vorbey gehet.

Dessentwegen bin ich guter Zuversicht, dann ich verspühre, daß meine Saat in beständigem Schmertzen stehet, worbey dann das Ausgrünen meines Geistes wahrnehme durch das Abkommen von mir selbsten: ich weiß weder in Zeit noch Ewigkeit einen andern Reichthum, oder etwas anders, wordurch sich meine Schätze vermehren, als das Un- und Abkommen von allem dem, was da ist, weilen das Aufkommen derer bleibenden Dingen allemal sich herholet aus denen Dingen/ die nicht erscheinen/ dahero sie auch wieder dorthinan gebracht werden zu denen Dingen/ die nicht erscheinen.

Demnach gehet meine gantze Zuversicht auf das Verlieren

und Abkommen von allen Dingen: sintemal der Glaubens-Baum dadurch Lufft bekommt, weilen seine Früchte in der Ewigkeit erscheinen. Demnach thun alle begreiffliche Dinge und Habhafftigkeiten demselben Eingriff in seinem Wachsen und Fortkommen. O was ein sanfftes Bett des Geistes ist demnach das tödliche Abkommen von sich selbsten! oder der Untergang der Natur durch die unveränderliche Leidenschafften, die durch das Leben und Wesen des Geistes verursachet werden.

Die Schrifft sagt: alles, was sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber ect: O wie wohl ists demnach gerathen dem! der allezeit mit verschlossenen Augen wandelt, und dabey keine andere Empfindung annimmt zur Seligkeit, als die Schmertzen des Todes über sein Leben, als worinnen er Abgang leiden muß. Wilt du demnach zur Göttlichen Großmüthigkeit kommen, so must du erst zur menschlichen Kleinmüthigkeit kommen. Wilt du zur Göttlichen Vollkommenheit gelangen, so must du erst an deine menschliche Unvollkommenheit gebracht werden. Wilt du zur hohen und Göttlichen Beschaulichkeit gebracht werden, so must du weder an dir noch an andern was sonderliches zu beschauen haben. Wilt du die höchste Krafft des Glaubens besitzen: so must du erst den höchsten Gipffel des Unglaubens bestiegen haben. Verlangest du den höchsten Stuffen der Tugend Gottes zu besteigen: so messe erst deine eigene Gänge und Tritte ab mit dem Maaß des Heiligthums. Verlangest du die jungfräuliche Reinigkeit zu besitzen: so liege keiner Hure bey. Kurtz um; wilt du die Weisheit erlangen, welche höher ist, als alle die da

leben; so lerne deine Thorheit erkennen, als welche gröser ist, als aller, die da leben. Und wilt du in GOTT und seinem Alles-Seyn bereichet seyn: so verarme du in dir selber und deinem Nichts-Seyn.

O wie viel haben wir von unserm nichts-seyenden Seyn zu verlieren! bis alles wieder in GOTT gefunden ist. Dieses ist die Ursache, warum wir unveränderlich so viel Abgang an uns selbsten um GOttes willen leiden müssen. Und wo dieser Weg des Sterbens und Abkommens von uns selbsten allhier bey Leibes-Leben vorbey gegangen wird: so bleibet man nach dem zeitlichen Tod in des andern Todes Gewalt.

Es ist demnach gut, daß man diesem aufgewachten Leben nichts habhafftes in die Hand kommen lässet, ohne wo es daran in Knechtschafft kommt: und solten es auch allerley Schönheiten der Tugenden seyn, so soll man sie ihm nicht zutrauen, daß es vermag recht damit umzugehen, und das alles darum, weil Fleisch und Blut das Reich GOttes nicht ererben kan; sondern an allen Dingen sterben muß. Demnach ist dieses der höchste Stuffen der Vollkommenheit oder Krafft der höchsten Tugend GOttes, wann man in dem Besitz stehet, daß man der äuserlichen Menschheit nichts wahrhafftiges als zu ihrem Eigenthum lässet in die Hand kommen. Und wolte sie sich auch anmasen in dem allerhöchsten Tugend-Schein oder englischer Heiligkeit auf zu ziehen: so soll man es ihr nicht zustehen/ daß sie darinnen in Richtigkeit stehet; sondern hat etwas damit auszukauffen/ daß GOtt daran betrogen ist. Deßwegen soll

 man

man alle Verstellung und scheinbare Gestalten als ein gefährliches Ubel fliehen: dann der abgefallene Mensch kan es nimmer treu mit GOtt meinen. Deswegen auch GOTT in keinem Ding mehr beleidiget wird, als wann der betrügliche Mensch mit solchen Sachen pranget, die er GOtt geraubet hat: weilen es eine ausgemachte Sache ist, daß ihm die Früchte nicht auf seinem Baum gewachsen seynd, deswegen es nur eine angenommene Gestalt oder Verstellung ist, welches auf Teutsch Lügen heisset.

Man möchte freylich gefragt werden, wie man nemlich es dann anstellen solte, daß man in seinem äuserlichen Leben GOtt gefällig und dabey den Menschen werth seyn möge? Dieses ist alles dessen ohneracht et gar wohl und leicht zu beantworten. Er muß in allen Dingen, weder in Worten noch Wercken, nichts sehen lassen, daß ein anderer Ursach zu sündigen bekommt. Und wiederum muß er weder in Worten noch Wercken oder Gebärden etwas sehen lassen, darein sich ein anderer schlechthin ohne Noht und Tod in einer scheinbaren Verstellung falscher Heiligkeit einkleiden kan. Und dieses heissen wir den schmalen Weg ins Reich GOttes, als worinnen der Natur alles aus Händen kommt, worinnen sie noch einen Aufenthalt nehmen kan, es sey hernach in geistlichen überhimmlischen oder gantz äuserlichen und natürlichen Dingen. Sintemalen es die Art der betrüglichen Natur ist, daß, wann sie durch das Licht GOttes überzeuget oder umstellet ist, daß sie sich nirgendswo mehr verstecken kan wegen ihrem unrichtigen Handel: sie einen Umschlag machet, kleidet sich in eine hochheilige Verbildung ein/damit sich jederman dar-

darüber verwundern soll/ und dadurch in Vergeß gebracht werde/ was ihre übrige Unrichtigkeiten seynd. Soll es demnach richtig zugehen, so übertäube man sich selbst in allen Dingen, und stehe der Natur kein Gutes zu, ohne daß sie Untergang daran leidet, dann es ist GOttes Gerechtigkeit/ daß die Natur über alles Gute/ was an ihr vorkommet/ mit dem allerbittersten Tod gestrafft werde: damit ihr nichts übrig bleibe, darhinder sie sich verbergen möge. Der äuserliche Wandel soll seyn rechtschaffen, daß er leuchtet, nicht in Heucheley oder Kopff-hängen; sondern aufrichtig ohne Verstellung oder Gleichstellung der Welt: als welcher bestehet in einem ernsthafften Betrag, dabey freundlich, wohlgestalt, nicht murrisch noch versteckt, huldreich gegen alle Menschen, dabey verträglich gegen einen jeden, nicht zu eifersüchtig, noch leich-glaubend und zu strenge; sondern nachgebend, wo man sich dadurch tiefer ins Leiden setzet, dabey voll hertzlicher und huldreicher Freundlichkeit gegen Freunde und Feinde, nicht aufgeblasen, noch hochherfahrend, sondern niedrig gesinnet; dabey liebend, leidend, in allen Dingen wohlthuend, nicht zu behend noch eilfertig in Worten und Wercken, offenhertzig gegen jederman, dabey still und verschwiegen, an sich haltend, dem Freund wohlthuend, mittheilend wie es GOtt gefällig, niemand neben sich beschweren; sondern lieber des andern Lasten tragen, dabey sich befleissen in Worten und Wercken dem Nächsten erbaulich und freundlich zu seyn, und folglich niemand zu Leid leben.

Die

Die XXVII Lection.

Meine Ehre, Freude und Krone ist, wann ich sehe, daß die Gedult, Langmuth und Liebe GOttes unter uns herrschet, und das Himmelreich auf dem Erdboden offenbar wird, und also der Wille GOttes auf Erden geschiehet wie er in denen Himmeln geschiehet. O so lebe dann in uns! du ewige Liebe GOttes, und beherrsche unsere Leiber und Geister mit der allerreinesten Zucht, und kleide uns an mit himmlischem Licht, damit wir alle zu deinem Dienst zubereitet, und mit Ehren und Herrlichkeit angethan werden. Unsere geist-und leibliche Armuth, Schwachheit und Unvermögen laß in dein H. Andencken aufgezeichnet seyn, und die H. fünf **Wunden JEsu** laß in unsere Hertzen eingeschrieben seyn, damit wir, wie Er aus Liebe unser Lieb-verwundeter worden, auch gleichfalß seine Lieb-verwundete seyen; damit unsere Wunden durch seine Wunden geheilet, und wir also durch ihn so schön gemacht werden, daß es allen Glantz der Engel übersteiget; ob wir schon dabey von ausen gantz heßlich scheinen, damit sich niemand anders in uns verliebe, so bleibet doch unsere Schönheit ihm allein gespahret bis auf den Tag, wann die Schönheit unsers GOttes bey unserm und unsers Lammes Hochzeit-Tag sich offenbaren wird. So tragen wir unsere Kronen allhier in des Geistes Niedrigkeit, und lernen die Sitten des an das Creutz genagelten Lammes, welches aus Liebe vor uns gestorben ist: und bleiben mit ihm am Creutz verbunden, bis es uns mit sich erhöhet, und wir von der Erden erhaben, und mit in den obern Chor des Jungfrauen-Geschlechts gesammlet werden.

Die XXVIII Lection.

Jch

ICH dancke meinem GOtt allezeit, so oft ich gedencke seiner Wunder und seiner Wegen: dann all sein Thun ist recht, und sein Vornehmen und Rathschläge müssen gelingen, daß es nicht an einem fehlen kan. Wohl allen denen! die auf ihn trauen, und erwarten seiner Hilfe und seines Raths in allen Sachen, weilen er gäntzlich ohne der Menschen Zuthun in allen Dingen ein so wunderbares und erwünschtes Auskommen verschaffet, daß es billig allen denen, die darauf achten, ein beständiges Loben und Dancken verursachen muß: da im gegentheil die des rechten Wegs verfehlen, derer Hertz nicht fest ist an GOtt, und derer Geist nicht treulich hält, und erwarten seiner Hilfe und Rahts nicht, müssen fallen und umkommen, und keine Hilfe haben zur Zeit des Streits.

Es freue sich demnach das Hertz aller derer, die ihre Zuversicht auf den HErrn ihren GOtt gestellt haben, weilen ihnen ihr Trost es nimmer wird lassen fehlen zur Zeit der Trübsal: dann es gefället GOtt wohl, daß er seinen Namen oft herrlich machet durch grose Trübsalen, die er über die Seinen kommen lässet in gar vielen und mancherley Leidenschafften, damit auch ihre Treu und Liebe bewähret werde wie Gold im Ofen, und also folglich der Glantz des ewigen Lichtes über ihnen aufgehe, wann die Stunden der Versuchung vorbey, und die viele Wehen geendet.

O wie grünet oftmals das Paradies mit einem sehr herrlichen Gewächs aus, nachdeme eine traurige Versuchungs-Nacht und ein langwühriger und kalter Winter vorüber. Dessentwegen soll auch der Trost meines GOttes nimmer-

mehr von meinem Hertzen weichen: dann er ist gnädig, langmüthig und von groser Güte, und vergibt Sünde und Missethaten, und zörnet nicht mit uns, wie ein Mensch zörnet; sondern hat Gedult mit uns, und hilfft unserer Schwachheit auf, und errettet die Armen und Elenden aus dem Koth, daß sie es sehen, und erfahren seine Wunder und Hilfe. Diß ist bishero in allen meinen Sachen mein Trost gewesen, weilen es die Treue GOttes nimmer fehlen lässet; sondern machet, daß wir seiner Güte und seiner Barmhertzigkeit immer mehr voll werden. Himmel, Erde und das Meer, und alles, was darinnen ist, wird vorbey gehen; die Barmhertzigkeit und Güte unsers GOttes aber währet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Wer wird dann wohl bleiben können? ohne wer das Gute seines GOttes genießt. Wer wird wohl in die Länge leben? ohne wer seinen Trost auf den HErrn und seine Hilfe und Zuversicht allein auf GOtt gestellet hat. Preiß und Danck, Ehre und Herrlichkeit sey unserm GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Die XXIX Lection.

O Wie wohl und herrlich ist dein Gang! du Tochter des Königes, unter den Gespielen, darum loben dich die Mägde, und die Jungfrauen folgen dir. Das Liebliche des HErrn ist ihnen zum Erbtheil worden, und ihre Gefreunde und Gespielen haben eitel Wohllust. Der Thau GOttes ist ein Thau eines grünen Feldes, deine Heerde gehet daselbst einher, und weidet sich. Da lagern sich die Jungfrauen des Lammes: an den Seiten des Stroms ist Holtz

des Lebens, und die reine Träncke machet sie fruchtbar auf der Ebene. Sie tragen Zwillinge, auf der Höhe und Bergen breiten sich ihre Aeste und Zweige aus, und ihr Geruch dienet den Mägden. Dort kommen die Töchter meiner Mutter, und der Aufgang der Morgenröthe bringet seine Kinder mit herbey. Ihr Töchter und Gespielen! sehets und vernehmets, und ihr Jungfrauen, merckets, und sehet eure Brüder von ferne kommen. Sehet! wie sie einher gehen, wie sie einher gehen in der Krafft dessen, der da ist, was er ist, der da ist die Krone seiner Schaar und der Schmuck und Zierrath seiner Braut. Stehe auf! stehe auf! den er kommt selber, die Zeit des Schlaffs und der harten Kälte und Frost ist vorüber, jetzt sehen wir das rechte Leben. Die Braut ist nicht mehr allein, sie träget nicht mehr ihren eigenen, sondern den Schmuck dessen, der in sie verliebet ist. Sie stehet nun zur Rechten des Hirten und des Königes, welcher Schmuck ist Heiligkeit, und ihre Zierde reine Liebe. Wer ist dann die, so als die Sonne leuchtet, und die, so als die Sterne blincken? das liebe Volck, das liebe Geschlecht. Sagets nach! machets kund in der Nähe, breitets aus in der Ferne, wer häts gedacht, wer häts gemeint! daß die Huld des Hirten Stimme der Könige und der Könige Töchter Schmuck bereitet. Sie steiget höher, sie gehet auf! die Frühlings-Sonne, der Blumen Zierde und schöne Farben blincken, der liebliche Geruch von R o s e n und L i l i e n bricht aus ihrer Mitten hervor. Sie gehen Schaaren-weiße dem Geruch dessen, der unter den Dornen geruhet hat, nach: sie weiden sich daselbst in reiner Liebe. Daselbst gehet auf das Horn Davids, dem das Liebliche des HERRN zu einem Erbtheil verheissen: da

 muß

muß blühen seine Krone, das liebe Volck, das liebe Geschlecht, das so geschmücket einher gehet in seiner Krafft. Sie treten auf höhere Stuffen, und folgen dem Gang seiner Mutter, und haben ihre Freude an der Tochter inwendigem Schmuck. Sie sind erhöhet in seiner Ehre, und frolocken in seinem Sieg. Die Verachtete ist gekrönet, und die Krone der Freuden ligt zu boden. O wie herrlich und lieblich ist dein Gang! und O wie angenehm und holdselig ist deine Gestalt! Dein Thron-Sitz müsse ewiglich bleiben, und alle deine Kinder müssen ewiges Leben und reine Wohllust geniesen. Und so blühet das Liebliche des HErrn in seinem Erbtheil, und sein Same und Kinder müssen vor ihm gedeyen, und seiner Gnade und Gaben die Fülle haben.

Die XXX Lection.

WEr recht mit GOtt dran ist, hat viel Friede, dann es ist nichts wider ihn. Wer nicht recht mit GOtt dran ist, hat viel Pein, dann es laufft ihm alles widerwärtig ein. Wer niedrig ist, liebet seinen Bruder: und wer Bruder-Liebe hat, der kennet GOtt. Wer GOtt nicht kennet, der liebet seinen Bruder nicht, und wer seinen Bruder nicht liebet, den kennet GOtt nicht, dann er ist nicht aus ihm geboren. Wer aus ihm geboren ist, hält Bruder-Freundschafft, wer nicht in der Bruder-Freundschafft bleibet, dessen Leuchte ist verloschen. Die Bruder-Freundschafft ist das Wunder-Spiel der Ewigkeit in der christlichen Kirche auf Erden. Die Bruder-Freundschafft ist das Gebäu der Stadt, worinnen kein Tempel ist, dann der allmächtige GOtt wohnet in ihrer Mit-

Mitten. Die Bruder-Freundschafft ist geflossen aus dem Brunnen des ewigen Lebens. Zwischen den Gezelten ihrer Wohnungen findet man die Bäume, so zwölfferley Früchte bringen, als welcher Blätter zur Gesundheit der Heiden dienen: Die Bruder-Freundschafft hält in sich das Leben der Unsterblichkeit, weilen sie errettet die Brüder vom Tode. Die Bruder-Freundschafft lehret die Weisen und Sitten der neuen Welt. Die Bruder Freundschafft ist und hält in sich die Wurtzel des ewigen Lebens, und bringet deswegen den erstgebornen Sohn des Lebens oder der neuen Welt hervor, eben so, wie der Bruder-Haß den Erstgebornen dieser Welt, als einen Bruder-Mörder, hervor brachte. Wie nun dorten der Erstgeborne dieser Welt seine Urständlichkeit in dem Bruder-Haß an Tag gabe durch den Mord, als werdurch die gantze Haushaltung dieser sichbaren Welt vorgestellet oder abgemahlet wurde: also geben allhier die erstgeborne der neuen Welt ihre Urständlichkeit durch die Bruder-Liebe an Tag, und bezeugen, daß sie Kinder des Liebhabers des Lebens sind.

Demnach ist kein ander Leben, das da ewig ist, ohne das Leben, womit man die Brüder liebet. Die Schrifft sagt: wer seinen Bruder nicht liebet, der bleibet im Tod: ja freylich in der Gemeine der Todten, dann er ist ein Gesell der Grausamen, als die keinen Theil haben an dem zukünfftigen Trost, sondern müssen in der Dürre bleiben.

Darum, O ihr H. Brüder! als die ihr Kinder seyd des neuen Bundes: nehmet wahr eures Rufs und hohen Adels in der Kindschafft GOttes, daß keiner unter euch abtrete, und ein Geschlecht-Schänder werde durch den Bruder-Haß, wei-

len solche in der Todten-Gemeine wohnen werden. Dann der Geist der Einigkeit und der Liebe ist der Geist der Reinigkeit und des Lebens: und der Geist der Zerrüttung und Unliebe ist der Geist der Befleckung und des Todes. Die Liebe bereitet uns unsern reinen hochzeitlichen Braut-Schmuck: wer den nicht hat, wird hinaus geworffen. Sie ist nimmer müßig, sondern hat allezeit was Gutes zu schaffen, damit es recht zugehe in ihrem Hause. Sie ist die Ausgebärerin des H. Oels, als wodurch das Priesterliche Geschlecht gesalbet und angenehm gemacht wird im Hause GOttes, und daß so gleich die H. Lampe nicht verlösche. Sie ist die H. Gebieterin und Lehrmeisterin der allerreinsten Seelen, und eine Anordnerin der Chören der Jungfrauen, daß sie ihre Lieder singen eins ums ander. Sie bewahret ihr Haus, daß keine fremde Gebieterin hinein komme, wodurch andere Sitten erlernet werden als worinnen man den Todten einverleibt wird. Summa, ihr gantzes Geschlecht gehet in Einigkeit und Reinigkeit einher: was nicht Liebe heget und Reinigkeit des Hertzens hat, wird hinaus geworffen, und muß bleiben in der Todten Gemeine. O Cain! du wirst zuletzt gar ausgerottet werden: dann wirst du innen werden, daß dein von dir getödteter Bruder wird leben und du wirst wohnen unter den Drachen und Straussen. Wer wird dann ausreden die Länge des Lebens der Philadelphischen Kirche oder Gemeine, als die da selbst den Schlüssel des Todes und der Hölle in ihrer Gewalt hat, die aufthut, und niemand zuschlieset, die zuschlieset, und niemand aufthut. Und weilen sie bewahret das Wort der Gedult Gottes: wird auch GOtt sie bewahren vor der Stunde der Versuchung, die kommen wird über den Welt-Krayß.

Die XXXI Lection.

Die Schrifft sagt: der Tod ist der Sünden Sold. Ob zwar aller Besitz leiblicher und geistlicher Güter dahin ist, so ist doch dem Engel der Gerechtigkeit dadurch sein Schwerdt noch nicht stumpff gemacht: dann ob man wohl viele Tödte an dieser oder jener Sache ist durchgegangen, so ist dennoch des Sterbens kein Ende, bis es an den Tod selber kommen. Die Angst, so JEsum alldorten hat machen Blut schwitzen, gehet uns alle an. O wie manchen Tod leiden wir um unser Leben, damit wir dasselbe von dem Tod erretten! dahero geschiehet es, daß der Sünde so lang um ihren Sold gedienet wird. O so fahre dann zu um deinen Tribut! du rechte Gerechtigkeit, damit sich das Leben nicht auskauffe um einen fremden Preiß, und dadurch selbst dem Tod zu einer Speiße werde.

Völcker und Völcker werden dem an das Creutz genagelten König zu Jerusalem (dessen Reich und Herrschafft nicht von dieser Welt ist) dienen. Aber, Ach! wer wird leben, wann GOtt solches thun wird? **Was vor gewaltige Gerichte/ was grose Tormenten werden vorgehen an der gantzen Schöpffung/ ehe das Königreich GOttes und JEsu Christi wird können offenbar werden.** Dann weilen es nicht von dieser Welt ist, und soll doch offenbar werden und erscheinen: so müssen und werden ja freylich wunderbare Zerbrechungen an den Königreichen dieser Welt und dieser gantzen sichbaren Schöpffung vorkommen, welches freylich viel Ausruffens wird verursachen, wann sie werden

sa-

sagen: O ihr Berge! fallet über uns, und ihr Hügel bedecket uns vor dem Angesicht dessen, der auf dem Stul sitzet. So nun eine solche Zerbrechung an dem grosen Gebäu Himmels u. der Erden wird vorgehen, ehe und bevor die Herrlichkeit des erwürgten Lamms wird können offenbar werden: was ist es dann Wunder, wann alle diejenige, die allhier demselben Lamm nachfolgen, im Vorspiel alle dieselbige Tormenten u. Zerbrechungen durchgehen müssen, wo sie anders mit Ihm in seiner Herrschafft wollen erscheinen und offenbar werden in der Herrlichkeit.

Die XXXII Lection.

ICH bin höchlich erfreuet über die Liebe des Allerliebsten, dann ich kan sagen: ich habe gefunden, den meine Seele liebet. Darum wird mich also folglich nichts mehr scheiden von der Liebe meines GOttes, weil dieselbe meines Geistes Leben und Wesenheit ist worden. Ob zwar vieles von einem inwendigen geistlichen Leben gelehrt, geschrieben und gesagt wird: so ist doch nichts, das diesen Handel übersteigt, dann es ist eine gantz andere Sache, das Wesen der Sache selbst besitzen, als von derselben klüglich reden oder schreiben.

Christus spricht: werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschen Sohns und trincken sein Blut, so habt ihr kein Leben in euch: es ist demnach in allen Dingen kein besserer Rathgeber als das Wesen und Leben der Sache selbst. Dieses Essen stehet höher als die allergeistlichsten Schluß-Reden: dann gleichwie das auswendige Essen ins gemein unsere aus-

wendige Natur nähret, so wird dieselbe durch dieses Essen verzehret, und wächset aus dieser Verwesung auf ein neuer Krafft-Leib, als in welchem Wesen und Leben der Unsterblichkeit ist. Demselben Wesen und Leben hat man nicht zu gebieten oder zu lehren, wie man sich müsse üben um GOTT zu gefallen, eben so wenig als man nöthig hat Adams Fleisch zu gebieten oder zu belehren, wie es sich zu übelartigen Wercken schicken soll, sintemal selbiges schon zuvor seine Art und Weise ist, also zu thun, wie es thut, also auch hier zu verstehen ist.

Dann alles, was aus uns hervor kommt, soll es anders die Ewigkeit erreichen, muß aus GOtt geboren seyn, und folglich seine Abkunfft von Christi Fleisch und Blut haben, sonsten ist alles, was man von ausen lehret und treibet, ein leerer Tand. Ich meines theils will alle Tage mehr in das Abkommen von mir seblsten schaffen, und drauf zulegen, daß meiner Menschheit nichts in Händen bleibe als der Tod und die Verwesung, damit sie sich auch keines andern zu rühmen habe, als des Sterbens JEsu Christi. Auser dem setzet man nur neue Lappen auf das alte Kleid, als welche immer wieder herunter reissen und den Riß ärger machen.

O wie wohl ist der geloffen! der mit seiner Arbeit ist heimkommen, und einmal das rechte Ziel erreichet hat, allwo man von allem Neid und von allem Streit erlöset und befreyet ist. Dann das Gewächs der Gnade GOttes bringet gantz ein ander Thun und Treiben hervor, als aller Menschen gemeines Wesen und Thun in sich hält: weswegen mich immer mehr und mehr von all solcher Kost scheiden will, wo JEsus Christus mit seiner Lehr die Tafel nicht gedecket und folglich nur

mit Adams und nicht mit Christi Fleisch und Blut ausgespicket ist, als welches doch allein das rechte Leben giebet.

O wie wohl bin ich! weil mir endlich nach so viel gehabtem Jammer, den ich mit mir selbst hatte, geholffen ist, also daß nun essen kan zur Zeit, davon meine Seele kan satt werden, und trincken aus dem offnen Brunnen, der aus dem Hertzen JEsu fleußt. Die Erndte wird schon noch fernerhin ihre Erndte heimbringen auf den Tag der frohen Ewigkeit, da alsdann vollends alles Aechzen uud Krächzen wird verschwunden, und alle Mühe und Arbeit vergessen seyn ewiglich. Dessen bin ich froh über alles gehabte Leid und Jammer hier auf Erden, weil selbiges das Gewächs der Ewigkeit oder der neuen Welt in mir hervor gebracht hat. O ein seliges Gedeyen! welches uns endlich einkommet durch das Ausgrünen des neuen Gnaden-Lebens. O selige Leidenschafften! O nützliche u. fruchtbare Hertz-Pressen des Leidens hier auf Erden! als welches den Zweig der Ewigkeit wiederum in uns ausgrünen machet, und schaffet, daß man wiederum essen darff vom Baum des Lebens, der in dem Paradies GOttes grünet. O was einē Segen ziehet es nach sich! wer dem Leben der Ewigkeit fleisig nachspühret, als wodurch wiederum die erste Herrlichkeit erlanget und gefunden wird, und wodurch man der alten Welt und Freude der Erden vergisset.

O so lauffet dann! ihr Lieblinge des HErrn, lauffet und versäumet dieses edle Kleinod nicht. Ach sparet ja keinen Fleiß, die kleine Mühe und das kurtze Leiden ist viel zu gering gegen dem hohen Währt, so uns darin zu Theil wird. O wie betrüglich sind alle Dinge auf dieser Erden, als die uns verhindern

dern zu diesem Schatz zu kommen. Hergegen, O wie selig sind alle Athem-Züge, allwo die Begierden ausgestrecket sind zu diesem Schatz der Ewigkeit.

O ihr Jünglinge und Jungfrauen! die ihr noch leicht an Füsen seyd: lauffet und versäumet euch ja nicht, dann euch stehet vor ein gröser Glück als denen/ die beladen sind mit der Last der Erden. Freuet euch auf den herrlichen und schönen Einzug aller derer, die nach ihrer Mühseligkeit erquicket sind: dann die Pforte des Lebens oder des Paradieses stehet weit auf vor alle diejenige, so ihr Leben nicht geliebet haben bis in den Tod. Dieses ist nun meine Uebung in meinem Lebens-Lauf: wobey dann abgesagt ist aller fremden Arbeit, als welche meine Erndte nicht vermehret auf den Tag der Ewigkeit.

Die XXXIII Lection.

OBwohl der Tod sein unablässiges Zehren und Aufräumen in mir fortsetzet: so ist doch daneben ein hefftiges Treiben des Geistes, als welches den Nutzen oder Fruchtbarkeit davon einzubringen suchet, daß man es weder schreiben noch sagen kan. Nichts desto weniger bleibet mir doch dieses geschrieben und gesagt: ich spühre und fühle ein unablässiges und unendliches Aufkommen in GOTT und seiner Liebe, als in welchem Leben mir ein Baum der Ewigkeit scheinet aufzuwachsen, der mir eine unveränderliche Vorbottschafft in mein Gemüth einpräget von einem endlichen Frey gemacht werden von dem Leibe dieses Todes/ oder dieser gegenwärtigen Hütten, als werinnen so viele und

unablässige Pressuren vorkommen, die auch niemand weder errathen noch messen noch beschreiben kan.

Wie es sonsten um mich stehet, so wäre dieses mein Wünschen, daß bald alle Dämme an dem Meer der Liebe GOttes loßbrechen möchten, damit das sehnende Verlangen GOttes und seiner Liebe (zu allem Gehelffen seyn) als Bäche und Ströme möchte ausbrechen, um das gantze Erbtheil des HErrn zu überschwemmen mit der Göttlichen Süßigkeit, und also das Heil unsers GOttes möge bald ausbrechen zur Rechten und Lincken. Ob zwar wohl die Teiche und Lachen daneben nicht werden gesund werden; sondern gesaltzen bleiben (N: B: in welchen Wassern ich zwar nicht gern schwimmen möchte:) so wird solches doch dem Erbtheil des HErrn gantz keinen Abtrag thun; sondern man wird von da aufwachsen sehen allerley fruchtbare Bäume, derer Blätter nicht verwelcken, noch ihre Früchte verfaulen werden, dann ihr Wasser fleußt aus dem Heiligthum. Ezech: 47: 11 12.

Dieses ist eigentlich das Sehnen meines Geistes, daneben verspühre ich, daß sich alles nach seiner Fülle sehnet, das Böse so wohl als das Gute/damit alles zu seiner Vollendung gebracht werde: worinnen ich dann in meinem Theil Tag und Nacht mich sehne nach der herrlichen Freyheit der Kinder GOttes, oder nach der Vollendung desselben gantzen Erbtheils. Unterdessen warten wir seiner in Hoffnung und Gedult, bis der **letzte Abend-Regen** wird ausgegossen werden über seine Kirche und über sein Erbtheil: alsdann werden die Dämme schon loßbrechen und machen Ströme und Bäche ausfliesen und wässern dasselbe gantze Land.

Die

Die XXXIV Lection.

Mein Heil bestehet in GOTT und seiner Liebe, darum muß ich mich vor allen Dingen hüten, daß ich mir selber nichts Gutes zutraue, und GOtt nichts Böses. Der Mensch stehet in einem bösen Argwohn wider GOtt, ohne daß ers weiß, oder daran gedencket: so viel er nun vor sich selbst hält, und sich etwas Gutes zutrauet, so viel ist er GOtt abhold, und trauet ihm das Gute nicht zu; ob er es schon nicht weiß, dann seine Art ist also. Sintemalen dem Menschen an GOtt nichts schwerer zu ertragen ist, als eben seine würckende Gnade zur Seligkeit: dann dieselbe machet gar einen harten Eingriff in des Menschen Leben; dahero der Mensch leichter Galgen, Schwerdt, Folter, Gerichte, Streiche und Schläge samt allerley Plagen erträget, als die seligmachende Gnade GOttes zu seinem Heil. Ja wanns auch wären Bande und Gefängnüsse, so ists doch alles leichter zu ertragen als dieselbige.

Könte der Mensch auf einmal GOtt so viel Gutes zutrauen, als er sich selbst und dem Geiste oder den Elementen dieser Welt zutrauet, er wäre zu einem mal selig: aber der Mensch hat allezeit ein arges Mißtrauen zu GOtt in Ansehung derer Dingen, die zu seiner Seligkeit nöthig seynd. In den Dingen aber, die zu diesem gegenwärtigen Leben gehören, da trauet er GOtt alles Gute zu; dabey aber weiß er nicht, daß er hiermit nicht den wahren GOtt meinet, sondern den Geist oder GOtt dieser Welt. Gleichwie der erstgeschaffene Mensch sich ließ einen Zweiffel machen in dem, was GOtt gesprochen: nemlich du solt nicht essen etc: an dem Essen aber von dem ver-

bottenen Baum hatte er keinen Zweiffel. Derselbe Argwohn, den die alte Schlange dem Menschen durch ihr falsches Sprechen ins Gemüth gesäet, ist auf uns alle geerbet, gleichwie auch die Sicherheit im Sündigen ohne unser Wissen uns angeerbet ist. So ist nun dieses die erste Probe der Wiederbringung des Menschen: wann nemlich der Mensch mit dem Argwohn und Mißtrauen, das er an GOtt, und an allem, was zum Guten gehöret, hat, herum gedrehet und an sich selbst gebracht wird; und hergegen mit dem guten Vertrauen zu dem Geiste dieser Welt oder zu sich selbst, sich herum wendet und an GOtt übergebracht wird, also ist ein Anfang gemacht zur wahren Bekehrung und Wiederbringung des Menschen. Es ist sich sehr zu verwundern über den Irrthum des Menschen, daß er nemlich in ansehung des gantzen Rahts GOttes durch die Offenbarung JEsu Christi und seiner seligmachenden Lehr sich nicht überweisen lässet, GOtt, und seinem Rath das Gute zu zu trauen; sich selbsten aber, und dem Lauf dieser Welt das Böse. Sintemal ihm allezeit der Zweifel und das Mißtrauen an dem Guten bleibet, hingegen aber ist er sicher und zuversichtlich an denen Dingen, die doch zuvor nichts taugen.

So will ich nun dahin arbeiten, daß ich allen Zweifel Argwohn und Mißtrauen in ansehung des wahren Guten GOttes an mich selbst bringe: und in ansehung des guten Vertrauens, da man auser allem Zweifel und Scrupel gesetzt ist und bleibet, will ich alles GOtt und seiner H. Erziehung lassen in die Hände kommen, und ihme ohne Vorbehalt eines Dings alles Gute zutrauen. In allen Sachen, die auch nur den Namen von ihm haben, will ich mich vielmehr Gutes versehen: als je

von aussen daran gesehen wird. Und zu allen Sachen, davon ich weiß, daß das Gute nicht kan damit gemeinet seyn, sondern auf eigener Wahl beruhet, will ich auch mich im gegentheil mehr Arges und Böses versehen, als je von aussen daran gesehen wird, so werde ich GOtt und seiner H. Erziehung heim fallen, und selig seyn.

Die XXXV Lection.

Es stehet geschrieben: **der Verschnittene soll nicht sagen: ich bin ein dürrer Baum.** Ob zwar wohl zu dieser Zeit die Unfruchtbarkeit in dem Weibe der Jugend sehr weit sich heraus gelassen, also daß die Kirche GOttes scheinet ein öd und mager Land geworden zu seyn: so wird man doch dieses sich nicht allein keine Ursache seyn lassen einer Fremden bey zu liegen, und das Weib der Jugend zu verlassen, sondern sich auch noch weniger reitzen lassen ihr gram zu werden, wie viele schon gethan und eine Decke des Frevels von sich gegeben haben. Sondern das soll in solchem Fall die Meinung seyn, daß man sich leide und in Hoffnung und Gedult seiner Zeit erwarte. Und solte auch selbst Rahel vor Ungedult sterben wollen, so soll man sich doch nicht reitzen lassen den Mägden beyzuliegen: weilen man in solchem Fall nur des Verweilens mehr machet, und daneben Ursachen giebet, daß dem einigen Haus-Herrn zum Verdruß gelebet wird.

Ob zwar wohl die ohne Wein trunckene, als über die alle Wetter gegangen, in ihrem Elend vor dem falschen Priester-Stul ihren Hohn tragen muß, als ob sie vom Wein truncken wäre: so wird man doch noch sehen, daß die Unfruchtbare eine

ne reiche Kinder-Mutter wird, und wird Samen haben, der in die länge leben wird. O was wird dieses vor ein Gelächter geben! wann die alte abgelebte Sara noch einen Sohn wird gebähren, als die Kirche GOttes, die in ihrer Unfruchtbarkeit ein Gespött der Mägden ist worden; sonderlich wann es daneben wird heissen: mache den Raum deiner Hütten weit... spare sein nicht, dehne deine Seile lang, und stecke deine Nägel feste. Dann du wirst ausbrechen zu der Rechten und zu der Lincken, und dein Same wird die Heiden erben, und wirst das Wüste bauen, und in derselben Städte wohnen.

O darum freue dich in deinem Elend! du Trostlose und Betrübte: dann siehe, dein Heil blühet dir, du wirst noch deine Lust sehen, wann du sehen wirst deinen Samen aller Orten und Enden zu dir versammlet kommen: dann wirst du dessen Freude haben vor deine Betrübnuß, und nicht mehr daran gedencken, wo du mustest einsam und verlassen umher gehen, dann die Tage deiner Betrübnuß, Schmertzen und Hertzenleids sind vergangen.

Wo finden wir dann die im Staub und Elend sitzende? wo finden wir sie, daß wir sie ankleiden? spricht deine Liebe. Dort im Thal finden wir sie bey den reinen Lämmer-Heerden, da sie süse und angenehme Weide haben. Wer ist dann wohl das Verachteste und das Gröseste und Liebste unter ihnen? das Elendeste kommt zu hohen Ehren. Wer wird wohl ihrer aller Schönheit können ansehen, wann der schöne Glantz Gottes sich wird über ihnen ausbreiten, und die zuvor die Geringste, alsdann die allerschönste seyn wird. O wunder der grosen Menge! wir sehen von Nahe und Ferne kommen die Söhne

ne und Töchter des Geschlechts der zuvor im Elend gesessenen zur Zeit ihres Jammers. Und dorten kommen sie in grosen Hauffen mit Frolocken und Jauchzen aus ihren Kerckern. O des wunderschönen Gangs und Einzugs des Allerliebsten mit seiner Liebsten und Huldreichsten! O wie erfreuen sich die himlischen Chöre! O wie frolocken alle Thronen und Herrschafften über die grose Schönheit der Verachteten! O Sonne des Himmels! du dorten auf der Höhe des Berges leuchtest: jetzt sehen wir ihn nicht mehr als den Verachtesten unter den Verachtesten; sondern als den Schönsten unter den Schönsten. Wer solte dich wohl in solcher Schönheit gesuchet haben, O du Schönster deiner Liebsten! Wer dich liebet, hat das Leben, und wer deine Schönheit genieset, hat reine Wohllust: dann auch dein Gang ist lieblich, und deine Gestalt erfreulich, du liebest alle, die dich lieben, und gesellest dich gerne zu den Einsamen und Verlassenen, daß du sie erfreuest nach ihrer Betrübnuß.

O was herrliche und liebliche Zusammen-sprachen werden aller Orten gehöret werden! wann die Unfruchtbahre wird ihren Samen zu Hauffe gebracht haben. N:B: (die Einsamen in Ephrata) Wer sind dann die, die annoch zur Zeit mit Rahel ein so bitteres Weinen und Klagen über die Kinder ihrer Unfruchtbarkeit haben. Dann so spricht der HErr: Laß die Stimme deines Weinens und die Thränen deiner Augen: dann deine Arbeit wird wohl belohnet werden. N:B: Sie sollen wieder kommen aus dem Lande des Feindes, dessen wirst du Freude haben, da alsdann dir dein dürres und unfruchtbahres Land wird zu enge werden, und wirst sagen: rü-

L cke

cke dorthin, daß ich daselbst möge wohnen. Lasse anjetzt die Tage des Traurens und Klagens deine Gefährten und Mit-Gespielen seyn auf dem Weg nach Zion hin, auf dessen Höhe du bey deinem Ausgang mit Frolocken jauchzen wirst. O wie schön sind dann die Gänge der Traurigen, Betrübten und Trostlosen in den Zeiten ihrer Wittwenschafft und Unfruchtbarkeit! und O wie rein und unbefleckt kan sie in solchem Stande einher gehen! sintemal auf solche Weise sie ihrem Allerliebsten gewaret wird bis auf das keusche Braut-Bett. O wie nützlich ist demnach die heßliche Gestalt der Allerschönsten unter den Fremdlingen, damit ihr jungfräulicher Schmuck gesparet bleibe bis auf den Tag ihrer Hochzeit, da es alsdann um so viel schöner stehen wird, wann sie in ihrem schönsten Schmuck zur Zeit ihrer Schönheit wird einher gehen: da alsdann ihr Same besitzen wird die Thore ihrer Feinde. Was verwundert ihr Albern euch über mein schwartzes Kleid, das ich anjetzt trage, weil *ich in diesem Stande nicht seyn will/ was ich bin/ damit kein Fremdling meine schöne Gestalt sehe/ und sich in mich verliebe/ und bringe meine Verlöbnuß an einen andern/ der nicht meines Geschlechts ist/ allwo man bey Veränderung der Gestalt heßlicher wird/ als vorhin.* Es ist ja besser, daß mich in dieser meiner Wittwenschafft Niemand kenne, wes ich bin, als daß man mich kenne, und kommen die Räuber, und nehmen mir meinen Schleyer, als womit ich umhüllet bin. Es haben mir gesagt die Freunde meines Liebsten, daß ich ihm in solchem Fall besser gefalle, wann mich Niemand kennet, damit meine Schöne ihm allein gesparet bleibe. So bin ich dann erfreuet in seiner Liebe, und getröstet in seiner huldrei-

chem

chen Gunst, die mein wartet: dann in der nächtlichen Verweilung umgiebet mich seine Liebe, und ob ich ihn schon nicht sehe; so ist er doch da, und bewahret mich vor den Gespenstern in der Nacht. Dann er siehet durchs Gitter, und stehet drausen, und reichet mir seine Hand durch die verschlossene Pforte.

Es hatten mich umgeben die Starcken und meine Veste belägert, da erzitterten alle meine Gebeine, und ich war nicht, wie ich war, um der Furcht willen in der langen Nacht, da mein Freund sanfft unter dem Thau des Himmels ruhete, und ich wußte es nicht, daß es mein Freund war, bis er erwachete. Da sahe ich, daß es mein Liebster war, der unter den Dornen pfleget zu ruhen: und da ich mich ein wenig umsahe, war er weg gegangen und dahin. Da sanck ich in eine Ohnmacht darnieder vor grosem Schrecken, und fiel in einen harten Schlaff, und hörete eine Stimme, als ob mir träumete, die sprach zu mir: kehre wieder, kehre wieder, ich kenne dich ja nicht mehr, dann deine Gestalt ist mir verändert. Ich gedachte, du schliefest sanffte neben mir, und ruhetest mit mir im Schatten des Tages: wie hat dich dann die Nacht überfallen, daß du mußtest umher gehen, als ob du nicht meine Liebste wärest? Wärest du bey meinem Rath geblieben, es hätten dich die Hüter der Nacht nicht umgeben, daß deine Schöne aufgedecket, und deine Kleider wären besudelt worden. Warest du nicht Schnee-weiß in meinen Augen: wie bist du mir dann so schwartz worden? Dann dein Trauren und Klagen zur Zeit deines Jammers war ja nicht um mich, weilen du mich unter den Fremden suchetest, als die dir deinen schwartzen Schleyer nahmen, machten dich bloß, und be-

fleckten dir dein schönes Unterkleid, welches ich dir angezogen zur Zeit deiner Jugend, am Tage der Verlobung. Dazumal hast du mich ja kennen lernen, und weist noch wohl, wo du mich gefunden hast, und daß ich allezeit unter den Dornen zu ruhen pflegte. Warum suchest du mich dann bey denen, die auf Elfenbeinenen Lagern ruhen, und da schlafen auf weichen Betten? Darum, so du meine Liebste bleiben wilt, so kleide dich wiederum in meinen Schmuck ein, allwo deine Gestalt heßlicher erscheinet, als anderer Leute, und dein Ansehen als der Menschen-Kinder: so solt du wiederum meine Sulamitin heissen, oder als eine, die Frieden funden hat.

Ich bin erwachet, ich ruhe meinem Freund und Liebsten in seinen Armen. Mein Freund zörnet nicht mehr mit mir: ich bin nun gantz sein. Wer wird uns wohl scheiden? dann er hat mich unter seine Lieblinge gezehlet: darum freuet euch alle mit mir, ihr Freunde und Gespielen, und sehet, wie mich liebet mein Liebster: dann er hat mich nun selbst geschmücket, daß ich so schön bin in seinen Augen. Ich kan nun keinem andern mehr gefallen, weil mich kein anderer kennet: mein Freund aber kennet mich, und thut mir so wohl, daß ich aller andern vergesse. Ich will nun zu frieden seyn, und darauf zu legen, daß ich keinen andern Schlaff mehr schlafe, ohne daß ich ruhe in seinen Gezelten, und er mein auf dem Schooße pflege.

Dieses ist das Traum-Gesichte, um an zu zeigen den Traurigen zu Zion und Fremdlingen und Waysen, und sie zu trösten in ihrer Verlassenschafft: weil es nun wieder Tag wird, und daneben der kalte und rauhe Winter dahin, daß das Auf- oder Höher-Steigen der Sonnen uns eine andere Zeit vor

die

die Augen mahlet, welches wir mit geniesen werden. Ob nun zwar wohl in den kalten Winter-Tagen die Sonne oft aufgegangen: so war doch kein Gedeyen zum Wachsen und Ausgrünen wegen groser Kälte und Frost, so darzwischen war. Nun aber zeiget uns der Geruch der Violen ein anders und mercken den Safft in die Hoffnungs-Bäume aufsteigen: dann ihre Zweige gewinnen Knotten, und die untergedrückte Palm-Bäume richten sich auf. Auch höret man den Gesang der einsamen Turtel-Tauben, den sie in den Thälern mit sehr angenehmen Stimmen auf den grünen Zweigen singen. O so kommt dann! ihr Söhne und Töchter von demselben Geschlecht, und lasset hören eure Stimmen zu Ehren dem, der unter den Dornen geruhet hat zur Zeit, da seine Freunde ihn nicht kannten. Fasset euch zu Handen: schlieset einen Reihen: lasset hören eure Stimmen mit Frolocken und Jauchzen, dann er ist wieder in eure Mitte getreten, den ihr auf eine Zeit nicht mehr kantet. Doch folget ihm annoch zur Zeit, wie er es gerne haben will, als wordurch unsere Schöne den Fremden verborgen bleibet, und unser Braut-Schmuck nicht gesehen wird. Dann so spricht die Holde: ob ich schon heßlich scheine vor den Söhnen und Töchtern Babels; so bin ich doch um so viel schöner und huldreicher erkannt unter meinen Gefreunden und Gespielen: dann dieselbe alle wissen die geheime Gänge des Bräutigams und der Braut, und daß sie allezeit in den Gärten der Ruhe pflegen. Darum folgen sie auch denselben Gängen und Tritten, daß sie ihn haben zu Mittag im Schatten, oder in nächtlicher Verweilung unter dem Thau im Kühlen.

Dieses ist geschrieben zur Zeit, da der Freund hinter dem

Gitter stund, und der Freundin ihre Finger mit Myrrhen troffen. So seyen dann getröstet die Lieblinge des HErrn: und die zuvor so lange Zeit allein Gelassene seye nicht mehr allein. Geschrieben von mir V: F: als einem, der den Frieden liebet und auch gefunden hat.

Die XXXVI Lection.

Mit Recht können wir sagen: wer ohne Creutz lebet, der lebet ohne GOtt in der Welt, und das darum, weil kein Mensch in seinem Thun recht ist, wie er auch ist, so irret er mit seinem Thun vom HErrn ab, wann solches den graden Weg vor sich gehet, ohne daß ihm ein Creutzes-Strich gemacht wird. Dann des Menschen angezündeter Lebens-Geist in dieser Welt stehet im Abirren von dem HErrn in all seinem Thun. Darum suchet GOtt dem Menschen entgegen zu wandeln, so lang der Mensch mit seinem Willen noch gantz abgeneigt ist, und vermachet ihm oftmal seinen Weg mit Dornen, und seinen Fuß Steig mit Hecken, daß er seinen Weg nicht findet. Und dieser Handel ist annoch mit nichten das Creutz JEsu Christi, weil der Mensch noch gantz im Widerstreben lebet: dann das Creutz kommt entweder von der lincken oder von der rechten Seithen.

Demnach nimmt das Creutz seinen Anfang mit des Menschen Bekehrung, weil in derselben ein Wille und Verlangen nach GOtt oder dem Leben der Unsterblichkeit gefasset wird; der Mensch aber stehet noch mit seiner Lebens-Wurtzel in dem Leben dieser Zeit, worinnen er nicht ohne grosen Schaden vorbey käme, wann GOtt nicht bey Zeiten durch den Engel der Ge-

Gerechtigkeit darzwischen greiffen thäte. Allhier bey diesem Engel finden wir das Geheimnuß des Creutzes, weilen er von GOtt von denen Zeiten der Welt an verordnet zu einem Wächter oder Pförtner der Thüre des Eingangs zum Baum des Lebens. Dieser Engel ists, an welchem wir so viel zu leiden kriegen auf dem Weg zu GOtt: dann so bald oder so oft wir einen Willen oder auch nur einen geringen Vorsatz fassen/ um GOtt und seinem reinen Wesen in etwas näher zu kommen/ so oft schläget dieser Engel mit seinem Schwerdt drein.

Ach GOtt! wie viel Jammer und Streiche muß in solchem Fall eine GOttliebende Seele leiden, ehe sie nach dem Willen GOttes ihre Heiligung erlanget: dann allhier kommen keine andere Leiden vor ohne allein um GOttes und des Himmelreichs willen. Da finden wir den schmalen Himmels-Steig und die enge Thür zu GOtt, die so wenig finden. O wie wohl leidet sichs! wann man um Missethat willen Streiche leidet/ weil man sich durch Wohlthun von solchen Leiden abhelffen kan: aber wo kein bessers zu thun und auch kein Geringers zu lassen ist/ und doch zu leiden ist als ein Uebelthäter/ da ist grose Noth. Und wolte man in solchem Fall zu den Flügeln seines Heilandes fliehen, um allda Fristung zu suchen: siehe so ist er gleicher Maasen selber der, dem sein himmlischer Vater das Reich der Himmeln eben so und auf keine andere Weise beschieden hat. So ist nun demnach das Creutz Christi unser Widersacher auf dem Weg zu GOtt. Treibet uns der Eiffer und Fleiß so weit, daß wir durch denselben dem Creutz vollkommen anheim fal-

len

len, wohlan so haben wir Friede mit GOtt, und aller Jammer hat ein Ende. Unser Wollen und Treiben auch selbsten um das Gute erwecket gantz keine Widerwärtigkeit mehr, weilen es nicht mehr ein Wollen des Willens sondern ein sich selbst gantz aus der Hand an GOtt übergegebener und gelassener Handel ist. Man ist gantz gedemüthiget, und stehet fernerhin an allem Guten gantz ohne Annehmung: auch stehet man in all demselben in lauter Furchten, und wartet desselben in Gnaden und Barmhertzigkeit, ohne etwas zu begehren, als werdurch dem Engel der Gerechtigkeit sein Schwerdt gewetzet wird, welches auch so genau und scharff durchschneidet, daß es alles **Selbst-Wollen**/ wie genau solches auch mit dem Guten verknüpfft ist, abschneidet. Dann ehe solches geschehen, wird der wahre Friede mit GOtt nicht gefunden, weil sich GOtt von unserm Willen, ohne daran gecreutzigt zu seyn, in keinem Ding fassen lässet.

Wir sind ein zweyfacher Mensch, nemlich ein äuserlicher u. ein innerlicher, der innerliche ist nach dem Fall dem äuserlichen unterworffen: so viel nun der inwendige Wille nach GOtt greiffet, ohne von dem äusern als Natur und Creatur geschieden zu seyn, so viel kommt er an seinem guten Wollen ins Gericht. Wer nun demnach um deswillen in dem Guten zurück gehet, oder nachgibt, um des Gerichts willen, der hat GOtt noch nicht erkannt, und liebet folglich sein auswendiges Leben mehr als das inwendige Gnaden Leben des Geistes. So lange unser Wille treibend und selbst-wollend ist, so lang widerstrebet er GOtt, ob er auch schon das Gute will, weilen er in solchem Fall noch ein solcher ist, um welches willen

Chri-

Christus im Garten hat Blut geschwitzet, welches Gericht so lang continuirt, bis der Wille an GOtt übergeben ist, als wordurch die Pforten des Paradieses eröffnet; der Brunnen des Hertzens der Liebe Gottes aufgeschlossen; der Hader im Gericht gestillet; der Zorn besänfftiget; der Friede gestifftet und die ewige Erlösung zu wegen gebracht wird. Und so muß es dem nach GOtt sich sehnenden Willen endlich gelingen in der Uebergab am Creutz. So lang wirds währen, so lang werden wir Schmertzen haben, nemlich so lang wir zu wollen haben, es sey hernach Gutes oder Böses: so ist der Wille in seinem Wollen doch eben derselbe, wie er in sich selber ist, woran er unumgänglich vergehen und aufhören muß zu seyn was er ist.

Es stehet geschrieben: die der Geist GOttes treibet, die sind GOttes Kinder. So müsse nun der seyn unser Wallen und Treiben, welcher allein auf den stillen Wassern zu Siloa (als wo das Begehrte erlanget wird) wallet, geistet und webet. Unser Nichts-seyn machet und giebet GOTT Ursache alles zu seyn, Amen. J: ein verlohrner und in dem HERRN wieder gefundener.

Die XXXVII Lection.

Wann ich meinen Wandel geschieden von mir und den Creaturen wohl aufnehme zu führen: so finde ich Frieden u. Vergnügen meines Hertzens an GOtt und seiner Liebe, welches mit keiner Feder noch Zunge kan verständig gemacht werden. Wann ich aber nur einen Blick thue, um mich nach creatürlichem Wohl um zu sehen, so verbirget

sich bald meine Freuden-reiche Sonne, von derer Glantz und Bestralung meine Seele belebet wird zu einem Leben, das mit Christo in GOTT verborgen ist.

Zwey Ding liegen mir schwer auf zu tragen: nemlich GOtt und Menschen Vergnügen zu thun: wenn ich Einem nach meinem Eindruck will recht verschaffen/ so hat das Andere das Seine dadurch zu verlieren. Nehme ich mir von gantzem Hertzen für dem bildlosen GOtt im Geist und in der Wahrheit zu dienen nach meinem Hertzen und Gewissen: so verlieret das bildliche GOtt-Wollen im menschlichen Theil mich zu viel; will ich mich aber befleissigen dem menschlichen Begehren ein Gnügen zu thun, so verlieret sich alsbald in mir die allwaltende GOttes-Krafft, weil mein Hertz mit menschlichen Dingen zu viel bemittelt ist. Hierin das rechte Ziel zu treffen, ist von groser Würde zu achten daß GOTT auf rechte Art Mensch in uns wird, der Mensch aber auf eine gantz ohnfehlbare Weiß GOttes wird. Dieses muß ich thun, und jenes darff ich Gewissens halber nicht aus der Acht lassen: will ich nach Geist, Seel und Leib GOttes Ergebene seyn. Ach GOTT! werde du selbst Wesen und Geist in uns, so wird uns in aller Noth und Trübsal geholffen, und in der Fünsternuß wird der Glantz deiner Herrlichkeit unsers Fuses Leuchte seyn, daß wir freudig können fortwandeln nach dem Ziel der Ewigkeit, allwo das Aechzen und Seufzen des Geistes seine selige Endschafft erreichet hat.

Wann ich weiter solte von dem Stande meines Gemüts etwas berichten, so muß melden, daß dasselbe eine geraume Zeit in ansehung menschlicher Faßlichkeit gantz bildloß und halt-

haltloß ist in selbsterwehlten Dingen, die dem Wesen des Geistes nicht zur Richtigkeit beförderlich seynd. Aber nach Wesen und Leben des Geistes zu ringen bin ich zu Tag und zu Nacht nach meinem Vermögen beschäfftiget: meine Seele hoffet von einer Woche zur andern auf den schönen Glantz GOttes, der zu seiner Zeit sich wird über die gantze Kirche GOttes ausbreiten zur Fruchtbarkeit an und unter dem Creutz. Und soll ich es in meinem sterblichen Leben nicht erreichen, worauf die Augen meines Geistes gerichtet seynd: so habe das Vertrauen zu GOtt, daß er wird mein Vergelter seyn, und meine Beylage auf jene Ewigkeit bewahren. So gehe dann in Gedult und Zufriedenheit fort, meine Seele, deinen Weg, und achte nicht, was dir von der Hand dessen, der dich führet, zu ertragen wird zugetheilet, der Tod oder das Leben, die Freude des Geistes oder die Traurigkeit, die Heimsuchung der Gnade GOttes, oder der empfindliche Verlust derselben. Er wird keinen von unsern Seufzern lassen verloren gehen, als die wir mit unserm Gebät sein liebes Hertz erweichet haben, daß sein Zorn sich hat gewendet, die Ruthe des Treibers zerbrochen, und wir die Kindschafft durch den Glauben an Christum erlanget haben. Ich weiß, daß er zu seiner Zeit das, was wir mit vielen Thränen haben müssen zur Verwesung hingeben, zum ewigen Heil uns wird lassen gelingen. Der HErr gebe uns allen Weisheit und Verstand, um dem Rath seines Willens in allen Theilen gemäß zu leben: so wird die Allwaltungs-Krafft seines Geistes unter uns sich ertheilen der Thau des Himmels wird über uns sich ausbreiten zur Göttlichen Fruchtbarkeit, und wir werden in die Länge leben und seine Wunder in dieser und der zukünfftigen Welt aus-

breiten. Im sey alle Ehre und Herrlichkeit gegeben nun und zu ewigen Zeiten. Amen.

Die XXXVIII Lection.

O du verborgene Weisheit! du Krone und Zierde der Jungfrauen: wie reichlich theilest du deine Liebe und Trost mit deinen liebhabenden Seelen und Geistern, die sich dem eitlen Leben der sichbaren Welt entzogen haben, und suchen ihr Leben hier zu führen mit ihrem gecreutzigten JEsu gantz schutzloß, einsam und entblöset, ja von allem Creaturen-Trost gäntzlich geschieden. O es ist nicht zu sagen, noch vielweniger zu ergründen! was die geheime Liebe JEsu vor einen Genuß giebet in einer solchen Seele, die mit ihm täglich und stündlich hinaus gehet vor die Stadt, und nimmt auf sich sein Creutz und Schmach, lässet sich auch in dieser Welt damit vergnügen, daß sie hier mit ihrem himmlischen Bräutigam gekrönet wird mit der Dornen Krone, gespeiset mit dem Brod des Elends, und geträncket mit dem Wasser der Trübsal und Traurigkeit. Ich esse Asche wie Brod, und netze meinen Tranck mit Thränen. O himmlische Liebe! du anbätungs-würdiges Wesen der beywohnenden Gnade GOttes! schencke mir doch diese Fähigkeit, daß ich die Zeit dieses Lebens hindurch, die ich noch hier in diesem mühsamen Leben zu leben habe, keinen Creatürlichen Trost mehr ein-noch aufnehmen möge in meinem Hertzen; wann auch schon deine Liebe mir denselben schencken und vergönnen wolte. Gib, daß ich lieber, O mein Erlöser und Seligmacher! der du mich erkaufft hast mit deinem Blut, dir die Pflicht der Gegen-Liebe abstat-

statte, und mein Leben nicht mehr lieb habe noch suche zu erhalten bis in den Tod, und also alles Wohlseyns dieses Lebens mich entäusere, und dem absage, was sich auser deiner Liebe suchet in meiner Seele anzupreisen. Dann du hast meine Seele gelehret, daß in der Armuth und Entblösung des sichbaren Trosts dieses Lebens der unschätzbare Reichthum der Unsterblichkeit zu gewinnen ist. Darum ist die Armuth und Geringachtung dieses vergänglichen Lebens mir höher zu schätzen, als den Reichthum und Trost dieses scheinbaren Lebens zu geniesen. Dieses gelernet und ausgeübet in der Schule unsers gecreutzigten JEsus.

Die XXXIX Lection.

ICH bin in meinem Hertzen selig worden, weil ich das Nichts-besitzen auf Erden zu meinem Theil erwehlet habe. Der Glaube übersteiget die viele Zertheiltheiten dieser Zeit, und ob sie wohl noch mit reicher Maaß sich bey mir anmelden; so haben sie doch weiter kein Recht mehr an mich zu setzen, sondern ich bekomme nur mehr Anlaß dadurch in meiner Seele, mich abgesondert und rein davon zu bewahren, aufdaß meine Seele unverrückt in dem stillen Nun der Ewigkeit ihren Wohn-Platz behalten möge. Dann so bald sich mein Gemüth in der Zertheiltheit dieser Zeit will aufhalten: so finde ich nichts darinnen als Jammer u. Quaal der Seelen; aber da, wo GOtt mit seinem reichen Geist wohnet, finde ich Einheit, Reinheit, Friede und Ruhe der Seelen.

O wie oft bin ich hin und her gegangen in groser Beschwerlichkeit! daß ich vor Noth und Jammer kein Räumlein in der

Welt finden konte, worin ich meinen Jammer hätte lindern können, ehe ich in meinem Hertzen die viele Zertheiltheiten der Zeit überstiegen. Nun ist Glaube Liebe, Gedult und Leutseligkeit mir von GOtt zu theil worden, darum können die Zufälle der Zeit mich nicht mehr so leicht überwältigen, als zuvor, da ich mußte meine Kriege aus eigener Krafft führen. O wie thut GOtt allen mit Kummer und Mühseligkeit beladenen Hertzen so wohl! ich will ihm in dieser Zeit und auch in Ewigkeit davor dancken, daß er meine Seele aus dem Rachen des Todes gerissen, und aus der Tiefe des Meers gezogen. Ich war so tief hinunter gesuncken in meinem Jammer und Noth, die ich gehabt wegen meinem vielfältigen Versehen und Mißtritten/ die ich an GOtt unwissender Weise begangen habe, daß es mir schiene zwischen Leben und Tod nur eine Hand-breit oder ein Schritt übrig zu seyn. Ich sprach in meinem Zagen: mein GOtt, erhöre doch die Stimme meines Flehens aus der Tiefe meines Elends, ehe ich hinfahre, wo kein Wiederkehren ist. Habe ich an dir mißhandelt, daß dein Zorn über mich erwachet ist: so laß doch deine Barmhertzigkeit sich wider das Gericht rühmen, dann alle meine Gerechtigkeit ist vor dir wie ein besudelt Kleid worden. Kehre dich doch wieder zu mir mit deiner reichen Gütigkeit: dann meine Seele harret dein von einer Morgen-Wache zur andern; auf dich verlaß ich mich in der Noth, laß mich nicht zu schanden vor meinem Widersacher werden, der Tag und Nacht keinen Fleiß spahret, wo es möglich wäre, zu verführen deine Auserwehlten. Aber du, HErr, giebest Sieg in den Wohnungen Jacobs, und theilest in dem Gezelt der Elenden den Raub deiner Feinde aus, daß einer von den Kleinsten tausend jaget, und

und aus dem Geringsten machest du dir, HErr, ein mächtiges Volck, das thut GOtt unter seinen Heiligen.

Aber die verkehrten Hertzen achten es nicht, weil ihre Füse schnell laufen Böses zu verrichten, und des Tichtens und Trachtens ihres Hertzens viel ist, den Zorn Gottes auf den Tag des Gerichts über sich zu vermehren: dann GOtt ist gram aller Hoffart Jacobs, und alle Boßheit der Feindseligen schilt der HErr. GOtt verschaffe allen frommen Hertzen Klugheit u. Verstand, um die Zeichen dieser Zeit wohl zu behertzigen, auf daß ein jedes seyn Tagwerck verrichte zu einer seligen Hinfahrt aus der Zeit in die Ewigkeit. O wie wird die Langmuth GOttes so leichtsinniger Weise zugebracht! was wird wohl vor eine Reue auf den Tag der Ewigkeit bey solchen Hertzen entstehen, die die gnädige Heimsuchung GOttes in dieser Zeit um eine Handvoll Eitelkeit verschertzet haben. Darum ist es besser hier seinen Kummer um GOtt tragen, und hernach Freude in GOtt geniesen, als hier freudig und wohl seyn, und hernach vor Gottes Angesicht sich verworffen sehen.

Die XL Lection.

ES ist nichts schöners zu erachten, als wann Seelen auf Erden um Christi JEsu willen sich in allen Dingen die Niedrigkeit und Verachtung erwehlen: dann er ist es, der die Niedrigkeit seiner Kirche will erhöhen. Er will sie alle zu sich ziehen von der Erden in den Himmel, da er in ewiger Glorie und Herrlichkeit bey seinem Vater wohnet. Diese sinds, die auf Erden den Tritten des Lammes sind nachgefolget, die

ihre

ihre Geister und Leiber rein und unbefleckt bewahret, und ihr Leben nicht geliebet haben bis in den Tod. Selig seynd die Geister und Hertzen, denen ihr Theil ist worden unter der Schaar der Erstlingen des Lammes, über dieselbe wird der andere Tod keine Gewalt haben; obwohl der Zeitliche uns noch berühret, ehe wir die völlige Verwandlung erlanget haben, da das Sterbliche durch die Unsterblichkeit in uns verschlungen ist.

O wie selig sind die Seelen! die wachend erfunden werden, wenn der HErr kommt, der so lange vor der Thür als ein Gast gestanden hat, und gewartet, bis die Seele der ruffenden Stimme ihres liebsten Freundes Gehör gibt. O wie erfreuet sich alsdann die Seele mit ihrem Freund! den sie sich für allen erwehlet hat, dessen Abwesenheit ihr so viel Liebes-Zähren verursachet hat, daß sie fast geschienen zu vergehen; nun aber gehet sie frolockend mit ihrem Bräutigam am Reihen, als welcher den Tod hat gerochen, und seine Gewalt gefangen geführet. Wir sind nun nicht mehr wie vorhin, ehe der Bräutigam uns ihme erkannt hat: vorhin herrschete der Tod und dessen Gewalt; nun aber herrschet ewige Freude u. ewiges Leben.

Darum hüpffet auf in dem HErrn, eurem GOtt, die ihr nach seinem H. Namen genennet seyd: die ihr bisher bey ihm in den Anfechtungen beharret habt, ihr solt nun bald getröstet werden, und vor eure Schmach zweyfältige Ehre und Herrlichkeit erlangen. Dann er erwachet zum andern mal von seinem Schlaf, und ziehet gantz muthig aus gegen unsere Feinde in den Streit: er führet sein Regiment herrlich und

und löblich unter seinen Heiligen zum Sieg hinaus. Wa-
rum solten wir uns dann nicht freuen und in ihm frölich seyn?
er ist unsere Ehre und Krone, und wir sind sein Schmuck und
Zierde, worin er sich ins Unendliche in uns verherrlichen will:
wie der Vater ihm alle Macht und Gewalt hat gegeben, u.
sich durch seinen Sohn hat wollen verherrlichen: so hat der
Sohn seine Macht und Gewalt seiner durchs Creutz versiegel-
ten Kirche übergeben, wodurch wir ihn täglich verehren und
anbäten im H. Schmuck.

Die XLI Lection.

Es ist ein löblich Ding in der Anfechtung lernen gedul-
tig seyn, und in der Trübsal Leutseligkeit beweisen, es
sey, daß die Anfechtung oder Trübsal ihre Ursache nimt
von dem Nächsten, oder aber von der Vorsehung GOttes,
die auf eine unmittelbare Weise über uns ist verhänget wor-
den. So sage ich demnach, daß es köstlich und löblich ist, sol-
ches alles in Gedult zu verwandeln, damit GOtt darin zu
seinem H. Zweck komme, und die Herrlichkeit GOttes in u.
durchs Creutz sich in uns offenbare, so wir anders mehr auf die
verborgene Wercke des HErrn in uns Achtung geben, als
uns mit der Beschaulichkeit unsers Verstandes verweilen,
dann in dem Bezirck unsers Verstandes wohnet der
HErr nicht/ hat auch keinen Gefallen sich alda zu offenba-
ren. Es gefällt ihm, sich in uns auf der Ebene u. Weite des
wallenden Geistes zu offenbaren: da wandelt der HErr,
und theilet Ströme des ewigen Lebens aus, wo nemlich er und
sein H. Name in uns nur einer ist. Dann werden wir be-

gossen mit der Frucht der Herrlichkeit des Paradieses, und der Geruch unsers Lebens steiget auf, wodurch wir GOTT zu einem wohlgefälligen Opffer auf seinem H. Altar zubereitet werden.

Sein H. Name ist meiner Seele süser als Honigseim, er bereitet meinem Geist täglich zu eine schöne Krone in der Hand meines liebsten Freundes: die Bemühung meines Hertzens stehet darin, daß ich das freundliche Angesicht meines gecreutzigten JEsu küsse; meine Arbeit ist, daß ich meinen Willen gäntzlich unter seinen H. Gehorsam bringe, und mich nach vieler Bemühung des Geistes, in seiner offnen Seite zur Ruhe niederlege, bis er mich von da wiederum heißt aufstehen. Er selbst hat mich aus meinem **Umkreiß** vertrieben, und in den **Mittel-Punct** des **Friedens** versetzt, davon keine Gewalt des Satans in Ewigkeit mehr mich kan abtreiben. Die Welt vergehet, und alle Herrlichkeit des sterblichen Lebens ist wie ein Schatten, der vorüber fähret. Meine Seele harret auf den HErrn nun und zu ewigen Zeiten, Amen.

Die XLII Lection.

Es dancken GOtt alle Chöre seiner Heiligen, die im Himmel und auf Erden seynd: dieses ist nunmehro die Verweilung meines Geistes worden, daß ich mich in allen Dingen und Zufällen, die sich täglich in meinem Leben ereignen, prüfe und untersuche, ob mein Thun und Lassen sich darzu schicket, daß das Lob meines GOttes vermehret werde, damit durch dessen Lob und inniges Dancksagen mein Geist in der Gemeinschafft GOttes und seiner Heiligen unverrückt erha-

erhaben bleiben möge. Ich habe mich oft von GOtt und seinen Heiligen verlassen und vergessen gefunden, und wußte doch nicht, wo ich es versehen hatte, weil ich auser den Geschäfften der Heiligen GOttes (nemlich mit Dancken und Loben GOtt erheben) meine Zeit zugebracht: dahero ich ja billig mußte von ihrer Gemeinschafft geschieden seyn, als die sich im H. Wandel mit GOtt beschafftiget hielten.

Nun aber ist der Reichthum GOttes und seiner Kirche mir zu Theil worden, weil meine Armuth und Verlassenschafft mich dahin gebracht hat, daß ich gesucht habe, wo mir mein Heil und die Fülle des Geistes in GOtt wieder möchte zu Theil werden. Darum will ich mich von mir selbst absondern und scheiden, und an statt des **Mein** und **Ichs** GOtt lieben und loben, und will auch fernerhin in all meinem Thun kein ander Aussehen haben, als wie es GOtt täglich verhänget und beschleußt zu meiner Heiligung und Reinigung. Dann ich weiß, wer den Willen GOttes in dieser Zeit erfüllet, der wird auch in jener Welt mit ihm leben und regieren. Darum ist alle unnöthige Traurigkeit bey mir verschwunden: ich freue mich des, daß GOtt keines unter uns hier schonet, er wird uns auch dorten geniesen lassen die Früchte unserer Saat. Was soll ich weiter sagen, die Wunder GOttes zu verherrlichen? ich will aufhören zu seyn und zu dencken, was ich bin und war, und will mich im Schweigen und Leiden üben, bis ich werd hören das redende Wort GOttes reden, wordurch er sich selbst in mir wird ins Unendliche verehrē u. verherrlichen.

Die XLIII Lection.

Jauchzet, ihr Himmel, und du Erde sey frölich, auch das gantze auserwehlte Geschlecht der Kinder GOttes, die wir hoffen auf den Trost Jsraels, freuet euch, dann die Zeit unserer Erlösung nahet herbey. Ob wir schon jetzt oft müssen unsere Saat mit Thränen und Schmertzen säen, und die Schmach der Wittwenschafft tragen, daß es oft scheinet, als ob der Trost unserer Seelen von uns gewichen und uns verlassen hätte: so haben wir ihn dennoch lieb, und können und werden nicht von ihm weichen in Zeit und Ewigkeit. Und ob wir ihn schon empfindlicher Weise nicht sehen noch spühren: so wissen wir doch gewiß, daß er in unsere Hertzen an- und aufgenommen ist und daß er uns unsere Beylage wohl bewahren wird auf den Tag der Offenbarung und Erscheinung JEsu Christi, da alle Gefangene und Traurige zu Zion sollen erlöset werden, und mit Freuden aus ihrem Kercker gehen. Darum werden wir nicht müde, auf die herrliche Zukunfft unsers himmlischen Bräutigams zu warten, der so nahe vor der Thür ist, und zu seiner Zeit wird herein brechen mit seinem Pracht und Herrlichkeit, und wird den Erd-Krayß richten mit Recht und Gerechtigkeit. Darum erdulten wir auch unsere Anfechtungen mit Freuden, weil wir spühren, daß das Gericht auf Erden einen Anfang mit uns machet. Dann das Gericht muß zuerst an dem Hause GOttes anfangen, ehe es weiter gehen kan, Amen. GOTT und dem Lamm gebühret allein die Ehre.

Die XLIV Lection.

Jch

ICh frage nichts nach Himmel und Erde, weil ich den gefunden, der aller Dingen Meister und Schöpffer ist: er verwandelt von Tag zu Tag die Verbildung meiner Seelen in das bildlose Wesen seines Geistes; er erhebet mich wieder aus dem Staube, nachdem ich manche Zeiten und Stunden habe um seinetwillen traurig und betrübt zugebracht. O wie wohl ists meiner Seelen gerathen, weil das Glück der Ewigkeit das Glück der sichbaren Welt überstiegen: darum stoset mir nichts zu, darüber ich mich viel erfreuen noch betrüben kan: weil die Augen meines Geistes stets auf den unfaßlichen und unbeweglichen GOtt sehen, und weil durch das stete Anschauen meines GOttes mir mein Wohl und Weh ist hinweg genommen, also daß ichs nicht weiß, wie mirs ergangen und geschehen ist. Darum will ich nur lieben und leiden, was seine Hand mir fernerhin wird auflegen zu tragen, bis ich die gäntzliche Verwandelung und Ueberkleidung werde erlangen, um welches willen ich die Blüthe meiner Jugend habe zur Verwesung hingegeben, Er wird die Verwesung meiner Sterblichkeit wohl zu rechter Zeit wieder erwecken, und mich grünend und wachsend machen in dem Garten seiner Liebe.

O was für unschätzbare Reichthümmer der Weisheit und Gütigkeit GOttes hat uns JEsus an dem Stamm des Creutzes erworben! die verlorne Schönheit ist wieder gefunden; die Hütte des Heiligthums stehet erbauet; GOtt wohnet täglich darinnen mit seinem Geist, und sein Wohlgefallen herrschet unter uns, und wird erfüllet. Wie sind wir nun so herrlich gemacht durch ihn, weil auf uns ist kommen die Schmach des Creutzes, wodurch er die Verherrlichung empfangen hat

von GOtt. Er hat uns aufgenommen mit ihm zu leiden, mit zu dulten und mit zu sterben: welches er seiner Kirchen hinterlassen hat auf Erden, darum wird auch sie dadurch ihre Verherrlichung erlangen nach langem Seufzen und Weinen. Er hat uns sein Reich beschieden, wie es ihm sein Vater beschieden hat, nemlich durchs Creutz: darum werden wir ihm auch täglich näher gebracht: weil das Leiden und Verwesen unsrer selbst uns täglich mehr zu theil wird. Sein Gnaden-Werck und seine Liebe breite sich ins Unendliche aus unter uns. Darum freue dich Himmel und Erde, dann die Zeit des vielen Dranges und Seufzens endiget sich bald, und die Gefangenschafft der Kirche GOttes wendet sich in lauter Lob-Preißung GOttes: weil dadurch ist erworben worden die ewige Freyheit. Er hat uns geschaffen zu seinem Bild, daß wir mit ihm herrschen solten über die Creatur; aber durch des Teufels Neid ist das Verderben und Elend über uns kommen.

Die XLV Lection.

Meine Seele ist nach langem Seufzen und Sehnen in ihre Ruhe-Kammer eingegangen, und genieset die Früchte ihrer vielen Thränen-Saat, die durch viel Schmertzen und Leiden sind zu ihrer Reiffe gekommen. Keine Plage darf sich mehr zu meiner Hütte kehren, wodurch mein Hertz in einige Beunruhigung gesetzt wird: dann das Uebersteigen aus der Zeit in die Ewigkeit/ allwo der Geist entnommen wird aller Gefährlichkeit dieser Zeit, ist mir von GOtt zu theil worden, darum kan ich mit meinem GOtt über alle Höhen und Berge steigen. Und ob sie wohl sich noch so unmöglich und

und groß mir vor die Augen darstellen: so habe doch das Wesen derselben Unmöglichkeit durch die Krafft des Geistes JEsu überstiegen, also daß ich sagen kan: **was ists/ das mich scheiden kan von der Liebe Christi/ Leben oder Tod.** Dann ich habe mein Leben schon lang zuvor um seinet willen versaget, auch ehe mir das Geheimnuß seines H. Rahts bewußt war, daß nemlich alle, die von ihm ersehen sind in jener Welt mit ihm in seiner Herrlichkeit zu erscheinen, zuvor in dieser Welt auch mit ihm schmäcken müssen die Schmertzen des Todes. So habe ich dann nun von GOtt den H. Unterricht bekommen, daß ich in die Göttliche Ersehung bin aufgenommen worden, um in dieser Welt kein ander Erbe und Looß zu besitzen, als dasjenige, was Christus auf Erden gehabt und besessen hat, welches war, den Rath und Willen GOttes, der über ihn beschlossen war, zu erfüllen durch das H. Einergeben in seines Vaters Willen. Dahero hat er auch in aller Creutzes Schmach seinen Feinden getrotzet, und wider sie gesieget; obwohl dieselbige in seinem Creutzes-Drang zu ihm sagten: wo ist nun sein Helfer, der ihn vom Tod erlösen kan. Dennoch konte er sanfft darüber seinen Geist in die Hände seines Vaters übergeben, und ließ seinen Leib der Gerechtigkeit zur Gnüge am Creutz hangen, fuhr darauf gen Himmel und ward erhaben und gesetzet über alle Thronen und Fürstenthümer in der sichbaren und unsichbaren Welt.

O Geheimnuß der GOttseligkeit! **wie unbekannt und verborgen bist du den Menschen-Kindern:** und O wie selig sind die Seelen zu achten! denen du diß Geheimnuß entdeckest und offenbaret hast den unschätzbaren **Reichthum, der darinnen**

ver-

verborgen lieget. Kein zeitlicher Verlust noch Gewinn, noch einige Ergötzlichkeit der Sinen, sie preiße sich auch noch so herrlich und wohlthuend an, mag verglichen werden mit der Ergötzlichkeit, wann wir durchs Creutz geübet werden. Warum solten wir dann länger zagen, und uns weigern den bittern Myrrhen-Tranck zu kosten, der doch nur dem Leben dieser Zeit als todt und bitter schmäcket: der Geist der Unsterblichkeit aber bekommt dadurch Seraphinische Flügel, daß er sich kan über die Zeit in die Ewigkeit schwingen, um alda zu geniesen den unbeschreiblichen Segen und Gewiñ, der sich durch die Schmach des Creutzes in der Seelen offenbaret.

Darum offenbare du dich, der du aller Geister Urstand und Leben bist, in einem jeden Hertzen unter uns: damit wir alle von dir und deinem reichen Geist Bericht bekommen, was wir thun und lassen sollen, aufdaß der Sünden-Dienst aufhöre, und unsere Geister und Leiber dir rein und unsträflich behalten und bewahret bleiben bis auf den Tag deiner Erscheinung und Zukunfft, worauf wir mit Schmertzen warten. Dann hier sehen wir uns noch oft in dem Stande der Erniedrigung an in unserer Unvollkommenheit, wodurch unser schöner Himmels-Glantz zuweilen wird verdunckelt: aber nach der schwartzen Trauer-Nacht folget der frohe Morgen, da wir zum ewigen Leben erwecket werden. O wohl denen! die da wohnen, HERR! in deinem Haus und Stadt, die wirst du mit Segen krönen, und mit Heil bedecken zur bösen Zeit.

Die XLVI Lection.

Es sind mir keine andere Höhen noch Tiefen bewußt, als daß ich in mir gewahr werde, daß sich mein Hertz von Tag zu Tag der Ewigkeit näher zukehret: woraus in mir entstehet eine Beschwerlichkeit in diesem mühseligen Leben noch länger meine Zeit und Krafft zu verzehren. Darum wolte ich wohl oftmal lieber auser dem Leib seyn, als noch länger in diesem Leben wallen, um nur bey dem HErrn Christo zu seyn, der mein eintziges Heil im Leben und Sterben ist worden. Weilen ich aber daneben weiß, daß ich ihm darin gefällig bin, wenn ich in diesem Leben mein mir auferlegtes Creutz ihme willig und getrost in Gedult nachtrage, bis alle Läuterungs-Schulen erlernet u. sie ihre Endschafft an mir erreicht haben: so laß ich mich mit seinem H. Rath und Willen begnügen, wie der es in Zeit und Ewigkeit über mich beschlossen hat zu thun und zu lassen. Und also lebe ich in guter Zuversicht auf meinen GOtt hin, weilen ich weiß, daß er meine rechte Sache glücklich und wohl wird hinaus führen: alsdann wird der HErr, mein GOtt, nur einer in mir seyn und heisen; nun aber ist er mir noch zu zeiten so, wie ich in den mancherley Zubereitungs-Ständen mich gehaben muß.

Ach HErr! mein GOtt, wenn werde ich dich einst sehen, wie du in deiner selbständigen Wesenheit bist. Wende doch das Gefängnuß deines Volcks bald, laß Israel nach seinem harten Druck frölich im Regiment einhergehen, und Jacob sieghafft im Streit wieder seine Feinde erfunden werden, auf daß alle Verächter GOttes zu schanden gemacht werden, die zur Zeit der Noth und Trübsal sagen zu unserer Seele: wo ist nun dein GOtt? der dich aus der Noth erlöset. Er wird

einsten in uns leben, u. in uns zum ewigen Heil und Leben sich offenbaren und erscheinen.

Die XLVII Lection.

ICH habe mich schon mit vielem Fleiß bemühet, meine Seele in dem verliebten Lust-Spiel der himmlischen Weisheit unverrückt zu behalten; ich werde aber vielfältig in mir das gegentheil gewahr, welches mich in ein tiefes Nachsinnen setzet, warum es mir nemlich also gehet, und warum mir solches alles zustoset. Ich habe aber gefunden, daß eben dasjenige, was mir scheinet in meinem H. Vorsatz die Verhinderung zu seyn, mir gleichwohl die Beförderung dazu ist, weil die Gegenstreitigkeiten mein Hertz nur von mir selbst und allen unordentlichen Bewegungen, die sich auser dem Treiben des Geistes GOttes in mir hervor thun, reinigen und scheiden, und so gelanget endlich meine Seele zu ihrem Göttlichen Vorsatz durchs Creutz. Darum bin ich freudig und getröstet in dem GOtt meines Heils, weil alles, was mir ohne vorbedachten Vorsatz begegnet, zu meinem besten gerathen muß, es lasse sich auch von ausen sehen in einem schönen oder heßlichen Schein. Ich wolte zwar nach der Faßlichkeit meines Willens lieber unverrückt die göttliche Schönheit besitzen, als mich derselben beraubet finden, welches der HErr auch von mir fordert und haben will, nach seinem wohlgefälligen Willen: aber darin sterben, und die Schmach des Creutzes unverrückt im Hertzen tragen, ist nach dem vollen Vergnügen GOttes der Rath, so über uns beschlossen ist.

Wie ist nicht das Wunder-Spiel GOttes so tief in uns ver-

erborgen! wie muß nicht mit so viel anhaltender Treue und
Fleiß an uns auf Seiten GOttes von innen und ausen ge-
rbeitet werden, bis das Verständnuß des Geistes in uns er-
ffnet wird, daß wir wissen, was uns zu unserm Heil nutzet
oder schadet. Es gefället GOtt, daß wir um seinet willen
eiden, und in unserm gantzen Leben ertödtet werden es kom-
ne hernach unser Leiden her von dem Verlust unsers natür-
ichen Wohlseyns; oder aber von dem Verlust der himmli-
chen Schönheit (nach unserm Eindruck) Allem in Gedult ab-
warten, was über uns ergehet, davon GOtt die Ursache ist,
st ein **Tod der Heiligen/ der vor GOtt werth geach-
et ist.** So werden wir oft in unsern Anfechtungen von
GOtt getröstet; so werden wir uns gäntzlich entnommen,
daß wir nach unserm Vorsatz nichts mehr fassen noch sagen
önnen, als wollten wir es so thun oder machen, oder das
assen und nicht thun: unser Wille ist GOttes weiser Beschi-
kung in die Hände gekommen, wir sind ein armer Thon; er
st unser Formierer; er bilde uns nun nach dem Rath seines
H. Willens. So leben wir täglich unsers Glaubens, nach-
deme wie es uns zugetheilet wird aus Gnaden: nach dem
Verdienst unserer Wercken haben wir nichts anders zu erwar-
en als viel Creutz und Trübsal von innen und ausen. Der
Glaube ist unsere Vestung, das kindliche Vertrauen zu
GOtt unser H. Verwahr, und die Gemeinschafft der Heili-
gen unsere Mutter, die unserer wartet und pfleget, und das
ägliche Sterben u. Verliehren unserer selbsten ist die Zube-
eitung zur ewigen Glorie und Herrlichkeit GOttes im Him-
mel. So werden wir berathen; so wird vor uns gesorget,
daß wir in unserm Heran-wachsen unter das Dächlein der

himmlischen Weisheit gebracht werden, damit wir vor aller Nachstellung des Feindes bewahret bleiben, als welcher sich stets bemühet uns zu verrücken das vorgesteckte Ziel.

Die XLVIII Lection.

MEin Hertz tichtet ein fein Lied, GOtt zu loben, der meines Lebens Stärcke ist. Dann da meine Seele bey mir verzagen wolte in ihrer Noth, und niemand auf Erden erfunden ward, der sie trösten oder schützen konte in solcher grosen Noth, sprach ich zu ihm: du Antheil und Ursprung meines Hertzens und Geistes! warum wilt du dann nun meinen Feinden mich zum Raub lassen werden: habe ich dich dann nicht so innig und brünstig von gantzem Hertzen geliebet, daß von diesem Liebes-Verlangen mein Hertz tief verwundet und fast verzehret ist worden. Woher kommt mir dann diese Verlassung deiner H. Gegenwart? wo hab ichs versehen, oder an dir mißhandelt? Antw: Ich habe ja dein inniges Lieben und hertzliches Sehnen und Verlangen nicht vergessen, noch verschmähet, vielweniger dich verstosen; sondern ich habe dich darinnen nur tiefer wollen unter sich wurtzeln lassen, aufdaß du über sich fruchtbar würdest in dem Garten meiner Liebe, allwo alle kirchliche Geister und jungfräuliche Seelen sich erfreuen und lagern. O selig bist du! die du in deiner Noth und Anfechtung nicht blöde noch verzagt bist worden, und dich nach keinem fremden Trost hast umgesehen: sondern hast in dunckeln Zeiten geglaubet und geliebet, bis dir das Licht wiederum im Dunckeln aufgegangen und erschienen ist. Du solt nunmehro getröstet und gesegnet seyn und werden

den von den Erb-gütern meines Heiligthums: du solt nicht mehr die Verlassene noch Verstossene seyn vor meinem Angesicht; sondern du solt geniesen die Früchte deiner Thränen-Saat, und das ängstliche Warten und Sehnen des Geistes soll dir meine Gegenwart versüsen, und allen Jammer vergessen machen. Die treu erfunden werden in der Leidens-Probe, laß ich mir nicht aus meiner Hand nehmen, sie sollen die Gesegneten seyn meines himmlischen Vaters: dann sie haben mich gespeiset, da ich hungrig war, und geträncket, da ich durstig war, indeme sie erfüllet haben den Willen meines Vaters. Dann das ist zu jeder Zeit mein Hunger gewesen, daß der Wille meines Vaters möchte erfüllet werden in allen denen, die mein Erbtheil sind worden: und weil sie mich bekennet haben vor der Welt, so will ich sie auch bekennen vor den H. Engeln GOttes im Himmel.

Die XLIX Lection.

Ich weiß nichts anders zu schreiben, als worinnen ich vor diese Zeit meine gröste Arbeit und Beschwerlichkeit finde; weil ich alle Tage mehr erfahre und gewahr werde, wie es so wichtig und schwehr zwischen uns und GOTT lieget, um das rechte Ziel in allen Dingen zu treffen, damit durch unlautere Absichtē nicht etwas möge unterlassen werden, das wir doch schuldig sind zu thun, und auch durch eigene Würcksamkeit nicht etwas möge getrieben werden, wordurch das Liebes-Spiel GOttes verhindert wird. Dann es findet sich eine gewisse Art der Würcksamkeit in uns, die uns sehr hinderlich ist zum geistlichen Leben und Wandel zu gelangen: und

und ist auch eine unfruchtbare Stille und Müsig-seyn, die aus der Trägheit der Natur herkommt. Diese würcket in uns Unglaube, Verzagtheit, Fünsternuß, Verstocktheit und Falschheit gegen GOTT und seine Heiligungs-Wege: die vorhergehende Würcksamkeit aber gebieret in uns Trotzigkeit, Leichtsinnigkeit, Rachgier in Worten und Wercken, daß man über den Nächsten mit dem strengen Gericht der Gerechtigkeit herfähret, weil der fleischliche Sinn durch die Wercke der Gerechtigkeit ausstaffieret und gefütert ist, und meinet es sonderlich vor GOtt getroffen zu haben.

Darum gehet es nicht so leicht zu, wie die Vernunfft wohl meinet, die rechte Richtigkeit vor GOtt auf beyden Seiten zu treffen, daß nicht zu viel und zu wenig gethan werde. Hier mag es wohl heissen: der Weg zu GOtt ist eng und schmal, und sind wenige, die ihn treffen und bewandeln. Es mag wohl unser liebster JEsus mit Recht befohlen haben zu wachen und zu bäten: ich weiß keine andere Waffen-Rüstung gegen den Schaden und Betrug, der in unserer Menschheit verborgen lieget, als das Creutz JEsu zu meinem Schutz und Theil zu erwehlen, wodurch mein Selbleben, das ich an mir trage, gäntzlich verschlungen und verzehret möchte werden. Ich achte die Tage und Stunden verloren oder unfruchtbar zu seyn, die ich ohne solche Arbeit und Verzehrung meines Lebens zubringe und zugebracht habe.

Darum habe ich fernerhin keine andere Liverey und Ehre zu erwarten, als zu lieben und zu leiden bis in den Tod: mit diesem H. Vorsatz will ich hier in Freude und Trauren getrost fortwallen zur stillen Ewigkeit, allwo GOtt wird abwischen und

und sammlen die Thränen von den Angesichtern seiner Auserwehlten, und wird sie erfreuen nach ihrer lang geführten Ritterschafft. Ich will fortan lernen meine Kriege führen durch die Waffen-Rüstung des Lammes/ welches nicht bestehet in eigener Krafft und Stärcke; sondern im Erliegen und Leiden. Warum ist Er sonst Mensch worden, und hat solche grose Marter und Noth in dieser Welt erlitten, wann wir nicht auch darzu gelangen würden. Darum ist er durch sein Leiden und Sterben allen seinen Heiligen ein Vorbild der Gedult worden, sintemal er in allen Theilen ist versuchet und schwach worden wie wir: so können wir dann in ihm getrost seyn, ob wir wohl oft keinen Trost haben und empfinden. Er wird wohl auch keinen Trost gehabt und empfunden haben, da er für uns im Garten hat Blut geschwitzet. Ich will nun so viel und lang die Wunden meines JEsu betrachten, bis ich dadurch verwandelt werde, wie er ist verwandelt worden. Die von seinem H. Leib herabfliesende Segens-Krafft wodurch die gantze Kirche mit mancherley Blummen der Tugenden ist erfüllet worden, und welche auch von ihm über mich geflossen ist, wolle sich auch in reicher Maaß ergiesen über alle meine verbundene Mit-Glieder: Er gebe, daß ich ein Vorbild der Gedult und Langmuth möge meiner Heerde werden, gleichwie auch Christus seiner Kirche worden ist. Ich will lernen meine Herrschafft führen auf meiner Schulter, und will werden mit den Schwachen schwach; mit den Versuchten die Versuchung helffen tragen; mit den Weinenden weinen, und mit den Frölichen GOtt verherrlichen, damit die Gemeinschafft des Geistes könne grünen und blühen zum ewigen Leben, Amen.

Die

Die L Lection.

O Abgrund der Liebe! thue deinen Mund gegen mir weit auf, und verschlinge in dir meine Seelen-Kräffte und Begierden, welche von Seufzen und Verlangen nach dir fast matt und müde worden sind. Ach daß ich Flügel hätte wie Tauben-Flügel! so wolte ich aufwärts fliegen zu meinem Schöpffer und Ursprung, aus welchem meine Seele gebildet und geformet ist. O Himmel! erbarme dich doch bald über die Erde; neige dich herunter zu ihr, und sehe doch an den Jammer deines Volcks, wie sie in ihrem Gefängnuß und Banden, wohin sie um ihrer Sünden und Missethaten willen seynd verwiesen worden, seufzen und weinen. Du bist es ja, der Hilfe aus Zion senden kan: du hast ja, mein Blut-Bräutigam, deine kleine gefangene Zions-Heerde von Alters her bis nun zu noch niemals verlassen. Ach warum soltest du nicht auch jetzt in meiner Niedrigkeit an mich gedencken! der ich auf der Erden liege in meinem Elend und Jammer, nackend und bloß: es ist kein Gutes in meiner Seelen mehr übrig geblieben, als das anhaltende Hertz-pressende Seufzen und Verlangen nach GOtt und seiner wesentlichen Krafft. Ich will mich befleisigen, die Tage meiner Wallfahrt, die ich noch zu leben habe, in der Furcht GOttes zu zu bringen, und mein Heil mit Furcht und Zittern aus zu würcken. GOtt sey für alles hochgelobet in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Die LI Lection.

OB ich mir wohl vorgenommen habe die Wunder-Würckung der Liebe meines Gesalbten zu erzehlen; so finde ich doch nicht das volle Vermögen darzu, dasselbe zu errei-

erreichen: doch kan mein Hertz nicht gantz davon schweigen, daß ich nicht solte seine holdselige Liebe und Freundlichkeit hoch erheben und preißen. Dann er ist meiner Seele so nahe getreten, daß ich ihn mit meinen Glaubens-Augen anschauen und sehen kan in seiner schönen Gestalt, wie er ist nach den mancherley Liebes-würckungen seines H. Geists. Bald beliebet es ihm, mich in grose Traurigkeit zu setzen, also daß es scheinet, er hätte alle vorige Freude des Geistes, die ich ehmals von ihm empfangen habe, gäntzlich wieder von mir genommen, also daß ich wohl würde in solcher Traurigkeit und Verlassungen meine Tage und Jahre des Lebens zubringen müssen: alsdann suchet sich mein Geist in solche Umstände zu schicken, und sich gantz gelassentlich in die Liebes-Arme meines geliebtesten und verwundeten Blut-Bräutigams zu übergeben, wie sich ein Kind der Sorgfalt seiner Mutter anvertrauet. O darum will ich es mein Leben lang nicht besser haben! noch begehren, als es mein geliebtes und unschuldiges Lämmlein GOttes um meinet willen gehabt, und hat erdulten müssen, da er seinen H. Leib hat lassen martern und quälen bis in den Tod.

O ein Wunder über alle Wunder! daß sich der König aller Königen so tief geneiget und erniedriget hat auf Erden, der doch die himmlische Herrlichkeit und Klarheit selbsten war. Warum solte ich es dann besser wünschen und begehren, als es der HErr der Herrlichkeit selbst gehabt hat? Und wann sich also mein Geist in den blutigen Wunden meines von Lieb verwundeten Bräutigams erfreuet: so verschwinden alle meine zuvor gehabte Leidenschafften, die ich in meinem eur findlichen Theil habe tragen müssen.

Aber bald verhänget es seine Liebes-Beschickung, daß mir solche Liebes-Empfindung wiederum genommen wird, indem er mich weder von seiner Liebe, noch von seinen Leidenschafften einigen Genuß noch Trost empfinden lässet, also daß ich nichts in meiner Seele empfinde als grose Armuth, und von seiner Gegenwart verlassen seyn. Dann gehet der Jammer wieder aufs neue an, und noch viel hefftiger als zu voren, da ich in einen empfindlichen Leidens-Stand gesetzet ward: dann dorten habe ich mich getröstet und gestärcket gefunden in dem Leiden und Schmertzen meines verwundeten Bräutigams. Sintemal seine Wunden waren meinem Schmertzen u. Wunden Schutz und Trost: nun aber bin ich von allen gantz ledig gelassen. Doch ist inzwischen mein Hertze nicht gäntzlich von ihm vergessen worden und trostloß geblieben, weil er solche Schätze der empfindlichen Freuden nicht so leicht unsern Sinnen anvertrauet: dann sie möchten sonsten ein Leben daran nehmen, daß es zu befahren wäre, es möchte sich der verborgene Schatz darüber verlieren.

Und weil ich solches alles von seiner väterlichen Treue und Vorsorge annehme: so bin ich auch mit seiner Liebes- und Leidens-Würckung und Führung wohl zu frieden, und werde mich derselben auf ewig übergeben und anvertrauen. Er schalte und walte dann fernerhin über mich, wie er bisher gethan hat nach den vielfältigen Würckungen seinen H. Geistes: seine Liebe seye und bleibe dann mit und bey uns allen von nun an bis in Ewigkeit:

Die LII Lection.

GOtt

GOTT ist mein Zeuge, daß ich ihn liebe und seine Gebote halte, und dieselbe suche in einem reinen Geist zu bewahren bis auf den Tag seiner Offenbahrung und Erscheinung: da die Geschäffte meiner vielfältigen Mühe und Arbeit, die ich um seiner Liebe willen erdultet und erlitten habe, mir alsdann eine reiche Freuden-Erndt werden einbringen auf den Tag der Ewigkeit. Darum will ich mir nichts anders mehr erwehlen, als alle Tage meines Lebens mich dem leidenden Leben JEsu Christi gäntzlich zu ergeben: dann er ist mir in allem Leiden und Versuchungen zum Vorbild worden. Find ich mich in meiner Seelen bedränget und allenthalben schutzloß und verlassen: so war er noch verlassener und schutzloser, da er vor dem Richter Pontio Pilato stund, da er mit Schweigen und Leiden hat angezeiget, daß sein Reich nicht von dieser Welt wäre, weil er nicht drob gekämpffet hat, welches Schweigen und Leiden ihme eine Ursache war zum Creutzes-Tod, darum ist er mir auch in allem Leiden und Proben zum Heil und Trost worden. Bin ich dann nun oft von innen und ausen beängstiget und beladen mit Betrübnuß meines Hertzens: so war er doch noch schwerer beladen und bedränget, da er alle unsere Sünden und Missethaten auf sich genommen.

Und so trage ich ja billig ihm meine Leiden und Schmach nach bis in den Tod: finde ich mich etwa in meinem Gemüths-Stande verschoben und verachtet, daß meine Gestalt allenthalben heßlich ist, so war seine Gestalt noch heßlicher und verspotteter, da er am Creutz zwischen zween Mördern hing. O wer kan aussprechen die Schätze und Reichthümmer! die er uns durchs Creutz erworben hat: meine Seele ist sehr erfreu-

et in dem erwürgten Lamm; es müssen ihn alle seine Heiligen hoch rühmen und preißen, die er mit ihm hat an u. durchs Creutz erhöhet. Was solte uns wohl scheiden können von solcher Liebes-Gemeinschafft, die wir an und mit JEsu am Creutz erlanget haben? Ist dann wohl eine solche Treue zu vergelten? die der Sohn GOttes um uns hat angewendet: da er den Thron seiner herrlichen Majestät hat verlassen, und ist zu uns hernieder gestiegen. Nun ist er aufgefahren zu seiner Herrlichkeit im Himmel, und thut Gebäte und Vorbitten vor GOtt im Allerheiligsten vor uns und seine gantze Kirche: Darum sey ihm alle Ehre und Herrlichkeit gegeben in dieser Zeit und in Ewigkeit. Amen.

Die LIII Lection.

ICH habe täglich iñerliche Erwägungē u. Betrachtungen über meinem Thun, Leben und Wandel, ob derselbe GOtt ehret oder nicht: ich werde aber zum voraus gewahr, daß sich GOtt schon meines Thuns und meiner Geschäffte bemächtiget hat, und daß ich auch nicht den geringsten Staub mehr in Händen habe davon oder darzu zu setzen, damit es etwa anders gehen möchte, als er es regieret und beschleußt über mich. O wie muß nicht ein so langwühriges Sterben und Tod über uns ergehen! bis kein Tütel oder Buchstabe mehr von dem H. Gesetz des Höchsten an uns verloren gehet/ welches alles doch an uns muß in die Erfüllung gehen, sollen wir anders mit Recht Kinder des Allerhöchsten GOttes heissen. O wie lange sind wir in unserm inwendigen beschäfftiget mit auswendigen Sitten u. Gebärden, die uns nicht ans Hertz greiffen noch komen; sondern

sind

sind nur Ermüdungen des Gemüths, die auserhalb dem Wohl und Weh-Thun des Geistes bestehen; darum auch solches alles uns keine Frucht schaffet, und wann es auch oft Verhängnüsse der weisen Vorsehung GOttes selbst wären.

Nun aber scheinet dieses an meiner Seelen in die Erfüllung zu gehen, was geschrieben stehet: da du jung warest, gürtest du dich selbsten ect: Da gehet es nun gantz anders zu, als zuvor, da ich mein Thun nnd Lassen selbst regieren konte, und dessen mächtig war: da kan es nicht so unempfindlich zu gehen, daß nicht mein Hertz sein Wohl und Wehe solte vermercken können. Doch kan ich wohl sagen, daß mein jetziger Führer auch mein Aufsicht-haber und Versorger worden ist: dahero werde ich seliger und sicherer geführet als zuvor; aber doch mit mehr Leiden und Schmertzen. Dann dorten hatte ich keinen Glauben nöthig: nun aber bleibt mir von meinem vorgehabten und erworbenen Guten fast nichts übrig, als nur der dunckele und vor meinen Augen verdeckte Glaubens-Wandel mit GOtt. Da bekomme ich nicht viel thätliches mit meinen Händen zu betasten; sondern muß nur von Ferne schauen und mercken, was der HErr mit mir im Verborgenen vorhat und vornimmt zu meiner Reinigungs-Schule, es sey Leiden oder Freude, Tod oder Leben, es muß mir solches alles zu meinem täglichen Glaubens-Wandel dienen. Darum ist es nicht so leicht ein Christ zu werden und seyn in der Thätigkeit des Glaubens, als nur im leeren Wahn vieles davon dichten und sagen: das werden diejenige Seelen wohl gewahr, welche die neue Geburt täglich und stündlich in ihren Geistern und Hertzen herum tragen, wie dann viele und mancherley Geburts-Schmertzen über sie ergehen, bis die neue Ge-

burt in Christo JEsu wieder erlanget ist.

Es ist aber auch die Höhe und Tiefe der in GOtt verliebten Geister nicht wohl zu ermessen oder zu ergründen, welche sich an und durch das Creutz JEsu Christi in ihnen ausgebieret: darum suchen sie auch nicht eine Stunde in ihrem sterblichen Leben davon befreyet zu seyn, bis ihr auswendiges Seelen-Leben daran ist verzehret und ertödtet worden; alsdann wird der letzte Tod in den Sieg verschlungen seyn, und alle Reiche und Machten seynd GOttes und seines Christi worden.

Die LIV Lection.

Es kan nicht wohl anders seyn, als daß wir hier die Tage unsers Lebens müssen zubringen in einem beständigen Versagen und Verlieren alles dessen, worin sich das Leben der Selbheit suchet zu erhalten, als dadurch GOtt in seiner H. Bearbeitung zur Seligkeit verhindert wird. Dann es ist der ewige Tag unsers GOttes in unsern Hertzen aufgegangen: darum muß die fünstre Nacht der Sünden weichen. O angenehme Morgen-Röthe! O angenehmer Thau GOttes wie lieblich ergiesen sich deine gesegnete Quellen in unsere Hertzen, die sich dem Wunderspiel der himmlischen Weisheit zugekehret haben. Wie muß nicht der Schatten dem Wesen weichen: wie bist du mir so schön in meine Augen gefallen du Schönster unter den Schönsten: wie hat dein liebliche Geruch, der von dir ist ausgegangen, meine Seele durchdrungen: wie werde ich in dem Stande meiner Erniedrigung so reichlich von den Gütern deines Hauses gespeiset: wie überschattet die unerschaffene Klarheit meines GOttes meinen ver-

blich

blichenen Geist: wie freudig und getrost schwinget er seine Glaubens-Flügel durch die Lufft, wann er in seinem Aufsteigen die himmlische Klarheit erblicket: wie thut die Ruhe so wohl, die da wird genossen, wo die Seele sich von Zeit und Welt geschieden hat: wie ist der Handel denen Seelen so wohl gerathen, die GOtt mit seiner H. Allwaltungs-Krafft kan regieren: wie lernen die Unterthanen seines Reichs daselbst so löbliche Sitten: wie wird der Gang so herrlich gezieret, und der Weg zum Heiligthum gebahnet: wie fliesen daselbst ein und aus die Ströme des Lebens, wordurch die Seele wieder ihr rechtes Leben und himmlische Schönheit erlanget.

Wo ist dann wohl ein solcher zu finden? wie mein Freund, den meine Seele sich für alles auf Erden erlesen hat: ich werde ihn nimmermehr verlassen, bis er mich bringe in das Haus seiner Schönheit, wo ich nichts anders mehr verrichten werde, als ihn mit den Chören seiner Heiligen in seinem H. Tempel verehren und anbäten. Hier will ich in Gedult erwarten, was alldorten wird erscheinen: und will tragen meinen Schmertzen, bis da kommet, der da kommen soll, nemlich der König des Friedens, der Friede und Freude verkündigen wird auf allen Gassen, und wird sein Volck lehren Bund und Glauben bewahren, aufdaß alle, die da straucheln und fallen, wiederum aufgerichtet; die Schwachen aber mit Stärcke ausgerüstet werden, daß sie lauffen und nicht fallen, daß sie leben und den Tod nicht sehen. Er wird leben, Er wird leben, und wird sein Volck sammlen, und ihrer Missethat gnädig seyn. Ihm sey Ehre und Herrlichkeit nun und zu allen Zeiten, Amen.

Die LV Lection.

ICH habe mehr traurige als fröliche Stunden in meinem Leben, weil mein Hertz GOtt im Glauben ergriffen, u. mir noch darzwischen so viel begegnet, das sich wider den Glauben erhebet. Der Glaube ziehet meinen Geist stets von hinnen über Zeit und Ort, über Freude u. Trauren, über Schmach und Ehre, und dringet durch die Tunckelheit dieser fünstern Erde, wo GOtt in einem stillen Wesen des Geistes waltet. Wann ich in meiner Seele mich GOtt zugekehrt befinde: so bin ich in mir zur Seligkeit übergegangen. Ob ich wohl noch auf Erden als ein Schatten herum schwebe, dennoch bin ich durch das selige Schauen des Geistes auf Erden zur Seligkeit gebracht, finde ich mich aber zertheilet in auswendigen Dingen, oder sonst zerstreuet in Sinnen und Gedancken: so brauch ich keine andere Hölle und Verdammnuß, als die mir mein eigen Gewissen zutheilet: so kan ich Himmel und Hölle gegenwärtig auf Erden durch mein Gemütliches Verhalten zu wegen bringen, und diese beyde ungleiche Würckungen verursachen mir so viele geistliche Geburts-Wehen u. Schmertzen. Daraus nun kommen meine traurige Zeiten und Stunden, weil ich mich gerne wolte GOtt und dem Himmel zugenahet behalten, und ehe ich es vermuthe, muß ich wieder die fünstere Würckungen der Natur empfinden, welche dem Geist eine höllische Pein verursachet.

Und so steiget es bey mir auf und ab: bald herrschet der ewige Friede meines GOttes in mir, bald herrschen die fünstere Kräffte dieser Zeit, und suchen ihr volles Recht, mich auf viele und mancherley Weiß zu sichten. Ich weiß in diesem aller

allem nichts nützlichers zu verrichten, als meine Seele in einem ohnveränderlichen Frieden zu bewahren, und unverrückt mit Flehen und Bäten vor dem anhalten, dem alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben ist: derselbe gebietet mit Gewalt, und spricht allen Geistern, die auser dem Wesen Gottes sich erheben, Hohn und Trotz, daß sie in Eil von der H. Stätte weichen müssen, wo sich seine Gegenwart zeiget. So ist demnach mein Hertz eine H. Stätte GOttes worden: dahero kan nichts unheiliges und mannigfaltiges sich darinnen aufhalten, als nur so viel die Menschheit noch nicht gäntzlich ertödtet ist, die doch schon alle Tage dem Tod Christi verschrieben ist. Dahero hat nun die menschliche Schwachheit keine andere Krafft mehr an uns zu erweise, als daß sie sich noch zeiget in ihren letzten Todes-Zügen. Dann das Leben dieser Zeit in einer GOtt-geheiligten Seele kein ander Recht hat sich zu erweisen, als nur, in so weit wir daran müssen gedemüthiget werden: sein Wesen und Ausgrünen ist gäntzlich in dem Tod Christi begraben.

Die LVI Lection.

Mein inständiges Sehnen und Verlangen hat GOTT erhöret; er hat mich lassen geniesen die Früchte meiner edlen Thränen-Saat; er hat in den Tagen meiner Erniedrigung, da mich seine Liebes-Hand züchtigte und demüthigte, den Weg vor mir her richtig gebahnet; er hat mich gesetzet auf den Weg seiner Gnade und Liebe, daß ich nun mit Freuden darauf wandeln kan zur Stadt des lebendigen GOttes, derer Thoren nimmer zugeschlossen werden, sondern stehen Tag und Nacht offen, vor alle, die daselbst ihre Zuflucht

suchen zur Zeit der grosen Angst und Traurigkeit. O wie erfreuet allda der HErr die Seinen in seinem Heiligthum! er selbst zündet an das H. Rauchwerck auf dem Hertzens-Altar seiner Glaubigen, daß ihre Gebäter alda stets vor seinem H. Angesicht aufsteigend gemacht werden.

O wie tröstet der HErr so liebreich u. freundlich die geängstigte und betrübte Seelen! die keine andere Zuflucht noch Trost haben, als allein in den blutigen Wunden ihres oberſten Versöhners und Hohen-Priesters JEsu Christi. O daß mein Hertz die unaussprechliche Wunder ausreden könte! die es allda in den offenen Wunden seines vor Lieb verwundeten Bräutigams genieset und empfindet. Ist er nun aus brennender Liebe zu meinem Heil für mich gestorben: O solte ich nicht auch aus inbrünstigem Geist ihm suchen täglich ja stündlich nach zu folgen! damit er mich lehre thun, was er vor mich gethan hat. Ich muß zwar jetzt aus brünstiger Liebe eines mistischen Todes sterben, weil ich noch nicht gewürdiget kan seyn die Aehnlichkeit meines gecreutzigten JEsu zu empfangen, der aus Liebe zu mir sein H. Leben dahin gegeben hat: und ob ich zwar noch zeitlich leben muß, so ist doch mein Leben an dem Creutz ihm stündlich übergeben. Er beherrsche und regiere fernerhin mein gantzes Leben; er bezwinge und erniedrige die Hoheit meines eigenen Geistes/ und mache ihm unterthänig die Gedancken der Stoltzen; er verwandle mein Wesen und Leben in sein bildloßes Wesen und Leben, dann seine Schönheit hat meine Seele liebgewonnen. Seine ergötzende Liebe ziere meinen Gang, und erhebe meinen Geist stets in den Himmel: also, daß obschon ich noch auf Erden wohnen

nen muß in den betrübten Kedars-Hütten; dennoch mein Hertz und Geist nicht da möchte zu Haus seyn, sondern da, wo der verliebte Geist wieder zu seinem Ursprung gelangen kan.

Die LVII Lection.

Ich finde mich niemalen GOtt näher zu seyn, als wann ich mein Gemüth von aller Bildlichkeit in allen geist- und leiblichen Vorwürffen geschieden behalte. So bald ich mich in etwas verbilde, scheide ich mich von GOtt: dann er kan sich nicht in unsere Zertheiltheiten einlassen, sonst wäre er nicht das, was er ist. Dann er ist die Selbständigkeit aller Wesenheit, und weil wir dann so gar sehr zu dem Sichbaren geneigt seynd, so kan er sich auch so sparsam in uns offenbaren: sintemal es die Erfahrung lehret, welche Mühe und Arbeit es kostet auf Seiten GOttes und unserer, bis eine Veränderung im Grunde der Seelen vorgehet. O wie lang wechselt es auf und ab! daß bald GOtt bald wir den Streit führen, bis endlich die Seele einen Umschlag machet, und anfänget an ihrem besten Thun zu zweiflen und zu zagen: dann in unserm besten Thun können wir am übelsten irren, weil wir nach unserer Meinung und Eindruck GOtt suchen darin zu gefallen, wissen aber dabey nicht die verborgene Unlauterkeit, die noch nicht gäntzlich ertödtet ist. Sintemalen wir suchen durch auswendige Uebungen das Inwendige zu ersetzen; welches aber mit Stückwerck nicht kan ersetzt werden: dann da muß man dieses zum Voraus thun, jenes aber nicht lassen, wann anders die Uebungen rechter Art seyn sollen. Sind sie aber nicht rechter Art, so werden sie zwar von aussen gethan; aber der *inwendige Gebärer* kommt nicht dazu,

daß wir durch die Gnade GOttes also gebohren werden. Darum, wann wir es nur so von ausen thun, und im Hertzen noch ein anders fühlen: so sollen wir uns ja nicht damit vergnügen lassen; sondern sollen fortfahren die Heiligung der Seelen zu erlangen.

Nicht ist solches zu verstehen, als ob die auswendige Uebungen nicht recht wären: das nicht recht seyn liegt nur bey uns, weil wir sie nicht am rechten Ort gebrauchen, wo sie hin gehören. Ich habe mich in auswendigen Uebungen niemalen nachläßig finden lassen bis nun zu, weil ich weiß, daß solches die erste Staffel ist zur Vollkommenheit zu gelangen: nur müssen wir uns nicht zu lang damit aufhalten, als ob wirs damit ausrichten könten. Ich habe erfahren, daß bey meinem besten Thun mein Hertz niemalen konte zu frieden gestellet werden, welches bey mir ein Nachsinnen hat verursachet, wo es neulich fehlen möchte, weil ich doch wußte, daß meine Uebungen nicht die Ursach seyen, warum mein Hertz nicht konte zum wahren Vergnügen und Befriedigung mit GOtt gelangen. Endlich wurde ich gewahr, daß noch keine rechte Uebergabe an GOttes H. Willen geschehen wäre, und daß meine Ubung nur dahin ginge, um etwas damit auszukauffen, daß sich der Eigen-Wille auf eine suptile Weiß behalten könte, welches uns viel schädlicher ist, als der Selb-Wille der Natur. Dann dieser offenbaret sich mit seinen eigenen Wercken, was er ist, jener aber gedencket mit denen Wercken der Gerechtigkeit den Himmel zu besteigen.

Ich habe es nun so weit ergriffen, daß ich mein Alles auf den Altar GOttes bringen kan, und nicht nöthig habe dieses und

und jenes zu behalten: darin hab ich das Wohl gefunden, welches vorhin meinem Hertzen immer gefehlet hat. So lebe ich nun von Bildern und Vorwürffen geschieden, und stelle mich täglich und stündlich dem Wohlgefallen GOttes dar ohne einige Absicht auf mich selbst. Es gehe mir auch oft so wunderbar und seltsam als es wolle: so muß mir doch alles zur Beförderung meines Heils geschehen, weil solches meinem Hertzen nur mehr Anlaß giebet, mich und alle Dinge zu verlassen. Also lebe ich ohne einige Sorgen dieses Lebens/ damit ich allein dem HErrn anhangen möge. Es ligt mir nichts wichtiger auf, als daß der Rath und Wille GOttes vollkömmlich an mir erfüllet werden möge, welches nicht allein bestehet in Ubungen hoher Heiligkeiten, sondern auch in Ubungen hoher Leidenschafften: dann die hohen Leidenschafften sind Zubereitungen zu denen hohen Heiligkeiten. So viel wir uns nun nicht drein schicken die Leiden in Gedult zu ertragen, so viel sind wir auch nicht tüchtig die Herrlichkeit GOttes zu erlangen: dann der Sohn GOttes ist erst nach seiner Creutzigung verherrlichet und verkläret worden, darum müssen wir durch ihn und sein Creutz die Verherrlichung erlangen. So bin und bleibe ich dann meinem GOTT ergeben im Leben und Tod, in Freude und Traurigkeit: nichts soll mich in dieser Zeit mehr scheiden.

Die LVIII Lection.

Die leidende Liebe ist nunmehro mein täglicher Unterricht und Führerin worden auf meinem Leidens- und Glaubens-Weg: dahero ich vor diese Zeit nichts anders in meinem Hertzen empfinde, als dieselbigen Wunden

und Schmertzen, die sie mir durch ihre Gegenwart zugefüget hat. Ich gedachte, ihre Gegenwart solte mir in meinen tödlichen Wunden und Schmertzen einige Linderung verschaffen: aber wann mein begieriger Geist auf solche Weise sie suchet an sich zu ziehen, so fliehet sie vor mir, und lässet mich allein, weil es ihr vor diese Zeit so gefället, mich die rauhe Leidens- und Creutzes-Bahn zu führen. Dann wann ich mich in dieser meiner Noth an ihren süsen Trost-Brüsten könte laben, so würde mir ihre Abwesenheit nicht so viel Schmertzen verursachen. Dann wo ist wohl ein Schmertzen demjenigen zu vergleichen, den ein verliebtes Hertz um ihren liebsten Freund und Schatz der Seelen ertragen muß, weil sie ihre Liebe hat hingegeben/ und kan sie nicht wieder zurück nehmen/ und auf etwas anders anwenden/ das ihr nicht so viel Schmertzen verursachen würde. Mein liebster Freund hat mir das Hertz genommen: wie soll ich die Schmertzen und Wunden meiner Seelen wieder heilen? es sey dann, daß ich meine Zuflucht nehme zu dem erwürgten und unschuldigen Lämmlein GOttes, welches durch seine Wunden und Todes-Schmertzen mir das Heil wieder erbeutet und erworben hat. Ehedessen war er mir nur offenbahr nach seinen vielfältigen Liebes Reitzungen und Leckungen, daß ich ihn mit meinen Glaubens- und Liebes-Armen umfassen und hertzen konte: nun aber verursachet mir seine Gegenwart die allergröseste Leiden und Schmertzen, daß ich nichts mehr von den zärtesten Liebes-Anblicken meines allerliebsten Freundes in der Seelen verspühren kan, der mir doch vormals das Weh des Geistes in Freuden zu verwandeln pflegte. Und weilen ich der Liebes-Schlägen meines geliebten Freundes so reichlich bin theil-

hafftig worden nach dem Maaß seiner vielfältigen Leidenschafften: so weiß ich auch gewiß, daß ich seiner Auferstehungs-Krafft noch werde theilhafftig werden. O eine glückselige Auferstehung, die meine Seele oft im Geist erblicket: sintemal ich mit jenem H. Weibe erlanget habe die selige Stunde seiner Erscheinung und Auferstehung.

Dann eben diejenige, die gewürdiget ward ihm am nächsten zu seyn, und ihm in seiner Nothdurfft zu dienen, da er auf Erden um des menschlichen Geschlechts willen viele Mühe, Tages-Hitzen und Lasten ertragen hat: diejenige, sag ich, hat auch nach seiner Auferstehung zu erst Theil an ihm gehabt. Er hatte von ihr sieben Geister der Sünde und des Verderbens ausgetrieben; darum hat sie ihn auch so hoch geehret und geliebet, daß sie ihm in den Tagen seiner Erniedrigung von Hertzen gedienet, hat seine Füse mit Thränen gewaschen, und mit ihren Haaren abgetrocknet. Daraus kan man abnehmen, welch ein liebreicher Heiland er sey, der nicht allein Sünden vergibt und tilget: sondern schaffet auch, daß aus unserm Jammer und Elend solch ein herrliches Lustspiel GOttes entstehe, wie zu sehen ist an dieser Sünderin, die von ihm so hoch geliebet ward, daß sie auch würdig geachtet wurde solch ein groses Zeugnuß der Liebe an ihm zu erweisen, daß auch ihr Zeugnuß und Vorbild noch reden muß bis auf den heutigen Tag. Darum ist dieses meine höchste Glückseligkeit und Freude, die ich mir auf Erden erwehlet habe, nemlich Christum in seiner erniedrigten Menschheit in seinen Gliedern zu ehren, und ihm zu dienen. O du höchste Glückseligkeit und Würde! die meine Seele im Vorschmack erblicket hat, würdige du mich mehr und mehr, wie du jetzt einen kleinen Anfang gemacht hast, meiner

ner und aller anderer Dingen auf ewig hin zu vergessen, damit ich möge dein Eigenthum seyn und bleiben in dieser Zeit und auch in Ewigkeit.

Die LIX Lection.

ICH darf mich weder über den Himmel noch über die Erde mit meinen Sinnen und Gedancken erfreuen, weil dieselbe Freude mir den bittersten Todes-Schmertzen verursachet: dahero habe ich meinen Wandel vor GOtt also eingerichtet, daß ich das Creutz in allen Theilen auf mich nehme, und mir daran genügen lasse. Mir ist genug, daß mein Leben mit dem Creutzes-Leben JEsu Christi vereiniget und verbunden ist, bis ich die gäntzliche Verwesung und Verwandelung desselben erlanget habe; wiewohl ich nicht weiß, was mir davor wird zu Theil werden, das Erbe der himmlischen Güter, oder der Verlust derselben. Deñoch weiß ich, daß GOttes Güte kein Aufhören hat bey denen, die ihn lieben und ehren: Dahero ist die Hoffnung des Heils mein sicherer Leiter und Führer auf meinem Leidens- und Glaubens-Weg, bis ich die Verwechselung des Zeitlichen mit dem Ewigen erlanget habe.

So lebe ich dann, und weiß nicht viel weder von der Traurigkeit des Leidens noch von der Freude des Lebens zu sagen: weil mir aus beyden Ständen nichts bessers und nützlichers einkommet, als dieses, daß ich mich tief ersencke in den ewigen Rath und Willen des himmlischen Vaters. Er gebe mir in allen Dingen göttliche Weisheit und H. Unterricht: er verschaffe meinem Vermögen einen sichern Fortgang: er gehe vor mir her durch das Thränen-Meer der Angst und Traurigkeit, wenn

wenn ich meinen Jammer tragen und beweinen muß: er sende mir seinen H. Geist den Tröster der Betrübten und Trostlosen vom Himmel herab. Derselbe wolle mich leiten in alle Wahrheit und Freudigkeit: derselbe wolle mein Leben beherrschen, und in allen Theilen mich ihm unterthänig machen, damit ich in allen Dingen und Umständen, die er über mich beschlossen und verhänget hat zu meiner Reinigung und Demüthigung, seine Ergebene und Verlobte seyn und bleiben möge, bis sein H. Rath u. Wille in Zeit und Ewigkeit an mir erfüllet u. geschehē seyn wird. O Gottes=Gebährerin! du Mutter der reinen und Jungfräulichen Leiber und Geister/ wann werde ich doch einmal des blöden Kleids des leiblichen Wesens und Seyns mich gäntzlich entnommen sehen? wann werde ich mich völlig in deine schöne Gestalt vergestaltet sehen? wann werde ich mich der Verlobung und Vermählung des Sohns der reinen Jungfrauschafft gäntzlich theilhafftig sehen? Laß es doch bald geschehen, du Ehrens=und Anbätungs=würdiges Wesen GOttes, daß ich dir einmal nach deiner Würde genugsame Ehrerbietigkeit kan anthun. Du bist ja der Wohn=Sitz reiner und GOtt geheiligter Seelen und Geister: würdige mich auch mit ihnen dein H. Thron=Sitz zu seyn und zu bleiben, hier zeitlich und dort ewiglich, Amen.

Die LX Lection.

Ich habe nicht viel zu dencken noch zu wehlen weder in sinnlichen noch übersinnlichen Dingen: weil mir in meinem Thun und Leben Ursachen zustosen, daraus ich vernehmen kan, daß meine gute Gedancken eben so wohl verkehrt und unzulänglich vor dem reinen Wesen GOttes seynd, als

diejenige, die schon zuvor verwerflich und böse vor ihm sind. Daneben bin ich in meiner Seelen entschlossen zu einem göttlichen Aussehen auf dem engen Glaubens-Weg mich mit meiner Schiffart dem grundlosen Meer gäntzlich zu ergeben, und will also den Himmel und die göttliche Vorsehung über mich walten lassen: was dieselbe über mich verhänget, soll mein Glück und Himmel seyn, es soll mir alles nützlich und dienlich seyn zu meiner jezigen Reiße und Schiffart, wanns auch die Hölle oder geistliche Lebens-Gefahr wäre. So viel an mir ist, will ich, u. so viel mir die Gnade und Liebe GOttes Fähigkeit darzu gibt, vor GOTT und seinen Auserwehlten einsam und gemeinsam, niedrig und gebeugt mich bezeugen als eine, die der Gnade und Hilfe bedarf, auf ihrer Reiße und Wanderschafft nach der seligen Ewigkeit, aufdaß ich möchte das Ziel der Vollkommenheit erlangen, ehe ich sterbe und dahin fahre, wo kein Wiederkehren ist. In dieser Arbeit und Umständen befindet sich jetzt mein Hertz und Gemüth beschäfftiget: überigens werde ich mich nicht viel mehr mit eigenem Sinnen und Dencken aufhalten, worinnen mein Verlust oder Glück bestehen möchte; sondern werde mich lediglich ohne Abtheilung oder Uberlegung meines eigenen Verstandes der Führung GOttes auf ewig hin verloben und anvertrauen, als welcher allein weiß, was gut und meiner Seelen nützlich ist. GOTT sey demnach hoch gelobet und gepriesen in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Die LXI Lection.

Nichts ist mir nothwendiger in meinem Thun zu behertzigen als die Herkunfft meines sterblichen und das Wiederkehren meines unsterblichen Lebens. Bin ich

nicht

nicht aus Nichts gebildet, und muß wieder in Nichts verwandelt werden, ehe das unsterbliche Leben in mir wieder ausgrünen kan. O wie lange gehet es zu, bis wir unser Nichts von Hertzen lernen Tag und Nacht betrachten, und welch ein Gemach wir seynd! O wie lange sind unsere Augen von uns abgekehret! und verweilen sich hie und da auser sich selbsten: aber GOtt, der meine Seele geliebet hat, hat mich gelehret meine Hoheit zu verlassen und mein Nichts zu betrachten. O wie fallen da die mannigfaltige Uberlegungen unserer Gedancken dahin! wann GOtt in uns den Anfang machet unsere Hoheiten danieder zu reissen. Darum ist dieses jetzt meine stetige Arbeit, mich in der Vernichtigung und Verleugnung meiner selbst zu üben: in welcher Arbeit ich mich finde GOTT näher zu seyn als zuvor, da ich den Himmel durch mein eigenes Gesuch und Vermögen gedachte zu besteigen.

Darum sind mir die Wege GOttes richtige Wege, weil kein Anderer darauf irren kan: weswegen ich auch, so viel an mir ist, nichts mehr begehre zu wissen u. zu verstehen, als nur wie es die weise Leitung und Führung GOttes täglich und stündlich zu beschicken hat zum Abkommen von mir selbsten. O wie selig und freudig ist meine Seele in GOTT! indeme ich aus Liebe zu ihm mich selbsten verlassen und übergeben habe. Habe ich nicht durch diese geringe Verleugnung meiner selbst an dem Grösten Antheil bekommen? welches da sind die Erbschafften des Himmels, mit welchen GOtt alle seine Heiligen belohnet und beschencket für alle ihre Mühe und Tages-Last, die sie getragen haben. Ich habe kein schwerers Creutz hier zu tragen als dieses, daß ich noch

fühlen muß, daß noch oft eine Zweyheit zwischen GOtt und mir entstehet: ich habe es schon oft mit Thränen und Seufzen vor ihm beklagen müssen, warum er mich meiner Bitte nicht einmal wolte gewähren, daß ich stets und unverrückt mich in seiner Gegenwart könte erhalten? Aber ich habe erfahren müssen, daß in diesem sterblichen Leben keine andere Fähigkeit zu erlangen ist, als daß es in ein immer währendes Zehren und Kräncken gesetzt wird, weil es sonsten nur das Leben GOttes in sich verzehret. Derohalben bin mit meinem nichts Wollen und nichts Wissen vergnügt worden, also daß ich nicht mehr so hefftig dasjenige suche und begehre, was mir in diesem Leben doch nicht völlig kan zu Theil werden. So soll dann hier mein Gutes in dem Schatz-Haus meines GOttes beygelegt seyn: er ist mein Reichthum in meiner Armuth: er ist meine Zuflucht in bösen und gefährlichen Zeiten, wann mich die Menge meiner Wiedersacher sucht zu beleidigen: er ist das Freudenreiche Spiel meines Geistes, wann mich die Traurigkeit der finstern schwartzen Nacht suchet zu bedecken, für wem solte dann meine Seelen noch grauen?

Die LXII Lection.

ICH sitze und ruhe im Garten der Liebe meines GOttes und geniese von den Früchten seines edlen Weinberges. Er machet mich vergessen meines vorigen Jammers u. Elendes, und erfreuet mich in seinem Bät-Hause, darum wird meine Seele seines Ruhms und Lobs nimmermehr vergessen, weil ich erfahren habe, daß er aus Noth erretten kan. Wo ist wohl solch ein gutes Wesen, als unser GOtt ist, auf den

wir

wir hoffen und vertrauen. Und ob wohl die nächtliche Verweilung seiner Zukunfft uns lange und schwer fället, daß wir statt der Freuden oft trauren und weinen müssen: so ist es doch eine solche Traurigkeit, die uns der himmlischen Freuden mehr theilhafftig machet. Darum sind wir seine Ergebene, wir leben oder sterben, und befleisigen uns, daß wir nur ihm wallen. Wir tragen zwar täglich mit uns herum die Mahlzeichen seines Leidens und Sterbens, dennoch haben wir einen solchen Hohen Priester, der uns, und die gantze leidende Kirche, die annoch unter dem Himmel zerstreuet ist, mit unaussprechlichen Seufzern vor seinem himmlischen Vater vertritt, und nimmt sich unsers Elends und Schwachheit selbsten an. Darum verzagen wir auch nicht mehr in unserm Jammer, und werden nicht kleinmüthig; sondern freuen uns vielmehr des himmlischen Rufs zur herrlichen Hochzeit der Braut des Lamms uns bereit zu machen. Er hat uns gewürdiget uns zu zehlen unter die viel tausendmal Heiligen, die da kommen sind aus groser Trübsal, und haben ihre Kleider gewaschen und hell gemacht im Blut des Lamms. Darum soll dieses nun mein höchster Gewinn und Seligkeit seyn, daß ich mich übe in der Armuth und Entblösung dieses sichbaren Lebens: damit ich erlangen möge die Vollkommenheit des Wesens GOttes in meiner Seele. Ehre sey GOtt und dem Lamm jetzt und zu allen Zeiten, Amen.

Die LXIII Lection.

ICH finde um und um so viel Ursachen in meinem Thun und Leben meinem GOtt anzuhangen, und ihn zu lieben, daß ich die schuldige Pflicht gegen ihn aus eigenem

Vermögen nicht vermag zu ersetzen, weil die Creatur oder Menschheit noch nicht im Stande ist, solche zu ertragen. So stehet dann der in GOtt verliebte Geist oft sehr bestürtzt, und weiß nicht, wie es sich noch in dem Liebes-Spiel mit ihm hin und her wird wenden, bis ihm sein völliges Looß aus dem ewigen Lust-Spiel GOttes wird zu theil worden seyn. Weil aber nun die Inbrunst des Geistes so groß und starck ist um den edlen Schatz aus GOtt wiederum zu erlangen; und doch noch so vieles darzwischen ist, das ihm denselben suchet zu rauben, oder dasselbige Ziel zu verrücken: so muß der arme umgewandte Pilger-Geist, der sein Aug gerichtet hat nach der seligen Ewigkeit, in so viel Nöthen und innerlichen Töden seine Zeit zu bringen, daß ers oft in seinem eigenen Vermögen nicht weiß auszuführen, wann nicht das Liebes-spiel der ewigen Weisheit oder Liebe GOttes es oft anders machen und schicken würde, als wir es verstehen können.

Aber ach wie ist GOtt so treu und gut! und weiß zu rechter Zeit den nothleidenden Seelen zu helffen und die zu trösten, die auser ihm keinen Trost noch Hilfe mehr haben noch suchen. Wohl recht hat der treue Mund GOttes geredet, der nicht trügen noch sich läugnen kan in dem, das er hat verheissen: er wolle sein Volck in die Wüste und Abgeschiedenheit aller Creaturen führen, daselbst wolle er freundlich mit ihnen reden. O freundliches reden GOttes! wie hast du meine verlassene Seele getröstet. O himmlische Bethauung du Aufgang aus der Höhe! wie hast du mein verschmachtetes Hertzens Erdreich erfrischet und erquicket, das von der Hitze fast vertrocknet und verzehret war, da kein ander Aussehen war als von GOtt u. den Seinigen gäntzlich vergessen und verlassen zu seyn in dieser

ser Welt, und es schiene, ich würde meinen Weg allein in dieser betrübten Zeit, darin ich gekommen war, fortsetzen müssen, ohne einigen Trost bey GOtt oder den Seinen zu erlangen. Da aber meine Seele in ihrer Verlassenschafft so innig und gelassen war, und nichts mehr gedachte noch begehrte zu wollen oder zu wissen, als meinem GOtt anzuhangen, ihn zu lieben, und meinen Willen mit seinem H. Willen zu vereinigen: O wie bald wandte sich das Liebes-Hertz GOttes gegen mir, und verwandelte meinen Jammer in ein freundliches Liebes-Umarmen, und tröstete mich auf meinem Leidens-und Glaubens-Weg, daß ich nun sagen kan: wer ist? der mich scheiden kan von der Liebes-Gemeinschafft meines Gottes und seinen Heiligen. O wie gut ist es in der Anfechtung gedultig zu seyn! ich werde wohl die Tage meines Lebens daran gedencken, was für Gutes mir der HErr im Lande der Lebendigen erwiesen hat: darum weiß ich nichts mehr zu thun und zu machen, als mein gantzes Thun und Leben ohne einigen Vorbehalt GOtt und seinen Heiligen zu einem Schuld-Opffer aufzuopfern. GOtt gebe mir und uns allen Weisheit, Rath und Verstand zu thun, was vor ihm wohlgefällig ist, Amen.

Die LXIV Lection.

ICH habe frühzeitig angefangen GOtt zu fürchten und zu lieben, und gedachte den Himmel durch meine eigene Krafft und Vermögen bald zu erjagen: ich wußte aber nicht, daß mir solches Vermögen von der treuen Liebe Gottes seye geschencket worden, daß Glaube, Liebe, Hoffnung und Gedult darunter ausgeübet und bewährt gemacht würde. Es

wird

wird wohl der Himmel nicht so leicht bestiegen werden, wie unser Verstand einen Eindruck davon hat: darum muß oft solch ein schmertzlicher Leidens-und Sterbens-Proceß mit uns unternommen werden, ehe die Perle der edlen neuen Menschheit in uns kan ausgeboren werden, derer Zweiglein sich ausbreiten in der neuen Welt zur göttlichen u. himlischen Fruchtbarkeit.

O wie muß das eigene Getrieb und Gewirr unsers vermannigfaltigten Begriffs, den wir von GOtt gebildet haben, in uns vergehen! Dann wann es auch oft scheinet, man hätte es aufs beste und klügste angefangen GOtt zu lieben und zu ehren, so erstrecket es sich doch nicht weiter, als es mit unserer menschlichen Begreifflichkeit überein stimmet: wie kan es dann anders seyn, als daß wir in unserm Besten müssen vernichtet und herum gearbeitet werden durch die verborgene Krafft GOttes. O du göttliches Nichts Wollen! das sonst nichts weiß, als mit Maria zu sitzen zu den Füsen JEsu, die in dem Ersencken ihres Geistes keine andere Erwägung noch Betrachtung gehabt hat, als wie ihr verliebter Geist sich in der Liebe ihres liebsten Heilands ergötzen und erfreuen möchte, darüber sie auch alle andere heilige und gute Geschäffte und Wercke vergessen hat. Und weil ihr H. Gedächtnuß uns zum Vorbild und Andencken hinterlassen ist: so habe ich mich auch durch dieselbe Liebes-Krafft bewegen lassen, ihm, meinem allerliebsten Freund und Bräutigam, meine Jungfrauschafft auf ewig hin zu wittmen und aufzuopffern. Dieses soll nicht mehr aus der Acht gelassen werden in meinem Hertzen: dann die viele Zertheiltheiten des eigenen Verstandes verzehren nur den guten Geist, darum will ich sie an u. auser mir verleugnen

nen und versagen, und will allein dem unschuldigen Lamm nachfolgen, wo es hingehet. GOtt gebe mir und allen in ihn verliebten Geistern Weisheit, Rath und Verstand, zu thun, was vor ihm gefällig ist, damit wir alle in ihm möchten erhalten werden zum ewigen Leben, und keinem das Ziel seiner Seligkeit möchte verrückt werden. Er sey uns allen gnädig, und lasse sein Antlitz über uns leuchten zur bösen und betrübten Zeit.

Die LXV Lection.

Muß nicht der umgewandte Pilger, der seine Augen wieder nach der stillen Ewigkeit gerichtet hat, hier seine Tage und Jahre zubringen gleich einem Taglöhner, dem die Tages-Last und Hitze oft sauer und schwer fället zu tragen, bis endlich der Abend kommt, da es kühl wird, und ihme nach ausgestandner Hitze und Last eine Ruhe vergönnet ist, dahero er sich auch nach der Vollendung des Tages sehnet, als da er nach ausgestandener Hitz und Tages-Last seinen Lohn empfänget von der Hand dessen, dem er gedienet. So gehet es uns auch, HErr unser GOtt, die wir des Tages Hitz und Last tragen in deinem Weinberg: wir haben der langen Nächten und Tagen viel, in welchen sich oft der arme Geist inständig sehnet nach der Vollendung des ganzen Werckes GOttes, da alles, was der Geist hier ausgewürcket hat, richtig zu seinem Ende wird kommen, es sey Gutes oder Böses. Darum, O HERR HErr! harren und warten die Geister und Seelen deiner Auserwehlten von einer Morgen-Wache zur andern nach ihrer von dir verheissenen Ruhe. So verzeuch dann nicht so lang, ehe wir von schmertzlichem Warten

und Verlangen nach dir vergehen. Du bist ja der Trost Jsraels, auf den wir für und für hoffen: wem solten wir wohl die Noth unsers Hertzens klagen, als allein dir im Verborgenen. O Himmel! erhöre die Erde nun wieder, und lasse dein ewigsprechendes Krafft-Wort wieder an sie ergehen, aufdaß das, was zuvor wüste und öde gelegen war, dadurch wieder fruchtbar gemacht werde. Lasse bald die Bächlein und Ströme von deiner H. Höhe herabfliesen über das gantze Gefilde der inneren Menschheiten, daß unsere Geister dadurch ernehret und erhalten werden bis auf den Tag der Offenbarung und Erscheinung deiner Zukunfft. O du Thron-Fürstin des Heiligthums/ du Reichthum der Schätze GOttes! dich verehren und bäten an alle Chöre deiner Heiligen, beydes die noch in der Zeit ihrer Zubereitung stehen, und die schon in der Herrlichkeit dich ohne Ende verehren und anbäten. O du unschuldiges Lämmlein GOttes! bekleide mich von Tag zu Tag mehr mit dem Kleide des Heils und der Unschuld: damit ich nicht vor GOttes Thron nackend und entblöset möge erfunden werden, weil doch sonsten nichts vor dir bestehen kan, als was deine Liebes-Hand selbsten an uns zugerichtet hat. Darum freue ich mich in meinem Geist, und meine Seele ist erhaben in dem GOtt meines Heils, weil er mich gewürdiget hat unter die Zahl seiner Heiligen gezehlet zu seyn, die seine Liebes-Hände selbst bereitet haben, welche auch seynd zu seinem lebendigen Tempel-Bau erwehlet und zugerichtet, als darin er selbst schalten, walten, wohnen und thronen will. Er herrsche und lebe dann in uns und über uns alle, die wir unter seiner Liebes-Leitung und Führung stehen von nun an bis in Ewigkeit, Amen.

Die LXVI Lection.

Liebe Hertzen! was ist wohl die Ursache, daß unsere Geister so schwer können an GOtt übergebracht werden, und so leicht zu dem geneigt seynd, was zeitlich und augenscheinlich ist? Ist das nicht die Ursache, weil wir ein fremdes Leben an uns tragen, das sein Wohl hat auser dem Leben, das aus GOtt ist. Wie gelangen wir dann wiederum zu unserm rechten Leben, das von oder aus GOTT ist? Müssen wir nicht durch unsern Erlöser und Seligmacher das verlorne Himmelsbild wieder anziehen: dann derselbe ist um unsert willen von seinem himmlischen Vater in diese Welt gesandt worden, daß er uns wäre ein Vorbild im Leiden in Verachtung und Verschmähung dieses Lebens bis in den Tod. Er war ohne Sünden, und gleichwohl wurde er um unsert willen ein Mensch, gleichwie wir, der mit Schmertzen und Schwachheit beladen war. Er verließ den Thron des Himmels, und nahm auf sich das Ungemach dieses Lebens, wandelte unter uns auf Erden, und suchte das Verlorne wieder zu recht zu bringen, und die Verwundeten zu heilen: die Niedrigkeit seiner Liebe war so groß, daß er unserer aller Diener wurde, damit wir möchten ein Vorbild an ihm haben, wie wir die Seligkeit wieder solten durch ihn erlangen.

Ach liebe Hertzen! warum gehet uns das nicht mehr zu Hertzen? was er gethan hat, und noch täglich an uns thut durch die Zeugen seiner Liebe/ die er zu uns gesandt hat, und uns lässet den Frieden mit GOtt und die fröliche Bottschafft von der Vergebung der Sünde durch die Hinrichtung

und Vernichtigung dieses vergänglichen Lebens Tag und Nacht verkundigen. Warum setzet solches alles unsere Hertzen nicht recht ins Nachdencken: daß wir von Stund an einen Umschlag machen, und nichts anders mehr in dieser Gnaden-Zeit verrichten, als wordurch unsere Geister wiederum die verlorne Himmels-Klarheit in GOtt erlangen, wiewohl es uns in unserm Tagwerck sauer und schwer fället die Verwesung dieses Lebens an uns zu empfinden, weil wir von Natur aus diesem Leben seynd gebildet worden. Aber lasst uns daran gedencken, wie hart und schwer es wohl im Geist dem HErrn JEsu müsse gefallen seyn seine himmlische Schönheit mit dieser zeitlichen Nichtigkeit zu verwechseln. Solches alles hat er gerne aus Liebe zu unserm Heil erlitten; er hat sich um unsert willen erniedrigen lassen bis zum Tod, damit wir durch seine Niedrigkeit die Erhöhung des ewigen Lebens wieder erlangen möchten. Versäumen wir nun, was er an uns gethan hat, und noch täglich thut um unsers ewigen Heils willen: was soll GOtt weiterhin an uns thun? daß er nicht schon gethan und angewandt hat. Darum ist fernerhin kein ander Mittel mehr zu hoffen, als hier durch den Tod Christi zu dem ewigen Leben zu gelangen. Ich will von nun an mich üben in dem Leben der Gottseligkeit und darinnen beharren bis in den Tod, und will aufhören zu gedencken und zu reden, was mich in dieser Arbeit suchet zu verhindern. Das Glück der Ewigkeit in dieser Zeit zu erlangen erfordert eine genaue Wachsamkeit in allen Dingen dieses Lebens, in Essen und Trincken, in Schlafen und Wachen, in Reden und Schweigen: weil solches alles eine sonderliche Verstrickung unsers Gemüths in sich hat, wenn nicht die Zucht des Geistes die Herrschafft darüber

über führet. Wollen wir in dieser Zeit wiederum zu unserm verlornen Himmels-Bild gelangen, so müssen wir in solchen Bemühungen die Zeit unsers Lebens beharren bis an unser Ende, ohne welches niemand zum Anschauen GOttes kan gelangen.

Die LXVII Lection.

GOTT müsse nunmehr selbst den herrlichen Wohn-Sitz seiner Majestät in meiner Seele aufrichten. Er müsse sich selbst darinnen verehren und anbäten nach den mancherley Würckungen seines H. Geistes: dann ich bin in dessen H. Hände und Aufsicht kommen, und bin mir selbsten gäntzlich entnommen und entführet. Wann der Himmel nun sich nicht über die Erde zu erheben hat, so müßte die Erde in ihrer Ledigkeit und Armuth gäntzlich verzehret werden. Nun es freue sich das Hertz derer, die GOtt nach den mancherley Liebes- und Leidens-Würckungen seines guten Geistes haben kennen lernen: dieselbe müssen ihn täglich verehren und anbäten in seinem H. Tempel.

Die LXVIII Lection.

IN der Nachfolge JEsu Christi findet sich die Wohlgemuthheit des Geistes und der Seelen, also daß alle diejenige Leidenschafften, die dem ungewandten Pilger-Geist auf seiner Wanderschafft nach der seligen Ewigkeit zustosen, lauter Freudenreiche Erquickungen und geistliche Aufsteigungen zu dem Heiligthum GOttes verursachen: weil dieselbe Leidenschafften eine Ursache in der Seele verschaffen, daß

die Seele Antheil nimmt an der untern und obern, triumphirenden und leidenden Kirche JEsu Christi. In solcher Liebes Vereinigung der liebenden Geister und Seelen wird die Seele ohne Unterlaß aufwärts gezogen mit innigem Anhalten und Verlangen des Geistes, daß GOtt doch einmal wolle ihr schweres Joch und Gefängnuß des auswendigen Lebens wenden, damit der arme Geist seine völlige Freyheit in GOtt wieder erlangen möchte. Dann in der auswendigen Leiblichkeit kan die Seele nicht völlig mit entdecktem Angesicht GOtt in seiner Herrlichkeit anschauen; sondern muß noch eine gewisse Schied-Wand darzwischen empfinden, weil die Zeit und die Ewigkeit noch nicht kan in eins verwandelt werden. Und weil der Geist ein Aushauch der göttlichen Krafft des ewigen Vaters ist: so fällt es ihm oft sauer und schwer die Empfindlichkeit dieses sterblichen Lebens länger zu ertragen. Doch weil er ohne die auswendige Leiblichkeit seine Ausarbeitung vor GOtt nicht erlangen kan; sondern muß noch von der Bedienung des Leibes seinen Wachsthum und Unterhalt vor das innere geistliche Leben erlangen: so muß er so viel Schmertzen darunter ausstehen, weil er sich nicht gäntzlich davon scheiden kan. Darum ist Glaube, Liebe, Hoffnung, Demuth und Gedult die tägliche Waffen-Rüstung meines Geistes.

†††

Die LXIX Lection.

WAnn ich erwäge, wie GOtt von der Zeit seiner gnädigen Heimsuchung an mich geführet durch so manche schwere und harte Pressen und Leidens Proben, daß mir oft sind der elenden Nächte viel werden: so ist dieses mein Trost in allem Zagen, daß, wer auf GOtt hin lebet, nimmer-

mehr werde umkommen. Dann ob wir schon oft meinen, wir seyen auf ewig hin verlohren, so wird doch an uns wahr, was geschrieben stehet: wer sein Leben verlieret um meinet willen, der wirds zum ewigen Leben wieder finden. Wann wir nun den Trost dieses Lebens und die vergangliche Lust zu unserm Theil erwehlen: so werden wir auch eine solche Erndte zu erwarten haben auf den Tag der Ewigkeit, dann wir werden essen die Früchte unserer Saat. Haben wir denselben Samen im Trauer-Thal ausgestreuet, und mit Schmertzen gesäet: so können wir essen das Bred unsers GOttes und trincken aus dem Trost-Becher seiner Liebe, den er einschencket denen verliebten Seelen, die um dasselbe Brod sich befleisigen Tag und Nacht.

O wie schön würde es seyn! wann wir mit nichts anders mehr umgingen, als daß wir darauf bedacht wären, uns der Tugenden GOttes zu befleisigen: welche Ruhe in dem Hertzen und Gewissen würde da gefunden, da würde sich der ewige Friede ins Unendliche ergiesen, und wir würden können die Güte und Langmuth GOttes preißen, die so unveränderlich uns träget in unsern vielfältigen Mißschlägen und Gebrechen. O wie fällt alle Hoheit dahin! und wie klein und niedrig werden wir in unsern Augen, wann wir uns ansehen in unserm Nichts, und wie GOtt so vielen Fleiß und Mühe muß anwenden um uns wiederumzu recht zu bringen. Der HErr wolle ferner Weisheit und Verstand schencken.

Die LXX Lection.

ICH dancke meinem GOtt ohn unterlaß, der mich in so vielen und dürren Trübsals-Wegen erhalten, ohne einigen Trost oder Eigenthum zu haben weder in geist-

lichem

lichen noch in leiblichen Dingen: dann ich suche mich allezeit zu befleisigen der Vernichtigung meiner selbst, und der Nichtigkeit aller Dinge, und lasse mich mit nichts trösten, was auser ihm ist. Dann dieses ist allezeit meine Probe: so viel ich nicht auser dem Leiden und Wehmuth gesetzt werde, so viel kan GOtt und das Gute allezeit mein Trost seyn. Dieses ist allezeit mein inniges Flehen, daß er mir wolle Krafft geben zu ertragen, was er über mich beschlossen hat: dann solches ist doch oft schwer zu ertragen, daß ich auch oft ausruffen muß: O mein GOtt! erlöse mich von dem Leibe dieses Todes, du kanst es thun, dann ich habe auf dich mein Vertrauen gestellt; du bist ja doch die Ursache meines Jammers, so weiß ich auch keine andere Seligkeit zu finden, als die durchs Creutz und Leiden erworben wird. So lebe ich nun, und bin getrost, dann ich habe funden, den meine Seele liebet: kein Schmertz noch Leiden soll mich mehr scheiden von dem, den ich mir vor allen erwehlet habe. Dieses ist meine Arbeit, und damit gehe ich um, dabey suche ich mich zu hüten, daß mein Gemüth mit nichts fremdes vergestaltet oder verbildet werde: damit ich nicht möchte denen Würckungen oder dem Regen des Geistes im Wege stehen. GOtt sey gedancket für alles, ihm ist mein Alles in einem H. Schweigen zu den Füsen geleget. Lieber Vater/ dieses wenige ist geschrieben, wie mir vor diese Zeit ist gegeben worden.

Die LXXI Lection.

WAnn ich daran gedencke, was es noch kosten wird, bis das neue und unschuldige Gnaden-Leben, welches durch den Creutzes-Tod JEsu ist erworben worden, wird durch

Höl-

Hölle und Tod hindurch gedrungen seyn: so werde ich in viele Bekümmernuß gesetzet, und bringe meine Zeit in vieler Wehmuth zu, weil unser Leben nur darauf aus ist, von GOtt und seinen heilsamen Gnaden-Wegen abzuweichen, und lassen sich wenige einpflantzen in den Creutzes-Tod JEsu, ohne welchen wir nicht können der Auferstehungs-Krafft theilhafftig gemacht werden, daß wir in vollem Sieg in einem neuen Krafft-Leibe erscheinen. Zu wünschen wäre es, daß noch vielen Menschen-Kindern die Augen aufgethan würden, daß sie möchten finden den Eingang zum Weg nach der ewigen Seligkeit, und nicht so viel betrogen wurden in guter Meinung an sich selbsten. Ach wie schwer wird es denen noch werden! die jetzt so leicht in den Tag dahin leben, und gedencken weder an GOtt noch an seine Gebotte. Mein Hertz aber bleibet feste stehen in der Hoffnungs-vollen Zuversicht zu GOtt, und hoffet auf das ewige unveränderliche Leben, welches denen ist vorbehalten, die in mancherley Anfechtungen sind treu und erhalten geblieben: dann durch viel Creutz und Trübsal werden wir tüchtig gemacht zum Eingang in das Reich seines Sohns. O wie weise würden wir seyn! wann wirs verstünden, und liesen von unserer eigenen Thorheit ab, und liesen die ewige Weisheit ihr Liebes-Spiel haben nach ihrem gefallen, sie würde uns schon wissen zu berathen zur rechten Zeit.

Die LXXII Lection.

ICh werde jemehr und mehr gewahr, daß uns auf dem Wege zu GOTT nichts übrig bleibet, als der Staub unserer Nichtigkeit: alles andere fället dahin und ver-

gehet, wie schön und herrlich es auch gewesen. Was ist aber nun zu thun? Er ist doch die Ursache unsers Lebens: sollen wir in dieser Vernichtigung vernichtiget liegen bleiben, so kan GOtt in uns, als seinen Geschöpffen, nicht verherrlichet werden. O du Nackendheit der Seelen von allen Dingen! wie wenig bist du erkannt und geliebet? Wie glückselig ist der Mensch zu achten, der sich selbst hat bestiegen: derselbe ist fürwahr eingegangen in das Allerheiligste, denn er besitzet Frieden in GOTT. Besitzen wir uns aber selbst, so nehmen wir ihm seinen Platz ein: dann wir sind geschaffen GOtt zu einem Tempel und Wohnung, und so wir uns selbst leben, so leben wir auser ihm, dann er selbsten hatte keinen Eigenthum; sondern hat alles dem Sohn übergeben. Darum wollen wir seine wahre Nachfolger werden: so müssen wir auch also gesinnet seyn, und unsere Herrschafft zu den Füsen des Lammes niederlegen, so können wir auch gekrönet werden mit des Lammes Unschuld.

Die LXXIII Lection.

GOTT ist meine Zuversicht, er lässet denen, die ihn lieben, kein Gutes manglen; aber ach wie wird unsere Liebe durch so manche harte Proben geführt! wann wir versucht werden in unserm besten Meinen und Gutes-Wollen/ da sich das Gute oft auf einmal hervor thut, verbirget sich aber bald wieder ohnvermuthet, und lässet uns in unserm Kummer herum baden. Aber wohl denen! die auf den HERRN vertrauen und glauben, wo nichts kan gesehen, gehöret und betastet werden: dieselbe werden gegründet auf ein Bodenloses Meer, Glaube, und Hoffnung bleibet ihr Gefährte

te, und in der Liebe zu dem unsterblichen Leben liegt allezeit ihr Aussehen. Also leben wir in der Hoffnung dahin, und üben uns im Leiden: dann jemehr wir zu leiden haben, desto mehr werden wir gereinigt von uns selbsten, und desto mehr können wir des Guten theilhafftig werden, ob wir es auch schon weder verstehen noch begreiffen können. Und also lernen wir die Güte unsers GOttes preißen, die Tag und Nacht Sorge vor uns träget: wir können uns auch seiner weisen Führung gäntzlich anvertrauen, dann wer sich einmal in GOtt verloren hat, der hat das ewige Gut gefunden.

Die LXXIV Lection.

Wie wunderbarlich muß GOtt mit uns zu Werck gehen! wie lang gehet er uns nach; wir aber fliehen vor ihm, und meinen gleichwohl, wir suchen ihn von gantzem Hertzen. So viel er uns anrühret, so viel werden unsere Menschheiten darnieder geschlagen: dann sollen wir zu einem gottseligen Wandel gelangen, so muß dieses Leben getödtet und an das Creutz geheffiet werden. Und weil solches nicht zugehen kan ohne viele Schmertzen und Leiden: so suchet uns GOtt oft zu trösten, und freundlich mit uns zu reden, damit wir nicht müde werden auf unserm Leidens-Weg fort zu wallen. O wohl denen Hertzen! die nicht müde worden sind, und die ihr Leben nicht geliebet haben bis in den Tod: welch ein freudiges Gewissen und gute Zuversicht werden solche Hertzen finden auf den Tag der Ewigkeit, wann sie werden ihre Garben heim bringen, die allhier sind gesammlet worden unter so vielem Druck und Drang. Ich werde mich jemehr und mehr befleißigen GOtt zu lieben und hochzuachten

über alles, dann er ist unser Versoger und Rathgeber worden. Welche verborgene und inwendige Segens-Krafft fliesset nicht in ein solches Hertz, das GOTT lauterlich zugekehrt ist: wie verlieren sich nicht alda alle unnöthige Sorgen und Bekümmernuß, die wir uns selbst machen. O wie verborgen sind seine Leidens-Wege! dann wer sein Leben suchet zu erhalten, der wird es verlieren, und wer sein Leben verlieret, der wird es finden. GOtt ist meine Stärcke, er hilfft mir wunderbarlich hindurch, ihm sey die Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Die LXXV Lection.

JCH freue mich des HErrn, dann er ist mein Trost, mir ist mein Looß auf das Lieblichste gefallen: dann mir ist mein Theil worden in des HERRN Erbtheil. Darum suche ich mich auch mit nichts mehr aufzuhalten; sondern unverrückt zu bleiben in der einmahligen verlobten Treue Gottes, und darinnen fortzugehen. Und ob mir da zwischen schon vieles vorkommt zu leiden: so gereichet mir solches nur zu meiner Beförderung auf dem Wege zur seligen Ewigkeit. O wie wohl ists dem Hertzen gerathen! das GOtt in allem die Probe gehalten, und weichet nicht, wann es auch schon darüber vergehen solte. Welche Freudigkeit und Ruhe in dem Hertzen und Gewissen ziehet es nach sich, wann man in dem Feuer der Trübsalen ist geschmoltzen und im Ofen des Elends bewähret worden: solche ruffet er zu sich, und tröstet sie, kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. O wer wolte sich wohl solches Trostes der ewigen Glückseligkeit verlustig machen! als welchen die

Creutz

Creutz-tragende Kirche zu erwarten hat: dann wann dieses Kleid der Sterblichkeit wird abgeleget seyn, so werde ich euch dorten mit verherrlichet und angekleidet werden. Darum will ich mich auch mehr und mehr befleisigen, einen geheimen und inwendigen Wandel zu führen: dann da gehet die Seele ein, und ruhet in ihrer Kammer, und geniesset das Gute ihres GOttes.

Die LXXVI Lection.

Wie ist die Güte GOttes so groß! und wie treulich hat sie ihre Flügel über mich ausgebreitet zur Zeit der grosen Angst und Traurigkeit: also daß ich nun ruhen kan unter ihrem Schatten, und bin zufrieden, wie es mir von seiner Hand zugetheilet wird, es seyen Leiden oder Freuden. Ich befleisige mich allezeit nichts zu wollen und nichts zu begehren, damit ich nicht möge im Wege stehen denen obern Würckungen des H. Geistes: dann derselbe ist gar zart und sauber, und kan sich unserm von GOtt abgetretenen Wollen und Seyn nicht mittheilen, als welches böse ist vor dem HErrn. Daneben befleisige ich mich einen stillen und ergebenen Wandel vor meinem GOtt zu führen, und lege meine Sorgen auf ihn, dann er weiß alles zu machen, daß es recht und gut sey. Sind wir klein, so ist er in uns groß; sind wir arm, so ist er unser Reichthum. O unendlicher Reichthum! der gefunden wird in der äussersten Armuth und Verlassung von allen Creaturen: alsdann kan GOtt unser Tröster und Berather seyn. Ich habe mir auf Erden nichts anders erwehlet, als das leidende und Creutz-tragende Leben JEsu: darum bin ich auch unverzagt, wann mir auch schon vieles

zu leiden solte zu stosen. O seliges Leiden! O göttliches Vergnügt-seyn! wo man nichts mehr zu gewinnen noch zu verlieren hat: da ist der ewige Friede und Ruhe gefunden; da gebäret sich aus die Freudigkeit in GOtt und die Liebe zu dem Nächsten, wo eines das andere kan krönen und verherrlichen. O wie reichlich werden die getröstet, welche durch gedultiges Ausharren erwarten die Hilfe des HErrn, die werden getröstet aus der reichen Fülle seiner Gnade, welche unendlich ausfliesset.

Gelobet sey der/ welcher ewiglich lebet: ja sein Name werde herrlich und hochgelobet über alles.

Die LXXVII Lection.

Meine Tage gehen dahin bodenloß, unsicher und mit vieler Mühe umgeben, wie alle Dinge, die sichbarlich erscheinen: dann ich finde in keinem Ding einen festen Grund, worauf ich meinen Fuß setzen kan, sintemal alles eitel und vergänglich ist, die Zeiten des Leidens sind so wohl eitel als die Zeiten der Freude. Dann alles, worin ich GOtt suche, oder von GOtt dencken kan, das ist auser ihm, und ich erlang die wahre Seligkeit nicht darin: so viel ich aber kan in das bildlose Nichts verwandelt werden, so viel finde ich alles in allem. Dann GOtt ist ein unbegreifliches Wesen, und ist in keiner Begreifflichkeit zu finden: er wohnet im Nichts, und wollen wir seiner theilhafftig werden, so müssen wir blindlings ihm alles Gute zutrauen, dann wir dörffen in keiner Annehmung stehen weder an GOtt noch an Creaturen.

O wie ist der weg so schmal, und die Pforte so eng, die zum Leben

Leben einführet! wie selig sind solche Seelen, die sich sind aus den Händen gekommen: die können GOtt in allem ihren Berather und Macher seyn lassen. Dann so viel wir noch mit einigem Trost der Creaturen getröstet sind, so viel kön̄en wir nicht von GOtt getröstet werden: sintemal durch die Armuth und Entblösung aller Dingen die Thür der Gnade wieder gefunden wird, da theilen sich die Schätze der ewigen Weisheit mit, wie sich der Thau GOttes ausbreitet, und machet grünen u. blühen das Gewächs unserer Gerechtigkeit. Sein Friede wolle sich über uns ausbreiten, wie eine gesegnete Quelle.

Die LXXVIII Lection.

GOtt von gantzem Hertzen lieben ist mehr als alle Erkänntnüsse, und in seinen Gebotten wandeln ist die höchste Vollkommenheit. Das ist aber sein Gebott, daß wir uns unter einander lieben sollen: dann die Liebe ist die Gebährerin, von welcher alles Gute herkommt. Sind wir dann nun von uns selbst ausgegangen, so sind wir in das H. Wesen GOttes versetzt worden: so kan dann die Liebe unsere Gebährerin und die obere Weisheit unsere Gebietherin und Befehlshaberin seyn. Dann wann wir uns noch selbst besitzen, so stehen wir GOtt und seinen Guaden-Würckungen in dem Weg: weil das Gute sich nicht mittheilen oder einlassen kan, wann wir nicht von uns selber geschieden sind. Sintemal wie das vor sich seyn GOtt und den Nächsten beleidiget: also krönet es GOtt und den Nächsten, wenn wir uns verlassen können. O welch ein göttliches Verlieren und seliges Sterben! wann uns unser Gewinn von da heraus kommt, wo unsere Menschheit allezeit an das Creutz gehefftet ist: da können

wir wiederum eingehen in die offene Seiten-Höhle, allwo wir mit ihm eins werden durchs Creutz. Dann da wird unser Verlornes wieder gefunden; da werden die Schätze der ewigen Weisheit eröffnet, und die Kräffte der Paradies-Welt theilen sich mit von einem auf das andere; da grünet aus das edle Reiß aus der dürren Erde. Dann wann wir anfhören zu seyn/ was wir seynd/ so fangen wir an eines andern zu seyn: so können wir sagen: so lebe nun nicht mehr ich, sondern Christus lebet in mir. O wie können wir endlich unsere Wanderschafft so getrost fortsetzen! wann wir in denen Leidens-und Glaubens-Wegen wohl sind geübet und gesiebet worder: welch ein gutes Gewissen es zu wegen bringet, ist nicht wohl zu sagen, wann wir nemlich in allem sind treu geblieben, und haben uns lassen zu einem Anathema machen. Dann ohne das Abkommen und die Verleugnung seiner selbst ist kein Fort-kommen in dem Leben GOttes und seiner Gnade.

Die LXXIX Lection.

DJe Liebe zu JEsu und dem unsterblichen Leben hat mich angezogen, zu verlassen das nichtige Leben dieser Eitelkeit, und mein Hertz gerühret mit dem Strahl seines ewigen Lichts, also daß ich nun immerdar an seinem Hertzen hange. Dann er hat mich bewahret von meiner göttlichen Jugend an in allen meinen Gängen und Tritten, und ist mein Unterricht gewesen auf meinen Wegen; er ist mein Licht gewesen in trüben und dunckeln Zeiten; er ist mein Trost in Traurigkeit, und meine Krafft in der Schwachheit. Ja in ihm können wir Thaten thun gegen alles sündhaffte und verderbliche Leben. Der HErr gibt Segen zu unserm Gewächse, und

und lässet dasselbe herfür grünen unter so vielen Dornen und Disteln, die dasselbe oft suchen zu ersticken und zu tödten. Dann der HErr ist unser Berather und Macher worden: wir sind sein Thon, und er ist unser Töpffer: und gleichwie derselbe nicht kan bearbeitet werden ohne Abgang zu leiden: also können wir auch nicht geheiliget und gereiniget werden ohne viele tödliche Leiden und Schmertzen. Muß ich dann schon hier meine Zeit auf solche weise zubringen: so ist doch der HErr mein Lohn am Ende meiner Tagen, wann alles Leyd und Weinen auf ewig hin wird vergessen seyn. O wie sind die Wege so eng, und die Hoffnung und der Glaube so verborgen! der HErr wolle uns stärcken durch seinen Geist, und die Gaben und Schätze seiner Reichthümmer in uns vermehren zum ewigen Leben.

Die LXXX Lection.

MEine Tage vergehen wie ein Schatten, und mein Leben nimmt ab vor Seufzen: alle Schönheit verwelcket und alle Herrlichkeit verschwindet, dann wann des HErren Geist drein bläset, so vergehen wir. Wer kan, O HErr! vor dir bestehen, wann du mit uns ins Gericht gehest: und wer kan sich vor deinem Angesicht verbergen, wann du uns heimsuchest. Aber deine Barmhertzigkeit preiset sich allezeit wider das Gericht, dann dein Name heisset gnädig, barmhertzig und von groser Güte. Und also ersencket sich mein sehnender Geist in die Wunden und Arme des gecreutzigten Lämmleins, das sein Leben zum Opffer für unsere Sünden dahin gegeben hat: und wird dann schon mein Leben hier verzehret durch viele Schmertzen und Leiden, so wird doch zuletzt der Staub GOtt in der Ewigkeit dafür verherrlichen.

Die LXXXI Lection.

ICH erfahre, daß ich von Tag zu Tag näher zusamen geführet werde: dann alles vergehet mir unter den Händen, das Beste wie das Geringste, und bleibet mir wenig übrig. Alles, was unsere Augen sehen, unsere Ohren hören und unser Verstand begreiffen kan, müssen wir mit Schmertzen lassen, es mag auch so göttlich und vortrefflich scheinen, als es immer will, dann das Gute lässet sich mit unserm Verstand nicht begreiffen: **darum wird auch allezeit unsere Menschheit erst darnieder geschlagen/ wann was Gutes soll aus uns gebracht werden.** O wie klein und niedrig müssen wir seyn! wann wir wollen zur engen Pforte eingehen: dann da gehet nichts ein als Geist, darum müssen wir untergehen mit unserm angenoñenen sündlichen Leben. Alles, was in dieser Zeit noch lebet in seinem Leben, das muß dort in der Ewigkeit sterben: darum ists besser, daß hier unser Leben in einem beständigen Tod liege, damit wir leben mögen in der Ewigkeit. O grose Glückseligkeit! die uns ward erworben am Stamm des Creutzes. Dann der Schönste und erhöhete GOtt-Mensch hat sich lassen zu einem solchen Schauspiel machen, um das arme menschliche Geschlecht wiederum zu recht zu bringen: warum solten wir uns nicht auch lassen unsern Fleiß gelten, u. unser geringes **Nichts=seyn** fahren lassẽ, damit wir mögen Freudigkeit haben auf den Tag der Ewigkeit.

Die LXXXII Lection.

WAnn ich erwäge und betrachte die Güte unsers GOttes, und wie er mit seiner Langmuth uns so lange nachgehet, und uns träget in so vieler Gedult: so wird

oft

oft mein Hertz in ihm zerfliesend gemacht, und ihm alles mehr und mehr zu den Fusen danieder zu legen, damit er in allem möge meines Thuns Regierer seyn. Dann alles vergehet, was nicht durch ihn gegründet ist: seine Gnade aber währet für und für bey denen, die ihn fürchten. O selige Seelen! die nichts anders mehr erwehlen, als GOtt zu lieben, und ihm anzuhangen von gantzem Hertzen: denen wird es nicht fehlen zur Zeit der grosen Trübsal und Angst, und ob sie schon fallen, so richtet er sie doch wieder auf, und träncket sie an den Brüsten seines Trostes. O reicher Ueberfluß! der mit nichts anders mehr zu trösten ist, als mit GOtt allein: der hat den unendlichen Reichthum gefunden. Er wird uns machen alle Leiden vergessen, und uns erfreuen mit dem zukünfftigen Trost. Darum freue ich mich in meinem GOtt, und bin gewisser Zuversicht, daß er noch alles wird zu seines Namens Ruhm gereichen lassen, dem sey die Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit Amen.

Die LXXXIII Lection.

Bist du etwa müßig und leer, O liebes Hertz! und weist nicht, wie dir zu thun ist: so lasse dich recht mit GOtt in den Proceß ein, versöhne dich mit deinem Widersacher, weil du noch bey ihm auf dem Wege bist, und nimm auf die Sorge deines Heils, so wirst du die Arbeit so wichtig finden, daß dir deine gantze Lebens-Zeit wird zu kurtz vorkommen. Dann es ist kein geringes, mit GOtt wieder übereinkommen und einträchtig werden: sintemal je näher wir GOtt kommen, desto schwerer wird das Gewicht, die Noth und das Hertzenleyd. Da finden wir, daß wir Andere seynd, auser

dem Willen GOttes entstanden, und aufgewachet in einem gantz andern Leben. O wie viele Bemühung und Bekümmernuß haben wir! um GOtt mit uns einträchtig zu machen, und seine Vertrautheit zu erlangen: aber weil wir die Feindschafft gegen GOtt im Busem herum tragen, so gehet solches schwer zu, und es wäre Gefahr, es würde das Spiel durch unsere allzugrose Hefftigkeit zum andern mal verderbet werden. O wie oft stehen wir von ferne! und sihen zwar mit begierigem und brünstigem Hertzen in das Wunder-Spiel hinein, u. wolten gerne mit seyn; aber wir habē hierzu kein Aussehen, als bis wir genugsam zermalmet und in dieser H. Schmeltze zerschmoltzen sind, bis unsere Härtigkeit zerbrochen und im Wasser der Reue zerflossen ist. Wolauf dann, mein Geist, fliese ein in die Liebe und Eintracht GOttes: so wirst du genesen, das ist ein Schatz über alle Schätze, dem die Diebe nicht nachgraben, und den die Motten nicht fressen noch der Rost verzehret, er gehet mit durch Noth, Hölle und Tod. Alles verlässet uns und vergehet: aber der Trost Gottes bleibet bey uns in Ewigkeit.

Die LXXXIV Lection.

JEner blindgeborne wurde gefragt: wie er wäre sehend worden, da gab er zur Antwort: Koth legte er mir auf die Augen, und ich wusch mich und bin nun sehend. O wie fället von sich selbsten aller Stoltz dahin! wann das rechte Erkänntnuß zum Vorschein kommt. Wie verlieret sich nicht aller Schein, und wird zur Fünsternuß, wann die rechte Sonne aufgehet. Wie vergehet unsere Schöne, wenn der Wind des HErrn drein bläset. Es hat Noth, daß man bestehet,

wann

wann die rechte Probe vorkommt, und daß man nicht zu leicht erfunden werde, wann man auf die rechte Wage kommt. Jener weise man grub tief, und legte das Fundament auf einen Felßen: als nun die Winde weheten, und die Wasser-Fluthen kamen, fiel es doch nicht, dann es war auf einen Felßen gegründet. O du mein GOtt! wie wird mein Hertz so voll von deinem Lob, wann ich an deine Güte und unermeßliche Barmhertzigkeit gedencke: dann dieselbe rühmet sich wider das Gericht.
Ich war ein Kind des Todes und der Höllen, und du überliesest mich nicht bald wie jene dem Tode, und in der Blindheit dahin fahren. Du gabest mir einen neuen Sinn: deine Liebe gabest du in mein Hertz; dieselbe ist brünstig: sie ist feurig; sie ist starck, wie der Tod, und ihr Eifer fester als die Hölle. Ich frage nicht mehr darnach, wie mir geschicht, der Tod ist mein Bruder worden, und die Verwesung mein Geselle: ich dencke bey mir selbst: GOtt kan ja vom Tode erwecken, ich lebe oder sterbe, so bin ich ja sein. Der Tod des HErrn JEsu werde dann kräfftig und immer kräfftiger, und herrsche in diesem meinem sterblichen Leibe, damit ich seiner Auferstehungs-Krafft theilhafftig werde zum Sieg und Triumph über seine und unsere Feinde. Zu diesem Tode bin ich ein mitverbundenes wiewohl geringes und gantz unwürdiges Mit-Glied seiner Gemeinde: und lege Krone und Ehre zu den Füsen seiner Heiligen nieder, die so treulich biehero vor meine Seele gewachet und Sorge getragen haben.

Die LXXXV Lection.

SEy nun wieder zu frieden, meine Seele, dann der HErr thut dir Gutes, gehe in dein Kämmerlein, und schleuß die Thüre nach dir zu, verbirg dich einen kleinen Au-

genblick vor dem Jammer, bis der Zorn vorüber gehe. Halte an mit Flehen und Gebät, daß der Wille Gottes geschehe auf Erden, wie im Himmel, und er dich erlöse von allen sündlichen Ketten, und deine Gefangenschafft ein glückliches Ende gewinne. Dann so hat man Ruhe; so hat man Friede nach vielem Kampff und Streit; so lobet man GOtt ohne Ende, und bringet ihm willige Opffer, u. übergibt sich also in seine H. Führung, daß man lieber alles fahren läßt, als noch im geringsten etwas wider seinen Willen thut, leidet auch lieber viele Töde, damit man nur ihme ohne eigen Gesuch und Nutzen lebe, und läßt in Gedult die Hoffnung nicht fahren.

Die LXXXVI Lection.

Es ist freylich kein geringes, allen Dingen, die gegenwärtig und sichbarlich erscheinen, abzuwarten. Ich habe zwar zur Zeit, als mein Hertz noch im ersten Liebes-Eiffer brannte, oft gedacht: es wäre leicht; wußte aber nicht, in welch einer Herberge wir mit dem Guten zu Hause sind, und daß alle Dinge so ein groses Recht an uns haben, uns aufs äuserste zu versuchen, ob wir GOtt von hertzen meinen. Ist hier der Wille nicht richtig, und das Aug nicht lauter, so bestehen wir nicht; sondern es ist Gefahr, daß wir weichen, und nicht bis ans Ende beharren. Es ist demnach mein inständiges Flehen um Weisheit von oben, damit mich die Narrheit und Thorheit dieses gegenwärtigen Zeitlauffs nicht möge in ihr Netz verwickeln und gefangen halten; sondern daß die wahre Krafft-Wesenheit GOttes möge alles Unwesen in mir auflösen, damit ich möge lauter und ohnanstösig erfunden werden auf den Tag des Gerichts, da GOtt wird

wird ans Licht bringen, was im Fünstern verborgen war, und wird den Rath der Hertzen offenbaren, wie dann auch die Elementa, die uns das Leben und den Othem gegeben, sollen gerichtet werden. Haben wir demnach kein ander Leben, als was dieselbe geben und auch wieder nehmen: so ist unser Thun verloren, und wir haben die Ursache unsers Lebens nicht erreicht.

Darum flehe ich nochmalen: brich hervor, O Leben der Ewigkeit! und löse auf die Bande dieses zeitlichen Lebens, aufdaß uns dieses Leben des Todes keine Ursache sey des andern Todes; sondern daß uns die Zeit verwandelt werde in die stille Ewigkeit.

Die LXXXVII Lection.

BIs hieher hat uns der HErr geholffen. 1 Sam: 7: 12. So seynd in gegenwärtiger Stunde diese wenige und nachtrückliche Worte an mein Hertz kommen, dabey ich wünsche, sie als ein kleines Stoß-Gebätlein bey allen Othem-Zügen zu gebrauchen. O liebwerthe und verbundene Brüder in unserm einigen Heil Christo JEsu! wie sehr nöthig ist es zu dieser unserer Zeit so wohl heimlich als öffentlich auf unser aller Heil bedacht zu seyn durch ein beständiges Eindringen in die Krafft-Wesenheit GOttes, um fernerhin theilhafftig zu werden des Segens des Gesegneten, damit wir mögen Glauben halten: dann nach ausharrender Gedult wird uns unsere kurtze Thränen-Saat in eine ewige Freuden-Erndte verwandelt werden. Wir haben ja die Kräffte der zukünfftigen Welt schon geschmäcket, dadurch wir seynd verliebet gemacht worden zu dem ewigen unsterblichen Leben,

welches uns schon hat in die Freudigkeit des Geistes versetzet. Darum seynd wir schon selig vor vielen andern Menschen; doch in der Hoffnung, die uns nicht wird lassen zu schanden werden, zu Ehren dessen, der uns hat geliebet, und noch liebet, der ewiglich lebet, und unsers Geistes Nahrung und ewiger Ruhe-Punct ist. Geschrieben zur Zeit, da Tag und Nacht gleich ist (im geistlichen Sinn.)

Die LXXXVIII Lection.

Geliebte Brüder! Es hat dem HErrn gefallen so wohl im alten als im neuen Bund sich eine Zahl und Geschlecht zu erwehlen, die nicht allein geistliche Israeliten sondern auch Leviten können genennet werden; welche nichts besitzen auf dieser Erden, **sondern derer Theil und Erbe der HErr selbst seyn will.** Es lässet sich ansehen, als ob uns das allsehende Aug etwa auch ersehen unter ein solches edles Geschlecht, welches von keiner geringen Würde sondern theuer zu achten ist Und ob sie schon von ausen schwartz anzusehen seynd, so ist doch ihr Glantz verborgen: dann der HErr kennet die Seinen, sie seynd der Welt gecreutzigt, und ihr Blendwerck ist ihnen zur grosen Thorheit worden: und ob sie schon auf Erden wandeln, so leben sie doch im Himmel, allwo ihr wahres Heimath und rechtes Vaterland ist. Darum soll dieses unser wichtigstes Anliegen seyn und bleiben, daß wir in den reinen Priester-Schmuck noch völliger eingekleidet werden, in welchem Schmuck des Königs Töchter prangen. Dann wer nicht hat seinen befleckten Rock abgeleget, und angezogen den HErrn JEsum in seinen H. Tugenden, wird nicht erscheinen können vor seinem reinen Angesichte.

Die

Die LXXXIX Lection.

Wie unendlich treu ist GOtt gegen uns von Natur so sehr verirrete und abgewichene Creaturen! solches kan in meiner Wenigkeit bezeugen: anfänglich erschiene mir GOtt in groser Freundlichkeit, verließ sich selbsten, und ging mir nach, bis mein Hertz in Liebe zu ihm entzündet ward, also daß ich mit Lust und Freuden diese eitle Welt verließ. Als aber meine Liebe probirt, und mir die empfindliche Süßigkeit entzogen ward, da ward ich noch einmal gefraget: was ich zu meinem Theil erwehlet hätte? in welchem Vorfall die alte Schlange ihr Bestes versuchte den Sieg davon zu tragen. Als nun der HERR meinem Kampff ziemlich lang zusahe, und mich, so zu reden, alleine ließ streiten, damit ich erfahren möchte, was ich wäre ohne seine Stärcke: so erbarmte sich endlich sein Hertz der Erbarmung, und schenckte mir neuen Muth und Glaubens-Krafft, und also lernete ich erkennen den, der mich erkennet hat. Darum rühme ich seine H. Wunder-Wege, er soll meines Hertzens Lust und einige Freude seyn. Und ob er sich schon ewiglich vor meinem sinnlichen Theil verborgen halten wird: so soll doch meine Seele desto brünstiger im Lieben und Suchen werden, bis ich mich selbsten gäntzlich verloren, und wieder nach Geist, Seel und Leib in dem Meer der reinen Liebe GOttes gefunden habe, und sein ewiges Eigenthum also bleibe zu seines grosen Namens Lob und Ruhm.

Die XC Lection.

MIT gebücktem Geist und zerfliesendem Gemüthe soll mein Leben vor dem H. Angesicht GOttes geführet werden, dann meine Tage eilen dahin wie ein Pfeil zum

zum Ziel: Und wie ein Wanders-Mann nach seiner Ruhe sich sehnet, so und noch vielmehr dürstet meine Seele nach dem lebendigen GOtt. Ich will es nicht verschweigen sondern anzeigen, was der HErr an meiner Seele gethan hat (und noch thut) seit der gnädigen Heimsuchung: bald mit Leiden, bald mit Lieben, und tausend Liebes-Küssen ist meine Seele angezogen und entzündet worden. Dann gleichwie ein Fisch im Wasser und ein Vöglein in den Lüfften lebet: so lebet meine Seele in dem brennenden Liebes-Feuer GOttes; wird es gleich von aussen nicht allezeit erkannt, desto begieriger kan das H. Essen seyn, und dem Trinckenden wird nicht verwehret sein Labsal zu geniesen, wodurch das ewige Leben seinen Unterhalt und nöthigen Zusatz hat.

O du Gnaden-volle Hirten-Stimme JESU! du ruffest noch augenblicklich: wen da dürstet, der komme, und trincke, es soll das lebendig-machende Wasser in euch ein Brunnen werden, der ins ewige Leben fließt. Darum speyen wir aus, was nach den eitlen Wassern schmäckt, und lieben die Wahrheit, welche uns verheissen hat mit dem Vater in und bey uns zu wohnen. O der unverdienten Gnade! die uns JEsus durch seine H. Menschwerdung und vollkommenes Opffer am Creutz erworben hat. O laß uns in deiner Liebe, in deinem Leben und in deinem Sterben zunehmen! damit wir dem göttlichen Ebenbild gleichförmig werden, welches alle Heilige gerecht gemachte und alle GOttes-Engel mit uns gelüstet zu schauen.

Die XCI Lection.

LObe den HErrn, meine Seele! und rühme seinen H. Namen: dann er lässet seine Gnaden-Sonne aufgehen nach einer duncklen Nacht, sein Thau befeuchtet und erquicket die schmachtende und lechzende Hertzen zur rechten Zeit. Es loben ihn alle seine Wercke, und bäten an zu seiner Füse Schemel: er ist allein heilig, und heiliget alle seine Lieblinge, die seinen Liebes-Händen ergeben bleiben. Sein Ruhm müsse sich ausbreiten in allen Landen; besonders aber unter seinem erkaufften Geschlecht und auserwehlten Erbtheil, alwo er sich mit sonderbarer Gnade offenbaret und dieselbe aus seinem innigsten Heiligthum mittheilet: aufdaß ihre Geister noch brünstiger in reiner Liebe nach ihm gezogen werden, und er in ihnen ihr Alles und einiges Vergnügen sey und bleibe ohne Ende.

Die XCII Lection.

MEin Freund ist mir vor andern Freunden gar sonderlich: ist sonsten noch etwas im Himmel oder auf Erden, das meine Liebe kan gefangen halten, O das verschlinge er in den Ungrund seiner ewigen Erbarmung! Dann darinnen bestehet unser aller Heil und ewige Glückseligkeit, nemlich in dem Liebens- und Anbätungs-würdigen Gut zu leben und zu seyn; doch er ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns. Dieser wunderbare Wechsel ist mir eine unergründliche Tiefe: so viel ich mich und alles Endliche verlohren habe, so viel habe ich das unendliche ewige Gut gefunden, und kan darinnen ruhen, wie in der seligen Ewigkeit.

Ach auser diesem Centro leben! Ist mir wie lauter Höllen-Pein;
Doch aber in der Liebe schweben Bringt mir das rechte Seelig-seyn.

Wers fassen kan, der fasse es In reiner süßer Himmels Lust,
Und trinck getrost zu Tag und Nacht Aus GOttes reiner Liebes-Brust,
Bis ihn die Allmacht überwogen, Zu ruhen auser Ort und Zeit:
So wird er über sich gezogen Und lebt im Nun der Ewigkeit
Zu GOttes Ehre, Preiß und Ruhm In tief gebeugtem Kinder-Sinn
O HErr! mein Theil und meine Kron, Mein Lohn, mein seligster Gewinn.

Die XCIII Lection.

Mit GOtt bin ich sehr wohl zu frieden: ob er aber mit mir zu frieden seye, dessen habe ich noch keine gäntzliche Versicherung. Oefters komme ich auf die Gedancke, als ob es GOtt mit mir aufgegeben hätte, nemlich mich zu dem Ziel zu bringen, worzu sein Liebes-Aug mich ehmals ersehen hatte. Die Ursache meiner Gedancken ist diese, weil so viele Freudigkeiten in meinem Hertzen empfinde, die ich mit Wissen nicht suche: da doch die Seligkeit nicht in den Gaben sondern in dem Geber selbst bestehet. Wie es dann schon geschehen ist, daß mein Hertz und Augen in meiner Einsamkeit in Thränen stunden, also daß ich sagte: was ich empfinde, ist ja nicht mein Theil. Ich fasse aber doch einen Muth, dann das Gnaden-Licht sagt mir, daß noch von denen hinterstelligen Leiden Christi zu erfüllen seynd: solte ich nun meinen, ich hätte Leiden, so würde solches den Mangel des göttlichen Lichts anzeigen; wer aber im Leiden davor hält, er leide wenig oder nichts, der ist erleuchtet. Es wird dennoch kommen, was da kommen soll: durch Glaube, Liebe, Hoffnung, Demuth und Gedult wird alles Leiden versüset, worauf am Ende die Krone des Lebens aus Gnaden geschencket wird.

Der H. GOttes-Wille soll meiner Seelen Speiße seyn, und

und die Göttliche Gelassenheit mein gröster Schatz. Solte mir aber die Gnade noch werden in Gethzemane oder auf dem Berge Golgatha zu erscheinen, und zu trincken aus dem bittern Leidens-Kelch: so wolle das Licht des Glaubens fernerhin meine trostreiche Gesellschafft seyn, dahin zu schauen, worauf es angesehen ist, dann ohne scharffe Lauge und Seiffe kan nicht rein gewaschen werden. Gelobet sey unser GOtt und auch das werthe Lamm, welches am Creutz hat gesieget und seinen Geist in die Hände seines Vaters befohlen, und also seine wiewohl reine Menschheit in Vergeß gesetzet. Der HErr hat alles wohl gemacht, und wird noch alles wohl machen, ihm sey die Ehre ohne Ende.

Die XCIV Lection.

WAnn sich mein Geist empor schwinget zu betrachten die grose Wunder meines GOttes, wie so herrlich und unbegreifflich sie seynd: so werde ich fast wie entzücket, und meine Sinnlichkeit muß sich gantz darüber verlieren, also daß ich nicht weiß, was und wie mir ist; sondern muß mich der Hand dessen überlassen, der bishero ein Wunder-GOtt an mir gewesen ist, hat mich wunderbarlich bis nun zu erhalten, und hat mich mit seinen väterlichen Händen getragen auf mancherley weiß, da ich oft habe müssen rauhe und unbekañte Wege gehen, also daß ich es nicht verstehen konte, und gedachte; wo will es noch endlich hinaus mit mir; ich muß noch vergehen: wie soll ich doch über das Wasser der Trübsalen kommen, sintemalen die Wellen ja fast über dem Haupt zusammen schlagen. Weil ich dann nun habe die Wunder-Hand GOttes empfunden, welche die Seinen so wunderlich führet,

wo alles menschliche Aussehen ein Ende hat: so ist auch mein Hertz hoch erfreuet in meinem GOtt, der den Seinen Heil verschaffet, und lässet niemand in der Noth stecken; sondern hilfft einem jeglichen zu seiner Zeit. O welch ein herrliches und unendliches Lob wird erschallen! wann die Erniedrigte u. hier im Staub Gesessene und Verlassene wird erhöhet werden: darum lobet und rühmet mit mir alle, die der HErr, unser GOtt, zu seinem Eigenthum erwehlet hat, dann es muß ja noch unserm GOtt alle Ehre und Herrlichkeit gebracht werden in die unendliche Ewigkeiten, Amen.

Die XCV Lection.

GOTT, der das Eintzige ist, worauf mein gantzes Leben ist niedergeleget, sey und bleibe in all meinem Thun und lassen mein steter Unterricht: so werden alle meine Gänge und Tritte richtig seyn. Darum weiß ich auch nichts anders mehr zu thun, als daß ich dieses lasse beständig meine Uebung seyn, was nemlich GOtt gefället, und woran er seinen Wohlgefallen hat. Dann wo von aussen ein stetiges Sterben an der Menschheit scheinet zu seyn, eben daselbst kan das göttliche Leben zum Ausgrünen gelangen: darum ergebe ich mich gantz und gar in die Hände dessen, der alles vermag. Es gehe nun, wie sein H. Wille es über mich beschlossen hat in Leiden oder in Freuden, zum Leben oder zum Sterben. GOtt ist nun mein Berather worden, darum kan ich auch nun nicht anders, als in Allem mich ihm aufopffern: wie er es mit mir machen will; so wird es wohl am besten seyn, es sey in Weh oder Wohl. Dann wo ich es am besten gedencke zu machen, da ists doch verdorben; darum ersencke ich

ich mich tief in den Willen meines GOttes, und lasse ihn mein gantzes Leben hinaus führen. Daneben übe ich mich unablässig in dem Lob meines GOttes, und wandele fort die Creutzes-Straasen, bis ich das himlische Canaan werde erreicht haben

Die XCVI Lection.

DAs lebendige Grünen und Wachsen des Paradieses wolle sich in uns mehr und mehr ausbreiten in GOtt und seiner Liebe. O ewige Liebe unsers GOttes! bethaue und befeuchte doch das dürre Erdreich unsers Hertzens zu einem immerwährenden Wachsen und Zunehmen in deiner Krafft, damit unser Gewächse sich könne ausbreiten ins Unendliche, und möge bestehen wider alle Sturm-Winde, die öfters auf uns loßstürmen, und suchen uns zu überwinden auf dem Glaubens-und Leidens-Weg, weil der Weg zum Leben sehr schmal ist, also daß man ohne die Krafft unsers Gottes leichtlich kan überwunden und davon abgeleitet werden. Aber, ach HErr! auf dich setze ich gäntzlich meine Hoffnung und Vertrauen in allem Kampff und Streit: ob es auch schon oft seltsam aussiehet, und fast kein Durchkommen ist vor den armen Geist, der oft sehr schwach und abgemattet ist von langem Harren und Warten, bis er das wahre Canaan wieder erreichet. Dann wir wandern umher in einer Wüste, da kein Brod und Wasser ist vor den armen Geist, da es dann nicht wohl anders seyn kan, als daß er muß schwach und krafftloß werden. Darum, O HErr unser GOtt! verleihe uns Krafft und Stärcke u.ausharrende Gedult zu einem erwünschten Ende.

Die XC VII Lection.

MEin Hertz ist dennoch in meinem GOtt erfreuet, und harre ich eintzig und allein auf seine Huld und Barmhertzigkeit, bis er seine Zeit ersehen hat die Seinen zu erlösen von Allem, worunter sie noch jetzt müssen gedruckt und gebuckt einher gehen, und ihre Zeit in viel Leidenschafften Jammer und Noth zubringen, also daß es oft scheinet, sie wären von GOtt und seiner Liebe gantz und gar verlassen. Aber solches thut unser GOtt, damit er sehe und uns probire, ob wir unsere Hoffnung und Vertrauen auf ihn gesetzt haben. Der Geist des HErrn unsers Gottes wolle mehr und mehr unsere Hertzen durchwehen mit den sanfften Winden u. Sausen seines Geistes; ja er wolle von oben herab fliesen lassen den Thau und Regen seiner Gnade und Liebe auf alle schmachtende und durstige Hertzen, aufdaß sie dadurch mögen erquicket und gestärcket werden zu fernerm Eilen und Fortlauffen auf dem schmalen Leidens-und Creutzes-Weg, bis wir allesamt das Ziel erreicht haben, da wir unsern GOtt ohne Ende können loben rühmen und preisen. O was vor Freude und Wonne wird unsere Geister überschatten und erquicken in jener neuen Welt! allwo alles Leid wird in Freude verwandelt werden, da auch aller Jammer, Noth und Hertzenleid ein Ende hat.

Die XCVIII Lection.

O welche Freude und Wonne wird alsdann aufgehen, wann GOtt die Seinen wird heimhohlen, die allhier im Trauer-Thal ihre Zeit haben zugebracht, da öfters statt

statt des Freuden-Gesangs wird ein Trauer-Thon gehöret: dieweil sie sich sehnen mit vielem Aechzen und Girren, wie eine einsame und verlassene Turtel-Taube, nach der Entbindung von allen Dingen. Ach wie verlangend sind alle in GOtt verliebte Geister nach der Auflösung alles dessen, was vergänglich ist! dann sie haben ihre Angesichter allein gerichtet auf das Unsichbare vor aller Welt verborgene Gute unsers Gottes, welches nicht vergehet in Ewigkeit. O reineste Weisheit! O göttliche Wesenheit und himmlische Sophia! du Zierde der H. Geister! wer deine huldreiche Gunst einmal empfunden hat, kan nimmermehr zurück gehen. Dann ein eintziger Blick und Stral der himmlischen Weisheit ist ihm über alles, und wärens tausend Welten: ja wann man auch müßte viele Nöthen und Tòde durchgehen, so ist doch solches nichts gegen der grosen Herrlichkeit, die offenbar wird werden, wann aller Jammer und Hertzenleid wird hinweg müssen, und Freude und Wonne ohne Ende wird seyn. Darum lobe, rühme und preise deinen GOtt, du Erbtheil des HErrn: dann der dich gemacht hat, ist dein GOtt, und dein Heiland, der dir vor deinen vielgehabten Jammer wird Freude und liebliches Wesen die Fülle geben in die lange Ewigkeit.

Die XCIX Lection.

O Wie herrlich und unbegreiflich sind die Wege unsers GOttes! wer kan sie wohl begreiffen, ausfinden oder erfahren? O HErr! wer kan deine Liebe, Güte und Barmhertzigkeit ergründen oder erforschen? Ja dein Lob, Ehre, Ruhm und Herrlichkeit kan nicht genugsam ausgebreitet werden: dann du bist ein GOtt, der die Seinen wunderbar-

lich führet, damit sie deine Wunder sehen und dieselbe täglich ausbreiten können. Darum soll mein Geist, Hertz und Mund auch immer beschäffriget seyn den Namen unsers Gottes zu loben und zu rühmen; dann er ist es, der in die Hölle führet und wieder heraus; er ists, der uns wiederum erquicken kan. Wann wir abgemattet sind auf unsern schmalen Glaubens-Wegen, alwo sich oft alles Aussehen verlieret, also daß wir auch nicht weiter wissen fort zu gehen: so ist der HErr unser GOtt uns dennoch nahe, und hilfft uns wiederum zurecht, ehe wirs meinen. O ein seliger Gewinn! der alda empfunden wird in der Seele, die sich hat gäntzlich übergeben in den Willen ihres Gottes, und lässet sich geduldiglich mit ihrem JEsu und Heiland an das Creutz anhefften: und ob auch schon eine solche Seele den bittern Tod müßte durchwandern, so bleibt sie doch unverrückt in ihrem Sinn, und lässet sich in ihrem Lauf nichts aufhalten oder schrecken, es mag auch seyn, was es wolle; sondern richtet ihr Angesicht allein nach ihrem Geliebten, welcher sich aus Liebe zu ihr, seiner Geliebten, auch ließ ans Creutz nageln. O wohl uns! die wir auch erwehlet sind zu seinem Eigenthum: ihm sey aller Ruhm und Preiß von uns allen gebracht in Zeit und Ewigkeit, Amen.

Die C Lection.

GOtt, wir warten auf dein Heil, deine Gnade wolle fliesend in uns werden, und das Werck unserer Hände segnen: damit sich noch viele mögen über uns freuen, und deine Wunder-Wercke preisen. Ja, HErr JEsu, du Hirt und Bischoff deiner Kirche, komme bald und versammle deine Elenden, die in der Stille sitzen und seufzen zu dir. Du wol-

wollest bald deine Gefangene ausführen, und sie sammlen in den Schooß deiner Liebe. Deine durchdringende Liebe wolle uns erhalten: und dein Erbarmen uns bewahren, so können wir sicher wandeln, und dich GOtt in dem Staub unserer Nichtigkeit verherrlichen. Der Name des HErrn müsse gelobet und gepriesen werden in Ewigkeit: dann er erhöret das Schreyen und Seufzen der Elenden, und das Gebät der Armen lässet er vor sich kommen. Des freuet sich mein Hertz und Seele, dann er ist uns bishero zur Rechten geblieben, und hat uns durch das Thal der Trübsal geführet. Ich gedencke oft daran, was die treue Liebe GOttes bisher an uns gethan hat: dann sie hat uns auserwehlt gemacht, und uns nicht übergeben der Thorheit unsers Hertzens. Darum beuge ich allezeit die Knie meines Hertzens, und lege mein Vermögen hin zu dessen Füsen, der uns vom Tod erlösen kan.

Die CI Lection.

Ich freue mich des, daß GOtt unsere Zuversicht ist, dann er lässet uns sein Hertz finden in betrübten Zeiten: also geschiehet denen nicht, die mit ihrem Hertzen in sich verschlossen seynd. Daran mercken wir, daß uns die Pforte des Lebens nicht verschlossen ist, weil wir täglich in die Verborgenheit werden tiefer hinein geführet, allwo wir Sinnen und Dencken verlieren: dann da wird der Friede in GOTT wieder gefunden, wo unsere Sinnen ertödtet seynd. Mein Bitten, Flehen und stetiges Verlangen ist, daß ich möge in meinem Nichts verlohren werden: dann in unsern Rathschlägen liegt der Abfall von dem höchsten Gut. Weil ich dessen bin kundig worden, daß aller Schade in uns verbor-

gen lieget: so hebe ich mein Hertz und Hände auf zu dem Gnaden=Stul des Höchsten, und flehe, daß die verborgene Weisheit wolle meines Hertzens Unterricht seyn, und meine Leuchte in duncklen Zeiten. Dann hier wachsen die Rosen unter den Dornen, und unsere Ehre wird oft mit Schmach bedecket. Ich freue mich des, daß unsere Höhe in der Niedrigkeit bestehet, und unsere Völle in der Armuth: dann in der Entblösung aller Dinge können wir wieder in GOtt verherrlichet werden.

Die CII Lection.

Wo ist der Friede in GOtt zu finden und die Ruhe des Hertzens zu erlangen? Im Stille=seyn, im Lieben und Leiden und in den Trübsals=Tagen gedultig seyn, das erwirbet Segen bey GOtt und Frieden in dem Hertzen. O wie hat der so wohl gerungen! der das Stille=seyn in sich erlernet hat, und kan allezeit der Hilfe GOttes erwarten: der hat eine Festung gefunden in dem bodenlosen Stande. Dann wo alle Zertheiltheit in dem einigen Ein verloren ist, da findet die Weisheit eine Stätte, wo sie ihr Gewerb treiben kan. Ach warum lauffen wir so gerne dem Eiteln nach! und nehmen unsere Zuflucht zu den Dingen dieses Lebens, wir sind hochgeschätzet in den Augen des Höchsten; aber wir machen uns selbsten gering mit unserem eigenen Thun, weil wir die Fünsternuß vor das Licht erwehlen, bedecken uns mit den unreinen Kleidern, und achten gering die Schätze der ewigen Weisheit. Der ist hoch kommen, den die Weisheit zu berathen hat. Ach wären doch alle Dämme gebrochen und alle Härtigkeit der Hertzen zerschlagen! so könte der Aufgang

GOttes und seiner Liebe uns wohl berathen und unser Gewächs machen wachsen und grünen an dem Strom des Lebens.

Die CIII Lection.

Es kan wohl mit Recht gesagt werden: es ist nicht so leicht ein Christ oder Christin zu seyn als heissen: dann wir müssen gar viele und manche Töde leiden, bis wir den stillen Frieden in GOTT wieder finden. Ja wann unser von GOtt abgefallenes Leben mit einem Wort ertödtet wäre: so hätte man gut Treu und Glauben halten; weil aber das Abkommen von sich selbsten so eine lange Zeit erfordert, so giebt es viele, die den Glauben an GOtt fahren lassen, und erwehlen den Trost dieser Welt. Dann wann der Glaube in GOtt soll befestiget werden, so muß unser Vermögen ein Ende haben: sintemal so lange wir noch etwas thun können mit unserer eigenen Krafft, so lang kan der Friede in GOtt nicht gefunden werden. Sollen wir nun angethan werden mit Göttlichen Tugenden, worin der rechte Friede wieder gefunden wird: so müssen wir leiden, daß unsere Ehre zur Schmach gemacht werde, und unsere Freude zur Betrübnuß des Hertzens. **Wer stille kan schweigen/ wann ihm Unrecht geschiehet/ und lässet sich schlagen und verwunden/ wo er nichts verschuldet hat: dem kan das Licht im Dunckeln aufgehen/ und seine Besserung wird schnell wachsen.** Ich freue mich dessen, der unsere Sünden bedecken kan, und unsere Schulden bezahlen. Was ich weiter zu sagen habe, und das Wünschen meines Hertzens ist dieses: daß die himmlische Weisheit die Hertzen möge gefangen nehmen, uns auserwehlt machen im Ofen des Elends,

und uns rein waschen in dem Wasser der Trübsalen. Dann ohne Reinigung und Heiligung des Hertzens kan niemand GOtt schauen. Geschrieben von Einer, die ihr Erbtheil in dieser Welt verloren hat.

Die CIV Lection.

Es ist freylich ein Leben ohne Tod zu erlangen, und dasselbe Leben weiß von keiner Veränderung noch Verwechslung der Zeiten mehr: aber das Leben, darin wir leben, ist ein verdeckter Tod, darum kan auch niemand einiges Vergnügen in diesem Leben finden. Daher kommts, daß die in GOtt verliebte Hertzen so viele Armuth und Wehmuth des Geistes müssen durchgehen, dieweil wir ein Füncklein oder Flämmlein aus GOttes wahrem Wesen seynd, das sichbare Leben aber ist an uns zur Mutter worden, und hat alles in sich eingenommen. Sollen wir dann nun wieder in unsern Ursprung eingebracht werden, woraus wir genommen seynd, und des Lebens wieder theilhafftig gemacht werden, worzu uns GOtt von Ewigkeit her ersehen und erkannt hat: so müssen wir wiedergeboren werden durch den Geist, und unser Heimath und Mutter-Haus verlassen. Ach aber! wie so manche Hertz-pressende Leidenschafften muß der Geist durchwandern! wie manche Täge und Nächte muß man zubringen in Betrübnuß des Hertzens, ehe man die einmalige geöffnete Lebens-Porte wieder in sich geöffnet siehet. O wie wohl seynd die geloffen, die in den Leidens-Tagen können stille seyn! und der Hilfe Gottes in dem Trauer-Thal erwarten. An denen kan allein die Weisheit wieder zur Mutter werden, die sich haben lassen auserwehlt machen in dem Ofen des Elends, und ihr Le-

Leben nicht geliebet haben bis in den Tod.

Was soll ich weiter sagen oder thun: ich muß stille seyn, und meine Zuflucht nehmen zu der offnen Seite JEsu: der ist aller Krancken Artzt u. eine Stärcke der Schwachen, darum stehet auch von ihm geschrieben: kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Auch stehet geschrieben: mein Joch ist sanfft und meine Last ist leicht; dieses aber kan niemand in der That erfahren, ohne nur die, welche ihr gantzes Leben in lauter Engigkeit des Hertzens zubringen. Gegeben und geschrieben in der Stille.

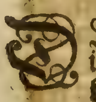
Die CV Lection.

JEtzt will ich mein Hertz offenbaren, so viel ich kan und mir gegeben ist. Ich bin sehr danckbar gegen GOtt und seiner Liebe und Barmhertzigkeit, die er an mir u. uns allen erwiesen hat: dann er ist unser Trost bisher gewesen in Traurigkeit und Sorgen. Dafür ist mein Hertz oft sehr gebeuget, und lieget flehend vor ihm, daß er uns wolle die Hertzen noch mehr eröffnen, damit wir allezeit mit Furcht und Ehrerbietigkeit können vor ihm wandeln. Dann wann ich daran gedencke, was vor Treue und Liebe GOtt schon an mir erwiesen hat: so thut es mir sehr wehe, daß mein Hertz noch nicht ist gantz zerbrochen und zerflossen ist in dem Feuer der reinen Liebe. Indessen will ich anhalten mit Seufzen und Flehen bis alles Leben durch den Creutzes-Tod ertödtet ist. Nichts ist in meinem Leben, das mich mehr betrübet, als daß mein Hertz noch nicht am Creutz ertödtet ist: daran wir der Versöhnung wieder können theilhafftig werden. Dann ich fühle wohl, ohne Ertödtung des Selb-Lebens können wir

der

der Versöhnung JEsu Christi nicht theilhafftig werden: und ohne dieselbe bin ich kalt, todt und erfrohren, und habe kein Leben in mir. Mein Hertz verlanget sehr darnach, daß ich allezeit möge das sterbende Leben an meinem Leibe herum tragen, und daß ich möge in den Creutzes-Tod JEsu Christi verwandelt werden: dann ich weiß, und werde es noch täglich gewahr, daß alles Leben, was seine Nahrung in diesem Leben hat, ein Gifft und Tod dem Leben aus GOtt ist. Sintemal mir ein solches Licht in meinem Hertzen ist aufgegangen, welches mir auf solche Weise die Wege des Creutzes u. der Niedrigkeit, als worin wir wieder zu unserm Heil und Seligkeit gelangen können, offenbaret hat. Indessen lebe ich im Glauben, Lieben, Dulten und Hoffen, und will mich in allen Dingen der Armuth des Hertzens befleisigen: dann in der Armuth des Geistes liegen die Schätze der Weisheit verborgen, und darin ist man bewahret vor vielem unrechtmäsigen Aufsteigen und Ausschweiffen. Ach was soll ich weiter sagen! ich wünsche, daß die Göttliche Weisheit möchte alle Hertzen erleuchten, die noch in der Thorheit und Narrheit in sich truncken sind. Weiter weiß ich nicht viel zu sagen, ich empfehle mich der treuen Vorsorge GOttes: dann ob er wohl in der Höhe wohnet, so siehet er doch in die Tiefe der Hertzen. Das ist mein Trost in meinem Leben: der Name des HErrn müsse hochgelobet und gerühmet werden von nun an bis in alle Ewigkeit. Geschrieben in der Stille des Hertzens.

Die CVI Lection.



Je Weisheit findet gar viele Liebhaber, so lang sie sich in unsere Sinnen heraus lässet, da Fleisch und Blut kan mitgehen und das Gute mit geniesen: aber hernach

siehet

siehet es viel anders aus, wann sie uns will an sich bringen, und uns auserwehlt machen im Ofen des Elends. Da lassen die meisten sie wieder fahren, und folgen ihrem eigenen Sinn nach: da darf man thun, was man will, man darf schelten, wañ man gescholtẽ wird. Aber die Weisheit führet ihre Kinder eine gantz andere Bahn, da muß man lernen bezahlen, was man nicht geraubet hat, und die lieben, die uns täglich viel Leids anthun. Die Wege des HErrn sind richtig denen, die darauf wandeln: aber die ihres Hertzens Gedancken nachgehen, werden fallen und umkommen auf dem Wege.

Die CVII Lection.

GEliebter Bruder! ich sag oder klage nicht gerne etwas; doch kan ich mich vor diese Zeit nicht enthalten, dir ein wenig von dem Anliegen meines Hertzens zu offenbahren. Dann wann ich an dich gedencke: so möchte mein Hertz zerfliesen: ich finde mich vor diese Zeit in ansehung der Gesellschafft wie ein verirrtes und verlohrnes Schaf, habe auch keinen Zutritt mehr zu dir. Ich habe mich schon oft hin und her gewendet, und gesuchet, ob nicht einen Ort könte finden, wo sich mein Hertz könte niederlassen; aber es ist mir alles unter den Händen zerrunnen, daß ich bin nackend und bloß worden von allen sichbaren Dingen. Mein Hertz kan sich nicht mehr trösten in dem, was die Hände greiffen können, oder die Augen sehen: dann das vernünfftige Sinnen und Dencken ist mir fast gar vergangen. Was mir in der äusersten Armuth und Vernichtigung meiner selbsten die Gnade GOttes mittheilet, davon lebe ich, und habe mich

auch nichts anders mehr zu getrösten. Dann mein Glück ist dahin in diesem Leben: aber neben dem allem weiß ich die sorgtragende Liebe deines Hertzens wohl, wiewohl mir von aussen seynd Thür und Riegel zugeschlossen. Dieses wenige habe ich geschrieben, um mein Hertz ein wenig an zu bringen: gedencke du meiner vor GOTT/ dann deine Sorg-tragende Liebe hat mein Hertz schon oft genehret.

Die CVIII Lection.

GOTT allezeit und ohne Unterlaß dancken erfordert einen reinen und abgeschiedenen Wandel von allen sichbaren Dingen dieses Lebens: dann ein Hertz, das noch an etwas ein Leben und Vergnügen hat, und darüber der Tod noch nicht hat geherrschet: ist nicht versichert, daß es nicht von dem Tod überwunden wird. Sintemal alles Leben und alle Herrlichkeit, die in diesem Leben erscheinet, ist in dem bittersten Tod eingewickelt: darum ist es uns gut, daß wir unsere Sicherheit suchen in der Bodenlosigkeit, dann es muß doch alles Sichere zitternd gemacht werden, und die in sich erhaben seynd, müssen ihre Ehre in den Staub legen. Dann GOtt kan seine Herrlichkeit an denen nicht offenbaren, die mit ihren eigenen Tugenden gezieret seynd. Es ist uns gut, daß wir unsere Höhe in der Niedrigkeit suchen und unsere Herrlichkeit in der Entblösung aller Dinge.

Die CIX Lection.

Wie ist das in GOtt verborgene Leben so gar verloren in dem Leben dieser Zeit! wie muß man so lange in der Wüste wallen, und in den Elends-Hitzen umher schwe-

schweben, ehe man wieder eine Stätte findet, allwo man kan seine Opffer und Gaben auf den Altar GOttes bringen. Fürwahr die seynd weit geloffen, die sich in ihrem eigenen Thun verlohren haben. Dann wir sind gantz verkehrt bey uns selbsten zur Herberge: wir lauffen dem Verderben nach, und suchen unser Leben zu erretten mit denen Dingen, die doch ihr Ende in dem Tod haben. Aber die seynd weit geloffen, die kein Aussehen mehr haben in diesem Leben: die können zu GOtt schreyen in ihren Nöthen, dann in den betrübten Zeiten lernen wir die Güte GOttes preisen. Die aber ihres Hertzens Gedancken nachlauffen, müssen verderben, dieweil sie den Schöpffer aller Dingen nicht lernen erkennen: deme hingegen ist das Looß aufs Liebliche gefallen, der die wahre Stille in sich gefunden hat, und kan allezeit mit einem sanfften Geiste tragen, was ihm auch für Leid angethan wird. Da kan die heimliche Weisheit unsere Rathgeberin seyn, und unsere Beschützerin in den ungestimmen Zeiten. Die Ehre GOttes werde und bleibe erhaben bis in Ewigkeit. Amen.

Die CX Lection.

GOTT wolle uns mit Heil und Segen ankleiden: Ja er wolle unsers Hertzens Erleuchtung seyn zu allen Zeiten: er wolle selbst uns, seine Küchlein, bedecken mit den Flügeln seiner Barmhertzigkeit, damit uns die Raub-Vögel nicht verzehren möchten. Dann hier wandeln wir in der Wüsten, und unsere Füse stehen auf schlüpfferigen Wegen, da wir leicht können gleiten und den Raub-Vögeln zu Theil werden. Weil wir dann unsere Füse nicht können fest setzen

in diesem Leben; sondern müssen allezeit seyn wie eine gejagte Hündin, die keine Stätte findet, wo sie ruhen kan: so wollen wir unsere Angesichter wenden nach der stillen Ewigkeit, wo alle Zertheiltheit wieder in dem einigen Ein verloren wird, so können wir in dem Einen und doch allenthalben Ruhe finden. Ein Hertz, das sein Selb-Leben in dem grosen All verloren hat, hat viele Berge überstiegen; dann wo die Zertheiltheiten in dem Einen verloren seynd, da kan uns die Weisheit ihre Schätze wieder eröffnen; sie kan uns Speiße geben in der Wüsten, und Wasser zu trincken in der Einöde. Darum müsse Lob und Danck aufsteigen in allen Hertzen, die der Weisheit in ihre Fesseln gekommen seynd: dann sie bewahret uns vor Kälte und Frost, und ist unser Licht in der Fünsternus.

Die CXI Lection.

Mein Hertz ist erfreuet in GOtt und in seiner Liebe: daß er hat mich in meinem Elend angesehen, und hat das Seufzen und Flehen meines Hertzens erhöret, da ich einsam und verlassen umher ging. Warum soll ich dann die Ehre einem andern geben, und den verlassen, der uns von des Todes Gewalt erlösen kan. O wohl denen Menschen! die einen Stillstand machen in diesem nichtswürdigen Leben/ und suchen die Stätte, da man sich zu den Füsen des Gesalbten kan niederlegen. Ich freue mich des, daß GOtt meine Zuversicht worden ist: er ist meine Freude in Traurigkeit und Sorgen, dann er hat das Vorgehäge des Hertzens zerbrochen, und den Eingang zum Leben geöffnet. Warum sollen wir uns dann nicht freuen, indeme wir doch von so vielen Gefährlich-

lichkeiten erlöset und in die Gemeinschafft der Heiligen eingeflochten seynd; ob wir schon noch oft müssen in dem Trauer-Thal wandeln, wo unsere Freude in Klage verwandelt wird, dann das reiniget nur von diesem sündhafften Leben. Indessen werde ich eine Gebundene des HErrn bleiben, und mich in unsers Vorgängers Schule üben, der seine Hoheit in der Niedrigkeit, und seine Ehre und Herrlichkeit in der Verachtung aller Dingen gefunden.

Die CXII Lection.

Es ist nichts, das mich so sehr betrübet, als wann ich sehe, daß GOtt durch uns beleidiget wird, und wir uns erheben in unserer eigenen Krafft, die wir doch ein nichtiger Staub sind, und fahren dahin, als wären wir nieh da gewesen. Ach was soll ich weiter sagen? das Anliegen meines Hertzens und das Flehen meines Geistes ist nur dahin gerichtet, daß GOtt mit seiner Gnade und Barmhertzigkeit uns wolle zugeneigt bleiben auf den Wegen des Heils, damit wir nicht verführet und betrogen werden durch unser eigen Hertz. Ich will der Güte des HErrn nicht mehr vergessen, der uns seinen Willen nicht verborgen hat, sondern hat uns seine Wege wissen lassen. Er hat uns die Hertzen eröffnet, und die Augen aufgethan, daß wir alles können zernichten, was sichbarlich erscheinet in dieser Welt. Der Name des HErrn müsse gelobet und gerühmet werden in Zeit und Ewigkeit: dann er tödtet und machet lebendig, er führet in die Hölle und wieder heraus, darum muß sich alles beugen, und Ihm die Ehre geben. Amen.

Die CXIII Lection.

Wie ist das Creutz-tragende und Welt-verschmähende Leben JEsu so gar verdecket und verborgen in diesem Zeit-Lauf! Es gibt zwar viele, die in ihrem eigenen Wahn einher gehen, und lassen sich Nachfolger Christi nennen, verleugnen aber seine Krafft in ihrem gantzen Leben und Wandel, dieweil sie sich nicht selbst zu einem Opffer hingeben. Indessen bleibet das Creutz erhöhet in Ewigkeit, und das Schmähen und Spotten der stoltzen Heiligen schmücket den Armen ihre Kronen, die die Schmach Christi höher achten, als alle Vergnügung in diesem Leben. Ach wie wird die enge Lebens-Thür bey so gar wenigen gefunden! sie bleibt fast allen zugeschlossen, ob sie wohl Tag und Nacht offen stehet. Warum das? man kommt nicht in die Noth, daß man an sich selbst käme: es ist allem Leben zugethan, sich selbst zu verwahren, daß die rechte Enge des Geistes nicht vorkommen kan. Daher kommts, daß die einmal geöffnete Lebens-Thür fast allen Menschen zu geschlossen bleibt, ob sie wohl geöffnet ist. GOTT wolle allem Verderben ein Ende machen und sein gefangenes Volck erlösen. Gegeben und geschrieben in der Stille, Amen.

Die CXIV Lection.

Wie kan doch ein Hertze so stille seyn! das sein Wohl in dem Nichts gefunden hat: dann wer sein Vergnügen noch an etwas suchet, der findet es nicht. Sintemal was noch etwas ist oder heisset, das kan uns wieder genommen werden, und kan uns also verändern. O wie

wohl

wohl ist es dem gelungen! der mit dem Geist des Glaubens kan durch alle sichbare Dinge hindurch schauen, und kan da festen Fuß fassen, wo nichts zu sehen oder zu begreiffen ist. Dann GOtt ist ein unbegreifliches Wesen: darum kan er nicht in begreiflichen Dingen gefunden werden. Wir aber sind begreiflich, und ist nichts unbegreifliches an uns zu sehen, ohne was durch die Gnade GOttes gewürcket wird. Dieses aber verursachet den meisten Jammer bey uns armen Menschen-Kindern, daß fast niemand mehr ist, der die Noth lässet an sein eigen Hertz und Gewissen kommen. Und wann wirs schon wissen, daß sich das unsichbare Leben nicht kan noch wird mit diesem Leben vermählen: so lauffen wir doch nur diesem Leben nach, und achten nicht auf das innere Ziehen des Geistes, der uns in die Wüste locken will, allwo freundlich mit uns kan geredet werden. Es gibt zwar viele, die dem Guten nachlauffen, so lange es sich mittheilet, und sich in unsere äusere Sinnen heraus lässet: so bald sich aber dasselbe wieder einwärts kehret, und will uns an sich bringen, daß wir sollen alle Gemächlichkeiten dieses Lebens verlassen; so findet es gar wenige treue Nachfolger, die ihr Leben nicht lieben bis in den Tod. Gegeben und geschrieben von einer, die ihr Liebstes in diesem Leben hat dahin gegeben.

Die CXV Lection.

OB zwar wohl der Weg der Heiligung ist verloren gegangen, so kräncket sich doch niemand darüber, weil jederman den Gedancken seines Hertzens nachlaufft. Es hat sich zu diesen unsern Zeiten die himmlische Weisheit sehr weit heraus gelassen, sie gehet fast auf alle Gassen und

Straaßen, breitet ihre Hände aus, und siehet sich um nach den Menschen-Kindern, ob sich etwa jemand findet, der bey ihr einkehren will. Aber sie findet sehr wenig Liebhaber, die ihr folgen in einem reinen und unbefleckten Hertzen und Gewissen: und ob sie wohl noch so schön aussiehet, und sich jederman freundlich anbietet, so kauffe man doch lieber der Thorheit und der Welt-Lust nach, da man sich kan in dem Sünden-Schlamm und der Boßheit herum weltzen, dann in dergleichen suchet unser gantzes Leben seine Nahrung. Darum kan auch niemand Gutes würcken, dann die innerste Essentz ist vergifftet mit dem Neid wider das Gute, und durch das Groß halten von sich selbst: ja darin stecket der Schaden und das Verderben aller Menschen auf Erden. Könnten wir es erkennen, wie arm blind und bloß wir an GOtt wären, ich meine, unsere Bilder würden zu Boden fallen, und das Gericht würde sein Recht verlieren: dann in der Demuth wohnet GOtt, da ist stiller Friede, da ist keine Sünde noch Unrecht zu finden, da kan GOtt den Geist der Gnaden mittheilen, als der da Treue und Liebe würcket in allen unsern Wegen. Weil aber das an GOtt entfremdete Leben unser Thun ziemlich hat eingenommen, so müssen wir oft einsam u. verlassen einher gehen von einem Ort zum andern: dann wir suchen unser Vergnügen eine lange Zeit in denen Dingen, die nicht GOttes sind, und ist doch auser ihm keine Ruhe zu finden. GOtt wolle sich seiner Heerde selbst annehmen, und wolle seyn eine Zuflucht der Verlassenen und ein Trost der betrübten Hertzen.

Die CXVI Lection.

Christus JEsus, der wahre und lebendige Quell-Brunnen des Heils, ergiese sich reichlich auf und über uns alle zur göttlichen Fruchtbarkeit und zum geistlichen Wachsthum und Genesen in ihm.

MEine vielgeliebte und werthe Brüder! es sind nun allbereits ein und zwantzig Jahr verflossen, seit dem mich GOtt mit seiner Gnade und Güte hat heimgesuchet, und mir das Licht seiner Wahrheit und den Weg zu seinem Reich geoffenbaret und gezeiget, auch mein Hertz mit einer brünstigen Liebe überschüttet und angezogen, also daß ich öfters dachte: ich wolte nimmermehr etwas thun, das GOtt mißfallen würde. Diesen engen und rauhen Creutzes-Weg habe ich also nun vor ein und zwantzig Jahren angetreten, und mich dabey aller Eitelkeit der Welt samt aller Wohllust dieses Lebens entschlagen, auch bishero die gantze Zeit meines Lebens nichts anders gewußt, gewolt oder gesucht, als in Lauterkeit, Aufrichtigkeit, Demuth, Einfalt und Niedrigkeit des Hertzens vor meinem GOtt zu wandeln, und wie ich meine Seele wieder möchte zur Ruhe bringen: dieses ist bisher die Ursach und der Endzweck meines Lebens gewesen. Nun ist freylich nicht ohne, dieses mein Verliebtseyn in das Gute hat mir vielen Kummer, Traurigkeit und Betrübtnuß des Hertzens auf den Hals gezogen, also daß ich wohl mit jenem Heiligen sagen kan: es sind mir der elenden Nächte viel worden/ ich bin sehr geängstiget/ meine Gestalt ist verfallen/ für Trauren bin ich alt worden/ wann der HERR nicht mein Trost gewesen wäre/ so wäre ich oft vergangen in meinem Elend. Ach wie manche rauhe Sturm-Winde des Satans sind über

mich gegangen diese währende Zeit: wie viele Schmach, Spott und Hohn von Freunden und Feinden sind mir zugestosen auf meiner Pilger- und Wanderfahrt. Man möchte mich wohl beschuldigen hierin, und sagen: du bist ja an allem selbst Schuld, ja freylich bin ich selbst Schuld, und noch viel mehr als dieses, ich bin auch Schuld, daß mein HERR JEsus so einen schmertzlichen Tod hat müssen leiden. Doch dieses ist das allergeringste zu ertragen; aber wann GOtt aufwachet in seinem Eifer und drein schläget, oder uns nur anrühret, so vergehen wir, derselbe zerschmettert alle unsere Gebeine, und trocknet all unsern Lebens-Safft aus, daß unsere Gebeine verdorren. O da gehts gar anders zu! da heißts: ach HErr! gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, vor dir ist kein Lebendiger gerecht, so du wilt Sünde zurechnen, wer mag vor dir bestehen. Ich bin ein Wurm, und kein Mensch, ich bin gleich wie ein Thier vor dir. Wann der Mensch der Sünden in seiner Wurtzel angegriffen und von GOtt gerichtet wird, da gibts Hertz-Pressen, da gibts Seufzer. Alle Mängel, die von ausen als Sünden erkannt werden, können von Menschen gerichtet, und auch wieder versöhnet werden: aber GOtt richtet das Hertz, das gantze Leben, wo auch nichts Böses gethan oder gesehen wird. Da ist ein beständiger Tod und Sterben, man ist beständig in sich selbst als ein Uebelthäter verurtheilet, und weiß doch ofternal nicht, wo man es verschuldet hat; ob man wohl von ausen sich von gantzem Hertzen eines unschuldigen Lebens und Wandels befleisiget, so ist doch das Hertz noch nicht gereiniget von seiner Herbe und Strengigkeit. Man mag wohl mit David bitten: schaffe in mir, O GOtt! ein reines Hertz, und gib mir einen neu-

neuen Geist. O wie klein und niedrig wird man in diesem Proceß! wie fallen alle unsere hohe Gedancken und Rathschläge so gantz zu boden, wann wir genug ermüdet und abgemattet sind unter dem Gesetz GOttes, wann wir recht mühselig und beladen sind, wann wir recht zerschlagen und zermalmet sind. Dann kommt das triumphirende Lamm GOttes, das durch den Tod und Hölle ist gedrungen, und bricht hervor mit seiner holdseligen freundlichen Lock- und Liebes-Stimme, und spricht dem Hertzen freundlich und tröstlich zu: kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken, nehmet auf euch mein Joch, dann ich bin sanfftmüthig und von Hertzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen, dann mein Joch ist sanfft, und meine Last ist leicht. Wer nun nicht mühselig und beladen ist, der hat kein Recht an den HErrn JEsum, und hat auch keine Erquickung von ihm nöthig: und wer nicht sanfftmüthig und von Hertzen demüthig ist, der wird keine Ruhe finden für seine Seele.

Ich dancke dir, mein HErr und mein GOtt! daß du bist zornig gewesen, und dein Zorn sich gewendet hat. Es ist freylich keine geringe Sache, wann man es erworben hat, daß man GOtt dancken kan vor alles, wie es auch gehet. Wer in Gelassenheit, in Gedult und Leiden sieget und überwindet, der folget dem Lamm GOttes nach: und wer in sich nicht zum Uebelthäter wird, oder ein solcher nicht seyn will, der ist kein Christ, wer nur leidet als ein Gerechter, der hat noch keinen Ruhm vor GOtt; doch muß man zuvor gerecht seyn, ehe man ein Uebelthäter wird, sonst leidet man als ein Dieb und

Mörder. GOtt ist allein gut, und muß auch allein recht haben, und alles Fleisch samt allen Wercken der Menschen müssen vor ihm ins Gericht: er hat alles beschlossen unter die Sünde, aufdaß er sich aller erbarme. Hat der Sohn GOttes kein Recht gehabt zu seinem Blut und zu seinem Leben, dasselbe zu behalten, welches doch unschuldig und unbefleckt war; sondern hats vergiesen lassen am Creutz und dabey solch einen schmertzlichen Tod erlitten: wie wollen wir mit unserm unreinen, sündlichen Fleisch und Blut ohngerichtet können bestehen. Selig ist der Mensch, der mit seinem Heiland Christo JEsu hier ins Gericht und ans Creutz gebracht wird, der wird folglich auch mit ihm auferstehen im neuen Wesen und Leben des Geistes. Das Creutz JEsu ist kein gezwungen Werck, wer ihm nachfolgen will, der nehme es willig und täglich auf: wer ihm aber nicht will nachfolgen, der hat auch nicht nöthig sein Creutz zu tragen. Es kan kein Christ, oder Nachfolger JEsu, so lange er diese Leibes-Hütte an sich träget, einen eintzigen Tag ohne das Creutz JEsu seyn. Er ist nicht sicher vor dem Teufel, daß ihm derselbe nicht eins versetze, und ihn zu Boden werffe, auch nicht vor seinem bösen Fleisch und Blut, daß ihn dasselbe nicht überwinde. Der Apostel sagt dorten: er gehet Tag und Nacht herum, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er möge verschlingen, darum ziehet an den Harnisch GOttes ect: Das Creutz JEsu ist der Harnisch GOttes, womit wir können auslöschen alle feurige Pfeile, die er auf uns loßscheußt. Ich meines Theils habe kein Recht, mein Leben zu erhalten, oder dasselbe durch Recht zu beschützen, weiß auch kein ander Heil noch Genesen vor mein Hertz und meine Seele. So viel ich in den Tod und

in

in das Sterben und Verwesen gebracht bin, so viel habe ich Ruhe und Frieden des Hertzens gefunden und ein gutes Gewissen auf den Tag der Erscheinung JEsU Christi. Der HErr JEsus sagt: daß alle Menschen werden müssen Rechenschafft geben von einem jeden unnützen Wort, das sie hier geredet haben; geschiehts nicht hier in der Zeit, so bleibts liegen bis auf den Tag der Ewigkeit, wann die Bücher werden aufgethan werden: dann erst dort wird aufwachen, was hier verborgen ist geblieben. Selig ist der Knecht, den sein HErr, wann er kommt, wachend findet, und nicht schlafend, der wird mit dem HErrn JEsu eingehen in die Stadt des lebendigen GOttes, in das neue Jerusalem. Der HErr gebe uns allen Gnade und Barmhertzigkeit, daß wir unsträflich vor ihm mögen erfunden werden. Er wolle bald drein sehen, und allem Verderben und Uebel abhelffen und ein Ende machen, das Gefängnuß seines Volcks wenden, und die Zerstreuete in Israel sammlen und zu Hauffe bringen, aufdaß ein Hirt und eine Heerde seye: so wollen wir preisen und rühmen seinen Namen immer und ewiglich. Amen.

Die CXVII Lection.

O Wie selig sind wir! die wir GOttes und seiner Gnade seynd theilhafftig worden, und von ihm seynd auf- u. angenommen in seine H. Ersehung, als worin er uns will tüchtig machen zu seinem H. Anschauen, daß wir sein eigenes Geschlecht und Erbtheil würden. O wie theur und werth sind wir geachtet in den Augen unsers GOttes! Liebste Seelen/ wir, die wir doch Staub und Erde sind, und haben nichts darzu gethan, noch mit unserm Verdienst einen

solchen hohen Grad der Seligkeit erworben, als der uns von GOtt ist beygeleget in seiner H. Erziehung. O darum laßt uns wahrnehmen dieses unsers H. Rufs und fleisig Achtung darauf geben, daß wir dasselbe Looß, welches uns in unserm Ruf ist beygelegt worden, nicht verschertzen; vielmehr laßt uns Fleiß anwenden, und dem HErrn entgegen arbeiten, auf daß wir alle noch in dieser edlen Gnaden-Zeit unsere Heiligung erlangen: dann GOtt hat uns ersehen zur vollkomenen Heiligung und Reinigung. Weil aber GOtt nichts thun kan ohne uns, so erforderts auf unserer Seiten ein freundliches freyes Liebe-volles und zugeneigtes Hertz und Willen ohne einigen Zwang, und um keiner Absichten willen, sie mögen auch einen Namen haben, wie sie wollen, es streitet alles wider seine Göttliche Majestät. Daran wird offenbar, wer GOtt liebet, und wer ihn nicht liebet: ein jeder hats in der Hand es frey zu nehmen und frey zu lassen. O wie viele haben sich schon offenbaret! und sind umgewandt nach der Welt, haben sich vom Creutz gelöset und den GOtt ihres Heils fahren lassen. Aber was meinet man wohl? welche Reue wird solches nach sich ziehen auf den Tag der Ewigkeit, wann GOtt die Seinen wird aus dem Staub erheben, und sie mit Ehren und Herrlichkeit ankleiden. Obs dann schon wunderlich aussiehet in diesen unsern letzten Tagen, und Finsternuß und Dunckelheit alle Völcker bedecket hat: so ist doch dieses mein Trost: der feste Grund GOttes hat dieses Siegel, daß der HErr die Seinen kennet. Ich weiß, es wird doch dem HErrn ein Sam-Körnlein überbleiben, welches sich wird weit ausbreiten zur vollen Fruchtbarkeit, dem HErrn sey der Preiß dafür. Mein Hertz ist sehr gestärcket im Glauben und

in der Liebe, ich will ihm dancken mein Lebenlang, und seine Güte hoch preißen in der Gemeinschafft seiner Heiligen immer und ewiglich, Amen.

Die CXVIII Lection.

WAnn ich melden soll, wie mir vor diese Zeit zu Muth ist, so kan nicht anders sagen, als daß ich mich in einer unabläßigen Leidenschafft und Bekränckung meines Hertzens befinde ohne daß ich weiß woher oder warum. Ich glaube daß es aus einer sonderbaren Liebe und Freundlichkeit meines GOttes, die Er zu mir träget, herkommt, daß er mich so beladen hat, um mich näher mit ihme zu vereinigen und zu verbinden. Mich deucht, der HErr wolle mich gantz zu seinem Eigenthum haben, und die annoch an mir klebende übrige Schlacken und Unreinigkeiten vollends abschmeltzen. Wer weiß/ ob nicht die Zeit nahe vor der Thür ist/ daß der viele harte Streit und die geistliche Kriege bald zu Ende sind/ und das geistliche Israel eingehe in seine Ruhe/ welche ihm von GOTT verheissen ist. Ich kan sagen: ich empfinde ein so inniges Zunahen, und Offenheit meines Geistes in mir zu GOtt und seinem H. reinen Wesen, daß ich es nicht sagen kan; es ist mir als wenn das gantze Hertz GOttes sich weit aufgethan und eröffnet hätte, und wolte uns allesamt überschütten und begiesen. O daß doch viele Hertzen und Seelen wären! derer Hertzens-Erdreich recht dürre und ausgetrocknet wäre von allen fremden Wassern, die uns doch kein Gedeyen geben, und liesen sich von diesem Göttlichen und himmlischen Regen begiesen und benassen. O wie würde unser Gewächs so schön grü-

grünen und blühen, und sich ausbreiten, zur göttlichen Frucht-barkeit, das viele Krächzen und Aechzen und Lahm gehen (welches doch meistentheils aus der verderbten Natur urstän-det, weil die nicht leben kan, sondern sterben soll) wurde bald aufhören, und wir würden uns freuen und frölich seyn in der Gnade GOttes, und seine Güte unendlich preisen, weil uns GOtt um einen so geringen Tausch, den wir zu verwechseln haben, so eine grose Seligkeit und die Güter der Unsterblich-keit verheissen hat. Aber, ach leider! wir arme Menschen seynd blind und unwissend an den Verheissungen GOttes, und an dem Leben der Unsterblichkeit, wir sind zu dem Sichbaren geneigt und lieben auch das, was sichbar ist, und ob wir schon meinen, wir liebten GOtt von gantzem Hertzen, so wer-den wir doch oft ein anders gewahr, finden uns in unserer gu-ten Meinung betrogen, und ist öfters nur leerer Schein und Heucheley gewesen. Wir lieben GOtt, als das höchste Gut, nicht über alle Dinge, wie wir solten, wir lieben uns selbsten, u. haben noch Gefallen an unserm Thier, wir lieben noch diß u. das u. andere Dinge mehr. Wir können wohl manche Jah-re in den Wegen GOttes zubringen, stecken immer zwischen Thür und Angel, wie man ihm Sprich-Wort sagt, und ist uns auf keiner Seiten geholffen, können weder hinter noch vor sich gehen, wir klagen und schreyen immer zu GOtt, um Hilfe und Errettung, und machen uns immer einen guten Vorsatz aufs neue, und versprechen vieles zu thun, und sagen ihm viele Treue zu, können aber wenig ausrichten, dann ehe wir uns versehen, so liegen wir in unsrer eignen Ohnmacht wieder danieder: da siehet uns dann der gute GOtt so zu in unserem Gezapel und Unvermögen, bis wirs endlich aufgeben,

und

und erkennen, daß unser Bestes nicht recht und unser Gutes unzulänglich ist, und legen uns dar zu seinen heiligen Füssen in unserm Nichts-Seyn, u. ersencken uns in seine unmeßliche Liebe, die kein Ende hat. Da finden wir die rechte Thür, und die Pforte zum Eingang ins Reich GOttes wieder eröffnet, da finden wir wiederum den Weg des Glaubens und der Sicherheit, der Ruhe und des Friedens. O ewige Weisheit! du gebierest wohl deine Kinder hier mit Aengsten und Schmertzen, aber du wirst sie hernach auch wiederum erfreuen in deinem Båthause.

Und weilen ich demnach keine andere Seligkeit zu suchen noch zu finden weiß, als in dem gäntzlichen Abkommen und Verlieren meiner selbsten: so habe auch nichts anders mehr zu dencken noch zu wollen, als wie es GOtt über mich beschlossen hat, und solte ich auch die Tage meines Lebens in lauter Traurigkeit zubringen, so will ich doch nicht klagen, sondern mit meinem GOtt zufrieden seyn, mir ists genug, daß ich weiß, daß ich in seiner Gunst und Gnade lebe. Nichts soll mich mehr scheiden von seiner Liebe. Ihm sey allein die Ehr, der Ruhm, und aller Preiß von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Die CXIX Lection.

GOTT, der du bist mein GOtt, dir will ich dancken, und deinem Namen lobsagen, du Allerhöchster. Du bist der rechte Helffers-Mann, der aus Noth und Tod erretten kan: vor dir beuge ich meine Knie, und schütte mein Hertz vor dir aus, dann du erkennest mich, und weist alle meine Noth, das Anliegen meines Hertzens, und das innigste Sehnen

nen meines Geistes ist dir nicht verborgen. Du bist ja der GOtt, den ich gesuchet, erkannt und geliebet habe von meiner Jugend auf. Dein Geist hat mich angezogen, und meinen Geist verliebt gemacht zu dem unsterblichen Leben: darum habe ich mich auch aller eitlen Lust und Freude dieser Welt gäntzlich entzogen und derselben abgesaget auf ewig hin, um dir meinem GOtt zu dienen und treu zu bleiben bis an das Ende meines Lebens. An statt dessen hab ich mir erwehlet das Creutz, Schmach und Verachtung mit meinen Brüdern und allen Kindern GOttes zu tragen, die hier nur Gäste und Fremdlinge sind, und haben ihre Augen allezeit gerichtet nach jenem himmlischen Vaterland. O selige Gesellschafft! O heilige Reiß-Gefährten! ich freue mich mit euch und dancke unserm GOtt, daß er mich auch gewürdiget hat ein Mit-Glied und Reiß-Gefährte dieser himmlischen und geistlichen Gesellschafft zu seyn. O wie fein und lieblich ists! wann Brüder einträchtig bey einander seynd, und ein Hertz, Sinn und Wille mit GOtt werden, nichts ist damit zu vergleichen, und ist auch nicht zu sagen, was Segen, Heil und Gnade GOtt ihnen schencket.

Nun du groser GOtt, der du bisher unser GOtt bist gewesen, und hast mit deiner Gnade und Barmhertzigkeit über uns gewaltet früh und spath, und hast kein Gutes mangeln lassen auf keinerley Weise, weder geistlich noch leiblich: sey fernerhin unser Beschützer, gib uns danckbahre und bereitwillige Hertzen, und führe uns nach deinem allein heiligen Rath und Willen, so wird dein groser GOttes-Name in und durch uns verherrlichet und gepriesen werden. Amen.

Die CXX Lection.

GOTT allein die Ehr.

ICH dancke meinem GOTT ohne unterlaß, daß er hat geholffen, und es lassen gelingen bis hieher, hat es auch niemal an einigem Guten lassen fehlen: dessen sind wir alle überzeugt, und können mit Mund und Hertz solches alles bejahen. Darum geben wir ihm auch allein Ehre, Ruhm und Preiß dafür in Zeit und Ewigkeit, Amen.

Was angehet meinen täglichen und verborgenen Wandel zwischen mir und GOtt: so kan so viel sagen: ich lebe nun so, und bin zu frieden, wie mir GOtt giebet und austheilet alle Tage in Wohl und Wehe, in Armuth und Reichthum. Also habe ich keinen Willen noch Begehren in meinem Hertzen, als nur, daß es gehe, wie GOtt will, dahero ich auch alle meine geistliche und leibliche Sorgen und Bekümmernüssen allein auf ihn geworffen habe: dann seine göttliche Allwaltung und weiße Vorsehung wird schon Sorge vor mich tragen, mich berathen u. lehren in allem, was mir gut u. zu thun nöthig ist. Dann ich verstehe und weiß ja doch nichts, er allein weiß allen Dingen Zeit, Maaß, Gewicht und Ziel zu setzen, wie lange sie währen sollen. Darum ist es ja gut, daß ich mich gäntzlich aufgebe in all meinem eigenen Seyn, Wollen, Begehren und Werden, damit GOttes Wollen, Seyn und Werden in mir könne zunehmen und zur Vollendung kommen. Was bin ich armer Mensch, daß ich mich erhebe in meiner verkehrten Selbheit, und leeren Einbildung, etwas zu seyn wollen, da ich doch nichts bin als das, was GOtt aus mir machet, auser dem bin ich Staub und Erde, und vermag nicht einen Augenblick auch nur mein äuseres Leben zu beschützen.

Soll dann demnach GOtt etwas Gutes aus mir machen,

und eine neue Creatur, die dem Bilde Gottes ähnlich seye; so muß ich in meinem Seyn gäntzlich zernichtet werden, und muß seyn wie der Thon in des Töpffers Hand, der sich bilden und formen lässet, nachdem es der Meister haben will. Dann GOtt hat im Anfang alles aus nichts erschaffen, und so thut er noch alle Tage: was etwas ist, das machet er zu nichte, u. was nichts ist, an dem kan er sich verherrlichen, und seine Wunder und hohe Majestät daran erweisen. O selige Armuth! O reicher Gewinn aller derer Seelen! denen sich diese Wege öffnen, die in dieses danckle Nichts eingebracht sind, und darinnen wandeln. Die leben nicht mehr nach den äuseren Sinnen der groben Vernunfft, da man weiter nicht glaubet, als die Augen sehen, und die Ohren hören. Diesen Seelen kan GOtt alles seyn, und sie mit seinem Winck und Augen leiten: dann sie dienen ihm aus freyer Lust und Liebe umsonst nicht um den Lohn, nicht gezwungen, nicht aus Furcht vor der Höllen, nicht um die Freude des Himmels damit zu verdienen; sondern aus freyer Liebe. Und obs schon öfters geschiehet, daß sie schwach oder wohl gar zu Boden geworffen werden, und scheinen von ihren Feinden besieget zu seyn: so schadets ihnen doch nicht, dann der HErr richtet sie bald wieder auf, und stärcket sie aufs Neue in ihrem Glaubens-Lauf, also daß durch die Demuth und die Vernichtigung ihrer selbsten ihr Glaubens-Baum nur tiefer gegründet und fester wird in seiner Wurtzel, indeme sie ihre Schwachheit erkennen, wie sie nemlich nichts sind. Also wird GOtt allein der Ruhm, Krafft, Ehre und Stärcke beygeleget, der Seelen aber bleibet nichts übrig, als ihre Nackendheit und Blösse.

Dieses ist der unbewegliche Felß, worauf alle Heiligen Gottes

tes jederzeit gebauet haben, welche ihre Hoffnung allein auf GOtt gesetzt haben. Was kan dann einer solchen Seelen schaden? oder was kan sie betrüben? sie hat sich gantz willenloß in den Willen ihres Geliebten ersencket. Es falle dann der Himmel ein, es zerbreche die Erde, es fallen die Berge ins Meer: nichts kan sie verletzen, es kan sie weder der Himmel erfreuen noch die Erde betrüben, sie ist und bleibet das, was sie in GOtt worden ist.

Dieses ist also der Ruhe-Punct und das Centrum meines Hertzens, da finde ich meinen Geliebten, in diesem Mittel-Punct wohnet JESUS, belebet und lehret die Seele, schreibet ihr sein H. Gesetz oder seine himmlische Lehre ins Hertz, und lehret sie den rechten Verstand: pfleget und wartet ihrer, wie eine Mutter ihres Kindes: heiliget und reiniget sie durch seinen H. Geist, wo sie noch beflecket ist: entblöset sie auch von allem fremden Trost, und bringet sie in die rechte Armuth des Geistes: führet sie in die Wüste und Abgeschiedenheit aller Dingen, und beraubet sie alles zeitlichen und himmlischen Trostes. Ach da stehet freylich die arme Seele oftmals im Aechzen und Sehnen, suchet ihren Geliebten, findet ihn aber nicht. Was raths nun? heißts alsdann, alles Vermögen ist angewandt: da ist nichts bessers als dulten und leiden, sich selbst lernen ertragen, und mit Gottes Willen zu frieden seyn.

Du guter GOtt, ich opffere mich dir aufs neue wieder auf mit allem, was ich bin und habe: du hast alles wohl gemacht. Mein Hertz soll dir dancken, und mein Mund soll dich loben und preißen: dann du hast gnädig angesehen meine Geringheit, und mich nicht verschmähet noch verstosen zur Zeit meiner Verachtung, dafür seyest du gelobet und gepriesen in alle Ewigkeit, Amen.

Die CXXI Lection.

Wunderbar sind die Wege des HErrn, die er uns führet, und unbegreiflich die Führungen, wodurch wir sollen ihm näher gebracht werden: da stoset unser vernünfftiges Theil oft an, und die verkehrte Menschheit entsetzet sich davor, dieweil kein ander Aussehen ist, als alles zu verlieren, und das Gute, welches wir wohl gemeint erworben zu haben, hindan zu setzen, und also entblößt von sich selbst und allen Creaturen die enge Creutzes-Bahn zu wandeln. Da kommen ja oft seltsame Begebenheiten vor, und scheinet uns alles Wunder-voll zu seyn, weil es immer wider unsern Eindruck gehet; insonderheit wañ wir noch so wenige Feuers-Proben sind durchgegangen, und unsere Untugenden noch nicht sind abgeschmoltzen. Da ist uns freylich der Weg des Lebens eine enge und rauhe Creutzes-Bahn, und das sanffte Joch Christi eine unerträgliche Last: da es doch sonst das gegentheil wäre, wann wir gantz übergeben wären, und in der rechten Gelassenheit stünden. Dann so würde ja lauter Himmel und Seligkeit uns begleiten auf unsern Wegen, und wir würden unsern Führer in allen Zufällen mit aufgehabenen Händen hoch rühmen können.

Weil es aber jetzt noch also lieget, daß man seine Zeit in diesem Cörper der Sterblichkeit, gleich als in einem Gefängnuß, zubringen muß, und es noch nicht möglich ist von der Bürde der Sünden gantz erlöset zu seyn, bis alles an uns wieder verzehret ist: so soll mein Geist sich mit den Flügeln des Glaubens zu dem Ursprung des Lebens aufschwingen, all wo er sich von den Bürden dieser Erden befreyet kan sehen, u.

also die Wunder GOttes, wiewohl nur stückweiß, kan rühmen und preißen.

Die CXXII Lection.

NUN will ich mich lassen in der Liebe meines Geliebten, und mein Angesicht dahin kehren, wo die Schätze der Weisheit u. des überschwänglichen Reichthums Gottes verborgen liegen: allda kan sich meine Seele laben, und an der schönen Gestalt ihres Liebhabers sich ergötzen, wann sie sich so gelassen hat übergeben, daß er sie kan durchs Thal der Demuth auf grüne Auen leiten, wo die H. Tugenden als Bäume gepflantzet stehen, und von den Bächlein, so aus den Felßen der zerschlagenen Hertzen fliesen, grünend und fruchtbar gemacht werden. Wann also die Dunckelheit der Nacht vergangen, so ist in der angenehmen Stille, wo alle Sinnen schweigen, ein stetes Aufsteigen des Geistes mit Liebes- und Lobes-Gethöne: alsdann spricht meine Seele, gibt meine Narde ihren Geruch zum Preiß und Ruhm des Königs, der sie gezieret und mit Heil begleidet hat, Halleluja.

Darum will ich hinführo den Namen meines GOttes hoch rühmen, und sein Lob nicht mehr vergessen: dieweil er mich wieder aufs neue begnadiget hat, und hat meine Seele wieder mit dem Stral seiner reinen und Göttlichen Liebe gerühret, damit ich wissen möge, daß es mit mir noch nicht gar aus sey, und daß seine grose erbarmende Vaters-Treue ohne Unterlaß Sorge vor mich trägt, ohnerachtet der vielen Verdorbenheiten, die ich noch an mir trage, dabey er auch nicht ansiehet die viele Umwege, die ich bishero gewandelt habe. O unendliche Liebe! wie groß und unausſprechlich ist deine Barm-

Barmhertzigkeit gegen diejenige, die sich mit unablässigen Seufzern nach dir sehnen. Dieselbige, wann sie von allem Trost des vergänglichen Lebens ausgeleeret sind, erfüllest du, und machest sie satt mit dem geheimen Einsprechen deines Geistes, und erfreuest sie mit deiner H. Gegenwart, nachdeme du dich lang vor ihnen verborgen gehalten, daß ihnen deswegen der betrübten Täge und der elenden Nächte viel worden sind, und nachdeme sie in ihren eigenen Wegen ermüdet, hilffst du ihnen aus der Noth. O daß ich dich genug dafür lieben und loben könte! du unergründliches Wesen aller Wesen, das uns durch die Liebe unsers Blut-Bräutigams JEsu Christi ist offenbaret worden. Ach nimm doch mein Alles ein! und laß mich deiner Liebe Krafft gantz durchdringen zur Verherrlichung deines Namens.

Die CXXIII Lection.

MEine Seele lobet den HErrn, und alle, die ihn lieben und fürchten, neugen ihre Häupter vor seiner Majestät, und legen ihre Kronen zu seinen Füsen. Alle Ehre und Herrlichkeit der Menschen muß vor ihm vergehen wie ein Dampff: die Rathschläge der Fürsten werden zu nichte gemacht, und die Krafft der Starcken tritt er unter seine Füse, und erniedriget alle, die sich in sich selbst erheben durch ihre Gerechtigkeit. Von denen aber, die zerschlagenes und zerbrochenes Hertzens sind, läßt er sich finden: derer Geist gedemüthiget und gebeuget ist durch viel Schmertzen und schwere Leidenschafften, die sie empfinden auf dem Weg ihrer Pilgerschafft, da sie öfters in der Nacht durch die Wüste wallen, alwo sie manchen Schlangen-Stich empfinden, und die Mord-

Pfei-

Pfeile des abgefallenen Menschen und des Selb-Lebens auf sie loßgeschossen werden, zur Zeit, da sich ihr geliebter Seelen-Freund vor ihnen verborgen hält, weil sie seiner Gegenwart nicht scheinen fähig zu seyn, welches auch die tödtlichsten Schmertzen verursachet, daß sie mit unablässigem Sehnen u. Verlangen den GOtt ihres Heils anruffen. Solchen eröffnet er das Hertz seiner Liebe, und lässet sie nach langem Durst und Hunger auf grünen Auen gehen, und an der Quelle der Gnaden und Barmhertzigkeit sich laben. Da hören wir auch die Stimme unsers Liebhabers und Bräutigams wieder, nachdeme wir lange einsam gesessen: wann das Girren der Turtel-Tauben nicht mehr gehöret wird, und unsere Wittwenschafft ein Ende hat, da unsere Hertzen durch seine Gegenwart mehr erfreuet sind, als wann wir alle Königreiche dieser Erden zu besitzen hätten. Alsdann wird es ein übergroses Wunder seyn, wenn wir mit seiner Liebe so angefüllet werden seyn, daß alle Bande zerspringen, und wir mit tausend Freuden GOtt über alles werden loben in unendlicher Seligkeit.

Die CXXIV Lection.

ES ist uns eine unverwelckliche Krone u. ewig bleibendes Gut erworben durch die Schmertzen und Wunden unsers Erlösers und Seligmachers, wovon ich zu zeiten durch den Geist des Glaubens etwas erblicke, fühle und empfinde; aber auf solche Weise, da es die Vernunfft nicht messen, begreiffen oder viel Rühmens davon machen kan, dieweil es tief in dem Grund verborgen ligt, und wir in dem sinnlichen Theil nicht viel davon gewahr werden, noch in diesem Leben

zu schmecken kriegen, bis der Gifft der Sünde in uns ertödtet ist. Deswegen kan mich zu dieser Zeit auch nicht unterwinden viel Worte davon zu machen; sondern will nur in der kürtze melden, daß dieses wahre Gut die Ursache meines Liebens und Leidens, der Vorwurff meiner Seelen, das Augmärck meines Geistes und der Ancker seye, welcher mein Hertz fest hält, wenn Schmach und Verachtung mich umgeben.

Wenn mir von ausen und innen mancherley Widerwärtigkeiten zustosen, so ist er mir gleich wie ein festes Schloß, darin ich mich verborgen halte, da ich den Ursprung alles Guten lobe, und meinen König ehre, dem ich schon längstens zugesagt und verschrieben bin: dem such ich auch allein zu gefallen, und in seinen Bedienungen mich zu verweilen. Ich wünsche mir auch auf dieser Erden sonst nichts, als daß mein Hertz in Leiden und Traurigkeit ihn ohnabläsig lieben, und, gleichwie in den grösten Freuden, seinen Namen loben möchte.

Die CXXV Lection.

Jch habe eine beständige Bekümmernuß in mir, wie ich doch in einem unveränderlichen Wandel vor GOtt Tag und Nacht meine Zeit zubringen, und allezeit sagen möge: ich dancke GOtt vor alles, und das ist mein inniges Flehen Tag und Nacht zu GOtt, meinem Heil. Dann ich werde von Tag zu Tag mehr von aller sichbaren Hilfe und Trost abgeführet, daß ich auch oft nichts anders mehr thun kan, als nur sagen: mein GOtt, hilf mir hindurch, damit doch deine Ehre durch mich verherrlichet werde, dieweil mich deine Liebe schon so wunderbarlich erhalten und bewahret hat

auf

auf viele und mancherley Weiße. Ja wann auch oft die Noth am grösten war, so bist du doch, GOtt, mein GOtt geblieben, und hast mich getragen auf den Flügeln deiner Barmhertzigkeit: darum werde ich auch je mehr und mehr dahin gezogen, wo mein Glück in der zukünfftigen Welt wird offenbar werden. Dann gewiß es will mir ja kein Wohl in dieser Zeit werden, und so muß ich dann mehr traurige Stunden erleben als fröliche, u. eben dieses ist auch nicht ohne Thränen geschrieben: also gehet es immer auf und ab, darum werde ich auch je mehr und mehr dahin gezogen, wohin sich mein in Liebe verliebtes Hertz sehnet, allwo kein Wechsel der Zeit ist, noch einige Gemüths-Unruhe mich mehr verändern kan. Und so nehme ich auch zum Exempel die unüberwündliche Gedult und Leidsamkeit aller Heiligen, beydes derer, die in die Ewigkeit sind hinüber gegangen, und die noch leben: diese alle laß ich mir zu einem Vorbild dienen. O was soll ich sagen? mein Hertz ist oft sehr angezogen von der Liebe meines GOttes: O könte ich nur mein Alles auf einmal hingeben, und in GOtt mein Ein und mein Alles suchen!

Die CXXVI Lection.

ICH lebe zu dieser Zeit in Ansehung der Krafft GOttes und seiner Liebe u. Barmhertzigkeit in guter Zuversicht und stiller Zufriedenheit, ohne viele Sorgen und Bekümmernuß, zu welchem Erbtheil und Grad der Seligkeit ich dorten gelangen möchte: dann ich weiß und bin versichert, daß der Reichthum des ewigen Lebens unermeßlich groß ist, und die Treue und Güte des HErrn währet von nun an bis in alle Ewigkeit, und bringet alles zu einem seligen Ende,

 daß

daß sein Nahme hoch erhaben und gerühmet werde von allen Völckern und Zungen. Er wird auch niemand ohngetröstet lassen, ohne wer sich dessen selbst verlustig machet, und sein Glück durch Untreu verschertzet.

Also düncket sich mein Hertz zuweilen zwar wohl berathen zu seyn, wann sich das Aug des Geistes über Ort und Zeit in die Ewigkeit wendet, da aller Schmertz, Leid und Jammer vergessen ist, und durch das Anschauen GOttes alles Bittre versüset wird: wann sich aber mein Aug von da nieder wärts wendet, wo der Creutzes-Pfal noch für uns bereitet stehet, als wordurch wir dem Sieges-Fürsten sollen ähnlich gemacht werden, so ist noch sehr viel Klagens und Seufzens in meinem Herzen, also daß ich gar gerne dieser Bitterkeit des Todes möchte entübrigt seyn, und die Herrlichkeit des ewigen Lebens ohne Sterben einnehmen. Und wann ich solches empfinde/ so verursachet es mir mehr Bekümmernuß/ wie dieses Leben möchte zum Sterben gebracht werden/ als zu sorgen/ wie ich das ewigbleibende dermaleins erlangen möchte.

Die CXXVII Lection.

ICH gehe nun in Hoffnung hin, und erwarte der Zeit in Gedult, die uns von GOtt verheissen ist, da wir sollen befreyet werden von aller Dienstbarkeit und Gefangenschafft dieses Lebens, welche eine sehr grose Verhindernuß machet in dem Fortkommen auf dem Weg zu GOtt, und dem armen Leben des Geistes so viele Tödte und Hertz-Stöse verursachet, damit es nicht wieder zu seinem Ursprung und himm-

li-

lischen Adel gelangen möchte. Dieses bringet der göttlich-gesinnten Seele so viel Seufzen und Wehklagen; dieses macht, daß man klein und gering bey sich selbsten wird, und die Schmach, die uns hier zu Theil wird, billig statt der Ehren aufnimmt, insonderheit weil es offenbar ist, daß wir die Ursach selbst sind, und aus dem Fremd-seyn an GOtt urständen. Dabey wir auch nicht genug Mißfallen haben an dem sichbahren und begreiflichen Guten, welches zwar ein Aufenthalt und Vergnügen der Sinnen seyn kan; aber dem unsterblichen Geist und übersinnlichen Leben wenig beyträgt. Wohl aber kan dieses im Gegentheil eine Ursache seyn, daß wir so langsam zur rechten Nüchternheit und wahren Selbst-Erkäntnuß kommen, allwo sich GOtt mittheilen kan in Barmhertzigkeit und Liebe, wordurch die Geister zu einem rechten Wachsen und Ausgrünen kommen würden, und Frucht bringen zum ewigen Leben, wornach wir uns Tag und Nacht bemühen, es zu erlangen, auch mit inständigem Flehen vor GOtt kommen, daß er wolle seine Gnade über uns walten lassen, und seine Hand nicht von uns abwenden, bis wir vollkommen darzu tüchtig gemacht sind.

Die CXXVIII Lection.

MEin Hertz ist tief gebeuget vor dem Heiland meiner Seelen, der ein Trost der Traurigen und ein Artzt der Schwachen ist, der die verwundeten Hertzen heilet, u. die von Seufzen ermüdete Geister labet und erquicket mit dem Wasser des Lebens, welches in dem Ungrund der erbarmenden GOttheit ist entsprungen, und durch das Leiden und Sterben unsers Blut-Bräutigams und ewigen Hohen-Priesters JE-

JEsu auf uns ist geflossen zur ewigen Erlösung. O daß meine Seele mit dem Feuer seiner Liebe umgeben und all mein eigenes Seyn und Begehren verzehret wäre! so würde ich meines Elends vergessen, und das Sorgen und Quälen würde in eine unendliche Freude verwandelt werden zur Ehr und Verherrlichung meines Schöpffers in Zeit und Ewigkeit.

Die CXXIX Lection.

O Wie glückselig sind diejenige zu schätzen! die allhier das ewigbleibende Gut zu ihrem Trost und Erbtheil erwehlet, die die Schmach Christi höher achten als die Schätze Egypti und sich suchen verlustig zu machen aller Ergötzlichkeit und Wohlseyns dieses sichbaren Lebens, damit sie möchten theilhafftig werden des Lebens und Wandels ihres mit Dornen gekrönten Königes, welcher auch wohl hätte mögen Freude haben, insonderheit weil er ohne einige Sünde und Gebrechen war; aber er verließ seinen königlichen Thron um unserer Missethat willen, nahm Knechts-Gestalt an, ist zu uns in den Schlam getreten, und hat uns heraus gerissen. Er hat als Mittler zwischen uns und GOtt den Friedens-Bund aufgerichtet, und die Versöhnung zu wegen gebracht durch sein Leiden und Sterben: darum ists billig, daß wir suchen ihm gleichförmig zu werden durch viel Creutz und Trübsal bis zum Tod, dieweil er uns so hoch geliebet und durch sein Blut erkauffet hat zu Mit-Erben der himmlischen Güter und ewigen Schätze. O daß sich doch keines derselben möchte verlustig machen durch langes Verweilen, noch sich umsehen nach solchen Dingen, die mit diesem Zeitlauf verschwinden, und ei-

ne-

ne ewige Pein nach sich ziehen. Darum, meine Seele, eile und säume nicht, dann dieses Leben ist nur einer Hand breit, meine Tage gehen vorbey, wie ein Schatten, und die Zeit kommt, daß ich davon muß an einen Ort, da kein Wiederkehren mehr ist vor dieses hinfällige Leben.

Die CXXX Lection.

DEr HErr sey hoch gelobet von denen, die ihn fürchten und lieben, die ihn von Hertzen suchen, ihm anhangen und auf ihn hoffen: denen thut er seine Barmhertzigkeit kund, seine Gnade ist unaussprechlich und seine Liebe unermeßlich groß, darum rühmen die Chöre des Himmels seine Majestät, und alle Heiligen legen ihre Kronen zu seinen Füssen nieder. Mein Geist ist erfreut in dieser Stunde, und meine Seele mit gebeugtem Hertzen hoch erhaben in dem GOtt meines Heils, der mich in kurtzem mit seiner Barmhertzigkeit ergriffen, da meine Seele in Hunger und Kummer und grosem Elend einher ging, da mir die Krafft des Geistes durch mein eigen Leben fast verzehret ward, daß ich weder Brod noch Wasser hatte, und mich dabey die Nacht überfallen, u. die Feinde mich umringet, so daß ich oft gedachte: Ach daß mich die Schatten des Todes umgäben, ehe die Hölle mein Grab würde. Aber der HErr siehet in das Verborgene unserer Hertzen, und weiß durch solche Processe sie zu demüthigen und seiner Liebe fähig zu machen, und läßt uns seine grose Allmacht und Stärcke dadurch erkennen. Darum will ich von nun an meine Knie ohne Unterlaß vor ihm beugen und flehen, daß er das Füncklein des Glaubens und der Liebe in meinem Hertzen wolle vermehren, damit ich in Creutz und Nö-

then

then seinen Namen hochrühmen möge.

Die CXXXI Lection.

JCH werde nun wieder aufs neue bewogen mein Hertze tiefer in Demuth zu ersencken, und mich in Ehrfurcht zu den Füsen meines Erlösers zu legen, dieweil ich erfahre, daß er mir von Tag zu Tag im Grund meiner Seelen näher kommt, und mich suchet mit den Armen seiner Liebe zu umfassen. Er hat mir das Geheimnuß des Creutzes offenbaret, und mein Hertze mit dem Davidischen Schlüssel aufgeschlossen: welches dem Geist ein unumschräncktes Wohl und grosen Frieden verschaffet, und die Seele in eine ewig-bleibende Vergnügsamkeit versetzet, welche ihr keines wegs mag geraubet werden, es sey durch Lieben oder durch Leiden. Auch vermögen sie die Drohungen des Feindes nicht zu stöhren noch die Sturm-Winde der Versuchungen zu beschädigen: sondern sie bleibet in einer ersunckenen Stille in den Wunden ihres Geliebten verschlossen. Und ob zwar schon die Bewegungen des natürlichen Lebens ihr oft auf mancherley Weiße zustosen, und suchen sie durch Beunruhigungen von da zu entführen: so bleibet sie deñoch in dem Innersten des Hertzens in guter Ruhe und im seligen Warten. bis es ihrem Bräutigam gefällt, sie gäntzlich zu verwandeln, und mit dem Kleid des Heils und den himmlischen Tugenden zu zieren, zur Verherrlichung dessen, der alles regieret im Himmel u. auf Erden.

Die CXXXII Lection.



DJe Liebe unsers GOttes und seine Barmhertzigkeit würcket unabläßig in mir ein inniges Lob und Dancksagen und tiefes Beugen und Ersencken meines Gemüts vor

das

das Gute, das mir aus lauter Gunst und Gnade in meiner Unwurdigkeit zu theil worden ist, und daß mein Geist einiger maasen zu seinem Genesen kommt, wie ich dann spühre, daß die Treue GOttes nicht müde wird an mir zu arbeiten, und mit ihrer Zucht fortfähret, mich je länger je mehr zu demüthigen. Eben das ist es, das meine Seele vergnüget, und mir das ängliche Quälen meines Hertzens benimmt. Ich fühle zwar noch daneben eine grose Unvollkommenheit in mir, und viele Mißschläge, wordurch man sich selbst und seinem Nächsten oft die grösten Beschwernüssen verursachet, daß man freylich der Schmach und Verachtung auch bey sich selbst nicht kan entübrigt seyn. Nichs desto weniger will ich doch in meiner Geringheit meinen Weg unverzagt fortgehen, bis ich werde tüchtig seyn das unbefleckte Kleid der Sünden gäntzlich abzulegen, und mit H. Tugenden überkleidet werde.

Die CXXXIII Lection.

HERR! ich habe mich unterwunden mit dir zu reden, wiewohl ich Staub und Asche bin. Mein GOTT! was soll ich sagen? ich weiß wohl, daß all mein Thun vor dir nichts ist: aber du hast dich so tief erniedriget, und bist in deinem lieben Sohn zu uns hernieder kommen. O welche Liebe hattest du zu uns! indeme du uns verlorne Schafe hast gesucht: und dennoch sind wir nicht treu genug, dann wir geben nicht genug achtung auf deine Stimme. O wie groß ist deine Liebe! indeme du nicht müde wirst an uns zu ziehen mit mancherley Liebes-Reitzungen: wie ich dann oft deine süse Liebe in mir inbrünstig empfinde, also daß ich zu zeiten darüber mein liebes Creutz vergesse, und in meinem Geist über

Natur und Creatur entzücket werde. Es kommt mir oft vor, ich könte mich nicht genug vor meinem getreuen Seelen Freund demüthigen: dann er ist in meinen Versuchungen und harten Processen beständig um mich gewesen, davor ihm mein Hertz allezeit dancket. O! daß doch die Braut des Lammes bald möchte ihre volle Glieder-Zahl ausgebähren wie die Morgenröthe den Thau ausgebäret. Mein Geist ist getröstet in der Treue und Liebe meines GOttes, der mich bisher hat erhalten, er wolle es seyn und bleiben bis in alle Ewigkeit. Amen.

Die CXXXIV Lection.

Ich bin in einem Grund-und bodenlosen Meer gefangen, könte ich Erleichterung auf diesem Weg finden: ich wolte es nicht sparen; aber weil kein ander Aussehen ist, als darinnen zu wandeln, so wolte ich geflehet haben um Gnade, Gunst und Barmhertzigkeit. Wann ichs schon schreiben wolte, mein Geliebter/ so würde mir die Zeit zu kurtz fallen, es möchte auch keinen Nutzen haben. Dieses erfahre ich: je ärmer und verlassener ich meine Zeit zubringe: je näher ich meine Seele kan GOtt anbefehlen. Es kommt mir vor, daß der Geist gegenwärtig sehr sparsam Haus halte: ich muß dessentwegen mich so verlohren finden in dem Halt-und Bodenlosen Meer.

Es ist freylich nicht gering die Probe zu erhalten, und kaum ist sie zu erhalten, dieweil so wenig mit unter die Kelter treten, und lassen sich mit pressen. Fast alles ist vor sich selbst groß: aber ich bin von GOtt niedergeschlagen und gedemüthiget, und weiß doch keine andere Ursache, als wie es von sich

sich selbst mit sich bringet. Ich halte auch davor, daß das der seligste Stand seye, wann man recht gebeuget und klein gemacht ist in seinen Augen. O wie lieb lernet man JEsum haben, wann man nichts mehr vor sich selbst hat!

Die CXXXV Lection.

Wie ist GOtt so gut! er lässet niemand vergeblich arbeiten, noch umsonst lauffen. Ob er uns schon zuweilen lässet trübe und dunckele Wege gehen: so vergisset er uns doch nicht; sondern begegnet uns auf unsern Wegen. O wie tief ist seine Liebe in unsern Hertzen verborgen! wann wir von allen Creaturen geschieden sind, so offenbaret sie sich darinnen. O wohl uns! wann wir dieselbe zu unserm Halt und Besitz haben: so kan es uns nicht fehlen. O du Geist der Zubereitung! mache uns doch in derselben Zubereitung auserwehlt wie das reinste und feinste Gold im Feuerofen, damit uns keine Gefahr noch sonst etwas möge zustossen: sondern daß wir stehen mögen immer und ewiglich. Ach HErr! so sey und bleibe dann unser Alles in alle Ewigkeit. Amen.

Die CXXXVI Lection.

Ich habe oft in mir ein tiefes Nachsinnen, wie und auf welche Weise mein unsterbliches Leben könne in die wahre Ruhe und Zufriedenheit gelangen: dann den graden Weg wird in der Seele keine eintzige Andacht oder Einfalt gefunden; und doch ist ihr nur Einfalt und Demuth von GOtt verheissen, wann sie darnach verlangend ist. O mein GOtt! Du bist allein gut: ich und alle Menschen sind von Natur zum

Uebel und Hochmuth geneigt, und man kan sich keine gute Gedancken anmaßen oder zutrauen. Ach was ist wohl zu thun mit uns Menschen-Kindern? wann dieses alles nicht so wäre, so hätten alle von GOtt beruffene Hertzen ihr Leben nicht mit dem allerbittersten Tod bezahlen müssen.

Die CXXXVII Lection.

Wer solte sich nicht von gantzem Hertzen freuen vor GOtt! dieweil er uns viele Gnade und Barmhertzigkeit erweiset in unserm gantzen Leben. Ob wir schon viele tödliche Leidenschafften allhier in diesem Leben müssen durchwandern, so können wir doch um so viel mehr versichert seyn der zukünfftigen Freude in der seligen Ewigkeit, weil GOtt unserm eigenen Leben nicht schonet. Darum, O GOtt! schone der Menschen nicht in dieser Zeit mit deiner Zucht und Strafe, aufdaß es nicht liegen bleibe auf den Tag der Ewigkeit: dañ es ist uns tausendmal besser allhier zu leiden. O mein GOtt! wie manche Seele wolte gerne ihr Leben wieder hohlen, wann die Krone nicht verschertzet wäre um die geringe Eitelkeit und das Wohl dieses Lebens: aber wann es kommt bis an die letzte Stunde, so ist kein verschonen, der bittre Tod fragt nicht darnach, alsdann gehet der unbußfertige Seele ihre Noth an, u. das Wohl ist verschwunden wie ein Rauch. Darum ist es ja tausendmal besser allhier leiden um des sündhafften Lebens willen, als ein sehr geringes Wohl geniesen. O freuet euch! alle ihr lieben Kinder Gottes/ die ihr allhier in der harten Kelter-Presse seyd: die Ewigkeit wird alle Müh belohnen nach vollbrachtem Streit.

Die CXXXVIII Lection.

GOt

GOtt, ich falle dir in Demuth zu den Füsen, weil du für meine Sünden gebüsset, und mich vor der Höllen Macht bisher bewahret hast: darum bleibt dir der Ruhm einzig und allein in Zeit und Ewigkeit, dann du bist bisher mein GOtt geblieben. O wie hertzinniglich hast du mich in Liebe getragen! wie eine Mutter ihr Kind in ihrem Schooß träget, und hast ein Auffsehen auf meine Gänge und Tritte, daß derer keiner fehlt, noch ich falle in Unglück und Schanden. So habe ich dann auch mein festes Vertrauen auf dich niedergeleget in Zeit und Ewigkeit, und werde getreu bleiben in den schmalen Creutzes-Wegen, bis du uns alle sammlen wirst am Tag der letzten Posaunen. Mein Geist freuet sich, und mein Hertz, über die volle Zubereitung, wann du uns wirst anziehen den Schmuck der geheiligten Glieder-Zahl in dem herrlichen Freuden-Reich. O wer solte sich nicht freuen und GOtt getreu bleiben bis an den Haven der seligen Ruhe! Amen.

Mit diesen Sachen gehe ich allezeit um, mein lieber Vorsteher/ und mein Hertz ist froh, daß du mir mit Rath und That begegnest: kein Mißvergnügen kommt mehr vor: dann meine Seele hat sich übergeben in den H. Gehorsam/ allwo mich GOtt zu beschützen hat in all meinem Vornehmen und Betrag.

Die CXXXIX Lection.

WAnn ich sagen soll, wie mir zu Muth ist in meiner Seele: so kan ich allerdings nicht viel melden. O mein GOtt! das kan ich sagen, hilf uns doch allen überwinden, auf daß wir alle die Krone der Herrlichkeit erlangen

gen mögen. Dann, mein GOtt! ich befinde ja doch in mir oft gar wenig Trost; eines weiß ich gar wohl, daß du mich hast von der Eitelkeit der Welt abgezogen: ich habe dich auch gewiß schon in mir empfunden: aber die Empfindung und Klarheit verbirget sich zu zeiten wieder gäntzlich. Wäre nicht der Glaube ohne Empfindung mein Trost: es hätten mich die harten Processe schon lang in das Meere der Angst und Bangigkeit versencket, da kein Wieder-kehren mehr ist. Aber du getreuer JEsus! wer dich einmal zu seinem Trost erwehlet hat, den bewahrest du vor allem Unglück und Schaden an Leib und Geist. Ich freue mich in meinem Geist, daß du mich hast so treulich bewahret und erhalten bis auf diese Stunde: ja ich freue mich, und kan ein Weniges davon sagen mit getrostem Hertzen. Geschrieben im Verlangen nach der Ruhe der Seelen.

Die CXL Lection.

GOttes Wege seynd unbegreiflich, darum können sie die Menschen nicht finden, dieweil sie fast alle die Dunckelheit der Erden bedecket hat. Ach welch ein groser Jammer wird entstehen auf dem gantzen Erdboden! wann ein jeglicher von seinem Thun muß Rechenschafft geben, dieweil sein Hertz in Blindheit und Hoffart gegen GOtt gelebet hat. O mein GOtt! gib uns doch allen, was uns nützlich ist, aufdaß wir nicht verlohren gehen: dieweil du uns den rechten Weg hast vorgebahnet. O JEsu! was hast du gelitten vor alle, die an dich glauben: das gehet mir oft sehr zu Hertzen, dieweil ich muß sehen und hören, daß weder das Creutz noch

die wahre Demuth erkannt wird, ja auch oft bey den treugesinnten Hertzen. Doch weiß ich nicht viel zu sagen, als daß mich und uns alle GOtt selbst wolle mit himmlischen Tugenden ankleiden, zum Trotz aller wieder ihn strebender Wercken der Fünsternuß: dann er hat alles in seiner Hand, ihm sey der Ruhm allein in alle Ewigkeit, Amen.

Die CXLI Lection.

ICH bin von gantzem Hertzen in meinem GOTT erfreuet, wann ich daran gedencke, daß GOtt wird alle Hohen in der Welt machen zu boden fallen; und wird die Niedrigen aus dem Staube erhöhen und zu Ehren bringen. O welch eine grose Freude und Wonne gehet alsdann auf unter seinen Frommen und Auserwehlten! wann GOtt wird weg thun alle Schmach von seiner Kirche. O ihr vielgeliebten Seelen alle! werdet nicht nachläsig noch schwach: dann GOtt wird doch einmal kommen, und nicht ausen bleiben. Wendet euch zu ihm in Rechtschaffenheit, damit wir alle treu erfunden werden: dann es kostet eine unermüdete Treue gegen GOtt, beständig aus zu harren, bis er uns wird auflösen und zu sich nehmen in sein ewiges Reich, welches uns von ihm verheissen ist von der Welt Grund her.

Dann er ist die Treue selbsten, und seine Verheissungen sind schon guten Theils in die Erfüllung gegangen, in dem ers an seinem lieben Sohn JESU selbst erwiesen hat. O welche herrliche und selige Verheissung ist dieses! wann man die herrlichen Reichthümmer der ewigen Welt zu erwarten hat: ja einer Seelen, die dieses recht empfindet, ist alles auf

die-

dieser Welt zu viel. Ja das Herrlichste in diesem Leben ist mir eine geringe Sache, und als nichts zu achten gegen der Herrlichkeit Gottes und seiner Liebe, und gegen den Gütern der Seeligkeit, als welche unser Erbtheil seyn werden im Himmelreich, so wir anders darum ringen und arbeiten ohne Unterlaß bis an unser Ende.

Die CXLII Lection.

O wie hat mich mein GOtt bisher so wunderbarlich erhalten auf so vielen engen und rauhen Creutzes-Wegen! Er ist mein Führer und Helffer gewesen, und hat mir väterlich hindurch geholffen zur Zeit, wann es trüb und dunckel war: wann ich kein Aussehen hatte, so ist er mein Helffer und Berather gewesen, und mein Trost in allen meinen Versuchungen, hat mir ausgeholffen aus aller meiner Noth, und mich mit seiner Liebe, Langmuth uud Barmhertzigkeit getragen. O wie viele Mühe muß GOtt mit uns haben, bis wir zurecht gebracht sind! und wie lange Zeit müssen wir zubringen/ bis wir nur wissen/ was wir selbst wollen: u. wie oft lauffen wir an bald hie bald dort, und können es kaum treffen und errathen, wo es fehlet.

O wie ist die Güte Gottes so groß! die uns so wunderbarlich erhalten kan. Ich weiß nicht, was ich sagen soll, oder wie ich die Liebe und Gnade Gottes recht behertzigen und beehren soll: wann ich daran gedencke, daß mein GOtt schon so viel Gutes an mir gethan hat, und hat mich seine grose Güte und Barmhertzigkeit sehen lassen. O darum freuet sich mein Hertz! und ich bin froh in meinem GOtt, und lege mich vor

vor ihm nieder, und opffere mich ihm gäntzlich auf. O HErr! du wollest doch segnen das Werck, das du in uns angefangen hast, damit wir möchten wachsen, grünen und blühen in deinem Garten. Ich freue mich schon hier in dieser Welt/ wann wir in Liebe und Freuden beysammen sind: was wird es alsdann erst seyn/ wann die grose Herrlichkeit der zukünfftigen Welt wird offenbar werden/ welche uns verheissen ist/ wann wir GOtt getreu bleiben bis an das Ende unsers Lebens. Dieses wenige geschrieben in groser Armuth von mir ect:

Die CXLIII Lection.

DIe Liebe GOttes hat mein Hertz eingenommen und erfüllet mit ihrem ewigen Trost: dann sie hat mir gezeiget ihren Weg, daß ich darein eingekleidet bin und aufwachse zum Lob und Preiß dessen, der mich hat ersehen, und in seine H. Glieder-Zahl eingenommen. O daß ich in allem meinem Thun nur möchte auf JEsum sehen, seinen Fußstapfen nachfolgen, und ihm allein dienen! Und ob ich wohl noch jung bin und unerfahren in den Wegen GOttes, so will ich doch nicht nachlassen das unsterbliche Leben zu suchen und zu lieben, welches darinnen bestehet, daß GOtt verherrlichet werde, und will mich mehr und mehr dem Feuer der Reinigung übergeben, als darinnen das eigene Leben verzehret wird. Er schencke mir Weisheit und göttlichen Unterricht, wie mein Hertz vor ihm leben und wandeln soll.

Die CXLIV Lection.

O Wie verborgen sind die Wege des HERRN, und wie unergründlich ist seine Weisheit! er hat den Klugen und Hohen der Welt dieselbe versiegelt: den Armen und Verachteten aber hat er offenbahrt und bekannt gemacht seine grose Wunder, und hat sich aus ihnen erkaufft ein H. Geschlecht zu seinem Erbtheil, welches er auch noch bis zu dieser letzten Zeit hat erhalten, die dienen ihm stets, heben Tag und Nacht H. Hände auf, und vermehren sein Lob mit unbefleckten Leibern und reinen Hertzen. Dieweil nun der HErr mich hat gezehlet zu dieser H. Zahl seiner Auserwehlten: so sey ihm auch mein Leben gäntzlich übergeben zum Opffer seiner ewigen Liebe ohne einigen Vorbehalt. O selige Gefangenschafft! wo der Geist wieder zum Genesen gelanget. O daß ich doch möchte gantz in dem Meer der Liebe GOttes zergehen, und in das H. Nichts ersincken! wo alles Ich und Mein und alle Selbstgefälligkeit auf ewig wird abgethan seyn. O wie sparsam gehet es zu, bis wir von uns selbst gäntzlich loß werden, und recht erkennen lernen, was wir sind, und daß wir nichts sind ohne die Barmhertzigkeit unsers GOttes.

Doch bin ich getrost und unverzagt, geht es zu zeiten schon durch viel bittere Leiden und Tödte, also daß es manche betrübte Stunden gibt, u. es oft scheinet, als wäre kein Durchkommen: so bin doch durch die Gnade GOttes Hoffnungs-voll, daß ich nicht werde unten liegen; sondern den Sieg erlangen. Ich weiß, es wird mir noch werden, was ich suche, nemlich daß ich noch werde gelangen zu der Quelle des Lebens, die da ent-

ntspringet aus dem Brunnen der Weisheit und Liebe GOt-
tes, da alle durstige Seelen gelabt werden, und da nicht auf-
höret das Lob unsers GOttes in Ewigkeit.

Die CXLV Lection.

O wie gar nichts ist doch unser Thun vor GOtt! wann wirs aufs Beste meinen, und allen Fleiß anwenden, so ists doch wie ein Stäubgen, ja als nichts, gegen der Liebe und Treue unsers Gottes zu uns. Dann er hat sich aus seiner ewigen Herrlichkeit aus lauter Erbarmen und Liebe in das euserste Elend hernieder gelassen zu uns armen Menschen, die wir im Tod gefangen und ewiglich verriegelt waren, und hat sich also für uns in den Tod gegegen. O meine Seele ist tief gebeuget, und flehet die ewige Liebe an! daß ich doch allezeit möge recht behertzigen, was zu thun, und was zu meiner Seelen Heil gereichen möchte, und daß ich nicht vergessen möchte, was mir der HErr vor Barmhertzigkeit erwiesen hat, indem er mir schon in manchen betrübten und traurigen Zeiten und Stunden hat durchgeholffen, und mir so väterlich hat beygestanden, ohnerachtet meines grosen Unvermögens und vielen Schwachheiten. Darum freuet sich mein Hertz, und ist guter Zuversicht, es werde alles zum Besten gereichen: dañ obwohl oft der dunckeln Nächte viele sind, da wir gantz verdeckt und vor aller Menschen Augen verborgen sind: so wird doch unser Wandel offenbar werden, wann alles Thun der Menschen, und was jetzt noch verborgen ist, im Licht wird erscheinen. Da werden wir vergessen allen Jammer, und des

Leidens nicht mehr gedencken: sondern den HErrn preißen in alle Ewigkeit. Amen.

Die CXLVI Lection.

GOTT ist zwar ein unbegreifliches Gut, aber doch uns sehr nahe: so viel wir in ihn, als das höchste Gut, eindringen, so viel können wir in ihm genesen, und kan uns in ihm geholffen werden, auser ihm ist nichts als Jammer und Noth. Darum bestehet meine Arbeit darinnen, daß ich mich Tag und Nacht übe, daß ich Frieden in GOtt möchte finden. So viel ich in ihn, als das höchste und bleibende Gut, eindringe, so viel kan mir geholffen werden; aber auser ihm, sage ich nochmal, ist nichts als Jammer und Noth, u. das darum, weil wir noch zu viel auf uns selbsten bauen: u. wañ uns durch unsern Fleiß nichts einkommt, so werden wir endlich gar muthloß. O GOtt! stärcke mich in dir, und bringe mich von mir selbst ab: so kan meinem verlangenden Hertzen durch dich geholffen werden. Eigene Helden-Thaten bringen uns doch nicht zu recht: unser eigener Reichthum machet uns arm, und unsere Armuth machet uns reich: darum will ich lieber hier schwach seyn als dort.

Meine Seele freuet sich, und mein Geist ist erhaben: dann wann ich an GOttes grose Barmhertzigkeit gedencke, und wie er die Seinen so wunderbarlich führet, so werde ich mit Trost erfüllet, also daß ich muß ausruffen u. sagen: O mein GOtt! was hast du an mir gethan? daß du mich zu der Zahl gezehlet hast, die dir Tag und Nacht dienen, und sind allein beflissen ihr Hertz und Gewissen zu befriedigen. Ja wañ oft alles scheinet verlohren zu seyn: so werde ich doch nicht verzagen,

dann ich weiß, an wen ich glaube, und wer mich beruffen hat, derselbe wird mich auch nicht verlassen.

So gehen dann nun die Tage zu Ende, der Streit währet nicht lang: darum laßt uns streiten, weil es noch heute heißt, damit wir dort mit der leidenden u. streitenden Kirche möchten gekrönet werden. Gewiß, wann ich daran gedencke, wie so gar nichtig und eitel unser Thun ist, und wie vieler Veränderung es unterworffen ist: so gehet es mir freylich oft sehr zu Hertzen. Weil aber eine andere Zeit verheissen ist, so halte ich mich an dieselbige, und lasse, so viel als möglich, aus der Acht, was gegenwärtig ist. O wie wohl hat ein Hertz gewehlet! welches sich über diese Zeit schwinget, und hält sich nicht viel auf mit diesem oder jenem: dasselbe hat Frieden in GOtt gefunden. Christus JEsus, der der Anfänger u. Vollender in uns ist: wolle uns alle heilen und in seine H. Wunden einkleiden, damit uns allen durch ihn möchte geholffen werden, Amen.

Die CXLVII Lection.

WJE soll ich mich wohl mit Worten ausdrücken? das Vergnügen meines Hertzens dar zu bringen, das ich in GOtt u. seiner Kirche gefunden habe: ich weiß die Treue und Güte mit nichts anders zu vergelten, als daß ich die Tage meines Lebens in solchem Vergnügen des Hertzens zubringe, und mich befleisige alles falsche Vergnügen der Natur zu vernichten. Mein GOtt wird mich nicht verlassen: dañ ob ich wohl oft in mir nichts als meine Schwachheit und geistliche Unwissenheit verspühre, so weiß ich doch, daß der gute GOtt noch täglich die Sünder zur Buße aufnim̃t

nimmt. Darum will ich mich befleisigen mein Leben lang meine Zeit in Buße und Reue zu zubringen, weil ich mich noch so weit von GOtt finde geschieden zu seyn. Ich weiß, daß GOtt alle seine Heiligen aus der Ferne wird bringen, damit sie seine Wunder preißen: darum will ich auch nicht schweigen, sondern seine Wunder hoch rühmen, die er an mir erwiesen hat.

O wie bin ich so hertzlich froh! daß GOtt so gut und treu ist: er hat sich meines Jammers angenommen, und mich erhalten zur Zeit der grosen Trübsal, und hat mich gestärcket in denen Versuchungs-Ständen: solte ich nun keinen Trost mehr finden, so halte ich mich an sein treues Vater-Hertz.

Die CXLVIII Lection.

WIE hat sich doch die Liebe GOttes an uns erwiesen! wir köñen nichts anders mehr thun, als mit stettigem Knie-Beugen und Hände-Aufheben ihm dancken. O du Göttliches Liebes-Meer! laß uns doch alle in dir verlohren gehen, auf daß unser Verlohren werden das seye, was du, O ewige Schönheit! an uns verlohren hast: so wird sich dein Bild wiederum in uns bilden und vergestalten, alsdann werden wir wiederum das seyn, was wir waren, ehe wir waren, was wir jetzt sind. O du ewiger Lichtes-Stral! beleuchte du doch alle Hertzen mit deinem ewigen Licht, welches so hell und lauter ist, daß sich kein Staub davor verbergen kan. O wie vergessen wir oft alle Sorgen um die sichbare Dinge! wann wir nur ein Tröpflein geniesen von der Liebe unsers GOttes. O wie werden sich unsere Geister erfreuen! wann wir

wir werden gäntzlich hinüber gebracht seyn in das stille Wesen der grosen Ewigkeit, als darein sich unsere Hertzen allein verliebt haben. O GOtt du Aufenthalt und Lust-Spiel meiner Seelen! mein Geist freuet sich in dir, meinem Heil: dañ dein Segen wird sich noch ausbreiten und seine gantze Kirche fruchtbar machen: du wirst ihr noch einen lieblichen Abend-Regen geben zum Wachsen und Grünen in der neuen Welt, allwo frölich seyn werden alle müde und betrübte Hertzen.

Die CXLIX Lection.

JCH weiß nicht, was ich wünschen oder wehlen soll, ohne dieses, daß all mein Wollen und Begehren möchte dem ans Creutz gehefteten JEsu übergeben seyn: auf daß ich meine Labung und Erquickung von da heraus hohlen, und meinen vertrautesten Umgang und Gespräch allezeit mit ihm haben möge: also, glaube ich, werde ich noch den Sieg erlangen. O wohl dem, der gefunden hat, was seine Seele labet und tröstet in trüber und danckler Zeit: der wird nicht fallen, wann schon Berge weichen und Hügel hinfallen, dann er hat eine Vestung, die bleiben wird in Ewigkeit. O Brunnen der Weisheit! fliese ein und aus auf unser trockenes und dürres Erdreich, weil du uns doch selbst gepflantzet hast, so must du ja auch selbst unserer hüten und pflegen, bis wir werden in deine ewige Ruhe eingebracht seyn, allwo unser langes Leiden und Hoffen sich auf einmal endigen wird.

Die CL Lection.

O Wie wunderbar sind die Wege GOttes unter den Menschen, dann wann sich dieselbe lassen führen von seiner Hand, so weiß er alles ordentlich hinaus zu führen:

wann

wann er nur Seelen findet, die sich von ihm lassen zubereiten zu Gefäßen und Werckzeugen seiner unendlichen Liebe. Und sonderlich hat er ein Aufsehen auf seine Liebhaber, die alles um Alles aus Liebe zu ihm lassen, achten allein auf seine H. Führung, und lassen sich von nichts aufhalten, was sie in der Lauf-Bahn suchet zu hindern, dieweil so viele gefährliche Netze und Stricke gestellet sind dem zu GOtt wallenden Pilger-Geist. Ja sein eigen Leben ist ihme als eine Centner-Bürde, darum beweget es ihn oft zu schreyen nach der Freyheit, als die ihn wiederum in sein rechtes Heimath und Vaterland aufnimmt, da er nach langer Mühe und schwerem Streit kan rasten und singen von so vielen Wundern, die GOtt an ihm erwiesen hat.

Die CLI Lection.

ACH Jammer für uns arme Menschen! daß wir so lange suchen, und finden doch das rechte Ziel nicht, wornach wir doch meinen zu lauffen: wir suchen einen verborgenen Schatz; warum finden wir ihn aber nicht? ist er ja doch in uns verborgen; aber es wird ein tiefers Graben und Suchen erfordert: es muß doch einmal das edle Kleinod noch können gefunden werden, und währete es auch noch so lang. Endlich wird doch seine Zusage noch erfüllet werden, daß der liebste Schatz und Bräutigam sagen wird: du bist meine Liebste, an dir habe ich meinen Wohlgefallen, dann du bist mein eigen. O eine selige Stunde! wann diese Zeit einmal herbey kommt, da wiederum gefunden wird, was lange mit so viel Schmertzen und Mühe ist gesuchet worden. O eine selige Gefangenschafft! auf eine solche Weise gefangen zu seyn! O eine selige Betrübnuß! auf solche Weise betrübt zu seyn, da der

der Trost von GOtt kommt. Meine Seele ist freudig in meinem GOtt: dann seine Güte ist alle Morgen neu, und seine Liebe währet für und für. Ihm werde Lob und Preiß gegeben von allen seinen auserwehlten Kindern.

Die CLII Lection.

WAnn ich thun könte, wie ich wolte, so meinete ich, es wäre getroffen. Warum ist mir dann nicht gegeben zu thun, wie ich gerne wolte? Darum muß ich glauben, daß auch mein gutes Wollen und Meinen nicht getroffen ist, und so bin ich gantz rathloß an mir selbsten, indeme ich nicht weiß, ob ich hinter sich oder vor sich gehe in der Empfindung meiner eigenen Krafft. Aber wann ich die unermüdete Treue und Güte Gottes empfinde, so kan ich ihm nicht genug dancken vor so vieles Ubersehen und Verschonen, darum lege ich meine Hand auf meinen Mund, und sage zu GOtt: du bist mein treuer GOtt, du bist gerecht, indeme du mir meine eigen-erwehlte Wege und Rathschläge nicht lässest gelingen; ob ich mir schon selbige erwählet habe zu meinem Arm, der mir helffen solte in der Todes-Noth. Aber, O HErr! deine Weisheit und deine Rathschläge richten alles gantz anders: dañ du, O HErr! reissest nieder, wo wir aufbauen, und wo wir niedergeschlagen sind, da wilt du wieder aufbauen. Darum soll dieses mein wichtigstes Werck seyn/ daß ich nichts will aus mir selbsten/ aufdaß all mein Wollen und Begehren eine Willenlose Unterwerffung sey unter seinen H. Gehorsam und Einergeben in seine Fessel u. Liebes-Seile/ durch welche man fest gebunden wird/ und alle Tritte in den Fußsteigen des unschuldigen Lammes gethan

than werden. O JEsu! du in Unschuld erwürgtes Lämmlein; gib doch, daß wir das edle Kleinod möchten finden, und nichts anders mehr suchen, als wie wir den göttlichen Schatz in uns möchten vermehren. Aber wie schwer gehet es zu, wann es an den Ort kommt, da der göttliche Schatz soll vermehret werden: dann da wenden wir das anvertraute Pfund nicht genug auf Wucher an, sintemal wir so gleich gewahr werden, daß wir uns selbsten müssen hergeben, und das ist gleichwohl die wichtigste Sache, die uns in dem Wachsthum in GOtt vorkommt, es kan ja unmöglich seyn, daß die Erde Frucht bringe, ohne daß sie ihre Krafft von sich giebt. O wie thöricht handeln wir aber im Gegentheil! indeme wir nicht nur uns nicht wollen aufgeben; sondern suchen auch noch dasselbe Gut, das uns anvertrauet ist, in dem Leben zu verzehren, da man doch nichts anders als ein beständiges Sterben und Vernichtigung mit sich solte herum tragen. O du göttliche Weisheit! öffne du unsere Augen und Hertzen, aufdaß dein Licht möge alle Fünsternuß vertreiben, und deine Erkänntnuß sich weit ausbreiten, damit alle Hertzen mit demselben angefüllet werden. O du ewige Liebe! wann du einen Augenblick meine Seele bestralest, so vergehen alle andere Sorgen, und ich ruhe im ewigen Frieden.

Die CLIII Lection.

OB ich zwar sehr gering bin, und mich sehr klein befinde in mir selbst: so ist das Werck Gottes doch groß an mir, dessen bin ich froh, und dancke dem, der mich angesehen, mich mit seiner Liebe angeblicket, und mir einen Stral seines

ner göttlichen Liebes-Sonne in mein Hertz lassen einleuchten, und hat mich gebracht in die Zahl der Erstlingen, die sich das Lamm erkaufft hat mit seinem Blut. O grose Glückseligkeit! die uns ist wiederfahren, indeme uns GOtt erwehlet hat zu Erstlingen seiner Liebe, und zu einem Tempel und Wohnung seines H. Geistes: darum ist der hohe Ruf und Adel, darzu wir gebracht sind, theuer zu achten. O wer wolte sich wohl noch länger verweilen und aufhalten mit Sorgen und Quälen um nichtige Dinge! Kommt! wir wollen lauffen und eilen/ daß wir unsern Hochzeit-Schmuck anziehen/ u. dem Bräutigam entgegen gehen mit Wachen und Bäten: wann er kommen wird zu sammlen alle seine Auserwehlten und Heiligen/ die da stehen und warten auf seine letzte Zuruffungs-Stimme.

Die CLIV Lection.

ICH habe mir Eines erwehlet, ich habe mir erwehlet zu lieben das unsterbliche Leben, und auch dabey willig auf zunehmen alles, was mir um deswillen vorkommt zu dulden und zu leiden; ob es mir schon oft sauer und schwer fällt, also daß ich mich sehne nach der Erlösung, ja es schmertzet mich oft sehr/ wann ich aus meiner Noth und Leidenschafft gesetzet werde/ ehe ich auf göttliche Art getröstet werde/ weil in der Leidenschafft mein Wachsen und Fortkommen bestehet. Darum will ich preißen und rühmen des HErrn Namen: so wird sein Segen auf mir bleiben, und ich werde in ihm bleiben; ob mein Leben schon mit viel Schwachheit umgeben ist, daß ich auch oft bey mir selbst erwäge und spreche: O wie groß und unergründlich ist die Liebe Gottes an

mir! da ich doch nichts bin als Staub. O darum so ist mein innigstes Bäten, Flehen und Anhalten Tag und Nacht! daß der liebe GOtt wolle Weisheit geben in allen meinen Wegen, die ich noch werde gehen müssen. Dann ich habe doch, O du göttliche Liebe! nichts zu lieben noch zu wehlen, als nur dir allein zu gefallen und zu Ehren zu leben: darum nimm mich doch ein in dein ewiges Liebes-Wesen, so wird mein Hertz genesen und zu frieden gestellt, welches doch auser dem in so viel und mancherley traurigen, trüben und dunckeln Zeiten muß herumgehen, und oft keine Rettung mehr weiß, als nur in dir, meinem Ursprung und Leben meiner Seelen. O du Aufenthalt meines Geistes! und Lustspiel meines Hertzens, wie angenehm und vortrefflich bist du mir: ja alles, was ich wünschen wolte, ist dir nicht zu vergleichen. Du bist mir das allerkostbarste und edelste Gut: darum sey und bleibe dir mein gantzes Leben verschrieben in Zeit und Ewigkeit.

Die CLV Lection.

MEine von Seufzen oft müd gewordene Seele ist nun in der Liebe GOttes getröstet, darum lasse ich mir es täglich meine Ursache seyn, meinem GOtt mit Lust und Freude zu dienen, und ihm allein anzuhangen: dann er ist die eintzige Ursache meines Lebens; in ihm habe ich mich zu erfreuen und zu trösten: in seinen Wunden habe ich meine Belustigung und Ergötzung, welches alle Wunder dieser Welt übertrifft. Mich hat sein helles Licht mit einem kleinen Stral erleuchtet, darum werde ich mich an die Wärme desselben Lichts halten, bis ich von demselben werde gantz durch-

durchfeuert, und alle Lichter werden dunckel worden seyn, die in ihrer eigenen Krafft leuchten. Alsdann wird sich das unschuldige Paradies-Leben wiederum können offenbaren: alsdann ist der Geist, der ein Aushauch aus GOTT ist, wiederum in sein Heimath gereißt, und der helle Lichtes-Stral ist völlig offenbar. O eine Glückseligkeit! die keine Zunge aussagen kan. O ewige Herrlichkeit! in Freundschafft und Gemeinschafft mit dem König des Himmels zu stehen, und ihm so nahe verwandt zu seyn. O darum meine Seele! eile und räume ihm dein gantzes Hertz ein, damit er nach Belieben und Wohlgefallen in dir wohnen möge. Mein Hertz werde zu einem Liebes-Altar gemacht, darauf Opfer der Liebe und Barmhertzigkeit gelegt werden zum süsen und lieblichen Geruch vor den Augen des Geliebten. Die Liebe herrsche dann, und sey Königin und Regentin in ihrem Hause, auf daß alles löblich und schön zugehe.

Die CLVI Lection.

Mein Hertz ist erfüllet mit der Liebe meines Liebhabers, die mir so treulich hat beygestanden, und hat mich noch niemals verlassen: ja wann ich auch verlassen schiene, so hatte doch seine Liebe allezeit ein Anders darunter verborgen. Dann er spricht: ich will sie in die Wüsten führen, und freundlich mit ihr reden, daselbst will ich mich mit ihr verloben und vertrauen.

Hat dann nun die Liebe meines Liebhabers ein solches darunter verborgen, daß ich ihm dadurch näher und vertrauter werde, wann ich von allem Trost und Hilfe entblöset seyn

muß: O so fahre demnach nur fort mit Entblösen von allem dem/ was du nicht selber bist! O ewige Glückseligkeit! wo man sich ergeben in die Vorsorge der obern Weisheit, die uns so wohl berathet in all unserer vielen Mühe und Tages-Last, die wir tragen aus Liebe zu dem Geliebten. Ach wo soll ich doch Worte finden, seine Mayestät genugsam zu erheben und zu preisen! ich will demnach nur mit stammlender Zunge etwas davon lallen, bis endlich ich mit einer vollkommenen Sprache ihn werde loben mit allen geheiligten und auserwehlten Bräuten des Lamms, die ihm hier sind nachgefolget in der Schmach und Erniedrigung.

Die CLVII Lection.

Nun weiß ich mir nicht mehr zu rathen in all meinem Thun und Leben, als mich in den Willen meines GOttes zu übergeben, welcher doch die einzige Ursache ist meines Lebens und meines Aussehens in meinen verborgenen Leidens- und Verlassungs-Zeiten, wo ich an GOtt muß einsam und verlassen seyn. Ich habe mich um seinet willen allen Dingen entzogen, um allein in seiner Gemeinschafft und Gunst zu leben und zu stehen, und also auch in näherer Vertrautheit zu seyn mit seinen allerliebsten und vertrautesten Freunden und Liebhabern.

Weil dann diesem meinem Suchen und Begehren noch kein volles Genügen geschehen: so weiß ich nichts anders mehr zu thun, als mich in allem meinem Bekümmert-seyn um GOtt seiner weisen Führung zu übergeben. Er weiß am besten, wie mir zu thun und zu rathen sey: ja er selbst wolle das Re-

Regen und Bewegen meines Gemüths seyn, dieweil ich mich in meinem Thun nicht kan dahin bringen, wohin ich mich ohnablässig sehne, dabey mir oft Zeiten und Stunden lang werden, so daß ich seyn muß, als hätte ich keine Gnade: und scheinet mir oft der mit Schmertzen gesuchte Trost noch ferne zu seyn, dahero ich wider alles Ansehen hoffen und glauben muß, wo ich meine, es sey nichts zu hoffen.

Es sey dann demnach mein Aussehen dahin gestellt, wo ich kein Aussehen habe: dann der, um welches willen ich in solche Armuth kommen bin, muß auch mein Reichthum seyn, der kan rathen und helffen, wo mein Rathen und Helffen aus ist. Er bringe mich dann heim in die stille Friedens-Kammer, allwo alle ihm geheiligte und jungfräuliche Geister in Eintrachts-Chören ihm dienen und ihn ehren als den Heerführer seiner gantzen Heerde, die ihm in seinen Lammes-Sitten ist nachgefolget, bis der harte Kampff und Streit ausgeführet ist, in welchem Streit die Crone erlanget wird.

Die CLVIII Lection.

WO soll ich mich nun hinwenden nach Trost und Hilfe, dieweil mir all mein Gutes-Wollen und Meinen gantz und gar unzulänglich ist, und mich nicht schützen kan zur Zeit der Noth und Anfechtung, wann das Ungewitter mich überfället, und die Wellen das Schiflein bedecken, und alle Hoffnung aus ist. Ich weiß nichts, daran ich einige Stütze oder Halt haben könte: ja alle Angenehmheiten und Ergetzlichkeiten werden mir in diesem Stand hinweg genommen. Demnach weiß ich nichts anders zu thun, als

mich

mich in einem beständigen Sterbens-Sinn vor der Majestät GOttes nieder zu legen, und vor ihm zu bitten und flehen, daß er mich wolle in Gnaden aufnehmen, und in dem Guten selbst der Würcker seyn. Seine Liebe wolle mich anfüllen und reich machen mit den Früchten ihres Wesens, durch welche ich kan wachsen, und feste stehen gegen alle Anläuffe der Feinde, die das Zweiglein der reinen Liebe GOttes suchen zu verderben.

So bewahre mich dann seine Liebe, und seine Weisheit seye meine Rathgeberin, in den Wegen des Heils getrost fort zu gehen, bis endlich allem Schmertzen und Jammer wird ein Ende gemacht seyn, und GOtt und dem Lamm das ewige Halleluja wird gesungen werden von allen denen, die hier durch das Jammer-Meer sind durch gewandelt, allwo oft kein Trost und Hilfe gesehen wurde: die werden sich erfreuen nach der langen und trüben Nacht, die sie oft hat seufzen und weinen gemacht nach der Erlösung von dem Dränger und Treiber, mit welchem sie haben müssen im streit liegen. O wohl dann! wann das schwartze Trauer-Kleid wird abgeleget seyn, und JEsus unser Heil uns wird ankleiden mit dem Kleid der Gerechtigkeit, welche Gerechtigkeit er selbst ist in allen seinen Auserwehlten.

Die CLIX Lection.

O Du göttliche und verborgene Weisheit! was hat dich bewogen? daß du dich meiner hast angenommen, und hast mich gebracht zu denen, die dir dienen Tag und Nacht in deinem H. Tempel. Dann mein einiges Sehnen und Begehren von meiner Jugend auf ist nach solchen

Hertzen und Seelen gewesen, die um nichts anders mehr bekümmert seynd, als um die Gunst ihres Liebhabers, und die alle sichbare Dinge haben dahinten gelassen, dieselbe wollest du begnadigen auf den Tag der Ewigkeit, wann du wirst erscheinen in deiner grosen Krafft und Herrlichkeit. Alsdann wird vergessen seyn alles Klagen und Zagen dieses Lebens, u. wir werden uns freuen mit den Chören der Heiligen: dann wir haben ja nichts mehr auf dieser Welt; sondern sind Pilger und Waysen worden; GOtt aber erhöret die Seufzende, die zu ihm schreyen Tag und Nacht in ihren Nöthen. Mein Hertz ist oft zerflossen, wann ich gedencke an die grose Liebe und Gnade, die GOtt mir armen Menschen hat erwiesen. Ich weiß nichts anders zu machen, als mich in allem zu unterwerffen: ja er wolle mir allezeit ein gehorsames und danckbares Hertz geben, daß ich ihm möge vor alles dancken, wie es sein H. Rath und Wille beschlossen hat.

Die CLX Lection.

GOTT hat sich angenehm gemacht in seinem Heiligthum, und hat sich hernieder gelassen zu uns armen Menschen-Kindern: darum ist mein Hertz getröstet in ihm und seiner Liebe, wann ich zurück sehe, wie er seine Kinder führet durch so viel enge Wege, die mit Creutz beleget sind. Hier in diesem Leben haben wir kein rechtes Vaterland noch Heimath; sondern sind Fremdlinge und Pilger worden; dann wir haben keine bleibende Stätte, wie auch unser Vorgänger Christus JEsus nicht gehabt hat. Darum werde ich nimmer weichen von der Liebe meines Gottes, sondern werde mich

bestreben, daß ich von Tag zu Tag näher gebracht werde, so
lebe ich im Glauben und guter Zuversicht. Der GOtt, der
mich erhalten hat in so manchen trüben und dunckeln Zeiten,
wird mein Berather seyn und bleiben immer und ewiglich.
GOtt sey allein die Ehre gegeben vor alles.

Die CLXI Lection.

Christus JEsus ist unser aller Heil und Seligmacher,
der uns von dem Tod wieder in das Leben bringen kan:
ob es wohl oft sauer und schwer fällt, bis das geistliche
Kind ausgeboren wird. Ach so siehe doch an unsere Schmer-
tzen! die wir allhier tragen müssen, weil das Leben Gottes
noch nicht zur völligen Ausgeburt in uns kommen ist, daher
es oft so schwer zugehet, und so viele Treu und Ernst er-
fordert, daß ich es nicht alles weiß zu ersetzen. Dañ ich bin
viel zu gering meinen Mund aufzuthun gegen GOtt und sei-
ne Liebe: sintemal es mir oft vorkommt, ich wäre der ärm-
ste und elendeste Mensch von der Welt. Neben dem aller
will ich keinen Fleiß spahren, mich Tag und Nacht zu üben
und will aus allem unnöthigen Grämen heraus gehen
es möchte mich sonst gereuen an dem Ende der Tagen,
wann ich mich nur immer mit mir selbst hätte aufge-
halten. Aber wie viel kostet es, bis wir von unserm eige-
nen Gutmeinen abkommen? dann GOtt ist ein reines und
lauteres Wesen, und ist ihm all unser Thun und Gutmeinen
nicht zulänglich; und ob wir schon oft meinen, wir hätten
viel Leiden um ihn, so ist es doch zu besorgen, wir leiden nur
um uns selber.

Wann

Wann ich betrachte alle, die vor uns gewandelt haben,
ns besonder unsern Lehr-Meister, wie er ist vorgegangen durch
iel Creutz und Leiden, und hat sein Leben nicht geliebet bis in
en Tod: so verlange ich nichts anders mehr in dieser Welt,
ls ihn und seine Kinder zu lieben: und so werden doch endlich
lle Versuchungen, die uns oft zustosen und über uns kommen,
weichen müssen, wann wir uns übergeben können, und neh-
nen alle Schuld auf uns, und halten uns selbst im Gericht,
aß es uns so gehen muß. So muß dann der Versucher wei-
hen, wann wir ihm keinen Platz lassen, und lassen uns von
ichts arges einnehmen: dann der liebe GOtt verlässet die
Seinen nicht; und ob sie schon oft schmachten und ihre Zeit
müssen trostloß zubringen, so hilfft er doch wieder zu rechter
Zeit, deß freu ich mich von Hertzen.

Die CLXII Lection.

ICH bin oft sehr bekümmert in mir, wie ich doch mein
Hertz und Gewissen recht an GOtt möchte bringen, dann
ich habe schon viel Fleiß angewandt: aber wann ich
lles betrachte und erwäge, so düncket mich, ich hätte noch
icht angefangen. Darum weiß ich nichts zu thun, als mich
n allem zu unterwerffen, es gehe, wie es gehet, wann ich
ur allezeit seine allerreineste Liebe könte bleibend in meinem
Hertzen haben, sonst begehre ich nichts. Alles vergehet, aber
ie Liebe meines GOttes vergehet nimmermehr: dann es ist
a nichts auf dieser Welt, das mich vergnügen kan, als der
gute GOtt. Ach könte ich thun, wie ich wohl wolte! ich
wolte dir, du treuer GOtt, von gantzem Hertzen allezeit die-

nen; aber weil ich sehe, daß all unser Thun vor dir nicht zulänglich ist, so weiß ich nicht viel zu sagen: als daß ich Tag und Nacht sehr bekümmert bin, wie ich meiner Seelen Heil möchte ausschaffen mit Furcht und Zittern.

Darum wolle der Geist der Liebe mein Hertz je mehr und mehr eindringend machen, damit der unsterbliche Geist möchte zum wahren Genesen gelangen, und das Leben GOttes möge aufwachsen und zur Fruchtbarkeit ausgrünen, dann auser diesem kan man nicht zum wahren Vergnügen der inwendigen Stille gelangen. GOTT ist Geist und Leben, wer in demselben bleibet, der hat das rechte Ziel getroffen, und kan ihm nicht fehlen zur Zeit der Noth. Dann es kommen oft Zeiten und Stunden, da man nichts weiß zu machen, sondern muß seine Zeit zubringen wie ein einsames und verlassenes Täubelein, das im Trauer-Thal herum wandert, suchet Aeste, worauf es ruhen könte, und findet nichts. Ach GOtt! was soll ich weiter sagen? das ist ja mein innigstes Flehen, daß du mich wollest erhalten, und wollest mich nicht stecken lassen in der Helffte meiner Tagen, sondern wollest mich von Tag zu Tag zubereiten, aufdaß ich ein reines und heiliges Opffer möge werden auf deinem H. Altar.

Die CLXIII Lection.

ACH daß ich doch das Wünschen und Verlangen meines Hertzens einmal könte anbringen in das rechte Hertz Gottes, in welchem mein Hertz allein genesen kan. O wäre ich verlohren in dem grosen Liebes-Meer Gottes! dahin sich mein Geist ohne unterlaß sehnet. O wie wohl und selig würde

de ich seyn! wann ich die grose Wunder Gottes allezeit könte mit einer Vollheit meines Geistes erheben und ausbreiten; obwohl derselben kein Ziel und Ende ist. Dann mein Geist, der von daher seinen Urstand hat, kan sich in keiner äuserlichen Sache verweilen und aufhalten, dieweil ich ein ewiges und unveränderliches Gut erblicket, wie ich dann in dasselbe Gute von Zeiten zu Zeiten mehr verwandelt werde. Aber wann ich schon viel Rühmens wolte machen von so vielen und grosen Wundern meines Gottes: so habe ich dennoch das rechte Satt-seyn noch nicht, so lang ich in dieser Sterblichkeit bin, und wohne als ein Fremdlung und Gast in dieser Zeit, die doch so schnell dahin laufft. O darum bin ich gantz innig und mit vielem Seufzen und Flehen Tag und Nacht bekümmert, damit doch der rechte Schatz und die edle Perle der ewigen Glückseligkeit wohl bewahrt bleibe bis auf den grosen Tag der Einsammlung aller auserwehlten und jungfräulichen Geister, die das Kleid der Unschuld und Reinigkeit wieder erworben haben in dem unschuldigen Lämmlein JEsu, welches für uns alle den schmertzlichen Tod hat ausgestanden, auf daß wir durch seine Wunden geheilet würden.

Die CLXIV Lection.

ACH wann wird doch die Zeit einmal kommen! daß der HErr die Gefangenschafft seines Volcks wenden wird, und seine Auserwehlten zu ihm versammlen in seine Ruhe, da er ihnen geben wird den Lohn ihrer Mühe und Arbeit, und wird sie trösten nach ihrer Betrübnuß, und wird nach ihrer langen Witwenschafft selbst ihr Schutz, Mann u. Bräutigam seyn, weil sie um seiner Liebe willen hier ge-

gelebt haben als solche, die keinen Trost hatten, darum nim̃t er sie nun in seine Arme auf, und tröstet sie ewiglich. O wohl denen! die sich darinnen finden, und keinen Theil noch Trost haben in dieser Zeit. O grose Glückseligkeit! auf eine solche Weise arm zu seyn. O du selige Armuth! wie hast du meinen Sinn in dich gezogen: bin ich in meinem Wandel in dich eingekleidet, so habe ich mein Nichts gefunden, und GOtt wird mich gantz andere Dinge lehren, die ich zuvor nicht verstunde. O JEsu du Lamm! führe doch deine Lämmer-Heerde selbst, aufdaß sie auf deiner Weide fett und starck werde, und bey dir aus- und eingehe.

Die CLXV Lection.

DJe H. Liebe JEsu durchdringe mich gantz, und werde zu einem grosen Feuer in mir, aufdaß ich von derselben gantz eingenommen werde: so werden in mir alle Schlacken abgeschmeltzet und verzehret, und ihre Klarheit wird mich umgeben und einnehmen. Sie bäte sich selbst an in mir, sie erwecke in mir H. Begierden, aufdaß ich ihr innig dienen, und meine Opffer und Gaben vor sie bringen möge: wiewohl mein Thun viel zu gering ist, sie zu erreichen: Sie werde selbst Wesen in mir, und gebe mir, was zu einem H. Wandel nöthig: sie sey mein Ein und mein Alles: sie führe mich in ihre Kammer ein, allwo ich sicher bin vor allen Feinden, und abgekehrt von allem sichbaren, und meinem GOtt diene ohne unterlaß.

Die CLXVI Lection.

Nun

Nun finde ich wieder, daß sich mein Hertz befriedigen kan, nachdeme ich so lange suchte, und meinete, es wäre gantz aus: nun zeiget sich die Sonne wieder, nachdeme sie so lange verschlossen gewesen. Ach meine Liebe! wie wohl thust du meiner Seelen, wann ich entblöset und abgekehret bin von allem, was sichbarlich erscheinet. O wie werde ich angezogen! dir gantz innig anzuhangen, dieweil deine Liebe so überfliesend und deine Treue ohne Aufhören ist. O daß ich doch einmal wäre hindurch gebracht! daß ich ein immerwährendes Lob könte abstatten. O daß mein Alles in dem Willen und Uebergeben an GOtt bestünde, da die Liebe meines JEsu meine eintzige Ruhe-Stätte ist, damit ich nicht mehr von derselbigen weichen möchte in Ewigkeit.

Die CLXVII Lection.

Preiß und Ehre sey dem unschuldig erwürgten Lamm, weil es überwunden hat: ja dasselbe erhöhete Lamm wird auch in allen seinen Gliedern überwunden, dann ihm leben wir alle, er mache seinen Namen groß, seine Niedrigkeit sey unser Panier, und der H. Geist erfülle sein gantzes Haus, damit unsere Geister in Liebes-Flammen mögen brennen zur Freude allen Engeln GOttes. O du Liebe meiner Liebe! laß doch mein Hertze innig zu dir gekehret seyn: so bin ich wohl bewahret, und werde sicher und sanfft in stillem Wesen deinem Willen mich ergeben, bis endlich das Geschaffene sich verwandeln wird in das ungeschaffene Wesen.

Die CLXVIII Lection.

Liebe und Barmhertzigkeit ist mir worden aus der reichen Gnaden Fülle GOttes, die mich so seliglich berathen hat: also daß ich mehr und mehr befreyet wer-

de

de von so vielen Sorgen und Quälen. Jch dancke dem, der alles wird zum rechten Ziel bringen: dann seine hohe Wunder-Hand wird in allen verborgenen und geheimen Wegen herrlich erkannt. Was von ihm regieret wird, ist lieblich und schön. Tugend und alle Schätze kommen von ihm ausgeflossen. O wie herrlich und verklärt wird der Geist GOtt schauen in der Offenbahrung JEsu Christi, der erscheinen wird nach einer so harten und rauhen Winters-Zeit, (welche über das zarte Gewächs GOttes ergangen ist,) in einer angenehmen Frühlings-Zeit, die den betrübten Geist erfreuet und lebendig machet. O Liebe! ziehe mein Hertz noch inniger nach dir, damit du deinen Thron-Sitz in mir habest: dein Bild verkläre sich in mir zu einer ewigen Lob-preißung deines Namens.

Die CLXIX Lection.

IN dem Staube meiner Nichtigkeit preise ich die Liebe meines allerliebsten Heilandes JEsu, der mich beruffen hat: darum will ich auch nimmermehr ablassen seinen Namen zu verherrlichen. O du selige Leidenschafft! zu welcher du mich, O mein GOtt! beruffen hast: dann ich lebe in der Hoffnung meines Erlösers. Hier lege ich mich in den Staub zu deinen Füßen hin, will meiner Hut warten, und den Namen meines Gottes verherrlichen: dann ihm gebühret allein die Ehre, er ists, der mein Hertz in Liebe angezogen hat, darum will ich auch in all meinem Thun ihm suchen zu Gefallen zu leben. O mein GOtt! du wollest mir erleuchtete Augen geben, daß ich deine Rechte möge lernen verstehen, und deinen Namen über alles preißen immer und ewiglich.

Die CLXX Lection.

Wie unbegreifflich sind die Wege Gottes! auf welchen er diejenigen führet, die er sich auserwehlet hat zu seinem Dienst und Lob allhier auf dieser Erden. Darum ist mein Hertz so innig sehnend und verlangend gemacht, daß ich doch einmal zum wahren Wesen Gottes gelangen möchte: dann ich empfinde noch oft, daß ich meine Zeit in viel Betrübnuß muß zubringen, dieweil mir die Wege Gottes unbegreifflich sind. Dann da ich meinete, ich dienete GOtt, da sehe ich nichts als eine Verlassenschafft beydes an GOtt und Menschen, und bleibet mir auch nichts übrig als der Staub meiner Nichtigkeit, welches mich auch oft in einen Zweifel setzet, als ob kein Aussehen oder Gnade mehr vor mich wäre in all meinem Thun und Lassen.

Darum ist mein Hertz sehr tief gebeuget und flehend gemacht vor GOtt, dieweil er mich bisher erhalten hat: ja in denen trüben und dunckeln Zeiten ist er mir oft zur Seithen gestanden, und da es schiene aus zu seyn, hat er mich wiederum ein Fünckelein von seiner Gnade erblicken lassen. O du ewige Weisheit Gottes! wie unermeßlich ist deine Liebe, die du gegen uns arme Menschen trägest: und ob wir dich schon oft beleidigen, und mit unserm Thun dir zuwider sind, so bist du doch immerhin gedultig, erweisest uns deine Liebe, und siehest uns nicht an nach unserm Unvermögen; sondern trägest uns mit deiner unendlichen Liebe, darum lobet dich mein Hertz in Zeit und Ewigkeit.

Die CLXXI Lection.

WAs soll ich sagen? solte ich sagen, wie es mir zu Muth ist, so würde ich es wohl nicht melden können, dann es ist mir oft aller Trost hinweg genommen: so gehe ich dann in viel verlassenen und betrübten Stunden einher, und suche den, der meine Seele wiederum trösten kan. Ja ich suchte ihn, und gedachte mich wieder mit ihm bekannt zu machen: aber er verbarg sich vor mir, welches mich so sehr betrübte, daß ich fast vor Betrübtnuß vergangen wäre. Ich gedachte, ich wolte mich wieder zu ihm kehren: aber da ich mich umwandte, war er hinweg, und ich konte ihn nicht mehr sehen. Ich dachte, ich wäre bey ihm, da war er hinweg und dahin gegangen, nun aber muß ich allein auf dem Felde seyn, allwo ich vorhin mit meinem Liebsten war. Ja ich muß seyn wie ein verscheuchtes und verjagtes Täublein, welches sich in den Ritzen und Stein-Klüfften sucht zu verbergen, und darf sich nicht sehen lassen, also bin ich auch ein[-]tzeln und von allem menschlichen Trost verlassen. Darum wollest du doch O mein GOtt! dich wiederum über mich er[-]barmen, und dich meiner wieder annehmen, und wollest mic[h] zu deinen Auserwehlten führen, aufdaß ich mich mit ihne[n] verloben und dich verherrlichen möge nun und zu allen Zeite[n]

Die CLXXII Lection.

O Du ewige Weisheit und Liebe GOttes! fließ doch meh[r] und mehr in mein Hertz, aufdaß ich starck in deine[r] Liebe möge werden. Ja du wollest deinen Segen un[d] Geistes-Krafft in mir vermehren, damit ich unermüdet i[n]

de[...]

deinen Wegen wandeln möge. O mein GOtt! siehe doch die Schwachheit meines Geistes an. Ach siehe doch! in wie manchen Trauer-Stunden muß ich oft meine Zeit zubringen: darum wollest du O HERR JESU! selbsten mir zur Seiten stehen, und mich leiten und führen auf meinem Trauer-Wege, aufdaß ich ja nicht mehr von dir abweichen möchte. O mein GOtt! mein Hertz ist innig bewogen dir zu dancken und dir zu dienen immer und ewiglich: ja der HErr, der von Ewigkeit zu Ewigkeit lebet, wolle doch sein H. Aussehen nimmermehr von mir abwenden. O daß ich doch immer und ewiglich unter dem Schutz und Obhut meines GOttes bleiben möchte.

Die CLXXIII Lection.

DJe Gnade, Treue und Güte GOttes ist und bleibet unaussprechlich, unbegreiflich und unausforschlich groß: wohl denen, die darauf achten, und lassen die Langmuth GOttes und die Zeit der Gnaden nicht vergeblich vorbey streichen, und wenden Fleiß an, ihr Tag-werck zu erfüllen, weil es Tag ist, es kommt eine Nacht, da niemand würcken kan, die Zeit gehet schnell dahin, und läßt sich nicht wieder holen. O daß doch viele weise wären! und dächten daran, was ihnen hernach wiederfahren wird, wann die Zeit der Gnaden versäumet ist. Es wird gewiß Furcht und Schrecken alle diejenige überfallen, die jetzt so leicht dahin fahren. O eine traurige Erndte und trostlose Hoffnung! wer wolte wohl daran Theil nehmen, und sich um solcher kurtzen Freude willen der ewigen und himmlischen Güter verlustig machen. Jch meines Theils will lieber mit den Kindern Gottes

Schmach tragen, und ihre Leiden helffen ausführen: dann es kommt eine Zeit, da ein Unterscheid seyn wird zwischen denen, die GOTT dienen, und denen, die ihm nicht dienen. Darum freuet euch alle, die ihr GOtt liebet, dann es kommt die Zeit der Erquickung und Freude: das schwartze Leid-und Trauer-Kleid wird abgeleget werden, und GOtt wird ab-abwischen alle Thränen der Kinder Zion, und derer, die ihr Leben nicht geliebet haben bis in den Tod. O so freue dich dann! du Verlassene, dein Trost kommt gewiß: es werden frolocken alle Frommen, und die ihre Lasten getragen haben. Euer Leiden gehet zu End. Es gehe auf Freude und Wonne mit unaufhörlichem Singen! O freuet euch! ihr himmlische Chöre, dann euere Zahl wird voll, und die Hoffnung wird nun erfüllet, die Freude gehet an, und währet ohne Aufhören: darum lobet GOtt alle, die ihn fürchten und gebet ihm die Ehre.

Die CLXXIV Lection.

DEr HERR erhöret die Seinen, und machet richtig ihre Wege, er siehet an ihr Elend, und lässet nicht zu schanden werden, die auf ihn hoffen und trauen. Darum können wir auch getrost seyn, wie es uns gehet. Und wann es auch schon oft sich anders läßt ansehen, und scheinet, als ob kein Durchkommen wäre: so haben wir doch ein festes Zutrauen zu dem, der uns bisher erhalten hat, und hat uns durch geholffen, wo wir kein Aussehen hatten, darum können wir uns ihm auch anvertrauen. Und ob wir auch müssen durch viel Leidenschafften und mancherley Versuchungen, Verlassenschafften und Entblösungen zubereitet werden: so erwirbet es

es uns doch ein gut Gewissen, und machet getrost auf den Tag der Ewigkeit, allwo alles Leiden wird ein Ende nehmen, und unsere Trauer-Saat wird zur Freuden-Erndte werden. Dessen sind wir froh, und freuen uns der Güte unsers GOttes: dann er hats uns lassen gelingen, und hat uns beygestanden zur Zeit unserer Jugend, und hat uns bewahret vor den Nachstellungen des Feindes. Darum sind wir auch seines Lobs voll worden, also daß wir es nicht verschweigen können: sondern werden seines Namens gedencken für und für.

Die CLXXV Lection.

GOTT gebe seiner Kirche viel Glück, und mache ihre Mauren feste, damit Friede und Liebe den Scepter führen möge. Laß Licht und Recht in allen unsern Gängen seyn: und sey du, O GOtt! unser Helffer in all unserer Noth, weil wir noch in einem fremden Lande sind, allwo wir unsere Saat mit Thränen säen müssen, und oft wenig Aussehen haben, dann es lässet sich oft ansehen, als wann alle unsere Arbeit verloren, und alle Mühe umsonst wäre. Darum, HErr! schencke uns wahren Glauben, daß wir nicht müde werden, bis wir gäntzlich unter deine H. Führung gebracht sind: und sey unser Hirt und Führer von nun an bis in Ewigkeit.

Die CLXXVI Lection.

DAs Verlangen meines Hertzens und das Sehnen meines Geistes ist, O GOtt! nach dir gerichtet: dann du bist unsere Zuflucht für und für. Ach HErr! höre die Stimme unsers Flehens, und laß nicht zu schanden werden,

die auf dich hoffen. Gedencke an uns nach deiner grosen Barmhertzigkeit und Güte, und laß uns nicht von dir verlassen seyn, noch in der Wüste alleine bleiben. Laß doch bald zu Ende gehen die Tage des Unglücks, und erquicke uns, nachdem wir sehr ermüdet sind, aufdaß wir nicht umkommen auf dem Wege, noch zum Raub der Feinde werden. Ach HErr! sey uns gnädig, mache unsere Füse fest auf dem Weg des Heils, und laß das Licht der Gnaden nicht untergehen, ehe wir unser Tagwerck vollendet haben. Sey allezeit unser Unterricht, und laß uns nicht von deinen Wegen weichen. Lehre uns halten deine Gebotte: erleuchte mein Hertz, und laß mich erkennen deinen vollkommenen Willen. Verwandele mich, und mache mich theilhafftig deines Wesens, so wird mein Hertz erfreuet werden, und ich werde Ruhe finden nach viel gehabter Mühe: so wird alles Leid vergessen seyn, und aller Kummer wird ein Ende haben, und wir werden können ein Lob nach dem andern abstatten.

Die CLXXVII Lection.

O Eine selige Ruhe! die sich findet in der Entblösung aller Dingen. O welch eine sichere Stille und unablässiger Frieden wird gefunden in der gäntzlichen Vernichtigung seiner selbst und aller Creaturen! dann da höret auf alles Sorgen und Grämen des eigenen Seyns und Wollens, und man ist ergeben dem, der alles in seiner Hand hat, es zu machen, wie es ihm gefällt. Da findet sich der Weg GOtt vor alles zu dancken und zu loben: da lernet man erkennen seine Wunder-Wege und seine unermeßliche Güte. O lang gesuch-

gesuchte Stille! wie wohl thust du denen, die dich gefunden haben. O ein seliges Hoffen und ein sicherer Frieden! wir freuen uns deiner unendlichen Schönheit: dann du bist verborgen und doch offenbar: du bist unbegreifflich, und niemand kan deine Tiefe ergründen. Darum kan ich auch nicht unterlassen von deinen Wundern zu sagen: dann du machest zu nichte alle unsere Gedancken; und lässest es uns doch gelingen. Du begegnest uns in unserer Traurigkeit, und machest unser Hertz voll Freuden: gelobet sey der HErr, der groses an uns gethan hat.

Die CLXXVIII Lection.

ACH HErr! siehe an unser Flehen, und laß vor dich kommen das Bitten derer, die auf dich hoffen, aufdaß keines schwach werde, noch von deinen Wegen weiche. Sammle doch bald die zerstreuete Heerde, und schaffe recht deiner Kirche: sehe uns an nach deiner grosen Barmhertzigkeit und Güte, und laß uns nicht vergeblich arbeiten oder Lufft-Streiche thun; sondern erhalte uns auf deinen Wegen, und gib uns allezeit rechten Unterricht, damit wir nicht von deinen Gebotten weichen. Sey unsere Zuflucht, und gedencke unserer, die wir uns dir ergeben haben: laß dir wohlgefallen die Opffer, die wir vor dich bringen. Ja fülle du uns an mit deiner Güte, und laß uns wachsen in dem Stande unserer Niedrigkeit, aufdaß dein Ruhm groß werde, und wir deine Wunder täglich preißen können.

Die CLXXIX Lection.

ACH daß ich dörffte schweigen! und könte mich in der Einöde verbergen, daß ich möchte Ruhe finden vor meine Seele. Aber was soll ich davon sagen? es hat mich betro-

betroffen eine grose Traurigkeit, und ich muß Leid tragen um den Schaden des menschlichen Geschlechts/ insonderheit weil ich sehen muß, daß auch die nicht können davon geschieden seyn, die doch Gottes Eigenthum sind. O das drücket meine Seele hart! daß ichs nicht verbergen kan, darum will ich klagen von der Noth, die in mir ist: dann ich bin fast ermüdet, und scheinet mir alles unzulänglich, wann nicht der HErr drein siehet, und sendet Hilfe von oben herab, und erlöset uns von allem Verderben.

Die CLXXX Lection.

Wie entblöset und von allem Trost geschieden wird nicht eine Seele! die sich GOtt ergeben hat, und um anders nichts bemühet ist, als ihm allein zu gefallen. O wie wenig bleibet uns da übrig! ja das Beste, das man thun kan, dienet uns zum grösten Gericht und Feuer, welches ein unablässiges Leiden verursachet. O wie vergehet da alles eigene Seyn und Wollen! man wünschet vielmehr gantz verzehret zu seyn, und kan sich kaum ertragen: wäre nicht die Treue unsers Gottes so unermeßlich groß, so wäre es unmöglich es auszuführen. Aber die Liebe unsers Gottes macht uns getrost auf unserm Leidens-Weg, daß wir aus Liebe zu Christo alles mit Freuden erdulten, und wünschen nichts anders, als täglich mehr und mehr in seine Leiden eingekleidet zu werden, damit das sterbliche Leben möge gantz verzehret werden, und das unsterbliche Leben zum Vorschein kommen.

Die CLXXXI Lection.

Es

Es ist zwar vor diese Zeit mein Weg sehr eng und schwer, dann ich habe oft wenig Aussehen, also daß alles, was ich wohl meinete mit vieler Mühe erworben zu haben, mir scheinet mehr als verlohren zu seyn: dabey muß ich meine Zeit in vieler Armuth und geistlicher Verlassenschafft zubringen, also daß mich oft weder Göttlichen noch menschlichen Trostes bedienen kan. Nichts desto weniger finde ich nunmehr in mir einen verborgenen Frieden, und sonderlich so viel ich mich in den Willen Gottes ersencke, und das mein Theil seyn lasse, was mir von GOtt zugefüget wird. Und solte ich auch meine Lebens-Zeit ohne empfindlichen Trost zubringen: so ist doch dieses meine feste Zuversicht, daß die Liebe zu dem unsterblichen Leben mich erhalten und meinen Weg richtig machen werde.

Die CLXXXII Lection.

GOTT bleibt dennoch mein Trost, wann es auch oft anders aussiehet, und scheinet, als ob er mich verlassen hätte, also daß ich nichts anders empfinde, und meine Zeit in der grösten Armuth muß zubringen. Dann ich spühre, daß dadurch die Liebe zu GOtt nicht geschwächet sondern vermehret und bewähret wird, auch wird Glaube und Hoffnung nur tiefer gegründet, und das Verlangen zu GOTT wird nur vermehret. Darum weiß ich nichts anders mehr zu machen, als mein Verlangen dem Willen Gottes zu unterwerffen: der weiß alle Dinge am besten zu machen, und weiß auch am besten, was mir nutz und gut ist. Dann je mehr man verlassen wird von GOtt und seiner Gnade, desto

mehr lernet man seine Nichtigkeit erkennen, und lernet sich
auch selbst hassen, weil man erfähret, wie weit man von GOtt
entfernet ist, und was es kostet, bis uns GOtt kan Gnade er=
zeigen: darum ersencket sich mein Hertz in GOtt, und ruhet
in seinem Willen.

Die CLXXXIII Lection.

WAnn ich meinen Stand betrachte, wie mir zu Muth
ist, so weiß nicht viel zu sagen: dann es gehet mir vor
diese Zeit so, daß ich mich nicht viel äusern kan: und
ob ich schon viel Bekümmernuß habe, und innigst verlegen bin
um mich und unser aller Heil, so scheinet es doch vergeblich
zu seyn, und nichts auszurichten. Dieses macht mir viele
mühsame Stunden und Zeiten: dann ich sehe zwar wohl,
daß die Langmuth und Güte Gottes unendlich groß ist; ich
finde aber so viel Unvermögen und Schwachheit auf Seiten
Unserer, daß ich fast nicht daran gedencken darf. Weilen ich
nun oft sehe, wie das Gute sich befindet, und wie wir einen so
weiten und beschwerlichen Weg gehen müssen, bis wir tüch
tig gemacht werden, dasselbe zu erlangen: so machet mir die
ses viel Sorgen und Grämen. Unterdessen ist und bleibe
mein Verlangen unveränderlich, daß nemlich GOtt wolle an
halten mit dem Feuer der Trübsalen, bis alle Härtigkeit auf
gelöset ist, und wir durchs Creutz mit GOtt vereiniget seynd
Dann es ist keine andere Seligkeit, als die durchs Creutz und
Leiden erworben wird, und ist auch keine wahre Ruhe des
Hertzens noch Genesung des Gewissens zu finden als durchs
Creutz: haben wir dasselbe rechtmäßig erlanget, so können

Wi

wir ruhen von unserer Arbeit, und der Streit ist zu Ende, und unsere Hoffnung kan gewiß seyn.

Die CLXXXIV Lection.

MEin Hertz ist erfreuet in GOtt und seiner Liebe, so oft ich an seine Güte und Treu gedencke, und in meiner Seele erwäge, wie hoch und werth er uns geachtet hat, indeme er zu uns in unser Elend ist getreten, hat unsere Schwachheit auf sich genommen, und ist Mensch worden, damit er uns wieder möchte an sich bringen, und sich uns bekannt machen. Darum siehet er auch nicht an die Verkehrtheit unsers Hertzens, als die wir allezeit mehr zugeneigt sind uns vor ihm zu verbergen, als uns zu ihm zu nahen: sondern das Hertz seiner erbarmenden Liebe stehet dem armen menschlichen Geschlecht allezeit offen, dahero lässet er seine freundliche Zuruffungs-Stimme noch immerfort hören, und spricht: kehret euch zu mir, meine Kinder, so will ich euch annehmen, und mich über euch erbarmen: ihr sollt meine Kinder seyn, und ich will euer Vater seyn: ihr sollt mein Volck seyn, und ich will euer GOtt seyn. O wer kan doch die grose Liebe und Barmhertzigkeit GOttes nach der Würde erheben, dann dieselbe hat weder Maaß noch Ziel, und ist mit keiner Zunge auszusprechen: man mag so viel Rühmens davon machen, als man will, so ist doch das Ende nicht zu erreichen.

Darum wohl denen Hertzen und Seelen! die der Zeit der gnädigen Heimsuchung GOttes wohl wahrnehmen, und dieselbige behertzigen: damit sie ihr Tag-Werck erfüllen, ehe die

Nacht einbricht, da niemand wircken kan. Dann die Tage gehen dahin, und wir vergehen mit: und welche Saat wir hier ausgestreuet haben, solche Früchte werden wir auch dort einerndten. Die Zeit ist kurtz, wer eilet, wird seine Seele erretten: wer lauffet, wird das Kleinod erlangen, und wer beharret bis ans Ende, der wird die Krone des ewigen Lebens ererben.

Die CLXXXV Lection.

Wie vieles Leidens und unseliger Noth könte der Mensch entübrigt seyn! wann er in allen Versuchungen und Leidens-Proben, die ihm vorkommen auf dem Weg zur seligen Ewigkeit, GOtt könte nachsehen, und nicht immer wolte voraus wissen, was GOtt in seinem geheimen und weisen Rath über uns beschlossen hat. Dann GOtt läßt sich gewiß nicht messen von unserm eigenen Maaß, noch finden von unserm eigenen Gesuch, ob man es schon nach eigenem Gutdüncken redlich meinet, welches ich bishero in meiner Wenigkeit zimlicher maaßen erfahren habe. Dann der Mensch suchet GOtt auf eine Weise, daß er sich selbst will erhalten, und GOtt wird da gefunden, wo man sich selbst verlieret. Ach darum gehet es auch so lange zu, bis man es verstehet, wo GOtt mit uns hinaus will, weil man beständig GOtt und sich selbsten im Weg stehet, daß also folglich das wahre Gute an uns durch unser eigen Seyn sehr verhindert wird. Darum ist dieses die gröste Sorge und schwerste Bekümmernuß, die ich in meinem Hertzen herum trage: daß ich es doch mit all meinem Thun möchte dahin bringen, daß ich GOtt nicht in den Weg komme, damit er könne zugreiffen an mir, das zu schaffen,

was doch muß geschaffet seyn, wann wir anders wollen tüchtig gemacht werden einzugehen in das Reich der Himmlen, darzu JEsus Christus durch viel Creutz und Leiden den Weg gebahnet hat.

Aber wann GOtt zugreifft, um uns selig zu machen, so fangen wir an zu zagen und zu klagen, als ob uns unrecht gethan würde: so muß GOtt dann wieder zurück gehen, und uns nachsehen, und das thun, was wir doch thun solten. O wie ist doch die Liebe GOttes so gut! und trägt uns in so grosser Gedult mit vielem verschonen: und wir sind so elende Menschen, wir wolten wohl gerne selig werden, aber wann GOtt anfangen will uns selig zu machen, so fliehen wir von ihm. Neben diesem allem ist es eine ausgemachte Sache, daß keine wahre Seligkeit erlanget wird ohne Erneuerung, und keine Erneuerung kan geschehen ohne Ertödtung, die Ertödtung aber wird geendiget in der Nachfolge JEsu bis ans Creutz unter vielem Leiden und Noth. GOTT! schencke wahre Weisheit und Unterricht auf deinen Wegen, und eröffne die Augen des Geistes und das Verständnuß des Gemüths, damit bald allem Abirren und zurück Weichen von dir, O GOtt! möchte ein Ende gemacht werden.

Die CLXXXVI Lection.

DJe Liebe zu JEsu und dem unsterblichen Leben hat mein Hertze in der Blüthe meiner Jugend bewogen alles zu beurlauben, was sichbar und zeitlich ist: diesem Zug bin ich mit Freudigkeit des Geistes von gantzem Hertzen und allem Vermögen nachgegangen, um den unschätzbahren Währt des edlen Kleinods zu erlangen, welches in der unsichtbaren

baren Welt erst wird offenbar werden. O wie ist das Lust-spiel der ewigen Weisheit ein so gar reines und verliebtes Wesen! es ist kein Verliebt-seyn in der Welt, es mag auch seyn, was es will, demselben zu vergleichen, wann sie nemlich Hertzen findet, da sie mit ihrer freundlichen Lock-und Liebes-Stimme so viel kan zu wegen bringen, daß sie ihr Gehör geben, u. ihr aufgethan wird, wann sie anklopffet. Da gehet sie dann ein, und kehret alles um, und machet den Anfang wieder zur Kindschafft zu gelangen, als welche der erste Mensch verlohren hat, da er sie (die ewige Weisheit) hat verlassen, sich nach creatürlichen Dingen gewendet, das Ewige vor das Zeitliche, das Unsterbliche vor das Sterbliche dahin gegeben, und die ewige Seligkeit, Freude und Schönheit des Paradieses verwechselt mit dieser elenden und Jammer-vollen Welt. Wird dann nun die ewige Weisheit und Liebe Gottes Beherrscherin und Gebieterin in uns, so schaffet sie ein neues: sie machet anders dencken, anders hören, anders sehen, anders wollen und begehren. Wo wir von Natur geneigt sind irrdische und nichtige Sachen zu gedencken, da machet sie uns himmlisch gesinnet seyn: wo wir geneigt seynd das Gesicht und Gehör nach der Freude, Ergötzlichkeit und Wohllust dieser Welt zu wenden, da ziehet sie unser Gehör auf ihre freundliche Lock-und Liebes-Stimme, und unserm Gesicht zeiget sie die Schönheit und Ergötzlichkeit der neuen Welt: und wo wir geneigt sind in dieser Welt langes Leben zu begehren, und viele Schätze und Reichthümmer zu erwerben, so zeiget sie uns die Schätze und Reichthümmer der ewigen Welt, ja sie verspricht uns das kostbahre Kleinod die edle Perle und Ritter-

ter-Krone des keuschen Kampffs, damit machet sie, daß wir alles Zeitliche verachten, und uns Tag und Nacht sehnen dieses Leben und diese Welt zu verlassen, und unsere Liebe und Willens-Macht allein auf das ewig-bleibende Gut zu wenden.

Dieses ist der Weisheit Spiel, so spielet sie mit uns, bis wir entwehnet sind von allem sichbaren Trost und Unterhalt dieses zeitlichen Lebens: dafür bereichet sie uns hernach mit ihren Kostbarkeiten, und gibt uns beyde Hände voll, wie man kleinen Kindern thut. O wie lauffen wir da so freudig, und sind so verliebt! da wird weder an Creutz noch Leiden bey uns gedacht: je mehr sie giebet, je mehr wollen wir haben, ja sie giebet uns oft mehr, als wir benutzen können, daß wir es auch oft wieder von uns werffen, und mit Füsen treten. Dessen alles unerachtet ist sie die ewige Weisheit, und bleibet sie auch, und weiß alles wieder weißlich und sorgfältig in Verwahr zu nehmen. Sie heisset uns alles recht und gut, was wir machen: lauffen wir vor, so gehet sie nach, und lencket sich nach uns, nur daß der verliebte Sinn nicht gekräncket werde: dann sie weiß, daß wir noch jung sind, und unverständig, darum giebt sie uns alles zu, bis sie unsere Hertzen gantz und gar mit ihrem verliebten Spiel hat entzündet und verliebt gemacht, u. uns gäntzlich in ihr Netz und Bande hat eingewunden. Nach diesem allem aber führet sie uns in die Wüsten und Abgeschiedenheit aller Dingen, und redet daselbst freundlich mit uns: gibt uns zu erkennen, wie wir uns selbst sollen versagen, und unser eigenes Leben in den Tod und Abgang führen. Da geben wir uns dann aus den Händen und sagen ihr zu, ihr ewiglich treu zu seyn, und nimmermehr von ihrer Liebe zu lassen.

Den

Darnach fängt sie eine andere Schule mit uns an, sie nimmt uns wieder alles, was sie uns zuvor gegeben hat, und läßt uns auf unseren eigenen Füsen gehen: da wird dann ein ander A B C erlernet, sie verbirget sich, und läßt uns allein, und prüfet uns, ob unsere Liebe rechter Art seye, und ob unsere Treue, so viel uns kan abgefordert werden, Stich halte bis in den Tod, oder ob sie vergehet, wie eine Blume der Zeit.

Dann wann wir ihr Spiel an uns verderben, so muß sie es lassen anstehen auf den Tag der Ewigkeit: alsdann müssen wir durchs Feuer zurecht gebracht werden, und so wird dann nicht die erste sondern die andere Seligkeit erlanget. O wie gut meinet es doch die Weisheit und Liebe Gottes mit uns! wie ist sie Tag und Nacht beflissen, daß sie uns wieder möchte zu dem Recht der Kindschafft bringen. Aber ach wie lange Zeit bringen wir zu! bis wir verstehen, was sie mit uns vorhat: wann sie anfängt an uns zu arbeiten, so fangen wir an zu zagen, und meinen, wir hätten alles verlohren, weil die erste Schönheit und Herrlichkeit zu Boden gefallen ist. O da ist Jammer über Jammer! da heißt es: ach wie war ich, und wie bin ich nun worden. Weiters, was mich angehet, so muß ich nun stille seyn und schweigen, dann ich bin noch nicht durch das Jammer-Meer hindurch geschiffet; sondern werde noch gar oft von den Wellen hin und her getrieben, und muß oft bey Klippen und danckeln Oertern hin schiffen, daß ich nicht weiß, wo mein Schifflein noch anländen wird. GOtt wolle mein Berather, und die obere Weisheit meine Beschützerin seyn.

Die CLXXXVII Lection.

Mein

MEin Geist und meine Seele ist erfreuet in GOtt und seiner Liebe, so oft ich gedencke, wie wunderbar mich seine Güte erhalten hat in so vielen schweren Versuchungen: und daß sie nicht ist müde worden, sondern hat es also beschicket, daß aus der grösten Noth u. härtesten Presse allezeit der süseste Trost in meinem Hertzen ist empfunden worden. O wie viele rauhe Wege! O wie viele harte Pressen muß eine Seele durch passiren! die einmal GOtt ist in die Hände gekommen, und kan nichts mehr darzu noch davon thun, sich selbst zu berathen oder zu helffen, als nur stille seyn und leiden, was zu ihrer Reinigung im Rath des Allerhöchsten über sie beschlossen ist. Dann wir tragen ein fremdes Leben an uns, welches eine beständige Feindschafft gegen GOtt und alles Gute in sich heget, auch bey unserm besten Meinen. Darum müssen wir so lange Zeit zu bringen, bis wirs verstehen lernen, was GOtt mit uns vorhat: weil unsere Heiligung in lauter solchen Würckungen bestehet, die uns nichts als Wiederwärtigkeit verursachen, dahero es auch genennet wird der enge schmale Creutzes-Weg, da uns ein Creutz über das andere gemacht wird. Dann wann wir sollen sterben, so wollen wir leben, und wann wir sollen leben, so wollen wir sterben: daher gehet es auch so schwer zu bis man zu recht gebracht wird. O wie sind wir doch so verkehret! wann GOtt sich zu uns wendet, und uns aufnimmt, daß wir sollen selig gemacht werden, so meinen wir, es wäre alles verlohren: und wann GOtt uns unsere eigene Wege läßt dahin gehen, so meinen wir, es stünde wohl um uns, und stürtzen uns selbst in so vielen Jammer. Aber bey dem allem bleibet doch GOtt der, der

er ist, und wird es auch bleiben in Ewigkeit, wann wir nur so viel Treue haben, daß wir GOtt nicht unter den Händen zergehen. Er wirds wohl machen, er weiß seine Betrübten wohl zu seiner Zeit zu erfreuen, und uns aus allem Jammer, Leiden und Trübsal heraus zu reissen, wann wir recht klein darinnen worden sind: dann unser eigener Kummer ist die Seiffe oder Lauge, worinnen wir wohl müssen gereiniget und bewähret werden, ehe wir in wahrer Demuth und Niedrigkeit des Hertzens uns zu den Füsen JEsu können ans Creutz lassen hefften, da dann sein theures Blut, das vor unsere Erlösung ist vergossen worden, auf uns kan herab fliesen.

O was Freude und Wonne wird da aufgehen! wann die Schaar derer wird zu Hauffe gesammlet werden, die da kommen aus groser Trübsal, und haben ihre Kleider hell und weiß gemacht im Blut des Lammes. O da wird aller Jammer zu Ende seyn! und wir werden uns freuen über alle betrübte Stunden, die wir in dieser Welt gehabt haben, weil dadurch unsere Freude vermehret und unsere Herrlichkeit gröser wird. Hergegen aber wehe denen! die ihr Gutes so leicht verschertzen um die Freude und Wohllust dieses zeitlichen Lebens, welche doch nichts ist und bald vergehet, derer Erndte und Ende der Tod ist. O welch ein bitteres Reuhen wird alsdann entstehen! wann die Gnaden-Zeit aus Händen ist, und nicht wieder kan geholet werden. O ich freue mich der Güte meines Gottes! und werde nimmermehr vergessen seine Barmhertzigkeit: weil er mir hat zu erkennen gegeben die Nichtigkeit dieses zeitlichen Lebens, und hat die Liebe zu dem unsterblichen Leben in mein Hertz geleget. GOtt sey gelobet und gepriesen vor alles.

Die CLXXXVIII Lection.

Was

WAs mein Thun und Lassen angehet, so ist dasselbe so bestellet, daß ich mich von Tag zu Tag suche zu befleisigen einen stillen willen-losen und gebeugten Wandel vor GOtt zu führen: ihme, als der alle Dinge am besten weiß zu berathen, soll mein Wollen und Begehren übergeben seyn. Dann was habe ich darzu gethan, daß ich bin, wie ich bin? So werde ich dann auch nicht viel darzu thun können, daß ich werde, wie ich seyn soll. Darum weiß ich nichts mehr zu machen, als mich mit allem, was ich bin und habe, in den wohlgefälligen Willen meines Gottes zu ersencken: wie seine H. Führung es beschicket, so wird es wohl am besten seyn. Dann GOtt ist ja über aller Dinge Anfang und Ende, und hat die gantze Welt durch sein Wort erschaffen und bisher erhalten. Solte er dann nicht auch mich, als ein kleines Stäublein seiner Geschöpffen, wissen zu berathen, und aus mir das zu machen, was in seinem weisen Rath über mich beschlossen ist, es sey hernach ein Gefäß der Ehren oder der Unehren: wann nur das aus mir gemacht kan werden, worzu ich ersehen bin, GOtt wird demnach schon wissen, wie er mich verherrlichen soll. Darum will ich meine Sorgen ihm anbefehlen und heimstellen, er wird wohl wissen aus zu führen, was er angefangen hat. Dann GOtt und die Liebe zu JEsu und dem unsterblichen Leben ist die Ursache, warum ich leide und liebe, u. um des willen habe ich allem entsaget, was sichbar und zeitlich ist, und bin einsam und elend worden: damit, wann ich das Kleid der Sterblichkeit werde abgeleget haben, mich dermaleins JEsus Gottes Sohn verherrlichen könne.

Die CLXXXIX Lection.

Die CXC Lection.

MEin Hertz ist erhaben in der Huld und Freundlichkeit meines Gottes, weil ich täglich mehr erfahre, wie seine treue Liebe mich so hoch begnadiget und beglücket hat: dann er hat mich befreyet von der Bürde und Last, welche uns und unsern Vätern zu schwer war zu tragen: und hat mir im gegentheil das sanffte Joch Christi aufgeleget. Er hat mich gewürdiget den Tritten des reinen und unbefleckten Lammes nachzufolgen, und die Schmach samt dem Creutz ihm freywillig und in Gedult helffen nachzutragen, unter welchem unsere Menschheit niedergedruckt klein und niedrig gemacht wird, auf daß der neue Mensch desto mehr wachse und grüne in dem Leben der Unsterblichkeit, welches uns JEsus am Creutz durch sein theures Blut erworben hat. O wohl dem! der diese Last erwehlet, dann sie ist gar leicht zu tragen gegen den Lasten und Sorgen dieser Welt. Obwohl die Welt viel Herrlichkeit und Schönheit darbietet, so ist es doch nichts: dann wann der Tod kommt, nimmt er alles mit dahin; aber das Creutz JEsu, ob es gleich verachtet und verschmähet ist vor der Welt, ist doch der Schmuck und Zierath aller Christ-glaubigen Hertzen. Dann es ist nicht wohl zu sagen, wie viel Gutes man schon allhier in dieser Zeit genießt, und nach dem Tod krönet es mit ewiger Freude und Wonne.

Die CXCI Lection.

WWie soll ich die Liebe und Gnade Gottes genug preißen und erheben! die er an mir erwiesen hat: dann er hat mit seiner Obhut treulich über mir gewachet, und mich hin-

hindurch geführet. Ja er hat seine väterliche Vorsorge niemals von mir gewendet: wiewohl es mir oft unerkannt war, daß es schiene, ich würde ihm unter den Händen zergehen. Dann die Zeit der Versuchung ist gekommen, daß ich mußte gedencken: GOtt hat mich verlassen, und meiner gäntzlich vergessen, nun muß ich zur Höllen hinunter sincken, und mein Leben muß vergehen, wie ein Rauch von dem Winde vertrieben wird. Ja ich bin vergessen unter denen, die GOtt lieben, und meiner wird nicht mehr gedacht unter denen, die mich zuvor liebten, und mich hielten als ihr Mit Glied und Liebling: nun aber war ich ihnen fremd und unbekannt worden, und hatte alles verloren, daß ich auch nicht wußte, wo ich es wieder suchen oder finden solte, dann alles Vermögen war dahin. Ich war wie eine einsame Taube in den Klüfften, und wuste nicht, wo ich mich hinwenden solte: dann meine Freunde und meine Geliebte hatten mich verlassen, weil ich mich von ihnen gewendet hatte, und ob ich es wohl dazumal nicht meinete, so habe ich es doch hernach erfahren müssen, dann ich war noch zart und ungeübt, und wußte nicht, daß der Feind so listig und der Weg so schlüpfferig wäre. Darum bin ich auch geglitten, und von der rechten Bahn getreten, welches ich hernach mit vielen Thränen habe beklagen müssen, als mir die Augen geöffnet wurden, und ich es zu sehen bekam, wie ich verführet, arm und elend wäre.

Dann es kam mir vor, es wäre keine Creatur auf dem Erdboden, sie möchte auch so gering seyn, als sie wolte, so arm und elendig als ich: darum gedachte ich auch, GOtt hat meiner gäntzlich vergessen, nun muß ich derer Raub werden, die

mir nachstellen, und darauf bedacht sind, wie sie mich in das Netz bringen, welches sie mir gestellet hatten. Mein Hertz war sehr geängstiget, und wo ich mich hinwandte, da sahe ich nichts als Jammer und Noth. Ich wünschte mir, daß ich doch nie gebohren wäre, oder wann nur der Tod käme und nähme mich dahin: aber bey GOtt war es nicht darauf angesehen. Und ob ich schon meinete, GOtt habe meiner gar vergessen, so war es doch nicht also; sondern sein väterliches Auge hatte beständig Acht auf mich, und wachete über mir, daß ich nicht über mein Vermögen versuchet würde, sondern daß ich dadurch recht klein und demüthig solte gemacht werden, damit ich wieder lernete zu GOtt flehen und ihn um seine Gnade bitten.

Wie er dann mir solche wieder reichlich hat erzeiget, dann er hat mich wieder getröstet, und seine Hilfe und Beystand mir dargereichet; dahero ich es wieder konte wagen, mit einem neuen Muth den schmalen Creutzes-Weg anzutreten, und meinen Freund wieder zu suchen, der mich hatte aus der Acht gelassen, und sich vor mir verborgen, weil ich auf seine freundliche Zuruffungs-Stimme nicht gemercket hatte, bis ich endlich erkennen lernte, daß ich ohne ihn nicht leben kan. Darum hat er sich nun wieder von mir finden lassen, und hat sich mit mir verbunden, und mich gezehlet unter die Zahl der Geliebten und Auserwehlten, welche er sich hat vermählet und auserkaufft von der Erden und aus den Menschen, die ihm dienen Tag und Nacht.

Mit denen habe ich es nun gewaget, und mein Leben mit ins Spiel gesetzet, es gehe jetzt, wie es will: dann ich habe mir vorgenommen, nicht mehr zu weichen von dem Wege, den

ich angetretten habe, bis an das Ende meines Lebens. Und ob es schon oft darauf betrübt zugehet, so ist es doch besser, als die vergängliche Freude der Welt, die doch nichts ist, und vergehet wie ein Schatten. Denen aber, welche GOtt vertrauen, wird es nicht fehlen, ob sie schon oft traurig und betrübt müssen einher gehen: so wird doch GOtt ihrer gedencken, und sie nicht verlassen in der Zeit der Noth. So sey dann nun mein Leben GOtt zum Lob verschrieben, und in seine Hände übergeben: er wolle mich bereit machen ein zu gehen in die selige Ruhe. Amen.

Die CXCII Lection.

ICH bin dem HErrn sehr danckbar für seine grose Güte und Treue: dann er hat mich angezogen mit seiner grosen Liebe und Barmhertzigkeit, die er gegen uns Menschen hat, und hat mich aus dem grosen Welt-Meer geführet, und gebracht zu seiner auserwehlten Gemeinde, die er durch seine grose Hand hat zusammen gebracht und erbauet. Dieselbe dienen ihm Tag und Nacht, und suchen ihm wohlgefällig zu werden: sie sind vor dieser Welt verborgen, und haben die Schmach JEsu Christi angezogen als ihr Kleid, dann sie wollen es nicht besser haben als ihr Bräutigam.

So ist dann dieses mein Wünschen und Flehen, daß ich auch möchte ein Mit-Glied werden noch hier auf Erden an der Kirche JEsu Christi; dann er wird am Ende der Welt kommen, und seine Auserwehlten aufwecken zum ewigen Leben. Der HErr wolle dann seinen milden Thau über seine gantze Kirche ausbretten, damit unsere Hertzen und Seelen mit neuem Trost erquicket werden.

Die CXCIII Lection.

GOTT, dem Vater aller Geister, und dem Lamm, das erhöhet ist zur Rechten auf dem Thron seiner Majestät, vor dem sich aller derer Knie beugen, die im Himmel, auf Erden, und unter der Erden sind: sey Ehre, Macht und Herrlichkeit unverrückt in alle Ewigkeit, Amen.

Was wäre mir wohl lieber, als mich ohne Aufhören dem HErrn zum Dienst zu ergeben, damit ich möge eingebracht werden in seinen H. Tempel, da man ihn Nacht und Tag verehret im Geist und Wahrheit. Er wolle mir darzu helffen, daß ich mit ihm ewiglich möge im Geist verbunden seyn, und seyn möge ein H. Danck-Opffer auf seinem Brand-Opffer Altar. Der süße Geruch, der aus dem gereinigten Grunde des Hertzens auffsteiget zu seinem göttlichen Ruhm, seye ihm angenehm. Er mache mich, wie er mich haben will, mit seinem guten Geist, und bringe mich in die gäntzliche Vernichtigung meiner selbsten, aufdaß ich möge absterben allen Dingen, die den Tod in sich haben. Er führe mich mit meinem gecreutzigten Heiland aus dem sündlichen Heer-Lager, und denen Gassen der grosen Stadt Babylon, ja fürnemlich aus mir selbst, und bringe mich ein in das neue Jerusalem, die Stadt meines GOttes, derer Baumeister er, als der Schöpffer Himmels und der Erden, selbst ist. Er baue bald auf seine Behausung im Geist: ja er heilige uns durch und durch, und bringe bald zu Hauf sein geistliches Israel, das zerstreuet ist unter allen Himmeln.

J..o..l

Die CXCIV Lection.

ICH erfahre es je länger je mehr, daß mein eigen Würcken und Thun nicht zulänglich ist, so gut es auch scheinet zu seyn. O wie oft habe ich durch mein eigen Treiben der Weisheit Spiel verdorben! und womit ich sonst meinte den Himmel und die Seligkeit zu erjagen, das scheinet mir jetzt verlohren zu seyn. Darum werde ich oft rathloß an mir selbst, und sehr bekümmert, wie doch das ewig-bleibende Gut und der Friede des Hertzens und Gewissens zu erlangen seye; zumalen weil sich so viele Gegenstreitigkeiten wider das Gute in mir erregen. Ich weiß nichts zu thun, als daß ich mich der Demuth und Niedrigkeit des Hertzens befleise, und meine Sache GOtt zu den Füßen hinlege, ihn anflehende, daß er mir wolle gnädig seyn, und mich berathen mit seiner unendlichen Weisheit. Dann wann ich der Güte meines GOttes gedencke, wie dieselbe mich so wunderbarlich erhalten und geführet hat: so werde ich getröstet und hoch erfreuet in GOtt und seiner Liebe. Und ob ich schon einsam und verlassen zu seyn scheine, und oft muß betrübt und traurig umher gehen auf dürren und rauhen Wegen: so will ich doch im dunckeln Glauben warten auf die Zeit der Erlösung. Dann der, so meine Seele liebte, da ich noch nichts von ihm wußte, wird sich nun auch nicht leugnen können; sondern wird mich erretten von allen Banden, darunter der Geist gefangen ist. So ist dann dieses mein Trost und meine Hoffnung, daß er das Werck, so er angefangen hat, auch wird hinaus führen: und wäre dieses nicht bishero mein Trost gewesen, so wäre ich vergangen in meinem Zagen, aber die Güte des HErrn ists, die mich erhalten hat bis auf diese Stunde.

Darum freue dich, meine Seele! und sey froh in GOtt und in der Gemeinschafft seiner Kinder: ja freue dich, daß er dich gewürdiget hat als ein Mit-Glied unter seine Kinder gezehlet zu werden, und daß er dich hat ersehen unter vielen tausenden, dann solches kommt ja nicht von deinem Verdienst sondern von seiner Güte und Treue her. O der unendlichen Weisheit und Liebe GOttes! Es freue sich alles, was GOtt liebet, über seine unbegreifliche Weisheit, die uns so viel Creutz und Leiden hat zugedacht, das wir gedemüthiget werden, und ihm allein die Ehre geben. Freue dich, meine Seele, in der Niedrigkeit, und vergiß nimmermehr, was der HErr vor Gutes an dir gethan hat.

Die CXCV Lection.

O des Jammers und der Noth! die mich frühzeitig umgeben haben, dann kaum hatte mich die Liebe meines Geliebten entzündet, daß ich angelobet mich auf ewig hin ihm zu ergeben: siehe so mußte ich schon einsam und verlassen seyn, und schiene mir aller Trost und alle Hoffnung zum Fortkommen auf diesem Wege dahin zu seyn. Da wurde ich erst recht gewahr, wir entfreindet mein Leben von GOtt und seiner Liebe ist, und wie gar nichts unser Thun ist. Dieses alles verursachet mir oft viele Bekümmernuß und ein inniges Verlegen-seyn, daß ich oft zu mir selbst sage: mein GOtt! soll es dann umsonst seyn, was du an mir gethan hast? soll dann keine Rettung mehr für mich seyn? und muß ich dann gar vergehen in meinem Zagen, meine Hilfe stehet doch

doch allein bey dir. Aber was soll ich sagen? und wie soll ich mich genug beugen und GOtt die Ehre geben: dann er hat mich noch nie verlassen zur Zeit der Noth; sondern lässet mich seine grose Vaters-Treu sehen, und lässet mich nicht über Vermögen versuchet werden. Darum ist mein Hertz hoch erfreuet in GOtt und seiner Liebe, dann ob ich schon gering und klein bin, und mein Elend beständig mit mir herum trage: so hat sich GOtt doch meiner angenommen, und hat mich gewürdiget ein Mitglied unter seinen Kindern zu seyn. Seine Treue bleibet mir ins Hertz geschrieben, und ich werde nimmermehr vergessen das Gute, das er an mir gethan hat.

Und ob ich dann schon meine Zeit in viel Trostloßigkeit muß zubringen, weil ich oft von meinem Liebhaber scheine gar verlassen zu seyn: so bin ich doch gewisser Zuversicht, daß ich noch werde GOtt dancken vor seine treue Vorsorge. Dann seine Liebe und Barmhertzigkeit hat mich gezogen und bewogen, daß ich mein natürliches Wohlseyn versagt habe in Hoffnung und aus Liebe zu dem unsterblichen Leben, das in Ewigkeit von keinem Abgang weiß. Darum ist mein Sehnen und Verlangen allein dahin gerichtet, daß mir GOtt wolle ein demüthiges Hertz geben, damit ich ihm in reiner Liebe alles möge zutrauen: er wird wohl vor mich sorgen zu meinem Besten.

Die CXCVI Lection.

ACH was soll ich sagen? ich bin ein elender Mensch, der ich meines Jammers kein Ende weiß: ich bringe meine Zeit oft in viel Elend und Bekümmernuß zu, weil ich mich so weit entfremdet sehe von dem, das doch mein

Leben und Looß meines Hertzens seyn solte. Ach ich sage oft bey mir selbst! soll es dann nicht einmal geschehen? daß ich vereinigt werde mit dem, der meine Seele liebet. Aber ach des grosen Schmertzens und Jammers! den ich empfinde in meinem Hertzen: dann indeme ich meine ihn zu suchen und zu finden, gehe ich irre im Fünstern und einsamen, dürren und trocknen Weg. O das machet mich oft seufzen und sagen! soll es dann gar aus seyn? muß ich dann gar verderben in der Menge meiner eigenen Wegen? soll mir dann gar keine Hilfe und Rettung geschehen von dem, der sich meiner doch so treulich hat angenommen in der zahrten Blüthe meiner Jugend, den ich auch über alles Sichbare liebte und dachte: nun würde ich allezeit seiner Liebe und seines Trostes voll seyn. Aber weil ich nun von derselben Liebe so weit mich entfernet befinde, so bin ich oft trostloß und verlassen. Ach das betrübt mich, und thut mir oft im Hertzen wehe, daß ich mich von derselben Liebe muß geschieden sehen; aber ich weiß mir nicht zu rathen noch zu helffen: dann ob ich mich schon verlassen und trostloß befinde, so fühle ich doch beständig eine Härtigkeit des Hertzens. Derohalben weiß ich nichts zu thun, als meine Sache mit innigem Anhalten und Flehen dem vor die Füße zu legen, der alles vermag, und mich anzubefehlen dem Andencken der Heiligen, die ihr Gebät und Rauchwerck beständig vor GOtt bringen. Unterdessen soll mein Hertz fernerhin nicht ermüden, nach meiner geringen Krafft, im Anhalten, Sehnen und Suchen: und ob ich schon oft falle und strauchle, daß mir fast alle Hoffnung vergehet zum weitern Fortkommen, so will ich doch mein Vertrauen auf den setzen, der mich bishero so wunderbarlich geführet und erhalten hat.

Die CXCVII Lection.

ICH bin bewogen worden aus inwendiger Hertzens-Noth diese Lection zu schreiben. Ich finde mich oft so arm, klein und nichtig, daß ich bey mir selbst seufzen und sagen muß: ob auch wohl jemals ein wahrhafftiger Funcke von GOtt in meinem Hertzen aufgegangen seye. Ich kan nicht sagen, daß ich auf solche Weiß, wie wohl andere, aus der Welt geruffen bin: darum fragts auch oft bey mir, ob ich auch jemals einen Staub schwer Eindruck von GOtt gehabt hätte, dahero will mein bestes Wollen und Meinen mein Hertz nicht satt machen. Dessentwegen bin ich Tag und Nacht in meinem Hertzen sehr bekümmert, dann es ist schon viele Zeit unter dem Namen des Guten zugebracht, aber dabey noch so gar wenig, wenig, erworben worden, daß ich Ursache hätte zu dencken, ich seye nun Gottes worden; sondern ich fühle in mir das gegentheil, dann wohin ich mich wende, da sehe ich mein Unglück vor meinen Augen. Wie oft, O wie oft muß mein armer Geist seufzen und sagen! hat dann GOtt gar vergessen gnädig zu seyn. O wer bin ich! wer bin ich Elende, über die alle Wetter gehen, ist dann alles umsonst und vergeblich. O wie viele Zeiten brachte ich also zu! was ich ansahe, war mir zur grösten Schmach: und wie viele Verlassenschafften ich habe müssen durchgehen, das bin ich am besten gewahr worden. Gedachte ich an meinen Stand, so lag derselbe freylich sehr schwer, also daß ich wenig Aussehen hatte, wo sich mein verlohren Gut wieder finden würde. Es ging mir fast wie dem verlohrnen Sohn, ich dachte: ich will wieder heim gehen zu meinem Vater, mein Vater hat genug, er

wird wohl geben, was mir von nöthen ist: mein zugebrachtes Gut kan er mir zwar nicht wieder erstatten; aber er wird mir doch so viel geben, daß ich leben kan. Es ist mir genug, wann ich nur ruhen kan unter seiner Beschattung, dann so werde ich bleiben in allem Ungewitter, das noch über mich beschlossen ist. Ich begehre auch nicht einen Augenblick gelößt zu werden in mein eigen Wohl: dann wann ich nicht beständig meinen Kummer zu tragen hätte, so lebte ich in groser Gefahr, und müßte dencken, ich möchte etwa GOtt, oder die GOtt lieb sind, betrüben. Lieber will ich tausend Ungemach leiden, als eine Stunde in meinem eigenen Wohlseyn leben, und solte ich also weder hier noch dort mehr einiges Gute erlangen, so weiß ich doch so viel, daß GOtt die einige Ursache ist meines Lebens. Demnach begehre ich nichts, woran mein natürliches Leben auch nur einen Augenblick sich zu laben hätte: dann von hinten nach würde mir solches lauter Hertzen-Leid verursachen. Ich achte, es seye besser jung um Christi willen sterben, als alt bey guten Tagen, und hernach dorten ewiglich in der Hölle verderben: dann es muß einmal doch gelitten seyn, ists nicht hier, so geschiehets dort gewiß, Fleisch und Blut kan das Angesicht Gottes nicht schauen.

O seliger Leidens-Stand! wer JEsum im Leben durch Leiden und Sterben hat gefunden: der wird sich nicht dörffen fürchten an jenem grosen Tag des Gerichts. Mein gröster Kummer in der Welt ist dieser, daß ich mein Hertz und Gewissen nicht recht an GOtt anbringen kan, sonderlich in Gottesdienstlichkeiten/ in Metten und Andachts-Stunden: dann da werde ich des Mangels am meisten gewahr. Mein

von mir in GOtt werthgeschätzter Vater/ ich befehle mich
zuletzt in dein H. Andencken und Gebät vor GOtt: wann ich
daran gedencke, wie viel Gutes mir wiederfahren ist, sonder=
lich von deiner Hand, so bricht mir mein Hertz, und kan mich
des Weinens fast nicht enthalten. Ich kan wohl sagen/
daß mich die Treue des Vaters aus der Gewalt der Höl=
len und des Teufels errettet hat: das Uebrige soll durch
Stillschweigen gesagt seyn.

Die CXCVIII Lection.

ALLes, was wir mit unsern Augen sehen, ist hinfällig
und vergehet: Eines aber ist, das ewiglich bleibet, und
wer dasselbe gedencket zu erlangen, muß allem entsa=
gen, und solte es auch das Liebste seyn. GOtt ist gar ein rei=
nes Wesen, jemehr wir uns ausleeren und ausleeren lassen,
desto mehr wird er unsere Hilfe und Trost seyn. O wie oft
bin ich schon an den Ort kommen! daß ich weder hieunten
auf Erden noch droben im Himmel etwas gefunden, das mir
einigen Trost oder Halt hätte geben können: ich kehrete mich
oft hin und her, mein Leiden war ohne Zahl, ward es Abend,
so dachte ich, wann werde ich doch den Tag wieder sehen:
kurtz, ich brachte meine Zeit zu in vielen und mancherley Ver=
lassenschafften. Aber GOtt ist die Ursache meines Lebens,
darum weiß ich auf Erden kein Bessers zu wehlen, mein Ziel
ist gesteckt, meine Leiden sind mir schon längst abgemes=
sen: darum bin ich getrost, und glaube, wo ich nichts sehe, das
Feuer muß mich endlich bewährt und auserwehlt machen im
Ofen des Elends; muß ich dann schon manchen Tod bey Lei=
bes=Leben sterben, so ists doch besser, als dort ewiglich verlo=
ren gegangen.

Die CXCIX Lection.

WAs soll ich sagen? der Leidens-und Sterbens-Weg, den wir angetreten haben, machet uns vergessen alle andere Sorge und Mühe dieser eitlen Welt. Niemand spahre seinen Fleiß in dieser Leibes-Hütte, weil das Leben dieser Zeit so kurtz ist: in jener Welt wird alles Leid und Wehe vergessen seyn, alsdann wird unser Leiden in Freude verwandelt werden. Darum, O ihr Lieben! beyde jung und alt, sehe doch keines mehr zurück, und dem es noch kein rechter Ernst war, der fange an, weils noch heute heißt: gewiß es kommt eine Nacht, da niemand würcken kan. Jetzt ist der Tag des Heils, lasset uns ja nicht einschlafen, damit uns nicht die dunckle Nacht überfalle, weils noch hoch Tag ist: es ist aufgegangen der helle Morgen-Glantz, das Licht der Wahrheit Gottes. Der Geist und die Braut sprechen: komm, u. wer es höret, der spreche: komm, und wen da dürstet, der komme ect: insonderheit wir, die wir GOtt zu unserem eintzigen Theil erwehlet haben. Gewiß, des HErrn Tag wird bald bald einbrechen, und die sich der Schmach Christi nicht geschämet haben, die werden sich alsdann freuen und frölich seyn, und zu der Braut-Zahl des Lammes gelangen.

Die CC Lection.

AUfmercksame und dem Guten ergebene Hertzen erfahren wohl, was vor Recht und Macht das Gute in dieser gegenwärtigen Welt habe, wie es nemlich allezeit müsse unterdruckt, beklemmet und verschmähet seyn. Es kostet freylich eine unermeßliche und nimmer vergehende Treue,

demselben seine Probe halten, und in seiner Bewährung aus zu dauren. Dann wann nur Ein Gutes wäre, und dasselbe uns als gut vorkäme, so wäre es richtig und bald ausgemacht: aber weil es gar mancherley und verschieden ist, so ist es um so viel gefährlicher. Dann das Gute Gottes ist Gebährend und will uns in seine Gleichheit bringen: das scheinet uns lauter Verlust zu seyn, weil unsere Essentz vergifftet ist. Hier wird offenbar, wie treu wir sind: hier gehet es durch einander, daß je mehr wir uns einlassen, desto mehr werden wir gegriffen. Da ist lauter Noth, Beklemmung, Angst und Furcht: da dencken wir oft mit Rebecca, warum bin ich schwanger worden? oder mit dem Apostel: hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum, so sind wir die Elendesten unter allen Creaturen. Dann da scheinet uns oft ein guter natürlicher Mensch viel glückseliger, weil derselbe in seiner Ordnung bleibet, und sein Ansehen bey den Menschen behält. Also kan wohl ein frommer Abraham den Spötter aufnehmen, und Isaac den Esau segnen, aber Jacob erlangt den Segen durch seiner Mutter List. Also hatte auch Saul das Ansehen bey dem gantzen Volck Israel; David aber bey GOtt, weil er klein war.

Hier sehen wir, daß alles, was klein, gering, verachtet und verschoben vor den Augen der Menschen ist, groß seye in den Augen Gottes: dann er hat erwehlet, was nichts ist, aufdaß er zu schanden mache das, was etwas ist. Darum preißen wir dich, du GOtt des Himmels, daß du solches verborgen hast den Klugen und Weißen; hast es aber offenbaret den Unmündigen, und den Entwehnten von der Mutter Brüsten, ja Vater, es war also wohlgefällig vor dir. Ich will noch ge-

ringer werden in meinen Augen, sprach ein Heiliger: dann unser Bestes ist dieses, daß wir zu Staube werden. O wie wird endlich der Staub dich noch erheben: wie wird sich das Wunderspiel drehen, wie wird die Verschobene da zu Ehren kommen, und der Schmach ihrer Jungfrauschafft vergessen. Da wirds heissen: ich bin dein Mann, meine Lust an dir: dann wie sich ein Buhle freuet über seiner Buhlin, und ein Bräutigam über seiner Braut: so wird sich dein GOtt über dir freuen, und du wirst sagen: meine Lust an dir, mein Trost, mein Schutz, mein groser Lohn. O Freuden-reiche Zeiten! alsdann wird den Hohen der Muth fallen und der Krieger Hände werden sincken. Alsdann wird das stille Lamm, das vor seinem Schärer verstummet, als wie ein Löwe erscheinen: man wirds sehen, wer er war, wer er ist, und wer er seyn wird, und seine Lieblinge werden es auch sehen, wer sie seyn werden, und daß ihre Hoffnung dennoch eine andere gewesen seye.

Die CCI Lection.

MEin Hertz freuet sich in GOtt, der mich bis hieher hat erhalten unter seiner väterlichen Sorgfalt und Obhut, und hat nicht zugegeben, daß ich meinen Feinden wäre zum Raub worden, davor werde ich GOtt loben mein Lebenlang. Ich habe also weiter nichts zu sagen, als daß ich mich um des Guten willen GOtt viel schuldig zu seyn erkenne: dabey ich immer viele Bekümmernuß in meinem Hertzen herum trage, daß mich GOtt nicht möchte in einen solchen Stand fallen lassen, daß mir möchte das Gute zu viel werden, welches mir doch nicht ist sauer worden, wie dann solches schon vielfältig geschehen ist. Darum flehe ich GOtt inständig an,

daß er mir wolle Weisheit und Unterricht schencken in seinen Wegen, welche mir bishero noch sehr fremd geblieben seynd. Dann wann ich mich von allem scheide und meinen Stand zwischen mir und GOtt aufnehme: so finde ich wohl, daß mir das Gute GOttes, an welchem Hertz und Gewissen kan befriediget werden, noch nicht worden ist. Unterdessen empfehle ich mich der Sorgfalt und Liebe GOttes aufs neue an, damit ich unter derselben möge wachsen und zunehmen.

O wie wohl ists dem gerathen! deme das Looß aufs Liebliche ist gefallen, und dessen Berather GOtt worden ist, der da ist eingekleidet in seine H. Führung, also daß sie ist sein Haus worden, darin der Geist sich verbergen kan zur Zeit der Noth. GOtt hat ein groses an mir gethan, daß er mich dem Unglück der Welt hat entrissen, das soll bey mir nicht in Vergeß kommen, ja es beuget mich beständig im Geist vor GOtt, weil ich sehe, daß das Gute uns immer nachgehet und uns locket und reitzet. O wohl denen! die in demselben seynd bewähret worden, die werden ein gutes Gewissen erlangen auf den Tag der Ewigkeit. Alsdann wird vergessen seyn aller Schmertz und Jammer, welcher uns jetzt noch oft schwer fället zu ertragen, weil wir die Wege GOttes nicht verstehen, sondern suchen uns vor dem Licht zu verstecken um unsers Unvermögens willen, als die wir die Klahrheit GOttes nicht ertragen können.

Die CCII Lection.

ICH lebe getrost auf GOttes Hilfe, als der mich bishero hat so treulich erhalten, und hat mich getröstet mit dem Glück, woran alle Frommen Hertzen ihr Heil erworben

haben: darum bin ich in GOttes Liebes-Spiel ins Unendliche erfreuet, weil er nicht hat angesehen mein Unvermögen, sondern hat mich des Segens seiner Gnade theilhafftig gemacht. O wie vieles Leidens könte der Mensch entübrigt seyn! wann er sich könte in den Willen GOttes ersencken, und allen Creaturen-Trost zum Verlieren dahin geben: da wird das Hertz GOttes in der seligen Armuth gefunden: da findet sich das hertzliche Vergnügen, womit das Dancken und Lobe GOttes verbunden ist. Mein Hertz stehet in der Hoffnung, daß ich werde mit dem Glück der Ewigkeit getröstet werden: dann ich weiß, daß mich der Geist des Lebens gezogen und bewogen hat ihme zu dienen nach seinem Gefallen.

* * *

Ein in GOtt verliebtes Hertz träget hier seinen Kummer in Gedult, weil es wohl weiß, welch ein Gutes ihm derselbe beyträget. Dieses ist mein Liebstes hier auf Erden, wann ich empfinde, daß mein Hertz mit demselben Kummer beladen ist, da man in sich und auser sich zu nichte gemacht wird. O mein GOtt! gib doch Krafft und Vermögen hindurch zu dringen bis zum letzten Kampf: dann die um das Kleinod haben Hertz und Muth zugesetzt, erlangen allein den Sieg. Weil mich dann nun das Glück auch getroffen hat, daß die selige Armuth mir ist zum Trost worden in diesem Leben: so bin ich in mir ein groser Schuldner vor die Treu und Liebe, die mir von ausen und innen wiederfahren ist: es bleibet mir auch im Verborgenen ein hertzliches Vertrauen, daß ich mich im Lieben und Leiden mehr üben will, bis ich werde von mir selbst gelöset seyn und also mein Ziel werde erreicht haben. Bis hieher hat sich der creatürliche Trost ziemlich verlohren,

wann

wann sich nun an dessen statt der unsterbliche und ewige Trost mittheilet, so wird da mehr Freude seyn, als über das zeitliche Leben. Mein Hertz ist vergnügt in dem Segen Gottes, und bleibet viel schuldig bis an das Ende meines Lebens.

Die CCIII Lection.

GOTT wolle mein Führer und Regierer seyn in allem meinem Thun, er wolle mein Hertz bewahren vor allen vergeblichen Gedancken, und mir zu erkennen gebē, was wir zu thun haben: dann ich sehe wohl, daß ich noch weit ab bin von dem Guten, und daß mir noch viel fehlet; ich kan aber nicht thun, wie ich gerne wolte. Doch bin ich in mir klein gemacht, weil so wenig Vermögen da ist, GOtt wolle meine Krafft und Stärcke seyn, und mich erhalten in seiner Treue und Sorgfalt: dann menschliches Vermögen ist nichts, wann nicht GOtt seine Güte mittheilet. Er wolle nichts ermangeln lassen denen, die ihn lieben, und wolle seine Gnade lassen groß werden über seinen Auserwehlten.

* * *

O lieber Vater! ich wolte gerne etwas schreiben, ich weiß aber nicht viel zu sagen: dann es ist mir, ich würde je länger je unvermögender; dennoch freue ich mich, daß ich bin gewürdiget worden in die Gesellschafft aufgenommen zu werden. Auch preiße ich GOtt vor alles Gute, das mir bishero ist zu Theil worden, und bezeuge mich vor alles schuldig und danckbar, und will gerne ergeben und dienstwillig seyn unter alle lieben Hertzen: daneben flehe ich, daß mir doch möchte die Gnade von GOtt geschencket werden, es mein Lebenlang aus zu führen in Lieben und Leiden, und getreu zu bleiben bis an das Ende.

Die CCIV Lection.

O Wie selig ist mein Hertz! das in sich selbst gebeuget ist, und hat kein ander Aussehen mehr für sich übrig als die leidende Liebe, wo man aushält in allen Proben durch alle Schmach hindurch, bis der Sieg ausgeführet ist. Da fängt man an GOtt zu lieben in einem gantz andern Sinn, als zuvor, da man alles in seiner Hand hat, und sich selbst berathen kan: hier fangt erst an der Glaube an GOtt, da man sich fest hält an das inwendige Lebens-Wort, und hoffet, wo nichts zu hoffen mehr übrig ist. O ein bodenloses Meer! worin das Hertz zur völligen Uebergab seiner selbst gebracht wird: dann da eröffnet sich der wahrhafftige Gottesdienst, da man sein Hertz kan vor GOtt ausschütten für sich und alle Menschen, da ist nichts übrig als eine leidende Liebe, die auch für uns am Creutz gestorben ist, und hat uns wiedergeboren zu einem reinen und heiligen Leben, worinnen das Hertz Gottes ausfliesset, und alles bethauet! O wer ist weisse! und mercket darauf, was im Rath Gottes beschlossen ist über seine Kirche in dieser letzten Zeit, und wie alles zu seinem Ende eilet: derselbe reiniget sich, daß er könne gezehlet werden zu der Zahl derer, die da sind bewähret worden durch viel Creutz u. Trübsal.

Die CCV Lection.

ALLes Gute kommt von GOtt, auser ihm ist kein Gutes, das unser Hertz besänfftigen könne: darum wohl dem, der das Treiben seines eigenen Geistes hat aufgegeben, und lernet sich ersencken in sein eigen Nichts und Niedrigkeit. Der hat das rechte Looß getroffen, und ist in seine stille Kammer eingegangen, da man kan GOtt von Hertzen

J. t dan-

dancken vor die Wunder, die er an den Menschen erweiset, diewweil er sie oft führet durch das Angst-Meer das voller Gefahr ist. O du unergründliche Liebe Gottes! mein Hertz ist bewogen in dieser Stunde deine Wunder zu erheben und zu verherrlichen, dieweil ich wieder eine neue Krafft verspühre in meinem Hertzen: dann die trübe Zeiten vergehen, und die Nacht, da man seine Zeit zubringet in vielem Seufzen und Zagen, verschwindet: O du heilige Kleinheit! komme du selbst in mein Hertz, und mache mich fruchtbar in dem Wort des Lebens, welches mein Gewächs ausbreitet in der neuen Welt, da die reine Schafe weiden auf lieblichen Auen. Dieses ist mein Wünschen und Flehen in meiner geistlichen Arbeit, daß die Welt vergehet, samt ihrer Lust.

Die CCVI Lection.

O Du seliges Ende! da alles aufhöret, was einem in GOtt verliebten Geist öfters noch so viel Schmertzen und Bekümmernuß machet auf seiner Pilger-Reisse nach der seligen Ewigkeit. Ey wenn werde ich doch den glücklichen Tag erleben? da alles in mir muß stille schweigen und sich legen, was nicht von der Gnade meines Gottes und der Liebe JEsu Christi wird zeugen. O selige und lang verlangte Stunden! wann werdet ihr endlich kommen? da mein mattes und sehnendes Hertz sich wird können zur Ruhe geben in dem stillen Frieden meines Gottes, damit sein Wille möge geschehen, und ich gäntzlich zu frieden könne seyn, wie er es machet mir mir und allen Dingen. Ja es müsse aufhören alle Gegenstreitigkeit in mir, und sein heiliger Rath und Wille werde hochgelobet und gerühmet von und in mir in Zeit

und Ewigkeit, welches ist meines Hertzens Wunsch und Verlangen. O ich freue mich schon in der Hoffnung über die angenehme Zeit! da ich werde mit so viel tausend seligen Geistern GOtt und das Lamm in die Länge der Ewigkeit loben, ehren und verherrlichen, Ja, Amen.

Die CCVII Lection.

O Wie unbegreifflich sind die Wege des HErrn und seine Führungen bey denen! die er tichtig machen will in dieser Zeit zu seiner ewigen Herrlichkeit. Es verschwindet ihnen mit der Zeit alles bildliche, sinnliche und begreiffliche Empfinden und Meinen von GOtt und dem Guten, und bleibet nichts übrig als ein tiefes, geheimes und verborgenes Wunder von GOtt und seiner unergründlichen Liebe, welches man nicht verstehen und messen kan, dahero man sich im Glauben fest halten muß an das, was man nicht siehet, als sähe man es.

Darum ist alle meine Hoffnung, die ich noch habe zu einem glücklichen Durchkommen nach der seligen Ewigkeit, allein gegründet auf die erbarmende Gnade und Liebe meines Gottes, welche er hat offenbaret in dem wahren Versöhn-Opffer JEsu Christi, seines allerliebsten Sohns, welchen er als ein Schuld-Opffer vor uns aus ewiger Liebe hat dahin gegeben. Darum erfreue ich mich in ihm, und bin schon selig in der Hoffnung auf meiner Pilger Fahrt: bin ich dann schon hier arm, so ist er doch reich: bin ich ohnmächtig, so ist er mächtig genug, und kan zur Zeit, wann es nöthig ist, mir meinen Mangel wohl ersetzen, darum sey mein Alles zu seinen Füsen niedergeleget, er allein ist groß und gewaltig: ja es ist unbegreifflich, wie unser GOtt alles regieret. Es bücke sich vor

ihm alle Welt und sey stille: der Himmel, und was darin ist, müsse noch voll seines Lobes werden, auch die Erde und das Meer, samt allem, was darin ist, werden noch rühmen und preißen die grosen Wunder-Wercke des HErrn, wann er dermaleins durch Christum alles wird wiederbracht haben zu seiner grosen Ehre und Herrlichkeit, als worzu er im Anfang alles erschaffen hat, alsdann wirds wohl heissen: **alles/ was Odem hat/ lobe den HErrn/ Halleluja.**

Was soll ein Armer doch in seiner Armuth machen?
Er soll ersencken sich in allen seinen Sachen,
In Gottes treue Hand, die alles wohl regieret;
So wirds befinden sich, daß er wird recht geführet.
Das theure Lammes-Blut wird alles wiederbringen:
Was hier verlohren war, wird dort noch frölich singen.

Die CCVIII Lection.

O ewige Liebe! thue deine Arme weit auf, und fasse alle deine Liebhaber fest in dieselbe ein: damit dir keines von den Kindern deiner Liebe, die du einmal mit deiner heißen Liebes-Macht ergriffen hast, mehr entlauffen könne. Danck sey dir, O ewige Liebe! daß du mich so feste angefesselt hast. Danck sey dir, O allerliebste Liebe! daß du so viele Treue u. väterliche Vorsorge vor mich gehabt hast. Danck sey dir, O Liebe! die du liebest, wo du wirst verachtet. O unendliches Liebes-Wesen! was hat dich bewogen? was hat dich getrieben zu lieben, da du doch keine Gegen-Liebe fandest. Warum liebest du, wo man dein nicht begehrt? warum liebest du, wo man vor dir fliehet? O du unbegreiffliches Wesen! sey und bleibe du mein Ancker und mein festes Schloß, damit ich nim-

mer weiche noch wancke, bis mich deine heisse Liebes-Gluth gar verzehret und zu Staub gemacht hat. O selig! wer sich deiner H. Schmeltze gäntzlich hat übergeben, und darinnen getreulich bis an das Ende seines Lebens aushält.

O wie oft bin ich gesessen in so vielen Hertzens-Pressen!
O wie manche harte stösse, drangsal, Kum̃er, Armuth, Blösse.
Wo der Tod am Hertzen naget, und man gäntzlich abgesaget
Dieser Welt, samt ihren Freuden, O das bringet bittres Leiden!
Doch in allem Leid u. schmertzen, der mich quälet in dem Hertzē,
Laß ich seine Liebe sorgen, endlich kommt der frohe Morgen
Und die treue Liebe wieder, da man singet neue Lieder.

Die CCIX Lection.

ICH will der unendlichen Liebe und Treue unsers Gottes gedencken, welche ich ohnveränderlich in meinem Hertzen spühre: dieselbe beweget und treibet mich auch inniglich an GOtt allezeit vor Alles zu dancken; ja dieselbe schützet und erhält mich auf denen Leidens-und Glaubens-Wegen ohnermüdet fort zu gehen. Wann auch schon öfters aller Trost und Hoffnung gar dahin ist: so bin ich doch gewiß, daß der andere Tod und die Hölle keine Gewalt über mich hat, weilen ich spühre, daß die Liebe Treue und Barmhertzigkeit unsers Gottes stärcker ist als der Tod, Teufel und die Welt. Darum habe ich mich ihm von gantzem Hertzen übergeben in Leiden und Schmertzen, in Wohl und Weh bis an das Ende meines Lebens getreulich aus zu halten: ich weiß gewiß, er wird mir auch hindurch helffen, bis der Lauf in dieser Kummer-vollen Welt wird vollendet, und der viele harte Streit wird ausgeführet seyn. Darum habe ich keine andere Sor-

gen-

gen und Bekümmernuß mehr auf dieser Welt, als daß ich al-
ezeit möchte GOtt loben, und ihm zu Ehren leben: so ist auch
Tag und Nacht mein Sehnen und Verlangen dahin gerich-
et, daß doch bald bald die Erlösung der gantzen Kirch Gottes
nöchte anbrechen, die jetzt noch ihre Zeit in vielem Sehnen
und Seufzen muß zubringen, dieweil sie allhier auf ihrer Pil-
ger-Fahrt noch so vielem Elend und Ungemach unterworffen
st, und muß noch der gäntzlichen Vereinigung und Liebes-
Harmonie mit ihrem Erlöser ermangeln.

Die CCX Lection.

ES ist freylich schwer, und ein hartes Aussehen mit uns armen von GOtt abgefallenen Menschen, bis wir wiederum zurecht gebracht sind, und unser Hertz und Gewissen mit ihm befriediget ist, daß wir uns keines harten Manns an GOtt zu versehen haben. Dann so viel wir noch vor uns selbst halten, so viel tragen wir noch etwas Fremdes mit uns herum, und müssen uns fürchten oder erschrecken, wann der Tag des Gerichts kommen wird, und uns schämen vor dem Angesicht unsers Gottes, weil wir noch etwas mit uns schleppen, das doch längst zum Tod verurtheilet ist, und mit der alten Welt untergehen wird. Dann was bin ich von mir selbst? nur ein Nichts, ohne was die Gnade und Barmhertzigkeit Gottes in der gäntzlichen Vernichtigung und Absagung meiner selbst aus mir gemacht hat.

Aber hergegen welch ein herrliches Aussehen hat es mit uns von GOtt hochbeadelten Menschen-Kindern, wann wir gäntzlich Gottes eigen worden sind. Ach es ist nicht zu sagen! welche unergründliche Seligkeit es nach sich ziehet, wann man von

sich selbst und allen sichtbaren Dingen dieser Welt gäntzlich geschieden ist: dann da stoset uns keine Gefahr mehr zu, wañ auch der Himmel solte einfallen und die Welt untergehen. Man ist in Gottes Hand, will er uns nicht erretten, so sind wir selbst gar nichts, und können uns selbst nicht retten. Darum können wir weder mit GOtt noch mit Menschen rechten, weil an uns nichts gelegen ist, und wir uns selbst nicht helffen können. Aber hierzu zu gelangen wird ein starcker Glaube erfordert und eine übernatürliche Treue in allen Leidens-Proben und Verlassenschafften ohne einiges Aussehen sein Lebenlang aus zu halten, wo alles ist aus den Händen genommen, und nichts vor Augen ist als das tägliche Sterben ohne Tod, davor man dann nichts (der Empfindung nach) weder in Zeit noch in Ewigkeit zu erlangen hat. Da wird dann erst Gottes Gnade und Huld erworben, daß er unser Schutz und gewisse Zuversicht seyn kan.

Dann gewißlich, ich kan sagen zum Lob und Preiß des ewigen Gottes, der mich hat bis hieher gebracht und auf dem schmalen Leidens-und Glaubens-Weg erhalten, daß es mir GOtt noch niemal habe lassen fehlen, noch mich an ihm betrogen werden: wiewohl es oft hat wunderlich ausgesehen, und es oft geschienen gar aus zu seyn. Und ob schon oft das zarte Gewächs meiner Saat mit Frost und Schnee bedecket war, zu-zeiten auch gar mit den Füßen zertreten wurde: so ist doch allezeit die Wurtzel und ein Käumlein in der Erden verborgen geblieben, welches, da der harte Winter vorbey, und die liebliche Frühlings-Sonne wieder schiene, allgemach wieder hervor brach, und nun wird aufwachsen bis zur frohen Erndte-Zeit. Und ob schon oft noch viele Sturm-winde und Regen

darüber

darüber ergehen, so seynd ihm doch dieselbe im Wachsen nicht hinderlich (wie etwa der harte Winter) sondern nützlich und beförderlich. Derowegen bin ich getrost und unverzagt in allen Leidens-Proben aus zu halten, wie hart sie auch noch an-kommen möchten. GOtt, der mich bisher erhalten, wird mir auch fernerhin durchhelffen aus allen Versuchungen.

N: B: Ein Gedultiger ist besser als ein Starcker.

Die CCXI Lection.

WAnn ich erwäge die Güte Gottes, und das hertzliche Zunahen seiner Liebe, die sich mittheilet und bekannt machet ihren Lieblingen und Kindern: so wird mein Hertz tief gebeuget, und zur innigen Dancksagung angezogen vor solche Güte, die GOtt denen erweiset, die auf ihn trauen, und weichen in keiner Noth; sondern warten auf seine Hilfe in Gedult. Dann er weiß wohl die Niedergeschlagenen auf-zurichten, und, die im Staube liegen, zu erhöhen: er vergis-set unsers Dranges nicht; sondern hilfft uns zu rechter Zeit. Dann wann wir nicht zu Staube gemacht sind, so können wir den Trost Gottes nicht empfinden noch seine Liebe genie-sen. O wie selig ist derjenige! der dieses gefunden, daß er kei-nen andern Trost mehr begehret, als der ihm von GOtt komt: dann da wird die Ruhe der Seelen gefunden und das immer-währende H. Eindringen in GOtt und seine Liebe, und man wird geträncket aus seiner reichen Fülle. Gelobet sey GOtt und das werthe Lamm, das mich gewürdiget hat seine Liebe zu geniesen, und hat mich gezehlet zu seiner keuschen und H. Glieder-Zahl, die ihm dienen ohne Unterlaß in seinem H. Tempel

Die CCXII Lection.

WAnn ich erwäge, wie wunderbar mich GOtt geführet hat unter seiner väterlichen Vorsorge, ohnangesehen der vielen geistlichen Unwissenheiten, die ich begangen habe, wo ich doch allen meinen Fleiß hatte angewandt: so werde ich tief gebeuget vor GOtt und seiner H. Majestät, lege mich hin zu seinen Füßen, und flehe, daß das Hertz seiner Barmhertzigkeit und Liebe mir wolle zugeneigt bleiben bis an das Ende meines Lebens. Dann ich sehne mich von gantzem Hertzen darnach, daß mir mein rechtes Theil und Looß vor GOtt werden möchte, allwo Hertz und Gewissen kan befriedigt werden. Ich spühre zwar ein inniges Zunahen Gottes und seiner Liebe in mir: aber daneben spühre ich auch, daß sich dieselbe nicht kan mittheilen nach ihrer Art wegen der allzu grosen Ungleichheit, die wir mit ihr haben. Deswegen habe schon viele Bekümmernuß in meiner Seele gehabt, wie ich doch möge würdig werden, dieselbe vollkömmlich zu erlangen, und zu stehen in der Huld des unbefleckten Lamms und derer, derer Namen im Himmel sind angeschrieben, die seinen Tritten nachfolgen, wo es hingehet.

O was soll ich sagen! ich dancke GOtt höchlich für die grose Güte und Treue, die er mir erwiesen hat zur Zeit meines Jammers: dann wann nicht die väterliche Treue mir wäre zur Seithen gewesen, meine Seele wäre vergangen wegen der vielen harten Versuchungs-und Leidens-Wehen, die über sie ergangen sind. Dann es ist mir oft vorkommen, es wäre alles Nichts, was ich bishero gethan hätte: und dennoch habe kein Bessers zu thun gewußt. Aber GOtt hat mir ein an-

ders gezeigt, warum es mir nemlich also gehet, weilen ich mit meinem Guten nicht von mir selbsten geschieden/ und das Aug lauterlich auf GOtt gerichtet habe. Dann ich habe erfahren, daß ein Böses in uns ist, davon wir nichts wissen, und auch ein Gutes, davon wir nichts wissen. Dahero flehet mein Geist darum, daß doch der liebe GOtt mich nicht wolle mir heimfallen lassen, sondern wolle mich erhalten unter seiner Führung, damit ich möge zu einem reinen unbefleckten jungfräulichen Leben gelangen. Uebrigens befehle ich mich der treuen väterlichen Sorgfalt aufs neue an, daß sie meiner wolle ein gedenck seyn vor GOtt.

Die CCXIII Lection.

Die Liebe zu GOtt, die Hoffnung zu dem unsterblichen Leben und die ausharrende Gedult in vielen und mancherley Gegenstreitigkeiten muß unser Hertz fest machen in der Gnade Gottes. Dann wann sich GOtt uns will mittheilen und bekannt machen: so müssen wir durch die allerbittersten Leidenschafften ihm erst tüchtig gemacht werden, wann nur ein klein Tröpfflein von der Liebe unsers Gottes soll an unser Hertz gebracht werden. Dann wir sind ein anders, und können nicht begreiffen die geheime Wunder-Wege Gottes: bis wir es nachsehen und erfahren, wie herrlich er spielet mit den Kindern seiner Liebe, die unter sein Gezelt eingegangen sind, allwo oft ein H. Unterricht gehöret wird von seiner huldreichen Gunst. Daselbst ergieset sich das sanffte Wehen des Geistes aus der lieblichen Morgen-Röthe zur Freude und Trost der Geister und Hertzen, die müde sind worden vom Verlangen und Seufzen, weil sie in der Wüste sind um-

her-

her gegangen einsam und verlassen als wie ein einsames Turtel-Täublein, welches auf den dürren Aesten den Stand seiner Wittwenschafft beklaget. Aber nun gehet auf der angenehme Trost Gottes und seiner Liebe, und machet vergessen alles Weinen. O wie wohl ists dem gerathen! dem sein Looß ist worden in der heiligen Vermählung derer, die eingegangen sind in das Heilige, wo GOtt selbsten waltet, die entnommen sind dem Unglück der Welt. Dann die Freude und Herrlichkeit dieser Welt, wo sie am besten ist, ist nur ein nichtiger Tand: aber die Freude in GOtt bleibet ewiglich, und übersteiget alle Herrlichkeit dieser Welt, ein kleines Tröpfflein von der Liebe unsers Gottes ist mehr als alle Freude der Erden. Lob, Ehre und Herrlichkeit sey GOtt und dem Lamm, das uns erkaufft hat von der Erden u. zu Erstlingen gemacht.

Die CCXIV Lection.

WEr es dahin hat gebracht, daß GOtt seines Thuns ist HErr und Meister worden, ist hoch kommen, ob er gleich nichts weiß. Wer in dem Gegenwärtigen zu frieden ist, und um das Zukünfftige ohne Sorge lebet, ist ein Mit-Genoß der himmlischen Güter. Wer nichts mehr zu verderben in Händen hat, und auch nichts zu haben begehrt, besitzet die Ruhe des Gemüths und den göttlichen Frieden. Wer in seiner Pilgerschafft nichts mehr von GOtt zu erwarten hat, als was ihm versprochen ist in seinem Tauff-Bund, der hat die Welt überwunden, und hat nichts zu fürchten, daß ihm könne Schaden zufügen. O ein glückliches Looß! wer es dahin hat kommen lassen, daß sein langes Verlangen und oftmaliges Gebät hat können erhöret und ihm seine Bitte gewähret

ret werden: die himmlische Schätze stehen ihm offen, die Pforten des neuen Jerusalems. Alles, was die Propheten geweissaget, und Christus und seine Apostel verkündiget haben, ist denen zugedacht, die sich lassen also zu bereiten, und eines andern überführen, als sie in sich selbst verstehen und meinen. Preiß, Lob und Ehre sey GOtt in seinen Wegen, der so lange Zeiten, Tage und Jahre unserer wartet, und nicht müde wird bey so vieler Unwissenheit und Thorheit der Menschen-Kinder: er sey und bleibe fernerhin mein Leiter und Führer nach seinem weisen Rath und Willen. Ihme sey alle Ehre.

Die CCXV Lection.

SO geschehe dann, was die ewige Liebe beschlossen hat: es müsse hinfort kein Widerstreben mehr seyn. Alle unsere eigene Wege und Rathschläge führen ins Verderben: aber die Wege Gottes bringen uns zum Frieden. O wie viele Müh und Schmertzen machen wir arme Menschen-Kinder oft dem Menschen-Liebenden höchsten Gut, welchem (so zu reden) keine grösere Leiden können angethan werden, als solche, die ihm durch die Abkehr der menschlichen Hertzen angethan werden. Die Himmel, Sonne, Mond und Sterne, die Erde und das Meer, ja alles, was lebet und sich reget, zeuget von Gottes Herrlichkeit und Ehre, als der solches alles erschaffen und formirt hat. Aber der Mensch, (als das höchste und edelste Geschöpff und eine mit einem freyen Willen begabte Creatur) kehret GOtt den Rücken, verachtet das selige Licht, und wendet sich zu der Fünsternuß. O wie werden sich nicht die H. Engel oftmals betrüben über solchen Jammer! wie freuen sie sich über ein eintziges Hertz, das sich läßt durch

die Liebe erweichen und herum lencken von den Wegen des Todes und der Höllen.

Wann man es recht erwäget, wie lauterlich das Gute, ohne alles Ansehen der Person, nur auf unser ewiges Heil bedacht ist, so setzet es mich in Erstaunungs-volle Verwunderung. Und wann ich bedencke, wie viele Zeiten und Jahre uns das Gute oft unermüdet nachgehet bey vieler Schwachheit, Kleinmüthigkeit, auch wohl gar Untreu und Abweichungen: so kan ich die Ursach solcher tiefen Liebe nicht ermessen noch ergründen, zumalen da wir doch in ansehung der herrlichen und unzahlbaren Menge der himmlischen Geschöpffe alle Schönheit und Zierde verloren, und gleich einem zertrettenen Saltz in der Wüste dieser Welt verborgen lagen.

Wir Menschen suchen und lieben ins gemein dasjenige, das dem Ansehen nach groß und hoch ist, und höher als wir selbst. GOtt aber siehet auf das Niedrige, und auf das, das da nichts ist, und gehet vor dem jenigen vorbey, das da etwas ist. O du wunderbares Wesen! wann du Menschen-Hilf bedürfftest, oder wann deine Hoheit den Zusatz einiges Menschen nöthig hätte: so würden freylich die Hohen und Gewaltigen dieser Erden den Vorzug bekommen haben, es würde die himmlische Berufung allein den Weißen, Reichen, Edlen und Hochgelehrten zu Theil worden seyn. Aber wir sehen das Wunder, daß nicht viel Hohe, nicht viel Edle und Weiße beruffen sind: den Armen ist das Heil erschienen; die Hirten auf dem Felde mußten dessen berichtiget seyn; zwölf arme Jünger sind zu Aposteln erwehlet, und zu Haushältern über GOttes Geheimnüsse gemacht worden. Und auf solche Weiße lässet sich die Weisheit Gottes hernieder, um uns wieder einen Zutritt zu GOtt in

in die Hände zu spielen, des freuen wir uns, u. nehmens zu Hertzē Dann solches haben wir nicht nur von hören sagen, oder gelesen von andern, so vor uns gewesen sind: sondern ein lebendiges Wallen und Bewegen des H. Geistes in dem Hause Gottes auf Erden gibt uns hievon vielfältige und tägliche Proben. Es ist nicht zu läugnen, dieses edle Wehen des H. und himmlischen Geistes wird noch in reicher Maaß verspüret, u. erweiset sich kräfftig in unsern, als den letzten, Tagen: obwohl seiner geheiligten Gefäße wenig sind, und seine Würckung sehr geheim und vor aller menschlicher Vernunfft verborgen und versiegelt bleibet. Lob Preiß und Ehre sey GOtt, der uns solches hat zu erkennen gegeben, und mit gnädiger und väterlicher Hand bishero über uns gewaltet, also daß wir uns noch nicht dieses himmlischen Looßes müssen verlustig sehen. Er schencke fernerhin Krafft und Gedeyen, damit unser Leben möge ausgrünen zu seinem Preiß in Ewigkeit.

Die CCXVI Lection.

Nun wird erst mein Hertz sich recht zu frieden geben, u. alles vergessen, was Sorgen und Unruhe verursachet: dann es ist mir, es sey das Gute auf der Bahn, sich näher zu uns zu thun als sonst jemalen, und uns tiefer zu versetzen in die Gemeinschafft, welche sich der HErr JEsus gestifftet und erbauet hat zur Zeit seiner Niedrigkeit, in welche er hat niedergeleget des Himmelreichs Schlüssel, und sie gegründet, daß der Höllen Pforte sie nicht soll überwältigen, hat sich auch selbst ihr zu eigen geschencket, bey ihr zu bleiben alle Tage bis an der Welt Ende. Darum wird nun unser Friede seyn wie ein Wasserstrohm, und unsere Gerechtigkeit

wie Meeres-Wellen: dann wir werden mercken auf das Gebot der Liebe, unsere Schulden werden ausgesöhnet, und unserer Uebertretung wird nicht mehr gedacht werden. O wie wohl hat der gewehlet! der da hat aufgehöret sich selbst zu suchen, und hat angefangen GOtt zu lieben, und die Schmach Christi höher achtet als die Schätze Egypti. So sey dann hinfüro meine Ehre, mein Gutes, und alles, was ich begehre, bey GOtt und seinen Heiligen.

Die CCXVII Lection.

DIß ist unser Trost, daß GOtt gut ist, und daß seine Güte ewiglich währet. Wäre GOtt wie ein Mensch gesinnet, so würde wohl ohnmöglich jemand selig werden: nun er aber selbst unser elendes Leben hat an sich getragen, und weiß, welch ein Gemächte wir sind, so kan er diejenige mit groser Langmuth und vielem Verschonen ertragen, welche sich haben aufgemacht, und gerne wolten sein Eigenthum seyn, und also leben, wie es ihm gefället. Aber ach wir sind sehr weit von ihm entfremdet! es gehet sehr schwer zu bis wir wieder an GOtt gebracht werden, daß wir lernen seinen Rath treffen, und thun, was ihm gefället. Wann ich ins besonder meinen Stand ansehe, so viel ich davon sagen kan: so finde zwar in mir ein groses Verlangen GOtt vollkömmlich zu dienen, und ohne unterlaß in all meinem Thun seinem H. Willen ergeben zu seyn, sehe auch oft ein, wie herrlich es seyn werde, wann ich dieses Ziel erreicht habe. Dennoch muß ich fühlen und gewahr werden, daß ich noch mit vielen Lasten oft beschweret, und gleichsam mit Fesseln gebunden bin, daß mein Aufsteigen und Fortkommen noch nicht nach Wunsch

von statten gehet, wie sehr dasselbe auch verlanget wird. Dabey muß ich leiden, daß auch oft trübe und dunckele Wolcken mein Gemüth überziehen, daß ich also ohne Licht muß leben: doch mercke ich daneben, daß auch solches nicht ewiglich währet, sondern hat seine Zeit, wie es etwa die unsichbare Regierung bestimmet hat. Dabey habe ich diese Hoffnung, daß es bey GOtt einerley seye, wie es uns auch in dieser Zeit ergehet: wann es nur vermag, daß man ohne Widerstreben der Führung Gottes Platz giebet.

Die CCXVIII Lection.

Es freue sich der Gerechte, und wer GOtt liebet, tröste sich seiner Hoffnung: dann wer auf den HErrn hoffet, wird nicht zu schanden. Alles was sichbar ist vergehet, und, was zeitlich ist, ist eitel: wer das Vergängliche liebt, wird anlauffen, und wer etwas mehr suchet als das, so ewiglich bleibet, muß fallen und zu schanden werden; wer aber auf den HErrn trauet, der bleibet in Ewigkeit. Es wache auf mein Hertz und erhebe sich zu GOtt in der Krafft, welche starck ist in den Schwachen, und der Glaube, in welchem wir siegen und die Welt überwinden, werde mächtig, aufdaß der Lügner ein Ende nehme, und GOttes Ehre zu allen Zeiten erhaben bleibe. Er schencke Tapfferkeit, Liebe und Wahrheit, damit wir vor ihm wandeln ohne Falsch: er nehme hinweg alle Furcht, und vergönne einen beständigen Zutrit mit wahrhafftigen Hertzen: er versiegle es, daß wir in Gnaden und von der ewigen Verdammnuß erlöset sind, so wird auch unser Wandel ihm gefallen, und unser Thun gesegnet seyn.

Die CCXIX Lection.

O Heiliges Stille-seyn und seliges Aufmercken! komm und bereite dir bald eine Wohnung in dem Grunde meiner Seelen: aufdaß ich daselbst schmecken möge deinen ewigen Frieden. Ich bin müde der Unruhe und alles Wechsels der Zeiten: ich verlange entbunden zu seyn von aller Herrschafft der Sinnen und Gewalt der Eigenschafft/ damit ich ohne unterlaß möge anbäten in GOttes H. Tempel. Wohl uns, wann wir lernen uns selbst vergessen, und werden mit GOttes Barmhertzigkeit und Güte zu frieden: es seye uns gleich zu Muth, wie es wolle, so ist es doch bey GOtt nur einerley, sein Hertz ist allezeit gleich gegen uns gesinnet, und ist bey ihm kein Unterscheid; ob es gleich uns wohl oder übel zu muth ist. Darum soll dieses meine Schule seyn, **hinführo GOTT alles Gute zu zu trauen in Zeit und Ewigkeit.**

Die CCXX Lection.

GOTT, der unser Ein und Alles, müsse hochgelobet werden: dann er hat sich unserer angenommen in dem Sohn seiner Liebe, und hat uns den Rath seines Willens offenbaret zu unser aller Heil und Seligkeit. O welch eine Tiefe der Weisheit und Erkänntnuß GOttes finden wir verborgen in dem Mittler des neuen Bundes! dann in ihm finden wir das rechte Leben, wordurch wir tüchtig gemacht werden, die Schätze der zukünfftigen Welt zu erlangen. O du Heil unserer Seelen! durchdringe unsere Hertzen mit deiner Liebe, damit wir dich lieben, gleich wie du uns geliebet hast. Dann du hast aus Liebe zu dem menschlichen Geschlecht den Thron deiner Herrlichkeit verlassen, und hast auf dich genommen

Schmach, Verachtung ja den Tod, damit du uns möchtest erlösen von der Gewalt des Satans und der Höllen.

Die CCXXI Lection.

ICH bin arm und sehr gering in mir selbst; aber ich werde gewahr, daß mir die Seligkeit dardurch zu theil wird, weil meine Armuth von der Liebe GOttes herkommt, welche verursachet, daß ich mir selbst und allen Dingen zu viel werde: dahero ich ohne Aufhören seufze, und mich darnach sehne, daß GOtt doch von dem allem mich bald erlösen und befreyen möchte. Dann ich bin ja doch sein Kind, und er ist mein Vater: gefället es ihm dann, mich so in mir selbst verwundet liegen zu lassen, so geschehe sein H. Wille an mir, ich will um des willen das kindliche Vertrauen nicht fallen lassen, sondern vielmehr alle Sorgen meiner Seelen ihm anbefehlen. Er berathe mich und gebe mir ein reines Hertz und einen lautern Geist.

Die CCXXII Lection.

O Daß ich sonst nichts anders thun möchte als GOtt mit Hertz und Munde loben, und mich befleißigen allein himmlischen Dingen abzuwarten: so würde ich viel glückseliger seyn, als ich jetzt bin. Muß ich dann schon jetzt im Thal der Trübsal einher gehen, da ich oft wenig Aussehens habe: so lebe ich doch der Hoffnung, daß ich noch finden werde, was ich so lang gesucht habe. O wie gut ist es, daß es oft gehet, wie es gehet! weil es so scharf durchsuchet, und lässet nichts verborgen bleiben: dann was recht ist, wird doch recht bleiben. O wie wohl wirds thun, wann hier die Trauer-Tage werden zu End seyn in dieser betrübten Zeit! darum ist die-

ses mein Anhalten, daß ich ins Andencken der Heiligen möchte aufgenommen werden, die ihre Zeit Tag und Nacht in des HErrn Werck zubringen: dann ich habe mich auch verbindlich gemacht mit zu lieben und zu leiden. So wolle sich dann die obere Weisheit meinem Hertzen mittheilen, und mich bewahren bis zum Ende meines Lebens.

Die CCXXIII Lection.

WAnn ich daran gedencke, daß mir ist Heil wiederfahren, und daß ich Unwürdige bin gezehlet worden zu denen, die aus Liebe zu GOtt und dem unsterblichen Leben alles verleugnen, und suchen ihr Heil vor GOTT aus zu würcken: so bin ich von Hertzen GOtt danckbar. Weil mir dann schon so viel worden ist, daß ich allhier bin angebracht worden, so bin ich vors erste innig danckbar unserm liebwerthen geistlichen Vater und Sorgträger vor das Gute, das schon an mir ist gethan worden: bin auch daneben schuldig allen Gottliebenden Hertzen aus Liebe in Gehorsam mich zu unterwerffen, und in allem getreu zu seyn, was von mir gefordert wird, es sey auch, was es will. Dieses alles muß ich thun aus freyer Liebe, und dabey dancken können, daß ich dessen bin gewürdiget worden, daß mir mein Looß ist worden in dieser geistlichen Gesellschafft/ die ihr Leben GOtt aufs Ewige hin aufopffern, und dienen ihm Tag und Nach in seinem H. Tempel. Ich will mich demnach täglich befleisigen und anhalten den Streit recht zu führen auf dem schmalen Creutzes-Weg dorthinan, und allem lernen absagen, es mag seyn, was es will: dann man hat zu nichts einiges Recht, es muß allem abgesaget seyn, soll anders unser Hertz befriediget wer-

werden, und wir eine gute Zuversicht haben auf den Tag der Ewigkeit.

So lebe ich dann nun in der Hoffnung. GOtt, der sich an mir von meiner Jugend an, da ich noch sehr unwissend war, nicht hat unbezeugt gelassen, sondern hat mich in Liebe und Gedult getragen, und mich bisher gebracht: wird auch fernerhin mein Regierer seyn, und geben, was meiner Seelen heilsam und gut ist, wann ich nur mich seiner weißen Führung suche zu übergeben, dieselbe weiß alles wohl zu machen.

Die CCXXIV Lection.

ICH habe viele Bekümmernuß in meiner Seelen, wie ich noch werde zu meinem Erbtheil an GOtt gelangen: ich finde aber nichts bessers, als mich in einem gelassenen Willen GOtt zu übergeben. Er mache aus mir, was ihm gefällt: seinem Willen soll mein Wohl und Weh ergeben seyn. Und weil die Liebe GOttes endlich meines Herzens Verlangen hat angesehen, und mich in vielen trüben und dunckeln Zeiten mit ihrem Trost erquicket: so ist mein Hertz tief gebeuget, und anhaltend vor GOtt, daß er mich in seiner H. Obhut bewahren wolle, auser diesem ist nichts, das mein Hertz vergnügen kan. O selige Stunden! es ist nicht zu ermessen, was da wird gefunden: wie still, innig froh und abgeschieden wird alles, wann der Genuß aus GOtt unser Leid versüset. Die viele Mühe und das lange Leid, das wir allhier umtragen, erwirbet uns einen Schatz, den uns niemand kan rauben. Darum achte ich nicht, was mir zustoset auf Erden, dann ich weiß, daß mir mein Glück in denen Beschwerden blühet. Dort werde ich prangen mit der verlobten

Schaar, die hier auf dieser Welt ihren Brautschmuck rein bewahret haben aus Liebe zu JEsu u. dem unsterblichen Leben.

Die CCXXV Lection.

WJe ist doch der HErr so gütig und freundlich? die oft von vielem Seufzen ermüdet sind, und haben in der Trübsal Probe gehalten: derer Lohn ist Er, und wird ihnen ihre Beylage bewahren. Was hat der HErr an mir gethan in der Zeit der vielen Betrübnuß meiner Seelen? daß er mich so wunderbarlich hat hindurch geführt: ich werde im Glauben aufs neue gestärcket, dieweil ich erkenne und erfahre, daß es die Hand des HErrn ist, die mich im Verborgenen führet. Er ist der rechte Durchhelffer der Verlassenen und Betrübten, die in ihres Hertzens Anliegen zu ihm schreyen, und erwarten in Gedult der Hilfe des HErrn, bis endlich nach langem Leid und Weinen wird offenbar und vergolten werden, was hier im Creutz verborgen war. Dieses ist mein Trost und die Hoffnung, die ich habe, daß nach diesem betrübten Leben noch ein Bessres wird erscheinen: da der viele Schmertz und Jammer wird aufgehaben seyn. Ich freue mich der Güte unsers Gottes, der mein Berather seyn wird: dann ich gedencke noch wohl daran, wie mich dieselbe bewahret hat, da es fast schiene verloren zu seyn, und ich kein durchkommen sahe. Ich werde auch nimmermehr vergessen, was die Liebe Gottes an mir gethan hat in der Stunde der Versuchung. Darum bin ich in mir höchlich erfreuet, getrost und in guter Zuversicht über seine seligmachende Gnade: weil ich spühre das Genesen in GOtt und dem ewigen Guten, wo das Hertz und Gewissen befriediget wird. O heiliges GOtt-Ergeben! O selige Ge-

fangenschafft! wer sein Leben zum Verlieren hingibt aus Liebe zu GOtt und dem unsterblichen Leben, allwo alles Seufzens und Jammers ein Ende seyn wird.

Die CCXXVI Lection.

O Mein GOtt! was soll ich machen, daß ich doch möge dir wohlgefällig werden? mein Thun und mein Vermögen bringet es nicht zu wegen: deine Güte und deine Barmhertzigkeit ist es, die uns in unserm Elend hat angesehen, und uns lassen Heil wiederfahren zur Zeit der Trübsal und Trauer-Stunden: die uns auch wiederum hat getröstet und gestärcket auf unserer engen Glaubens-Bahn, die wir haben angetreten, als wir mit vor das Lager seynd hinaus gegangen, und haben seine Schmach auf uns genommen, dieselbe seye auch von uns hochgelobet und gepriesen. O möchten wir den Gecreutzigten von gantzem Hertzen suchen und ihm anhangen! dann er hat unsere Hertzen an sich gezogen und in Liebe verwundet: darum sollen wir auch keinen andern Heilmacher suchen, als den wir am Creutz gefunden haben, der in unsere Mitte ist eingegangen, und hat uns sein Geheimnuß offenbaret. O du unendliche Güte! in dir finden unsere Geister das wahre Genesen: darum freue ich mich in derselbigen, und bin getrost in der Hoffnung, glaube auch, daß GOTT noch alles wird zu recht bringen, und wird der Tagen des Leidens ein Ende machen, und wird uns machen vergessen alles das, davon wir uns mit vielem seufzendem Verlangen sehnen befreyet zu werden. O wie wohl ist denen Hertzen gerathen! derer Berather der HErr worden ist, die werden nimmermehr abirren.

Die CCXXVII Lection.

ICH bin nun wieder aufs neue getröstet in GOTT und dem ewigen Leben: dann er hat mich nicht gar verlassen in meinem Trauer-Stande; sondern hat das Hertz der Liebe wieder zu mir gewandt, sich meiner wieder erbarmet, und mich meines Jammers, den ich in mir hatte, machen vergessen. So beuge ich dann die Knie meines Hertzens für die väterliche Treue, die mir mein GOtt erzeiget: ich achte mich viel zu unwürdig der Güte, die mir wiederfahren ist. Ach daß mein Hertz könte zerfliesend gemacht werden in Lieben und Leiden! O reine Liebe Gottes! reinige mein Hertz je mehr u. mehr in dieser Zeit; dann die Tage gehen dahin, und die Gnaden-Zeit gehet mit dahin. O wohl uns! wann wir alsdann einen guten Schatz erlanget haben.

Die CCXXVIII Lection.

DIe unendliche Treue und Liebe GOttes seye und bleibe unsre eintzige Zuversicht und steter Unterricht: aufdaß wir erhalten werden in denen dunckeln Zeiten, die uns noch oft umgeben in dieser argen Welt, allwo unser zartes Gewächs noch unter vielen Sturm-winden und kalten Winters-Zeiten so hart gedrücket wird, daß es oft scheinet, als wäre keine Hoffnung mehr zum fernern Wachsen und Ausgrünen des neuen und himmlischen Lebens. Darum ist mein beständiges Flehen und Anhalten, daß wir doch möchten zum wahren Wesen gelangen, und die Frucht unserer Arbeit geniesen. Und ob schon oft mein Vermögen sehr gering ist, und wohl gar scheinet aus zu seyn: so spühre ich doch, daß die Hoffnung

zu GOtt und die Liebe zu dem unsterblichen Leben sich in mir vermehret und zunimmt: dahero ich um deswillen gerne alles leiden und tragen will, was mir auch zustöset, weil mein ewiges Heil dadurch befördert wird. Ich gedencke oft: kostet es so viel in dieser Zeit, O was wirds werden! wann diese Zeit, da wir noch mit so viel Güte und Barmhertzigkeit umgeben sind, zu Ende ist. O daß wir daran gedächten und nähmen es zu Hertzen, weil es noch Zeit ist: dann müssen wir hier so viele Dunckelheiten und Trauer-Thäler durchwandern, wo uns doch das Gnaden-Licht noch täglich umgibt, was wirds dann werden, wann einst die gantze Macht der Fünsternuß einbrechen wird, da keine Hoffnung zu arbeiten mehr übrig ist. Darum heißt es nicht umsonst: würcket, weils Tag ist, dann es kommt die Nacht, da niemand würcken kan.

Die CCXXIX Lection.

GOtt sey geprießen und geehret vor seine grose Treue und Liebe, die er mir erzeiget hat, dann er hat mich in meiner Kindheit mit seiner Liebe angezogen, und hat mich in seine Schrancken gebracht, darin ich kan zubereitet werden, zum Eingang in sein Reich. So weiß ich dann nichts bessers zu thun, als ihm zu dienen: dann ich weiß gewiß, er wird mein Rathgeber seyn, und wird mir fernerhin durchhelffen. Darum freuen wir uns in der Hoffnung dessen, was da werden wird, wann die Tage des Leidens werden erfüllet seyn: dann sie gehen doch zu End, und diese Zeit fleucht schnell davon. Darum O wohl denen! die ihre Zeit wohl ihn acht nehmen, und lassen keine Stunde ohnbemühet vorbey gehen: dann ich weiß gewiß, es muß uns noch gelingen, und wann es auch

oft scheinet, GOTT wüßte nichts von uns, so lasse ich doch den Muth nicht sincken, und lebe getrost in der Hoffnung unsers Heils.

Die CCXXX Lection.

ACH mein GOtt! dir allein ist das Anliegen meines Hertzens am besten bekannt: dieweil du die Ursache meines Lebens bist. Du hast mich mit deiner Barmhertzigkeit bishero getragen, und mit deiner Freundlichkeit mich oft in vielem Leiden getröstet, da ich zu dir flehete: Ach mein GOtt! was wills noch werden? Dann ich wußte nicht, daß mein Leben durch und durch verdorben wäre; sondern meinete, das Verlangen wäre schon das Wesen, und ich würde das Anschauen GOttes bald können erlangen. Aber O ewige Liebe! wie wunderbarlich must du mit uns zu Werck gehen bis wir verständig gemacht werden, ja bis nur ein Stillstand in unserm Hertzen wird, daß sich die Krafft des Höchsten kan mittheilen. O wie leicht kans geschehen! daß bey dem besten Meinen wir vieles zu schaffen haben, und vergessen darüber unser eigen Hertz: dann wann man an sein eigen Hertz und Gewissen gebracht wird, so erfähret man erst, welch einen reinen und abgeschiedenen Wandel es erfordert auf dem Weg zu GOtt. Gewiß ist es, ist GOtt nicht unser Führer worden, so ist unsere Treue viel zu gering, um uns in einer beständigen Wachsamkeit zu bewahren. Dieses ist noch meine Freude, daß ich keinen sichbahren Trost mehr habe: dann wann ich mich in der Armuth und leidenden Liebe befinde, so fühle ich, daß sich das innige Zutrauen zu GOtt vermehret, und das lang im Staub verblichene Leben sich wieder hervor

thut. Darum überlasse ich mein Hertz dem, der alles weiß zu einem seligen Ende auszuführen.

Die CCXXXI Lection.

ICh erwäge oft bey mir, wie ich von meiner Jugend auf GOtt so innig geliebt habe: dann GOtt hat mich mit seiner Barmhertzigkeit umarmet, da ich noch unschuldig war. O wie war ich damals mit einer unendlichen Freude getröstet! weil ich meine Hoffnung allein hatte auf den lebendigen gesetzet: aber diese Freude ward mir bald in Weinen und der Trost in Verlassenschafft verwandelt, weil ich GOtt gantz anders mußte erkennen lernen, nemlich in schweren Leidenschafften, da man zuerst sein Leben verlieret, und es hernach wieder findet. O wie manche schwere Gedancken kommen vor! weil das wesentliche Gut sich in keinen Gestalten oder Bildern hervor thut; sondern bestehet nur im dunckeln Glauben. Aber nach langem Warten wird endlich die edle Krone gefunden, welche ist eingekleidet in dem schwartzen Trauer-Flohr der Verlassenschafft. Daneben ist doch mein Geist erfreuet, dieweil ich weiß, daß ich mich alles Trostes entzogen habe, und habe mich zum Creutzes-Tod hingegeben, nach dem Vorbild JEsu Christi, welcher, ob er schon war der Sohn des Allerhöchsten, dennoch sein theures Blut für uns hat dahin gegeben.

Die CCXXXII Lection.

DJE Liebe zu GOtt und dem unsterblichen Leben hat sich in meinem Hertzen noch nicht verloren: weil ich erfahre, daß seine Treue unendlich und seine Barmhertzigkeit

tzigkeit unermeßlich groß ist. Darum ist mein Hertz in den Staub gebeuget, und sage oft zu mir: O daß ich doch könte einen recht zerschlagenen Geist auf den Altar GOttes bringen, und mich als ein Lämmlein zur Schlacht-Banck liese hinführen, damit aus diesem sterbenden Leben das Unsterbliche wieder möchte ausgebohren werden. O welche selige Freude wird da gefunden! wo man sich GOtt und seiner Liebe hat anvertrauet: aber durch das lange Warten und Harren kommen freylich Zeiten der Versuchungen, daß auch öfters von dem Guten, das man gemeinet hat, wenig überbleibet. Doch ist der Glaube an GOTT angeanckert und mein Hertz stehet in einem inwendigen Sehnen, daß ich doch möchte fest gegründet werden auf den Felßen des Heils, damit ich nicht möchte weder zur Rechten noch zur Lincken abirren, bis auf den Tag der Erlösung, da alle wahre Frommen, die hier in dem Staub erniedrigt gesessen sind, und haben auf den Trost ihres GOttes gewartet, werden zu ihrem Theil und Erbe gelangen.

Die CCXXXIII Lection.

Wie wunderbarlich muß GOtt mit uns zu werck gehen! bis wir von allem und uns selbsten abgebracht sind, und unsere Freude in GOtt wieder gefunden haben. Wäre GOtt nicht so unendlich treu gegen uns, und thäte uns über unser Vermögen, Wissen und Verstand überführen: wir brächten uns bey unserm besten Meinen um unser Seelen-Heil.

O welche Freude wird ein solches Hertz erlangen in der zukünfftigen Welt! welches sich allen Belustigungen dieser zeitlichen Dingen entschlagen hat; und hat dagegen das Creutz

und

und die Verleugnung seiner selbst aufgenommen: dann es ist eine grose Gnade, wann Hertzen, die sich der Führung GOttes haben anvertraut, hier ihr Brod mit Thränen essen, weil wir zu nichts einiges Recht haben, sondern sind Fremdlinge und Gäste auf dieser Erden. Solche Seelen werden getröstet werden mit dem Trost Israel, und ihr Glück ist ihnen vorbehalten in der neuen Welt: alsdann werden hervor tretten, die lang im Staub gesessen, und die ihre Kleider gewaschen haben im Blut des Lamms. Ja alsdann wird nicht mehr gedacht werden der Schmach und Verlassenschafft dieser Zeit, sondern wir werden gekrönet mit der unverwelcklichen Krone.

Die CCXXXIV Lection.

O JEsu! der du starck bist in den Schwachen, und kanst wohl berathen die Unvermögenden, die ihre Hoffnung allein auf dich gestellet haben, und dich suchen mit gebeugtem Hertzen: werde doch starck in mir, und ziehe mich kräfftig an mit deiner Liebe, damit mein Ein und Alles nur möchte auf dich gerichtet seyn. Dann das ist doch mein einziges Sehnen und Verlangen, daß ich möchte mit dem vereiniget werden, der mich hat gezogen und bisher gebracht: wiewohl ich oft wenig Aussehen habe, wie ich könne zu recht gebracht werden, weil ich mein groses Unvermögen und mich so weit davon entfernet sehen muß. Doch hoffe und glaube ich gewiß, das der, der mich bisher hat gebracht und so wunderbarlich erhalten: wird auch fernerhin mich wissen zurecht zu bringen nach seinem Gefallen. Ihm seye und bleibe alles übergeben, er mache es mit mir, wie ers in seinem weisen Rath

über mich beschlossen hat, es gehe auch, wie es wolle, durch Freuden oder durch Leiden.

* * *

Mein Hertz ist erfreuet in der Liebe und Barmhertzigkeit meines Gottes, die sich meiner so treulich hat angenommen, und hat mich gelocket und gereitzet mit ihrer Freundlichkeit da ich noch nicht viel davon verstunde, wie sie mich dann in den jungen Jahren meiner Einfalt hat überthan, und auf wunderbare Weiße in ihr Netz gelockt. Dahero bin ich in sie verliebt worden, und habe mir vorgenommen allein nach ihrem Gefallen zu leben, und mein gantzes Leben zu einem Opffer hinzugeben, es gehe hernach, wie es wolle, durch Leiden oder Freuden. Dann die treue Liebe und Sorgträgerin, die bishero hat wissen zu rathen, wird mich ferner wissen zu erhalten zur Zeit der Noth: dessen freue ich mich, und bin froh wie es auch sonsten gehen mag.

* * *

Muß ich schon meine Zeit in lauter Elend und Armuth zu bringen, daß ich wenig Aussehen vor mich habe, und mit Recht sagen kan: meine Armuth macht mich schreyen ect: so will ich doch alles in Gedult ertragen, wie es mir gehet, und wie es über mich beschlossen ist, dann GOtt wird zu seiner Zeit alles wohl wissen zu ändern wie und wann es ihm gefällig ist.

Die CCXXXV Lection.

JCH will der Güte des HErrn gedencken, und das Lob meines Gottes nicht vergessen mein Lebenlang, weil er sich meiner so treulich hat angenommen von meiner zahrten Jugend an, hat mich behütet vor allem Unglück, und mei-

ne Seele aus dem Verderben gerissen. O mein GOtt! was soll ich sagen? wie soll ich dir genug dancken vor deine unermeßliche Treue und grose Liebe, die du schon an mir erwiesen hast. O daß ich mich dir könte übergeben und aufopffern ohne einigen Vorbehalt. Aber ach wie sparsam gehet es zu, bis wir uns selbst aufgeben, dann wir halten allezeit vor unser Leben, und suchen dasselbe zu erhalten; da doch Christus sagt: wer sein Leben suchet zu erhalten, der wirds verlieren. O der grosen Blindheit und Unwissenheit! darin wir uns selbst besessen haben, und verstehen doch nicht, was uns gefangen hält. Ach daß wir könten aufhören an uns zu gedencken! und könten uns ersencken in das Meer Gottes und seiner Liebe: so würde bald allem Uebel gesteuret werden, und die viele unselige Traurigkeit und Bekümmernuß, da wir oft betrübt und trostloß umhergehen, und wissen nicht, wo wir uns finden oder lassen sollen, würde verschwinden. Bey dem allen hat GOtt dennoch Gedult mit uns, gehet uns nach, und suchet uns in sein Netz zu bringen, er wartet und pfleget unserer wie eine Mutter ihrem Kinde. O du ewige Liebe! nehme doch mein Hertz und Sinnen gäntzlich ein, und sey mein Trost und meine Zuversicht auf meinem Wege, damit ich mich zu keinem fremden Trost kehre, sondern allein darauf bedacht seyn möge, wie ich dir möchte gefallen und wie ich recht möchte zubereitet werden, dein Lob zu vermehren in der zukünfftigen Welt mit allen Heiligen.

Die CCXXXVI Lection.

WAnn ich betrachte die Nichtigkeit meines Lebens, und wie all mein Thun so eitel ist: so werde ich oft gantz rathloß, und weiß nicht, was ich sagen soll. Dahero

ich oft zu mir selbst spreche: ach mein GOtt! was wirds noch kosten? bis ich werde zurecht gebracht seyn, weil ich mich noch so weit entfernet sehe von dem wahren Guten, welches mir oft viele Sorgen und Bekümmernuß verursachet. Derowegen weiß nichts anders zu thun, als mich gäntzlich der treuen Liebe und Sorgfalt meines Gottes an zu befehlen, er weiß mich am besten zu berathen.

Dann er hat mich verliebt gemacht, und mich angezogen mit seiner unendlichen Güte und Liebe in der zahrten Blüthe meiner Jugend: er wird mich auch wissen zu berathen, wañ alles Aussehen und Vermögen dahin ist. Dann ich erfahre täglich mehr und mehr, daß all mein Thun nichts ist, wann seine Liebe und Gnade nicht meine Beratherin ist in allen meinen Sachen. Darum habe ich meine Hoffnung auf ihn gestellet: dann er ist die Ursach meines Lebens, er hat mich angesehen mit dem erbarmenden Aug seiner Liebe, dieses ist mein Trost und meine Freude. Und ob ich schon meine Schwachheit und Unvermögen immerdar mit mir herum trage: so will ich doch mich allezeit befleisigen ihm zu dancken und seine Güte zu preißen.

Die CCXXXVII Lection.

ICH bin zwar sehr gering nichtig und klein auf dieser Welt; doch groß und voller Trost in der Hoffnung zu GOtt und in der Liebe zu dem unsterblichen Leben: dann alles, was klein verachtet und verworffen vor der Welt ist, das ist bey GOtt angenehm. Demnach will ich mich freuen und frölich seyn in der Huld meines Gottes: ich weiß, daß der Trost in der seligen Hoffnung mirs nicht wird fehlen lassen. Und ob ich

auch schon oft tödliche Wunden im Hertzen umhertrage: so bewahret er mir doch alle meine Gebeine, daß derselben keines zerbrochen werde. Unterdessen blühet mir mein Glück in der seligen Hoffnung dort in der neuen Welt, allwo Schmertzen, Leid, Seufzen und Hertzenleid wird weg müssen und aller Jammer in dieser streitigen Welt wird vergessen seyn ewiglich. Dessen bin ich froh, und will Gottes Güte preißen, die so viel Gutes an den armen Menschen-Kindern thut, und machet, daß es ihnen gelingen und ihr Handel frommen muß. Darum wohl dem Menschen! der stets die Wunder-Wercke des HErrn betrachtet, und acht hat auf seine Gebotte, und darin wandelt, sein Glück blühet ihm dort und hie, und er wird seine Erndte und Gaben heimbringen auf den Tag der seligen Ewigkeit. Und ob er schon hie zeitlich stürbet, so wird er doch nimmermehr verderben oder umkommen: dann GOtt hat alle Tage seines Leides und Trübsal in sein Buch geschrieben, daß derer keiner verlohren gehe.

Die Hoffnung krönet mich in meinen Trauer-Zeiten/
Weil sie in jener Welt mir lohnen wird mit Freuden.

Die CCXXXVIII Lection.

Wie wohl habe ich gewehlet! weil mir das Looß auf das Liebliche des HErrn gefallen ist: also daß ich meinen Selb-Willen in dem grosen Meer GOttes verloren habe. O wohl solchem Hertzen! sein Theil wird ihm alsdann wieder beschieden werden aus dem grosen All GOttes. Welche unergründliche Tiefen und unendliche Ausflüsse werden im Geist verspüret werden? wann man sein Hertz aus allem Ich und Selb-Willen entrissen hat, und drin-

get in das Wesen GOttes hinein. Aber ach was kostets eine Seele, bis sie zur völligen Klarheit und Abgeschiedenheit von allen Creaturen in sich kommt: wie viele harte Anstöße müssen da aus dem Wege geräumet werden, bis wir wieder zum Göttlichen Sehen und Hören gelangen können, darzu uns Christus den Weg hat gebahnet, da er zwischen zweyen Mördern am Creutz hing, und ließ sich verhöhnen bis in den Tod. Diesem unschuldigen Lamm, welches unsere Schuld getragen hat, gebühret auch allein ewiges Lob und Danck, Halleluja.

Die CCXXXIX Lection.

Ach wie sehnet sich mein Hertz so innig nach jener neuen Welt! da alle Schmertzen und Leiden auf ewig hin werden verschwunden seyn. Meine Seele findet in der Abgeschiedenheit von den Creaturen den wahren Frieden, da kommt ihr liebster Freund nach vielem sehnlichen Seufzen und Verlangen gegangen, und führet sie heim in seine Kammer, da ihr Trost nimmermehr von ihr weichen wird. O liebe Seelen! freuet euch mit mir alle, weil unsere Hilfe nicht mehr ferne ist in dieser betrübten Zeit: die lange Nacht ist nunmehr bald verschwunden, worin meine Seele so lang geweinet hat, und mußte vor groser Betrübnuß allein in der Wüsten bleiben als eine einsame Taube, die ihre Wittwenschafft auf den dürren Aesten beklaget. Aber ich sehe nunmehr, daß der frohe und angenehme Morgen wieder hervor leuchtet: auch weiß ich, daß GOtt noch immer meine Hilfe und eintzige Zuversicht geblieben ist in meinen schweren Trübsals-Tagen, wann ich allein in der Wüsten mußte umher gehen. Also erkennet

GOtt

GOtt meinen Adel, der erst durch so viel Creutz und Trübsal muß bewähret werden, wie das Gold im Feuer bewähret wird.

Die CCXL Lection.

Die theure Liebe und Güte unsers GOttes hat sich weit aufgethan über unsere schmachtende Seelen, und führet uns ins Thal, da er seine Kirche wiederum erquicket nach langem Seufzen und Weinen. Da spricht er ihr seinen Trost wieder ins Hertz: komm meine liebe Taube, lagere dich wieder an den Strom des lebendigen Wassers, da das Liebliche des HErrn sich ins Unendliche ergießt über diejenige Seelen, die allhier ihre Saat mit viel Schmertzen und Todes-Schweiß haben ausgesäet. Diese Taube wirds geniesen zur Zeit der grosen Drangsal, wañ alle Höhen erniedrigt werden: alsdann wird die, so lang im Staub gesessen, wieder hervorbrechen, wie der Glantz der Morgen-Röthe zu Lob und Preiß dem erwürgten Lamm, das sie hat auserwehlt gemacht im Ofen des Elends. O du treuer Hoher-Priester JEsu Christ! meine Seele hanget an deinem Blut und Todes-Schmertzen, ich erwäge immerdar in meinem Hertzen, wie groß die Liebe ist, die du zu uns armen Menschen hast getragen, indeme du vor das Lager bist getretten, und hast solch einen schmertzlichen Tod erlitten, den Weg zum Paradieß wiederum gebahnet, ja die Pforten des Todes und der Höllen zersprenget, damit unsere Geister einen offenen Zutritt zu deinem Gnaden-Stul möchten finden. Darum ist auch meine Seele so innigst bewogen, deinen H. Namen zu loben und zu preisen, weil ich wiederum so nahe zu dieser Quelle bin gebracht worden.

Die

Die CCXLI Lection.

DIe Wege des HErrn sind richtig allen, die darauf gehen; wie herrlich und schön ist es zu preißen, wann man unermüdet auf dem schmalen Creutzes-Pfad fort walket, und in ausharrender Gedult und leidender Liebe GOTT sein gantzes Hertz aufopffert die gantze Zeit seines Lebens hindurch. Dann es gefället gar wenigen, sich in der Abgeschiedenheit zu üben, da wir werden zu nichte gemacht, und verlieren das alte Leben, und dennoch hat Christus JEsus den Leidens-Weg so hoch geprießen. O ein theurer und seliger Gang! wer sein Hertz und seine Tritte bewahret in der Leidenschafft getreu zu bleiben: also geniesen wir den Göttlichen Frieden schon hier in dieser Sterblichkeit, und steigen von der Erde in den Himmel. Nun ist mein Hertz erfreuet, weil ich so hoch gewürdiget bin, mit der edlen Jungfraun-Schaar durch die enge Pforte einzugehen, da alle Glaubens-Helden das grose Halleluja singen, und preißen das erhöhete Lamm, das vor uns her gehet mit grosem Sieg und Heil. Wohl uns, wir folgen ihm nach, weil es uns hat durch seinen Geist geboren, und preißen seine Gnad und Güte, die uns endlich an unser Ziel bringet.

Die CCXLII Lection.

DAs liebliche Zuruffen des Geistes GOttes wendet sich sehr nahe zu uns, und sein Ausgrünen blicket wieder hervor unter den Gespielen, die auf dem schmalen Lebens-Weg fortwallen, und lieben das Glück der seligen Ewigkeit: dieselbige loben und verherrlichen deinen grosen Namen, dann

dann du hast uns begnadiget, und uns gewürdiget dir zu dienen und dich anzubäten in deinem H. Tempel. O wie selig sind alle in GOtt verliebte Hertzen! die sich sammlen unter das Lob Israel, die werden erquicket werden an dem Strom des Lebens, der aus dem H. Tempel fliesset, da die reine Jungfrauen-Zahl das Lamm verehret und ihm dienet Tag und Nacht mit erhabenem Angesicht und gebeugtem Hertzen. Darum wallen wir mit Freuden auf dem schmalen Himmels-Weg: dann es ist gar ein edel Glück, recht in GOtt genesen.

Die CCXLIII Lection.

Ach du schöne Himmels-Taube! du Wesen und Leben der durstigen Seelen, laß deine holdselige Stimme stets in uns erschallen zum Sieges-Zeichen über unsere Feinde, die uns suchen zu schwächen in dem Streit, und uns noch oft bang machen durch das Trauer-Thal zu wandern. Ach edler Glaubens-Weg! den JEsus selbst gegangen ist, wie gar verborgen bist du vor unsern Augen, weil wir noch so viele dunckele Zeiten haben. Darum gehen wir im Glauben hin, und vergessen dabey allen Kummer und Beschwerden, dann unser Trost und höchstes Gut ist allein bey GOtt zu finden. O du schöne Himmels-Lieb! sey uns eine Freude: wann wir nur der Morgen-Röthe gedencken, so wird die Last, Frost und Hitze des Tages uns nicht können matt noch schwach machen, dann der Abend, der so schnell herbey kommt, bringet alles Verlorne wieder heim. Bringe uns in den Garten, wo uns deine Sonne aufgehet, und ein neuer Tag uns bescheinet: damit alles Erstorbene wieder erwache und ausgrüne, und ein jedes Gepfläntz seinen Geruch gebe dem Schöpf-

fer zu Ehren, der alles gegeben hat. O edler Gnaden-Schein! mein Hertz ist innigst in dir erfreuet: wann ich gedencke an die Liebe unsers GOttes, der mich bis hieher in so viel Gedult getragen hat, und hat seine Huld so väterlich zu mir geneigt. Darum will ich dir, O mein Erlöser! lobsingen, und dir mit willigem Hertzen dancksagen vor deine unendliche Gnade und Treue, und will auch nichts anders mehr erwehlen auf Erden, als mein Hertz gäntzlich zum Opffer hin zu geben.

Die CCXLIV Lection.

Friede und Gedult.

Ich habe viel Schaffens in mir von der Zeit an, als sich die Sing-Schule geendiget hat, wegen denen vertrauten Reden, die der Vater hat gehalten in eines jeglichen Stand vor GOtt, und insonderheit von Gebäts Andachten. Ich kan sagen, es ist mir so viel Gutes daraus worden, daß ich es nicht sagen kan, viel weniger schreiben: dann es hat mich eine Macht ergriffen, um gäntzlich in die Liebe GOttes ein zu dringen mit Bäten und Flehen, daß doch GOtt auch bey mir möchte eine Bleib-Stätte finden. So viel Fleiß ich nun anwende, so viel Abweichens empfinde ich auf der andern Seiten. Ja ich muß oft gedencken: ich habe den HErrn JEsum noch nie in seiner Krafft erkennen lernen: dann ich kan zu allem Ja und Amen sagen, und habe doch ein kaltes Hertz dabey. Ja ich sage noch einmal: an diesem unserm einigen Erlöser bleibt mir immer ein Mangel übrig in meinem Gemüth bey all meinem Gut-meinen. Lieber Vater/ ich kan mich nicht gantz ausdrücken, wie es bey mir liegt: ich glaube, man wird meinen Sinn besser verstehen, als ich sagen kan.

Die

Die CCXLV Lection.

Es freue sich das Hertz aller Betrübten und Trostlosen, die den HErrn erkennen: dann seine Barmhertzigkeit hat sich weit über uns ausgebreitet, weil er selbst ist unser Vorsprecher worden, der uns gebracht hat zu der Gemeinschafft der viel tausend mal tausend Heiligen, die ihr Leben nicht geliebet haben bis in den Tod; sondern sind durchgedrungen, und haben das Feld-Zeichen unsers Vorsprechers erlanget, welcher seine Sieges-Krafft über alle seine Glieder ausgebreitet, aufdaß das Lust-spiel der ewigen Weisheit in uns erhaben werde, und wir unter dem Creutz viele Früchte bringen, zum Lob und Verherrlichung unsers himmlischen Vaters. O JEsu! du bist das wahre Vergnügen meines Hertzens, in dir wohnet alle Fülle, deine Wahrheit machet uns völlig frey: darum verbinden wir uns aufs neue zur himmlischen Jungfrauen-Zahl/ daß wir in Engel-reiner Lieb sein Lob vermehren hier in der Zeit und dort in Ewigkeit, Amen.

Die CCXLVI Lection.

Es gehe Freude und Wonne auf über der gantzen Kirche unsers GOttes, damit ihre Bande bald möchten aufgelöset werden, und ihr Gefängnuß sich wende, und kein Fremder sie beherrsche, aufdaß sie immerdar ihrem GOtt und König dienen könne. Dann sie ist die Erkauffte aus allen Völckern, und ob sie wohl oft einsam und verlassen einher gehet: so wird sich doch ihr Gefängnuß in kurtzem wenden, und sie wird sehr hoch erhaben werden, also daß, wer ihr nur Glück

wünschet, ihres Segens wird zu geniesen haben. So wünschet dann Jerusalem Glück und ihren Thoren Heil, spricht euer GOtt: darum, O Jerusalem! ziehe aus dem Trauer-Kleid, das du hast tragen müssen in dem Stande deiner Wittwenschafft. Ziehe an den herrlichen Schmuck, und mache dich fertig auf den baldigen und grosen Hochzeit-Tag, der dir von GOtt bestimmet ist. Jetzund wirst du wiederum mit deinem rechten Mann und Ehe-Gatt getrauet werden, und in ihm fruchtbar seyn, daß du wirst eine reiche Kinder-Mutter heissen, und dich jederman wird müssen selig preißen.

Die CCXLVII Lection.

ACh wie lange muß ich sehen? daß Zion betrübt und traurig einher gehet, und seine Kinder müssen unfruchtbar seyn. Wie lange muß sie tragen die Schmach ihrer Wittwenschafft? daß ihre Höhner oft zu ihr sagen: wo ist nun ihr GOTT? Ach daß doch einst die Hilfe aus Zion ausbräche, sich der Betrübten erbarmete, und die Trostlosen tröstete: dieweil sie müssen in der Fremde herum wallen; dann sie seynd aus ihrem Vaterland verstosen worden, und haben ihren rechten Bräutigam verlohren, in welchem sie fruchtbar waren, das bringet ihnen viel Schmertzen. Aber es wird die Zeit noch kommen, daß Zion wird eine reiche Kinder-Mutter heissen: darum freuet euch alle, die ihr an ihrer Schmach habt Theil genommen: dann niemand wird mit getröstet werden, ohne wer mit gelitten hat. O was werden noch vor herrliche Zeiten kommen! wann die Betrübte so hoch wird erfreuet werden, und die jetzt das Reich innen hat, wird hinaus gestoßen werden. Alsdann kan Zion wieder das Reich einnehmen

men, darinnen sie so lange hat müssen Fremdling seyn. Nun hat sie ihren Bräutigam und Mañ wieder gefunden, in welchem sie wird fruchtbahr werden: nun werden ihre Kinder ausgeboren, als die die neue Erde bewohnen werden, dann es müssen doch lauter Kinder seyn, die das Reich der Himmelen bewohnen werden. Darum, O Mutter über alles, was Kinder heißt! gebäre uns wieder, damit wir auch zu der H. Kinder-Zahl möchten gezehlet werden, und deiner Göttlichen Natur möchten theilhafftig werden. Aldann wird das Vorspiel der neuen Welt unter uns offenbahr werden, und wir haben Gemeinschafft mit allen Engeln. O wer wolte nicht gern ein solches Kind seyn! das GOtt zum Vater, und die obere Weisheit zur Mutter hat; alle Heiligen aber zu Brüdern und Schwestern. O welche grose Vortreflichkeiten werden gefunden in diesem H. Kinder-Spiel! nichts ist im Himmel noch auf Erden, das solches Kind nicht hat.

Die CCXLVIII Lection.

Wie lange gehet es nicht zu, bis wir auf dem Weg GOttes einige Erfahrung erlangen: dann wir gehen gar lang unserm eigenen Geruch nach, daß GOtt muß das Nachsehen haben. An statt, daß wir ihm solten nachfolgen, und in seinen Wegen gehen, gehen wir unserer eigenen Gemächlichkeit nach, damit wir nur das arme JEsus Leben vorbey gehen. Ach wie viele Thorheiten begehen wir doch, und das zwar unter gutem Schein: und meinen noch Wunder, wie wohl es um uns stünde. Ach GOtt! wie lange soll es noch währen? bis der Friede herein bricht, und über dein Erbtheil herrschet, das anjetzo so geringe ist. Ach daß sich

doch der Himmel herunter ließe auf alle dürre Berge, damit das Erbtheil des HErrn fruchtbar würde und seine Kinder bald wieder möchten zu hauffe gesammlet werden, die jetzt noch zerstreuet sind, gehen einher in vielem Drang, und müssen ihre Schmach den gantzen Tag tragen. O das machet oft seufzen! daß sie müssen so verlassen seyn. Darum, O du ewige Liebe unsers GOttes! sey innig angeflehet, daß du wollest drein sehen, und die Betrübten erfreuen, damit dem Verderben ein Einhalt gethan werde: laß die Erlöseten da stehen als Bäume der Gerechtigkeit, und lasse sie leuchten mitten in der Fünsternuß, damit sich ihr Licht möge ausbreiten und noch vieler Menschen Hertzen erleuchten. Ach daß es doch bald möchte geschehen! was der Mund deiner treuen Knechte schon so lange bezeuget hat: daß nemlich die Stadt des Friedens wiederum solte erbauet werden, und daß deine Heiligen bald solten gesammlet werden, da Treue und Wahrheit einander werden begegnen und Friede und Liebe einander küssen, daß Seufzen aber und Leid wird auf ewig hin vergessen seyn. O was werden noch vor gnädige Regen kommen über die Stadt unsers GOttes: alsdann wird man ein Freuden-Lied nach dem andern singen; dann der HErr hat groses an uns gethan, er hat uns gebracht in die heilige Stadt, in das obere Jerusalem und in die Gemeinschafft vieler heiligen Patriarchen und Propheten.

Die CCXLIX Lection.

Wie wohl ist dem geschehen, der einmal durch das Geholffen seyn vom HERRN begnadiget ist mit dem Geist der Weisheit und des Gebäts; weilen ohne das-

selbe kein Heil noch Segen weder des Geistes noch des Hertzens ist. Dann das Gebät ist ein magisches Eindringen in GOtt und in das wahre Wesen, als wordurch man begnadiget, und folglich der Liebe unsers GOttes wiederum theilhafftig wird, dadurch wir zum wahren und ewigen Heil gelangen. Dieses wenige ist in vielem Anliegen und Bekümmernüß des Hertzens geschrieben.

Die CCL Lection.

Es entstehet in meinem Hertzen eine inwendige Liebe nach dem Braut-Schatz meiner Seelen, auf den hin ich mich verbunden habe, allem abzusagen, was nicht zu GOttes Ehre angewandt wird. Dann ich habe in und auser mir erfahren, wie viel es kostet, bis ein Hertz wieder in etwas mürbe und zerschlagen wird, und wie leicht es geschiehet, daß man sich nach anderm Trost umsiehet. O Gnadenreiche Liebe! wie bist du gegen die Hertzen so gütig und barmhertzig, die ihr Vertrauen auf dich gesetzet haben: aber ich bin oft sehr bekümmert um das Gute, und weiß nicht, wie mir dasselbe noch wird zu Theil werden. Darum flehe ich oft im verborgenen zu GOtt, und wünsche mehr und mehr in das Andencken seiner Heiligen aufgenommen zu werden: dann ihr Wandel ist mir ein Vorbild, und die H. Kirche ist mein Trost in Ewigkeit. J.. N..

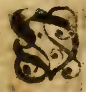
Die CCLI Lection.

Wie sehnet sich mein unsterblicher Geist! sich in der Demuth zu JEsu Füßen nieder zu legen: ich erblicke oft etwas von Ferne, das ziehet meinen Geist dahin,

zu sehen und zu betrachten die Wunderwercke des HErrn, es soll mich auch auf meiner Reiße nichts mehr aufhalten, bis ich mich habe durch alles Gejäg der Natur und alles Ungemach hindurch gestritten. O du geheimes Leben! das sich hat in dem Rath und Willen GOttes offenbaret, und sich der gebeugten Hertzen annimt, die ihre Hoffnung auf das Unsichtbare gesetzt haben, und helffen dem Lamm in seiner Nachfolge seine Schmach tragen.

Meine Hoffnung ist gerichtet zu dem Hertzen des Guten, daß ich möchte im Feuer der Liebe geschmoltzen und gereiniget werden zu einem neuen Leben, das ausgrünet in der neuen Welt, und daß ich möchte Auserwehlt erfunden werden, wann GOtt heimsuchen wird alle Seelen, die ihm gedienet haben mit Furcht und Zittern, und haben hier ihr Leben zum Opffer dahin gegeben. Dieses müsse mein Trost seyn, wann ich nichts sehe und empfinde: dann ich sehe, daß nichts bestehet, als was im Ersincken, Ersterben und alles Verlieren wird wieder gefunden. Wer sich einmal mit GOtt und seiner Liebe hat verbunden, dem wird täglich sein Leben zum Verdruß. O wie wohl wirds thun! wann dieses sterbliche Leben überwunden ist, das oft den Geist noch gefangen hält. Muß ich dann schon jetzt noch leben als ein Gast auf dieser Erden: so weiß ich doch, daß ich GOtt noch loben und preißen werde in jener Ewigkeit.

Die CCLII Lection.



O Ursprung des Lebens! wie reichlich schenckest du denen Hertzen ein, die ihr Alles um Alles haben dahin gegeben, und suchen nur allein dem Lämmlein nach zu

folgen, wo es hingehet: mein eintziges Verlangen ist dahin gerichtet, daß ich möchte mein Erbtheil erlangen mit denen Heiligen, die hier ihr Leben nicht geliebet haben bis in den Tod. O daß ich alles willig könte aufnehmen! und GOtt darfür dancken, weil er so gütig ist, und träget so grose Gedult mit mir: doch freue ich mich in der Liebe GOttes, dann ich sehe, daß nichts verborgen bleibet, es sey Gutes oder Böses. O du ewige Liebe GOttes! laß mich die Krone der ewigen Jungfrauschafft erlangen: ziehe mich in dein verborgenes Wesen hinein, damit ich allezeit meinen Umgang möchte mit denen Sachen haben, daran mein Hertz gebeuget u. tüchtig gemacht wird, dir in der Abgeschiedenheit zu dienen, und in wahrer Demuth meine Zeit zu zubringen. Dann ich finde hier nichts als Gefährlichkeit, und wann ich es aufs Beste meine, so findet sich doch viel Streit, bis daß das Leben, das doch sterben muß, abgeschmoltzen ist. Wann ich erwäge, wie GOtt so liebreich ist, und so grose Gedult mit uns träget, so beuget es mein Hertz sehr, weil es so sparsam zugehet, bis das rechte Eindringen nach dem wahren Heil wieder gefunden wird. O du Brunnen der ewigen Weisheit! laß doch die Ströme deiner Göttlichen Liebe in mein Hertz einfliessen, daß mein Alles nur möchte auf dich gerichtet seyn, daß ich dein Lob möchte vermehren bis in Ewigkeit.

Die CCLIII Lection.

Mein Hertz ist bewogen nach der inwendigen Vertraulichkeit mit GOtt mich umzusehen, dann ich sehe, daß ausser ihm nichts zu gewinnen ist, so mercke ich auch, daß allhier nichts kan verborgen bleiben, darum lässet er mich hier

zeitlich mein Elend erkennen, aufdaß ich wissen möge, wie gar nichts unser Thun ist, wann uns nicht seine göttliche Weisheit lehret. O daß ich immer möchte daran gedencken! meinen Wandel in der Niedrigkeit zu führen, so lang ich hier lebe: dann ich habe mich verbunden mit dem himmlischen Bräutigam, derselbe wolle mein Führer seyn, und mich bewahren in aller Gefahr; in ihm suche ich Trost, dann ich weiß mir weder in Zeit noch Ewigkeit ein besser Theil zu erwehlen. O du ewiger Friede GOttes! laß dich doch hernieder in meine Seele, damit ich meine Hoffnung nur auf das ewig-bleibende Gut setze, weil ich in Ewigkeit kein ander Aussehen mehr habe, als dem lieben GOtt getreu zu seyn im Lieben und Leiden. Ach mein GOtt! so führe mich in die Tiefe meines Hertzens und Gewissens, damit mein Thun möchte im Licht erkannt werden, und die Gnade und Weisheit möchte meine Führerin bleiben bis ins ewige Leben, Amen.

O du ewige Weisheit! laß doch deine göttliche Liebes-Ströhme in mein Hertz einfließen, und führe mich an der Hand in die enge Wege/ darauf ich wieder zu meinem Looß und Theil möchte kommen. Dann es gehet schwer zu, bis man einiger maaßen bewähret ist in der Leidenschafft an dem Leben, das doch sterben muß, und sich hier in der Zeit gantz keines Rechts anmaßen darff. Ach mein GOtt! so schencke mir die rechte Treue u. Liebe zu meinem Heil, damit ich mein Hertz möge anbringen an das Gute, das nicht vergehet bis in Ewigkeit.

Die CCLIV Lection.



Mein Hertz freuet sich meines GOttes, und ist getröstet auf seinen Wegen: darum habe ich mein gantzes Leben ihm, meinem treuen Führer, zum Schuld-Opffer übergeben

geben. Daneben wandele ich beständig in Furcht und Zittern vor GOtt, damit nicht heimliche Gerichte einschleichen/ und machen mich von GOTT abweichen. Dann gewißlich, wann man nicht beständig auf der Hut und Wache stehet, sein selbst wahr nimmt, und auf alle seine Tritte und Gänge siehet, so ist der Versucher bald da, und suchet alles Gute zu verderben, darzu noch kommt das eigne Fleisch und Blut, welches der gröste Feind ist gegen das Leben, das aus GOtt ist. O du Freund und Bräutigam meiner Seelen! welche grose Gunst und Gnade lässest du den Deinen wiederfahren in dieser letzten und betrübten Zeit: O HErr! laß dein Licht aufgehen und leuchten in allen Heils-begierigen Seelen, die sich dir zum Eigenthum ergeben haben: und vermehre auch in mir den Ernst und Fleiß, um mehr und mehr einzu dringen in das Geheimnuß deiner Liebe, damit mein Hertz geleutert werde, wie man Gold durchs Feuer leutert.

Die CCLV Lection.

Nichts ist unserm Gemüth beschwerlicher als das immer beschäfftiget seyn mit dem, was zu unserer ewigen Seligkeit gehöret: und dennoch liegt diese Schwierigkeit nicht auf der Seithen Gottes, sintemal es die Art Gottes ist, wo er sich mittheilet, daß er das Gemüth aufrichtet und weit über alle Schwürigkeiten hinaus setzet, wie ich dann dessen mich befleiße nichts in mir aufkommen zu lassen, was den Namen von einiger Schwürigkeit haben mag, weil solches weder GOtt verherrlichet, noch den Glauben beehret, und überdas alles streitet mit dem vollkommenen Gesetz der Freyheit, welches allerdings ein Volck der Freywilligkeit erfordert.

Nun fragt sichs aber billig, woher dann solche uns zustosende Schwürigkeiten ihren Urstand haben? meinem Erachten nach ist solches der Welt-Geist, welcher immer andere Lebens-Gestältnüssen in uns hervor bringet, die mit dem H. Leben Gottes nicht können einträchtig gemacht werden: und von daher heuffen und vermehren sich die geistliche Leitenschafften, **weil der nach dem Fleisch geborne den immer verfolget/ der nach dem Geist geboren.** Dieses ist GOtt ergebenen Seelen Martertums genug, und wann auch von ausen keine Verfolger da wären. Wie nun endlich der Sache abzuhelffen seye, ist gleichfalß eine wichtige Frage: dann wann einer von ausen allen Fleiß anwendet, und die Sache wird nicht an demselben Ort angegriffen, wo eigentlich die unablässige geistliche Marter her urständet, so wird nichts ausgerichtet, die Natur erndtets wieder ein; ein geistlicher Mensch ist allen Dingen gecreutziget, weil er ihrem Macher und Treiber (dem Geist dieser Welt) gecreutziget ist: So viel kan aus geringer Erfahrung melden, daß alle Uebungen der Gottseligkeit, die in eigener Wahl verrichtet werden, nichts dergleichen in sich haben, daran etwa der Welt-Geist könte überwunden, oder aber das Gewissen beruhiget werden. Im gegentheil ist allen H. Ordnungen GOttes in der Christlichen Kirche dieses beygeleget, daß daran der Geist dieser Welt, samt seinem gantzen Anhang, ertödet wird: und ist es eine ausgemachte Sache, daß alle Untüchtigkeit zu Gottesdienstlichen Uebungen vom Welt-Geist her urständet, und im Gegentheil alles gelöset seyn in Gottesdienstlichkeiten von dem Geist Christi, oder dem Geist der Kirche. Wären wir vom Welt-Geist geschieden, es wäre uns nichts leichter, als unser

ser Leben in einem im̃erwährenden Gottesdienst zu zu bringen

Die CCLVI Lection.

Auf dieser unser Pilgrims-Straße kommt uns treflich zu nutz, GOtt erkennen lernen, wie er in seiner H. Führung mit uns Haus hält. Solte er, mein weiser Führer, nicht schaffen, was recht gut und billig ist? warum grämet sich dann mein Hertz, wann der fleischliche Sinn gerichtet wird. Dann Fleisch und Blut kan das Reich Gottes nicht ererben, nicht zwar allein das grobe Fleisch, dann das weiß ja jederman, sondern alles, was in seinem fleischlichen Sinn erhaben stehen bleibet. Was grämest du dich dann meine Einsame, als ob dein Trost von dir gewichen wäre: dann der Stoltz des Hertzens muß durch mancherley Schmach zu seinem End und Untergang gebracht werden. Wilt du nun GOtt dienen, so mache den Anfang an dem Ort, wo all dein Thun dir in deinen Augen zur grösten Schmach worden ist. Und wilt du an GOtt glauben, so gehe ab von allen geistlichen Schönheiten, und mache da den Anfang, wo dir nichts als Nichts entgegen kommt, so kan GOtt seine Wunder an dir erweisen. Dann hat er nicht Himmel und Erde aus nichts gemacht? und solte dich in deiner Hoffnung, die auf das Nichts gegründet ist, lassen zu schanden werden. Ich hab mir dieses meine Lection seyn lassen, daß ich in allen Umständen warte, was aus meinem Thun vor Früchte heraus kommen, und was dieselbe nach sich ziehen, dadurch bin ich einiger maaßen meiner selbst als von hinten nach kundig worden: solte ich nun sagen, was unser Gott-meinen und wollen sey, so muß ich verstummen, und Gottes Güte und Langmuth bewundern,

 weil

weil aus unserm Thun mehr nichts heraus kommt als so viel, daß daran unser Creutz, Elend und Schmach Ursachen zu seiner Vermehrung hernimmt. Wo seynd dann nun die Helden-Thaten, darinnen unsern geistlichen Feinden der Sieg wird abgejaget? ja wohl sie liegen in der tieffsten Schmach eingewickelt. Also kan uns GOtt unserer vergessen machen, und wird sein Werck in solcher seligen Vergessenheit in uns gepflantzt, das seynd die Früchte des neuen Lebens, darzu uns durch das Abkommen von uns selbst der Weg gebahnt wird.

Die CCLVII Lection.

Ein gedemütigter Mensch ist in dieser Welt ein groses Wunder, dann er ist unter alles hinunter kommen/ dadurch ist er über alles hinaus komen. Kein Vorfall kan ihm seinen Himmel trüb machen, dann er stehet im Nichts. Die Schrifft sagt von Menschen, die nach eigener Wahl einhergehen, das ist nicht bald abgeleget, und kan ohne die wahre Demuth nicht geschehen. Dann hieher gehören auch alle selbst gemachte Vorsätze in den heiligsten und unschuldigsten Dingen, wordurch oft das zarte Gewächs des Glaubens nicht geringen Schaden leidet: darum kan ein GOttgelassener Mensch auf nichts ruhen, sondern wartet der Regirung seines Gottes ab, und lernet Gehorsam an dem, das er leidet (Heb: 5.) wie verächtlich solches aber von ausen erscheine, ist nicht zu sagen, dann alles, was zu GOtt belanget, ist von ausen in viel Thorheit und Schmach eingehüllet, vor welcher sich alle Adams-Kinder scheuen. O mein GOtt, wie oft ladest du uns zu deiner Tafel! und wir sind in einer andern Welt: darum du uns so manche Jahre must zusehen u.

abwar-

abwarten, bis wir abkommen von uns selbsten und deine Thorheit höher achten, als unsere Weisheit. O wie ist das Gute, das hier erjaget wird in solchem Abkommen von uns selbst, von so groser Würde, dann es urstandet nicht aus unserm Selb-Vermögen, sondern ist eine Gabe Gottes vom Himmel: nichts ist im Himmel noch auf Erden, das seinen Adel übersteiget. Aber hier gilt zum Lauffen nicht schnell seyn, dann es werden keine grose Schritte gethan, es kommen wohl ehe Ursachen vor, daß es heißt: **richtet wieder auf die lässigen Hände und müden Knie: Item: darum ermahne ich, daß ihr nicht müde werdet.** Dann unsere Menschheit ist der Acker, darin dieses Gute gepflantzet stehet, und muß die viele Herumarbeitungen ertragen, darüber die Kräffte unsers Selb-Vermögens aufgezehret werden, daran wir wissen, daß dieses das wahre Gute seye, weil solches ohne unser Zuthun in uns gewürcket, oder von oben uns gegeben wird. Solte aber in diesem Guten noch ein Auskommen zu befürchten seyn, so müßte Gottes Güte nicht ewiglich währen, dann nur unser eigen Vermögen ist es, welches den grosen Hader zwischen uns und GOtt hat verursachet: **wer von sich ist abkommen, hat Friede mit GOtt durch Christum erlanget.**

Die CCLVIII Lection.

Eine nicht geringe Probe der noch herrschenden Allwaltung Gottes unter seinem Erbtheil ist wohl diese, daß man nemlich mit seiner Schiffart noch nicht ist an denen Orten angeländet, wo man hätte Grund und Boden gefunden, oder wo das Wunder der göttlichen Vorsehung sich nicht mehr könte durch allerley auswendige Vorfälle an den

Tag bringen. Man pflegt wohl oft zu gedencken: ich will mich hüten, daß ich GOtt nicht in den Weg komme; was solches aber zu bedeuten habe, davon köñten viele Trauer-Lieder gesungen werden, insonderheit wann in die vorige Zeiten zurück sehe, derer Andencken mir bis ins graue Alterthum wird übrig bleiben. O welche Kercker/ Ketten und Bande müssen oft in der Krafft des Glaubens zersprenget werden! bis das Gute Gottes seine volle Richtigkeit an uns wieder haben kan, täglich ja stündlich stehet mir solche Gefahr zur Seiten, und macht mir meine Wanderschafft um desto mühesamer, je weniger ich es in der Hand habe solche höchst gefährliche Klippen zu vermeiden, also daß mich dünckt, ich hätte nichts mehr zu schaffen als denen auswendigen Zufällen abzuwarten, weil sich immer entweder mein Hertzenleid und Unselig-seyn, oder aber mein geistlicher Gewinn da heraus holet.

Wann ich aber sagen soll, welch einen Eindruck ich habe von gegenwärtigen Zeiten, da das Gute oft scheinet in den letzten Zügen zu liegen: so bin gleichwohl nicht wenig in der Hoffnung gestärcket, und ist mir ein weites Aussehen im Geist des Gemüths erkannt von einem unermeßlichen Sieg, Reichthum und geistlichen Vorrath von Kleinodien, welcher sich an dem Ort hat hervor gethan, da man das Seine (vielleicht mit viel Mühe Erjagte) hat fahren lassen, und gelernet mit dem verlieb zu nehmen, wie es die freye und uneingeschränckte Allwaltung füget, als welche sich in keines Menschen Bezirck läßet einschräncken. Und weilen bemercke, daß an diesen gefährlichen Pfosten der Sieg mit mehrerem Gewinn erhalten wird, wiewohl unter mancherley Schwachheiten, als wohl in de-

nen vorigen Zeiten, da das Gute in seinem besten Flor schiene zu seyn: so gibt mir solches allerdings Anlaß zu glauben, daß schon manche Pforten auf der mühesamen Wegfahrt zersprenget ist, welche nun zurück geleget ist und in Ewigkeit nicht mehr wird vorkommen, welches freylich oft Muth gibt zu denen noch hinterstelligen Leidenschafften. Es ist aber alles, was gemeldet, aus der Magia des Glaubens geflossen, und wird verhoffentlich auch Magisch und nicht bildlich aufgenommen und verstanden werden.

Die CCLIX Lection.

GOTT ist ein lauteres Wesen: ohne Heiligung ist es ohnmöglich ihm zu gefallen, auch kan er sich nicht mittheilen mit seinen Geistes-Kräfften, es seye dann, daß die Natur und Creatur-Liebe bekräncket werde. Ein grosser Gewinn vor unser geistliches Leben ist viel Creutz, Noth, Leiden, Jammer und Hertz-Pressen haben: dann wann unser Hertz in Reue und Weinen zerfliesset, so werden wir von GOtt frölich gemacht, und unser Geist wird von ihm eingekleidet mit Krafft und Leben. Also lebet der Geist in einer treuen Seele, die GOtt ergeben ist in Leid und Weh. Seynd uns nun Glaube, Hoffnung und Liebe auf unserm Weg worden, als treue Reiß-Gefährten, so kan es uns nicht fehlen, wir können getrost fortwandern den Weg des Friedens. Unser Wegweiser zum ewigen Leben ist Creutz und Trübsal: das Creutz ist hoch zu loben und in Ehren zu halten; durch dasselbe erlangen wir schon in diesem Leben viel Segen und Heil, und dort erndten wir dadurch ein das ewige Leben. Durch die Leidenschafft wird das Gute GOttes ausgeführet, und

GOttes Name wird um deswillen gelobet und verherrlichet immer und ewiglich.

In gegentheil kommt alles Hertzenleid und Unglück her von der Selb-Liebe. O wie viel Bedencklichkeit haben wir vor unser natürliches Leben! das doch hinfällig ist, und endlich mit dem Tod bezahlen muß: O wie viele Zeiten und Stunden werden zugebracht der Natur zu liebkosen! ihr zu schonen u. zu zu geben, wie giebts so vieler Zeitvertreib! der keine Frucht bringet in die Ewigkeit. O wie grämet sich die Natur! wann die zahrte Liebe GOttes nur ein wenig will Hand anschlagen, da will gleich der natürliche Himmel einfallen, oder wenigstens trüb werden: gehet es nicht grad, wie wirs meinen, so ists lauter Noth und Klage, ohnerachtet es uns zur Seligkeit gut ist. So wir dann nun im Geist in GOtt leben und wandeln, so werden wir auch in ihm verherrlichet werden zu seinem Preiß, Lob und Ehre. O wie vieles ist zu schaffen auf dem Weg der Seligkeit, bis wir sagen können: ich liebe GOtt von gantzem Hertzen und von gantzer Seele. O wie kommt man in viele Hertz-Pressen und Verlegenheiten! wann man Tag und Nacht Fleiß anwendet die Vereinigung mit GOtt zu erlangen: dann ob wir schon selig sind im Leben und Wandel und in der Hoffnung, so sind wir doch noch nicht vollkommen in der Heiligung des geistlichen Lebens. Christus JEsus, als der da gesegnet ist von GOtt in alle Ewigkeit: segne auch alle Heiligen mit seiner Geistes Krafft, und sammle seine gantze Kirche, damit GOttes Ehre und Herrlichkeit vermehret werde durch das Lob aller Heiligen in der neuen Welt. Alsdann wird der Vater durch den Sohn in seinen Kindern verherrlichet werden: alsdann wird es auch heissen von seinen Kin-

Kindern: kommt ihr Gesegnete meines Vaters, euch ist das Reich zubereitet, die ihr mir seyd nachgefolget in Creutz und Leiden, ihr solt nun bey mir leben, mit mir regieren und die schöne Herrlichkeit GOttes anschauen, und mit geniesen die ewige Schätze, da ihr werdet GOtt ohne Ende loben.

Die CCLX Lection.

Diese Blume ist nicht in unserm Garten gewachsen; sondern uns übers Meer zugesandt worden, um ihres lieblichen Geruchs willen aber haben wir sie in die Ordnung mit beygesetzt.

MEine liebe Mutter! ihr begehret von mir ein Brieflein, diesen übersende ich euch, selig werdet ihr seyn, wann ihr diesen wohl und recht durchleset; durchleset ihn mit himmlischem Lichte, dann ohne dieses kan ihn kein Mensch verstehen, weilen er ist ein Kennzeichen des himmlischen Paradieses. In diesem Brieflein wird begriffen kürtzlich, was der H. Geist durch den Mund der Propheten im alten Testament weitläuffig geredet hat. In dieser Figur † ist verborgen das jenige, was der Sohn Gottes in dem heiligen Evangelio gelehret hat. Dieses Zeichen ist der erste und letzte Buchstaben im A B C. Wer dieses wünschet, der fängt an den Weg der Vollkommenheit, wer es mit Freuden anfängt, der nimt zu, wer sich dessen unwürdig schätzt, der ist vollkommen. Wer gerne leidet, der ist ein gemeiner Christ, wer leidet, und in dem Leiden sich erfreuet, der ist geistlich; wer aber leidet, und stirbt unter oder in dem †, der ist vollkommen. Wer sich einbildet, daß er leidet, der hat noch wenig vom göttlichen Licht. Wer in dem leiden davor hält, er leide noch nichts, der ist er-

leuchtet; aber wer unter der Last des Creutzes gantz verlassen zufrieden ist, der ist gerecht, und heilig. Welcher das † erkennet, der lobet es, wer es aber nicht erkennet, der fliehet es, und wirfft es von sich, aber wer es liebet, der vermeinet, es sey weit von ihm, ob wohl er dasselbige in seinem Hertzen träget. Ein Hertz, welches suchet, und begehret gecreutziget zu seyn, (oder werden) erfreuet sich in der Creutzigung. Dieses ist eine Wissenschafft, so wenigen bekannt. Von der Sinnlichkeit ist sie verachtet, von der Welt als eine Thorheit geachtet. Beweine mit bittern Zähren den Tag, an welchem du nichts gelitten hast, bilde dir ein, die Zeit sey verlohren, in der du kein Creutz gehabt, und gedencke, du seyest unwürdig eines so grosen Guts. Die Erforschung des Gewissens einer Dienerin Christi soll vielmehr des Abends über diesem Pünctlein als über andere tägliche Fehler und Gebrechen, welche durch Reue und Leid-tragen können bald wieder versöhnet werden, geschehen. Der heilsame, und göttliche Segen ist in dieser Figur †. In diesem Zeichen der Lieb liegt die Heiligkeit und Vollkommenheit verborgen, ein einziger Unzen des Creutzes wägt und gilt mehr als Millionen Bücher, so du ausbätest. Ein eintziger im Creutz und Leiden zugebrachter Tag, ist nützlicher als hundert andere, so in geistlichen Uebungen vollbracht werden. Es ist besser einen Augenblick im Creutz verharren, als die Frucht des himmlischen Paradieses einiger Maassen in dieser Welt geniesen. Euer Brieflein hab ich empfangen, aber ehe nicht geantwortet, weilen es meiner Obrigkeit nicht gefallen; hätte es der gütige GOtt wollen haben, so hätte ich euch ehe geschrieben. Begrüset mir in meinem

Namen

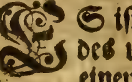
Namen Mariam/ Angelicam/ und Marentiam/ und saget, daß ich ihnen wünsche, und von GOtt begehre, daß das Göttliche Feuer seiner Liebe vom Himmel falle, und sie lebendig verbrenne. Bittet vor mich alle, damit nur GOtt der Allmächtige in meinem Leben keinen eintzigen frölichen Tag verleyhe, sondern daß ich lebe und sterbe in allen und grosen Trübseligkeiten, so jemalen eine Creatur ausgestanden, und daß niemand gefunden werde, der sich meiner erbarme, sondern daß alle wider mich schreyen und sagen, es sterbe, es sterbe diese unnütze, und nichts-würdige Creatur. Anders nichts meine liebe Mutter. Das bittere Leiden unsers HErrn JEsu Christi sey allezeit in unserm Hertzen. Amen.

Die CCLXI Lection.

Es ist ein beständiges Verlegen-seyn in mir, was doch wohl zu thun zu einer seligen Hinfart aus der Zeit in die Ewigkeit. Dann ich sehe, daß die Dinge dieses sichtbaren Lebens unser Gemüth so besessen haben, daß es freylich einen harten Streit kostet, bis der Geist wieder von Natur und Creatur geschieden werde, als ohne welches doch der Eingang ins Reich GOttes nicht erworben wird. Und dieses macht mein Verlegen-seyn noch gröser, indem ich sehe, daß GOtt so gar vieles zugibt in dieses Leben hinein, woraus viele Ursache genommen wird zur geistlichen Leichtsinnigkeit und Geringhaltung der theuren Zeugnüssen GOttes. Dann wann wir bey unsern Mißschlägen nicht bald des Todes sterben, so nehmen wir daraus Ursach zur geistlichen Sicherheit, Nachläßigkeit, ja wohl gar Atheisterey/ welches eine Seuche ist, die am Mittage verderbet. Dieses, weil nemlich in unserm

Gemüth eine solche Unbeständigkeit lieget, macht mich oft sehr verzagt: dann vor GOtt gilt nichts als Wahrheit und Lauterkeit. Wer nun sein Gutes darin suchet, daß ihm wohl gethan seye, derselbe ist nicht von der Wahrheit, und ist mißhellig mit dem ewigen Rathschluß GOttes, welcher uns in dieser Zeit=Welt das Absterben unserer an allen Dingen auferleget. Wann ich nun erwäge, wie gar eingeschrenckt der Weg zu GOtt ist, wie mißlich und gefährlich unser Durchkommen, wie nahe uns der Abfall von GOTT am Hertzen liegt, welcher seine Ursach ins gemein aus gutscheinenden Dingen nimt, und wie über alle maaßen schwer die Zucht des Geistes unserm sündlichen Fleisch fällt: so halte ich es vor ein groses Wunder, daß bishero ist Rath verschafft worden zu einem durchkommen, und flehe im Verborgenen, daß doch GOTT wolle Vermögen geben, die Gewalt dieses äusern Principii, welches ist die Macht des Thiers in Fleisch und Blut, zu besiegen, dann in allen Dingen, die ich anrühre, finde ich den Abfall von GOtt. JEsus Christus, der uns gelehrt zu entfliehen dem ewigen Gericht und Zorn Gottes, stehe uns in unserm Tagwerck zur Seiten mit seinem Versöhnungs=Amt, daß wir in keiner Noth stecken bleiben, noch uns wieder kehren zu dem Trost der Creaturen, denen wir doch in unserm Tauf=Bund auf ewig versaget haben. Sein H. Name seye unser Panier, Schild und Schirm gegen alle unsere Feinde, Ihm sey die Ehre in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Die CCLXII Lection.



ES ist mir durch Erfahrung bekannt worden, daß beydes unser Groß=und Gering von GOtt halten in einem Göttlichen Sinn müsse überstiegen werden, weil

in

in beyden Umständen ein Betrug vorkommt. Dann das Allzu groß von GOtt halten kommt vor in der ersten Bekehrung, welches uns pfleget insgemein muthloß, blöde, scheu und schüchtern zu machen, weil wir zu der Zeit durch das Gnaden-Licht noch nicht sind angebracht an die Haushaltung JEsu Christi, sondern stehen noch unter der Gerechtigkeit, da man meinet es mit Wercken auszuführen. Diesem Groß-seyn abzuhelffen, hat sich GOtt in unser schlechtes **Wesen** wollen einkleiden in der Menschheit JEsu Christi, damit wir ja möchten ablassen von allē hohen Gedancken, die wir von GOtt haben. Haben wir aber diesen Irrweg vermieden, so pflegen wir hernach gar gerne zu weit auf die lincke Seithe zu fallen, und wo wir zuvor allzu groß von GOtt hielten da halten wir jetzt allzu schlecht von Ihm, welches freylich nicht geschiehet von GOtt als auser Natur und Creatur, dann da will sich niemand an GOtt vergreiffen, sondern von seiner **Haushaltung** der **erniedrigten Menschheit** auf Erden, da alles, was vorkommt, vor der Vernunfft ärgerlich und anstösig pfleget zu seyn. Hier müssen die Höhen der Vernunfft überwältiget werden, sonst kommt man nicht zur Ruhe des Hertzens. Hier muß eine andere Müntze auf unser Geld gepräget werden: dann bis hieher konte sich der Heuchler treflich hinter GOttes Zeugnüsse verstecken; aber hier wirds offenbar, wie die Sache im Grunde ligt, nemlich **daß nicht GOtt uns sondern wir ihm zu groß sind.** Und wie das allzu groß von GOtt halten den Geist der Furcht und Knechtschafft offenbaret: also entdecket das allzuschlecht von GOtt halten den Geist des Antichrists. So ist demnach **Aufrichtigkeit und Einfalt** des Hertzens **höchst nöthig: dann was wir auch thun,** und es

schmä-

schmäcket nicht nach der Einfalt, darin bleibet uns ein verborgener Druck liegen. Alle übrige Mängel kan uns GOtt leichtlich übersehen: aber wann unser Hertz nicht grad ist, das machet eine Hemmung des Guten, und nimmt zuletzt einen wunderlichen Ausschlag. GOtt gebe Lauterkeit und Aufrichtigkeit und ein gutes Zutrauen zu seinen Heiligungs-Wegen damit Ihm durch unser Thun seine Arbeit nicht möge sauer und schwer gemacht werden. Amen.

Die CCLXIII Lection.

MEIN Freund! warum lässest du mich so lange allein bleiben? warum muß ich so lange Zeit in der Wüsten irre gehen wie ein Turtel-Täublein? das keinen Gesellen hat. Ich dachte, ich wäre mit dir verlobet und fest vertrauet, und muß mich gleichwohl verlassen sehen. Ist dann bey unserm Band kein Eid geschehen, daß man es ohne einander untreu zu werden, wieder so leicht brechen kan? Wann mein Freund erst beygelegen wäre, ehe er mich verlassen hätte, so hätte ich doch einen Trost, mich in seinem Saamen zu erfreuen: nun aber muß ich Wittwe seyn, und habe doch nie einen Mann erkannt, dann meine Jungfrauschafft war vertrauet meinem Freund, der mich wiederum heimlich verlassen hat. Ob ich zwar schon das gantze und vollkommene Liebes-Umarmen noch nicht von meinem Freund genossen hatte: so war doch mein Hertz mit dem Pfeil seiner Liebe verwundet worden, daß ich ihn ohne Wehthun nicht lassen konte. Ach meine Liebe! dachte ich: was habe ich verbrochen, oder wo hat meine Untreu dich beleidiget, daß du mich verlassen hast. Wann ich nur es wüßte, ich wolte es gern mit der allerbittersten Buße er-

setzen; daß ich ihn nur wieder von Ferne zu sehen bekäme. Oder könte ich nur meine Liebe wiederum von ihm zurück ziehen (dachte ich) so könte ich dieselbe etwa an einen andern vertrauen, der mir in meinem Hertzen nicht so viel Leidens macht. O ich armes verlassenes Täublein in der wilden Wüsten! das keinen Gesellen hat, und habe doch meine Treue an den Treusten verlobet. Und ob ich wohl als ein Täublein verlassen bin, und sehe andere Thiere gepaaret und unverlassen von ihren Gesellen: so wolte doch meine Liebe sich nicht reitzen lassen, in ihre Gemeinschafft zu kommen, und in ihr Spiel mich einzulassen. Dann ich sehe/ daß sie einander oft in ihrer grösten Liebe die Federn und Haare austrauffen; darum mich dauchte besser allein denn in solchem Fall gepaaret zu seyn.

Nicht weniger war mir doch immer, meinen Freund einmal wieder zu sehen: ging demnach hin und her in der Wüsten, und suchte ihn unter allen Bäumen und auf allen Höhen und Bergen. Zuletzt fand ich ihn im Dunckeln, im Thal; aber er war schwartz: Da sanck ich vor Schrecken und Liebe in eine Ohnmacht nieder als ein Todter, und lag wie erstarret, und schlief einen harten Schlaf, und das eine lange Zeit. Und da ich so lag, fiel meine Traurigkeit und Bekümmernuß, die ich hatte, allzusammen auf meinen Freund, und ich wurde genesen, und mein harter Schlaf verwandelte sich in einen sanften Schlummer. Und da ich so lag, träumete mir, mein Freund wäre da, und wolte mich aufwecken; indeme hörete ich seine Stimme, die rief: stehe auf! meine Freundin, die Wächter der Stadt sind hie, und wollen dir deinen Schleyer und Decke nehmen. Da ich erwachete, stund mein Freund

neben mir: sein Angesicht ist weiß und lieblich, seine Augen
sind wie Tauben-Augen, und seine Stimme ist holdselig
Komm, meine Freundin, meine Taube, und esse meiner edlen
Früchte, dann ich habe dir beyde heurige und fernige vorbe
halten. Komm, meine Liebe! ich will dich in meiner Mutter
Haus führen, du solt nicht mehr auf dem Felde und in der Wü
sten allein bleiben. Du solt nun geniessen die Früchte deine
Arbeit, dann da hat unsere Mutter das keusche und rein
Braut-Bett bereitet. Nun solt du beyliegen zur himmli
schen Fruchtbarkeit in dem Paradies und reich werden a
Söhnen und Töchtern.

Dann ehdessen durffte ich dich nicht in meine Arme fasse
da du mustest verlassen und alleine gehen ohne Gesellen. Ic
mußte zuerst deine Liebe versuchen, ob sie auch lauter und a
lein an mir bleiben will, und sich zu keinem fremden Trost de
Natur und Creatur auskehren. Dann die Liebe/ die noc
nicht in der Verlassung gestanden/ und in der Entzie
hung treu geblieben/ kan noch nicht vor die geheim
Braut-Liebe aufgenommen werden. Ist sie aber recht
Art, so wird sie in der Verlassung nicht schwächer; sondern z
mehrerer Hefftigkeit gereitzet. Wenns nicht so wäre, so kön
te ich meine Liebhabende nicht so lange verlassen, und in de
Wüsten irre gehen lassen.

Komme nun, meine Freundin, wir wollen auf das Felde g
hen, und allein bleiben, daß wir uns hertzen, daß uns nieman
höhnet. Hernach wollen wir gehen in unser geheimes Cab
net, da will ich dir meine geheime und verborgene Schätze ze
gen, und will dir wohl thun, und dich zu Ehren machen. Un
solt von den Söhnen und Töchtern Babels nimmermeh
ver

verhönet werden. dann sie werden nicht zu dir eingehen, sondern draussen stehen bleiben und heulen. Dann wird dir vor deine Schmach Zweyfältiges vergolten werden, und du wirst Ehre und Lust haben an deinem König, und wirst dessen Freude und Wonne haben immer und ewiglich. Ehre sey GOTT.

Die CCLXIV Lection.

ICH will mich hinführo befleissen eines reinen und unschuldigen Wandels vor GOtt und Menschen, damit ich meine Freymütigkeit nicht verliere, wann ich vor den Gnaden-stul treten soll. Der Streit wider mich selber und wider mein inwendig natürlich-natürliches Verderben wird wohl das nöthigste seyn. Dann wann ich bedencke, wie oft und viel ich schon in meinem besten Thun das rechte und wahre Gute verfehlet und das Ziel nicht troffen: so werde ich sehr gedemüthiget und zum inwendigen Aufmercken bewogen, um fernerhin über mein Gutes, das ich meine zu thun und zu seyn, Wache zu halten so wohl als über übelscheinende Dinge: dann es düncket mich/ es werden alle Dinge gerichtet/ wie und was sie in ihrer allerinnersten Wurtzel vor einen Macher haben/ und nicht wie sie von aussen angesehen werden. Ein rechtschaffenes Hertz ruhet in keinem Dinge, das nicht aus der allerbittersten Leidenschafft und Bekränckung der Natur ausgeboren wird: dann alles, was ohne Noth und Tod hervor kommt, ist nur eine Blume der Zeit, und erreichet nicht die Ewigkeit.

Die CCLXV Lection.

WIE wird mir so wohl seyn? Wann ich einmal werde meinen Glaubens-Lauf erfüllet haben, und die Erndte mir die Frucht meiner Arbeit wird zu genießen ge-

ben: dann ich weiß, daß ich GOtt von gantzem Hertzen über alles suche, liebe, fürchte und ehre, darum muß mirs gelingen, ich habe auch alle Eitelkeit u. Lust dieses Lebens gantz und zu einem mal versaget, und weiß von keiner andern Lust, als die mir GOttes Güte ohne unterlaß im Hertzen zu genüsen gibt. Darum wird gewiß mein Handel frommen, und ich werde nimmermehr umkommen, weilen ich mercke, daß mich GOtt nimmer ohne Trost lässet. Dann so viel ich ausgeleeret werde von dem Trost aller Creaturen, so viel hafftet der Trost meines GOttes in meinem Hertzen. O ein seliger Gewinn und Wechsel alhier in dieser Welt! um nichts anders als um das höchste Gut bekümmert seyn durch die Entblösung und Beraubung aller Dingen, die doch endlich mit der Zeit vergehen.

So zeuch nun hin, meine Seele, auf dem süsen und sanfften Friedens-Weg zur stillen Ewigkeit hinzu, und diene daselbsten deinem GOtt ohn unterlaß in seinem heiligen Tempel, und gehe nimmer von da hinaus, so wird dein Ruhm bey GOtt seyn, und deine Ehre unter den Auserwählten und Frommen.

Die CCLXVI Lection.

ICH habe schon eine geraume Zeit ein starckes Regen und Bewegen des Geistes in mir gehabt über die Haushaltung der Christlichen Kirche hier auf Erden; und zwar sonderlich in denen Dingen, die durch den obersten Lehrmeister selbst angeordnet und eingeführet sind; wie solche nemlich auf Seithen der Menschen in einen gantz übeln Gebrauch ausschlagen, oder aber wo es etwas näher zu kommen scheinet, dadurch den geistlichen Bauleuthen das Leben so sauer gemacht wird,

daß es oft Wunder ist, daß sie noch leben können. Als ich solches alles in Erwägung nahm, wurde ich in ein tieffes Nachsinnen gebracht, nemlich was dann eigentlich der Nutzen von dieser gantzen Sache seyn möchte, weil man doch schlechthin die Menschen (wo es auch aufs Beste gemeinet ist) entweder zur Rechten oder zur Lincken davon abirren siehet; also konte ich in der gantzen Sache schwerlich zur Mitte kommen, bis ich an die Menschheit JEsu Christi kahm, und setzte dieselbe zwischen GOtt und unsere verführische Menschheit, da hatte ich den rechten Mittels-Mann zwischen der Faulheit der Natur und der Verführung in dem falschen GOtt-vorgeben. Dann es ist zu wissen, daß der von GOtt abgefallene Mensch in keinem Ding anders, als zum Trost seines Lebens von GOtt halten kan. In diesem Sinn kan er sich seiner Meinung nach bekehren, kan die Testamenta JEsu Christi annehmen, sich tauffen lassen, Gemeinschafft halten, Brodbrechen, samt allen ubrigen zugehörigen Dingen, die zur Kirchlichen Haushaltung gehören, und das alles nur darum, daß man sein Leben versöhne, und von dem zukünfftigen Gericht befreye, wobey dann noch nicht an die wahre Bekehrung von den Sünden selbst gedacht wird, als worinnen man in seinem gantzen Leben verändert und folglich dem Creutz JEsu muß einverleibt werden, ehe ein ander Leben (als in welchem man erst die Tüchtigkeit zum Reich Gottes erlanget) hervorgebracht wird

Daher geschiehet es, daß so wenig nützliches oder fruchtbares in äuserlichen Gottesdienstlichkeiten erscheinet, dieweil so wenige rechtartiger Weiße drein gebracht werden: dann bey den meisten so bald sie das Leben oder die Seligkeit nicht mehr

darinnen finden, wachet erst recht das Geheimnus der Boßheit oder die Gesetzloßigkeit in falscher Freyheit auf, daß man alle gute Sitten in der äuserlichen Lehr, oder wohl gar GOtt und Gottesdienst verwirfft, welches auch allerdings die eigentliche Feindschafft ist, die der Gesetz-lose Sünden-Mensch bishero unter dem Schein äuserlicher Heiligkeit verdeckt gehalten, welches eben der rechte Wider-Christ ist, als der sich Christi in seinem Leben anmaßet, aber nicht in seinem Tod.

Es ist zu wissen, daß die gantze Haushaltung Gottes samt dem Wort und Lehre uns nicht weiter bringen, als bis an das Creutz JEsu, wer anders davon hält, lebet im Irrthum, welches alles an JEsu und seinen Aposteln genugsam erwiesen ist. Demnach ist es ein gewisses Kennzeichen, daß, wer sich von den Schrancken der äuserlichen Kirche scheidet, den richtigen Weg habe verlassen, als der uns zu dem Creutz JEsu hinweiset.

O du liebes Creutz JEsu! wie lieblich und angenehm bist du allezeit allen Lieblingen Gottes gewesen, dann dadurch kommt man wieder zu dem allerreinsten Kuß an GOtt in der himmlischen Schönheit. Wer sich von dem Creutz JEsu scheidet, der hat sich von GOtt geschieden, und wer von GOtt geschieden ist, hat keinen Theil an dem zukünfftigen Trost.

O wie nützlich und selig sind uns demnach alle Dinge! die uns auf dieser seligen Bahn erhalten, als die uns an das Creutz JEsu hinweiset. Und O wie ungewiß und zweiffelhafftig sind alle solche Dinge! als welche Ursachen an die Hand geben, sich vom Creutz zu lößen. Wie scheinbar nun u. heilig eine Sache aufgetreten kommt, so ist doch der Handel nicht rich-

richtig, wann es dieses mit sich bringet, daß er uns von der Schmach und vom Creutz löset. Dabey stehet dann dieses Kennzeichen an der Spitzen (daß nemlich von dem Weg abgeirret sey:) daß man der Schmach aus dem Weg gehet, dabey ins gemein ein viel wichtigers und grösers von GOtt halten mit aufgetreten komm, als wordurch man zugleich den Ruhm einer grösern Würde von oder bey den Menschen erlanget, welches dann ein meisterliches Mittel ist, wodurch man sich vom Creutz lösen kan.

Ach GOtt! wie wenig Menschen kommen über diese gefährliche Klippen hinaus: dann eben an dem Ort, wo sich das Geheimnuß des Creutzes aufsiegelt, da siegelt sich auch zugleich das Geheimnuß der Gottseligkeit auf; schlägt aber die Sache fehl, so öffnet sich auch eben an diesem Ort das Geheimnuß der Boßheit, und was daneben betrüglich über alles heisset, sonderlich weil da eine Verführung aufgetreten kommt, die in gantz über-himmlischen Dingen erscheinet. Sind nun an diesem Ort Seelen nicht mit einer überschwänglichen Gnade versehen, und dabey mit einer sonderlichen Erleuchtung des H. Geistes begabet: so kan der gantze Handel an dem Ort, wo es soll getroffen werden, einen Fehlschlag thun, als wordurch alles verdorben, und der Mensch in einen unbekehrlichen Stand versetzt wird, eben so, wie wann es gelinget, der Mensch in einen unveränderlichen Stand des Guten versetzet wird. Alles dieses aber geschiehet, weilen es GOTT dem Menschen unmöglich kan in sein Eigenes gelingen lassen, wie sehr er sich auch durch viel Fleiß darum bewirbet. Hat nun der Mensch an diesem Ort nicht eine übernatürliche Treue, als welche mit himmlischem Lichte versehen, so setzet er sich

an einen schlechtern Ort, als er zuvor gewesen, welches dann insgemein eine betrübte Erndte nach sich ziehet als auf den Tag der seligen Ewigkeit.

Niemand verwundere sich, daß man den Weg, als wo das selige Fortkommen in GOtt vorkommt, so gefährlich abmahlet; hätte man es nicht durch vieljahrige u. lange Zeiten und Tage unter mancherley Versuchungen an sich und andern erfahren, man hätte sich freylich nicht erkühnē dörffen so gar nachdrücklich von der Sache zu handeln. Neben dem sey die Güte Gottes ewig geprießen, als die es unter so vielen Gefährlichkeiten bisher hat lassen gelingen, und wird es noch fernerhin machen gelingen, als zum Eingang in sein ewiges Reich, allwo das Creutz und die Schmach Christi werden ihre Erndte mit vielem Segen einbringen, welches mein unablässiges Sehnen vor mich und alle Heiligen ist, damit doch bald die hinterstellige Leiden JEsu in seinen Gliedern möchten zu ihrer gäntzlichen Erfüllung kommen. Neben dem allem wollen wir nun den Irrthum fahren lassen, und uns noch ein wenig mit dem gesegneten Creutz aufhalten, sonderlich weil all unser Getroffen seyn nichts anders als eben dasselbige ist. So wollen wir dann noch berichten, wie nemlich all unser Thun und Lassen, das auser dem Tod oder Creutz Christi geschiehet, nichtig, eitel und verloren ist, es scheine auch so heilig, fromm und gottselig als es wolle. Daneben ist es im gegentheil auch in nichts gefehlt, wie eine Sache von ausen erscheinet, wann man nur dabey mit unter dem Creutz JEsu stehet, oder verknüpfft ist. Denn gleichwie in dem Creutz allein die Richtigkeit ligt, als in dem Abkommen von sich selbsten: also hat es auch allein die Richtigkeit in dem Aufkommen und

wie-

wieder zu GOtt gebracht werden: dann es tödtet nicht allein die Sünde, samt der sündlichen Natur mit allem, was Sünde ist und heißt; sondern nimmt auch hinweg alle Anmaßung Selbst-Beschaulichkeit/ als in denen geistlichen Schönheiten, wo man etwa von der Sonnen des Himmels beleuchtet oder von der verborgenen Weisheit berühret wird etc: Wann ich noch weiter gehen soll, das Creutz JEsu in seiner Würde anzupreißen, so schaffet es nicht allein alles dieses, was gemeldet; sondern machet in und aus der am Creutz erstorbenen und ertödteten Natur einen neuen Lebens-Zweig ausgrünen, als dessen Safft das H. Oel ist, in welchem man nicht allein, wie dorten Aarons Priesterthum, durch das übernächtige Ausgrünen seiner Ruthen bestättiget; sondern so gar dem Melchisedechisen Priesterthum einverleibt wird, als in welchem man nicht allein kein fremdes Blut opffert, sondern sich selbst mit auf dem Creutzes-Altar geopffert ist, als in welchem Priesterthum das H. Blut geopffert wird, das die ewige Erlösung hat zu wegen gebracht, welches nimmer durch das Blut der Thiere oder Aarons Pristerthum geschehen konte. Und weilen nun in diesem Priesterthum, als worin man selbst mit an dem Creutz JEsu geopffert wird, alles versöhnet und abgethan wird: so lasset uns allen Fleiß anwenden, daß wir nicht aus unserer Vestung fallen oder abtreten und weichen von unserm Amt des Altars/ worinnen wir als am Creutz Christi geopffert sind: dann so bald wir von unserm Amt weichen, hat der Blutracher Gewalt über unser Leben, darum soll unser Handel und Wandel in allen Dingen so beschaffen seyn, daß wir damit auf dem Altar GOttes sind. Essen und Trincken

Schlafen und Wachen, Singen und Bäten samt andern nothwendigen Geschäfften des Leibes, sollen also eingerichtet seyn, daß wir GOtt damit beständig auf seinem Altar geopffert seynd und bleiben. Alhier finden wir das Priesterliche Geschlecht, das nimmer aus dem Tempel gehet; sondern Tag und Nacht das H. Feuer rüget. Hier müssen die H. Gebäthe ohne Unterlaß als ein liebliches Rauchwerck vor GOtt auffsteigen. O du gesegnetes und H. Creutz! als wordurch die verlorne Priesterschafft wieder gefunden und eingeweihet wird: sey und bleibe du deines Volcks Erbtheil, Schutz, Panier und ewiger Trost.

Die CCLXVII Lection.

MEJN gröster Schmertzen, den ich zu dieser Zeit zu leiden habe, ist die Bekümmernuß um das Haus oder die Kirche GOttes allhier auf Erden. Dann in dem Reich der Natur hat GOtt zu dem zeitlichen Leben allen Vorschub gethan, damit ja niemand zu kurtz komme, in was Stand und Geschlecht er auch ist, welches alles zwar auf die Zeiten der Besserung sein Absehen hat: und wie zuträglich solches auch ist in so weit, so kommt es doch sehr ungleich vor, wann einmal soll Raum zur Wiederbringung gemacht werden. Aber an diesem Ort kommt die allerkläglichste Sache vor, weil GOtt, um uns wieder zu unserm verlornen Erbtheil zu bringen, eben auch solchen Vorschub gethan hat, welcher einem jeglichen so viel beyträget, daß er zum Abkommen von sich selbst gebracht wird und dabey zum Fortkommen und Wachsen in dem Leben, das aus GOtt ist: dabey man aber ins gemein an denen Dingen kleben bleibet, die uns den Vorschub ins Zeitliche

liche thun, und gehet dabey die andere Dinge als das Nöthigste vorbey. Man muß sich sehr verwundern, daß wir Menschen, unangesehen wir in einem Göttlichen Ruf zu seyn meinen, eine so innige Abkehr vor allen solchen Dingen haben, die uns unumgänglich einen Vorschub ins Himmlische thun, die auch eigentlich durch den All-Wallter JEsum Christ zur Seligkeit eingeführet seynd, als welcher uns von GOtt darzu gemacht ist.

So hat dann nun GOtt dem erst-geschaffenen Menschen ein Weib in dieses zeitliche Leben ersehen, wordurch sich hernach in dieser Welt eine solche Haushaltung erbohren, wordurch alles auf dem gantzen Erdboden berathen, bereichert und in Order gehalten wird, und wer auser diesen Grentzen lebet, stehet in Gefahr vom Verlust des ehrlichen Namens. Wie nun dorten das Weib der Vorschub war, daß eine solche Haushaltung in dem äusern Welt-Reich eingeführet wurde, als davon alle Menschen-Kinder herkommen, und dabey in Schrancken und Ordnung gebracht sind N:B: in dieses zeitliche Leben: Also hat GOtt auf der andern Seithe in ansehung des ewigen Lebens Vorschub gethan durch einen Mann, JEsum Christum, durch welchen sich auch eine Haushaltung oder Kirche auf Erden als zum ewigen Leben hat erbohren, als wordurch das gantze göttliche Geschlecht (gleich wie dorten durch das Weib das irrdische) ausgebohren und dabey erhalten wird. Wie nun dorten alle Kinder, die auser der rechten Ordnung Manns und Weibs gebohren werden, vor keine rechtmäsige Ehe-Kinder gehalten werden: also ists auch hier mit Christo und seiner Haushaltung zu versehen. Und wie dorten ein Vor-

schub vor alle und jede Stände zum Unterhalt des zeitlichen Lebens ist: also ist auch hier in dieser Haushaltung ein Vorschub vor alle und jede Stände zum ewigen Leben, dahero es auch geschiehet, daß, so bald einem das ewige Leben nicht mehr sein Alles zu seyn hat, ihme also bald der Vorschub in der Christlichen Kirche nicht mehr zuträglich, nützlich oder dienlich ist; sondern vielmehr verächtlich als Dinge, die gar nichts zur Sache thun. Und ob schon die Sache oft sehr verdeckt ist, so erkläret sie sich doch bald von selbsten, daß sie nemlich die Liebe zum ewigen Leben verloren habe, dahero man auch so gleich den Vorschub ins zeitliche Leben wieder viel besser zu benutzen weiß, da dann sonderlich der Anzug an das irrdische Weib gar behende aufgetreten kommt, oder in noch viel andern Dingen, als worin man wieder besser seinen Verdienst ins Zeitliche machen kan.

Dieses ist meine oben geführte Klag-Rede, daß die Haushaltung oder Kirche GOttes so wenig benutzet wird, weilen so gar wenig Liebhaber des ewigen Lebens sind; hergegen die irrdische so wohl benutzet wird wegen denen allzu vielen Liebhabern des zeitlichen Lebens. Unterdessen wird doch endlich in die Erfüllung gehen, was geschrieben stehet: selig ist der Leib/ der nicht getragen hat/ und die Brüste/ die nicht gesäuget haben. Dann werdet ihr anfahen zu ruffen und sagen: O ihr Berge! fallet über uns/ und ihr Hügel/ bedecket uns ect:

Ich kan mir neben dem allen mit der Haushaltung GOttes wohl genügen lassen: dann erstlich verspühre ich, daß mir täglich

täglich so viel zu Leiden anwächset, als nur Abgang nöthig habe zum Aufkommen in dem neuen Gnaden-Leben. Zum zweyten, so finde ich so viel geistlichen Zeitvertreib an dem Einfluß meiner Verlobten im himmlischen Liebe-Leben, als zur Fruchtbarkeit in des HErrn Erbtheil, als wordurch sich die Schätze des innern Heiligthums vermehren, nöthig ist, also daß man freylich nicht nöthig hat dem Ausländer/ oder dem Geist dieser Welt, sein Weib abzu borgen, um sein Fortun in diesem zeitlichen Leben zu machen: sintemal der Mann JEsus schon allen Vorschub gethan in seiner Haushaltung, wodurch man seine Unfruchtbarkeit aufgelöset krieget in die göttliche Fruchtbarkeit. Gewiß, wann in diesem Handel niemal mehr Abweichens vorkäme, als in der Haushaltung neben dem Weibe dieser Welt: es würde das Haus GOttes nicht beständig so vielen Abgang zu leiden haben, wie leider am Tage ist. Wie viele haben nicht schon das Weib der Jugend verlassen, und hernach, nach geschehenem Ehebruch/ sich an eine andere, als welche der alten Haushaltung zugehöret, verehlichet, und also dem Wunder-Spiel der Zeit den Schatz der Ewigkeit anvertrauet.

Neben dem allen so bleibet mir die Haushaltung GOttes oder die Gemeinschafft der Heiligen meines Geistes Leben: dann dieselbige ist das himmlische Weib, als welches dem zweyten Adam in seinem Todes-Schlaf ist erworben und erbauet worden, dahero sie auch mit Recht die Mutter aller Lebendigen genennet wird. Und weil sie eine solche ist, so darf ich sie auch mit Recht meine Mutter nennen, weil sie mir, so bald sie mich gebohren, so gleich auch den Tod JEsu hat

zu wegen gebracht, durch welchen wieder zum neuen geistlichen Leben bin erwecket worden, in welchem man einverleibt wird der rechten Glieder=Zahl des neuen Bundes, oder in die Roll und Stadt=Buch des lebendigen GOttes. O wie geheim und verborgen gehet dieses alles zu! und O wie unbekannt sind diese Wege in der Haushaltung der äusern Welt! weilen man mit seinem gantzen Leben nur auf das aus ist, wodurch die Schätze der Ewigkeit vermehret werden, dahero auch gar nicht darauf gesehen wird, wie etwa dieses oder jenes im Zeitlichen ein zu treffen hat, wohl wissende, daß das Auf= oder Fortkommen in GOtt nicht anders als durch das Abkommen im Zeitlichen geschehen kan, wie solches der Tod Christi oder das Marterthum vieler Heiligen an Tag leget, als welchen Exempeln fleisig nach zu folgen ist, weil sie alle zur geistlichen Mutterschafft gehören, als derer Kind ich mich zu seyn rühme, und mich dabey befleisige, daß ich ihrem Tod ähnlich werde, O wie erfreuet sich mein Hertz! weil ich mich verspühre in derselben Gemeinschafft ein Mit=Glied zu seyn, als welche alle ihren Reichthum einbringen werden in der zukünfftigen Welt, allwo dem Lamm, als dem Erstgebohrnen unter allen Heiligen, wird Preiß und Danck gesagt werden von Ewigkeit zu Ewigkeit.

A M E N.

Anhang

Anhang
Einiger Theosophischen Sprüchen.
Oder Regeln des einsamen Lebens.

SEy fein eingekehrt und still. In allen Dingen, was du thust, treibest und vorhast: so laß dich von nichts anders bewegen, als wo du nur aus der stillen Kamer deiner inwendigen Wesenheit getreten komst. Dann von der Stille zu Zion gehet aus der schöne Glantz GOttes. Darum sey allezeit still, und höre, was der HErr in dir redet.

2. In allem deinem Thun halte dich als ein Armer und Nichts-Besitzender auf dieser Erden: und als Einer, der alle Stund durch Göttliche Verhängnuß in die äuserste Verlassenschafft an GOtt, Engeln und Menschen kan versetzt werden. O was ein seliger Gewinn! wann ein Hertz ausgeleeret wird von dem Trost aller Creaturen/ und O was machet es vor Freudigkeit u. Trost auf den Tag der seligen Ewigkeit beydes an GOtt u. seiner Gnade.

3. Wann du traurig bist, so sey mit den Frölichen frölich: und wann du frölich bist, so sey mit den Traurigen traurig; damit du niemand anders

ders zur Ungebühr deine Lasten aufladest. Sey hilfreich den Elenden und barmhertzig gegen die Hilflosen. Tröste, die Niedergeschlagenen, und helffe aus den Bedrängten. **Wie du dir GOtt wünschest/so thue du.**

4. Verachte nicht, was bey GOtt in Ehren ist, und liebe nicht, was bey GOtt im Haß stehet. Laß dein Schiff nicht von den Winden deiner eignen Gedancken forttreiben; wann es aber Wind-still, so breite deine Segel aus. Wann deine Zeit zu Ende, so schlafe, u. wann du erwachest, so sehe dich um nach der schönen Morgen-Röthe.

5. In trüben Zeiten und Tagen sey keck und großmüthig; im Wohlstand förchte dich; gehet es mittelmäßig, so sey du auch mittelmäßig. In Freuden-Tagen sey traurig; im Wohlstand betrübt; gehts wie dichs recht dünckt, so trage Leid; und in all dem sey um nichts bekümmert, als daß du dein von GOtt verordnetes Leiden zur Seligkeit nicht versäumest, so lang du lebest auf Erden.

6. Sey niedrigen Sinnes, und nimm keine fremde Gestalt an, damit du nicht von etwas aufgeblasen werdest, das du nicht bist. Auch nim dich dessen nicht an, was du bist, damit du dich nicht an eines andern Gut vergreiffest: darum sey ausgeleert von allem, was du bist und andre seynd, dann ein ausgeleerter Sinn ist eine Wohnung GOttes, und ein **Nichts-Besitzender** ist desselben Eigenthum.

7. Trage weisse Kleider u. nichts Blut-farbiges an dir, ohne was dich zum Creutz ankleidet, (**Christi Purpur-Mantel**.) Sage nicht nach, was keine Sach und kein bleibend Wesen in sich hat. Du solt weder wider GOtt noch Menschen lügen; sondern lerne recht reden und recht schweigen

gen, so wirstu GOtt und Menschen angenehm und werth seyn.

8. Du solt nie sicher seyn in deinem Stande: je mehr du es meinest wol um dich zu stehen, je mehr zweifle dran: sonderlich wann du noch nicht wiederkommen vom Weinen. Dann es stehet geschrieben: sie gehen hin und ect: O wie viele gefährliche Unrichtigkeiten finden sich bey unserm selbstmeinenden Wol dran seyn! Wiltu aber sicher seyn, so lebe in einer beständigen Mißhelligkeit gegen dich selbst. Doch traue dabey GOtt und dem Nächsten alles Gute zu, dir aber nichts.

9. Es schmertzet mich nichts mehr, als daß ich stets muß jehen, wie alle Welt alhier dem Eitlen nach thut gehen. Die, welche hoffen dort in jener Welt das Beste, sind alzusamen hier nur fremde Wander-Gäste: drum soll, was hier erscheint, mich auch nicht mehr betrüben, ich will mir lassen seyn in mein Gemüth geschrieben die grose Seligkeit, die dorten wird erscheinen nach dem so müden Lauf, u. viel gehabtem Weinē.

10. Was grämst du dich so sehr um dieses Leibes-Bürden, du wirst nicht ewiglich alhier auf Erden wirthen. Die kleine Müh, das Leid, so wir alhier ertragen, bringt alle Völle ein, weñ mans schon nicht kan sagen. Wer hier in Faulheit lebt, und läßt sich nicht benutzen, der wird, dort eh ers meint, sehr ängstlich müssen schwitzen.

11. Geh hin und leide dich, und trage deine Lästen, es ziemt sich besser nicht den fremden Wander-Gästen. Was krächzest du so sehr, als ob dich GOtt beladen: es ist dein eigen Werck und aller Sünden-Schaden; geb du dich selber auf, so fallen hin die Lästen, und kanst in Gottes Huld und seiner Liebe rasten.

12. Wer sich deiner annimt in Betrübnuß, dessen nimm du

 dich

dich wieder an, wañs ihm wohl gehet. Gehet es dir wohl, so beklage dich, gehet dirs übel, so freue dich. Trage keine Lasten, die schwerer sind, als du selber, du mögtest sonst arbeiten ohne Lohn, und dabey dich selber vergessen, u. dein Nöthigstes versäumen: nur trage dich wohl, so hast du wohl gearbeitet.

13. Du solt in Worten und Wercken nichts anders thun, wollen und meinen, als was dem Nächsten selig, nützlich, wolthuend und erbaulich sey, und solt zwischen dir und ihm, weder dein noch deines Nächsten Richter seyn: damit du dir nicht etwa ein alzugelindes, u. deinem Nächsten ein alzuhartes Urtheil fällest.

14. Wie schön und lieblich ists zu sehen, wann Gottes Güte uns anlacht? Wie muß nicht aller Schmertz vergeben, den wir umtragen Tag und Nacht. So bald ein kleiner Blick von oben uns stralet an in unsrer Noth, so kan man GOtt mit Freuden loben, wärs auch ein Schmertzen bis zum Tod. Drum will ich meinen Jañer tragen und warten, bis er mich erquickt, auch nicht ein Wörtlein dazu sagen, ob es auch noch so harte drückt.

15. Wer sich selber nicht kan lassen, wann es trüb und dunckel scheint, ist noch auf der Heiden Straasen, wärs auch noch so gut gemeint. Wer sich selber noch besitzet, steht nicht unter Gottes Rath, ob er auch oft ängstlich schwitzet, so erweisets doch die That. Wer sich selber kan verlassen in betrübt und denckler Zeit, wandelt auf der Friedens-Straasen, wo erlangt die Seligkeit.

16. Was hält dich doch so in Verhafft, daß du nicht koñen kanst zum wahren Wesen? Wo ist doch deine erste Krafft, da du so Helden-müthig bist gewesen? weist du dann nicht den schlechten Preiß, so den Verzag-

ten

ten ist gegeben: hälst du dich an, auf solche Weis, so komst du nimmermehr zum wahren Leben.

17. Du solt in deinem gantzen Leben mit nichts anders umgehen, als allein GOtt von gantzem Hertzẽ über alles Sichbare u. Unsichbare, geschaffene, und ungeschaffene Ding zu lieben. Und wann dir die Zeit hierin zu lang und die Sach beschwerlich fällt, so suche deinen Zeit-Vertreib in lauter solchen Sachen, als worinnen du dem Nächsten nützlich, dienlich und erbaulich bist. Das deine aber schaffe, daß du ein gutes Gewissen habest auf den Tag des Gerichts.

18. Sey nicht schnelles Gemüths, weder im guten noch bösen Urtheil, bis du weist, was jener zu seinem Zweck und Ende hat. Vielleicht hat der bey einer unzulänglichen Sach eine gute Meinung, und jener bey einer zulänglichen Sach eine böse Meinung. Darum sey in allen Dingen sorgfältig, und nehme dich nicht eines andern Dinges an, wo du dabey in deinem Eigenen verderbest.

19. Sey nimmer müsig; wache, betrachte und sinne nach, was vor ein Macher dein Thun regiere? Ob es Gottes Zucht-Geist, oder deine verkehrte Natur. Sey dabey gantz still, und dencke lauter solchen Sachen nach, als die über deinen Begriff gehen, so wirst du von GOtt zum heiligen Unterricht aufgenommen, und sündigest nicht.

20. Sey in allen Dingen friedfertig: bist du verachtet, so seye wohl zufrieden; es stehet wohl um dich. Bist du in Würden und erhaben, so leide dich als ein Uebelthäter, und halte dich dabey eng zusammen. Wer dich hasset den versöhne; wer dich liebet den vertrage; wer dich lobet, halte gleich von.

21. Sey wider niemand, daũ

wider dich selbst, dann du kanst es am besten ohne Wehthun eines Andern ertragen. Wer dir nicht zuwider, dem sey du auch nicht zuwider. Und wer dir zuwider, den liebe wie dich selber, und dancke ihm, dann er arbeitet dir ohne Lohn. Wer vor dich hält, den lobe und schelte nicht: dañ du hast von beyden keinen Lohn.

22. Freue dich deines Gottes; freue dich seiner Liebe: freue dich dessen, daß er so wunderbar in seinen H. Rathschlägen, freue dich, daß er dich so wunderbar zur ewigen Seligkeit ersehen. Freue dich des grösen Gnaden-Wercks des neuen Bundes. Freue dich, daß ein nackender u. ans Creutz genagelter JEsus dir eine so hohe Ritterschafft erworben zur Seligkeit. Darum sey allezeit frölich.

23. Keine richtigere Probe ist auf dem Weg zu GOtt, als daß der Mensch seiner selbst loß werde. Sintemalen so viel sich der Mensch selber besessen, so viel ist er annoch ein Missethäter, und besitzet ein unrechtmäßiges Gut, und kan nicht ungestrafft bleiben. So viel nun demnach der Mensch von sich selbst frey wird, so viel ist er von der Sünde befreyet, u. so viel er von der Sünde frey wird, so viel fängt er an GOtt zu leben.

24. Vor allen Dingen nimm deiner selbst wahr, daß du die Liebe zu Gottes heiligem Wesen nicht verlierest, wañ dein Nächster, Bruder oder Freund an dir sündiget. Und was noch das meiste, so hüte dich mit allem Fleiß vor der Sünde, wo das Gute die Ursach von ist, dann dieselbe ist die Seuch, die am Mittage verderbet, weil man meinet GOtt einen Dienst daran zu thun. In allen Winden und Stürmen sitze du gantz still in deiner Hütten und gedencke an GOtt.

25. Wilt du deines Heils gewiß seyn, so sehe zu, daß du in dem eigentlichen Guten, wo du

bist

bist hinein gebracht, dann und wann einmal einen gewissen Zweifel und Mißtrauen zu dir selbst erweckest; ob nemlichen dein Gutes etwa aus deiner Eigenschafft, oder aber von der Gnade herrühre? Findest du dañ, daß dein Gutes etwa noch zu sehr mit Natur vermenget, so bist du GOtt noch eine Bekehrung schuldig. Darum hüte dich, daß du nicht zu sicher wandelst.

26. Wie es wohl und recht gethan, so thu in allen deinen Sachen. Ist es wohl und recht gethan zu geben, so sey still und gebe. Ist es wohl und recht gethan zu nehmen, so sey still u. nehme. Ist es wohl und recht gethan zu reden, so sey still und dann rede. Ist es wohl und recht gethan zu schweigen, so sey still und dann schweige. Ist es wohl gethan zu hören, so sey still, höre und mercke auf.

27. Sey gern im niedren Stande; doch sey nicht alzu schlecht, sondern auch recht, damit du nicht in Heucheley fallest. Dañ wie es nöthig ist, daß du niedrigen Geistes seyest: so must du auch darinnen lernen dich deiner Hoheit rühmen, sonsten raubest du GOtt, was sein ist. Wer in der Niedrigkeit hat seine Höh bestiegen: der wird in Ewigkeit auch nimmer unten liegen.

28. Gedenck, wovon du gefallen bist, und thue die ersten Wercke. Laß ab von dir selber, du gehest sonst nicht ein, wo die Erlösetē des HErrn werden wiederkommen und auf der Höhe zu Zion jauchzen. Die Thore Jerusalems stehen offen den Erlöseten zu Zion zu Tag u. Nacht, doch wird kein Anderer dadurch eingehen als Kinder des neuen Bundes: drum laß fahren daß Alte.

29. Vor allen Dingen versäume die Zeit deiner Jugend nicht, damit du dein Alter kōnest GOtt befehlen. Du solt weder trauren noch lachen über etwas, das

keine Ursach in sich hat zum ewigen Leben. Wann du betrübt bist, so erinnere dich der Nichtigkeit dieses und der Freude des ewigen Lebens. Und sorge vor allen Dingen vor nichts mehr, als daß du deine Seele mit GOtt im Frieden besitzen mögest.

30. Sey kein Schlemmer und Prasser: du solt weder in geistlichen noch leiblichen Dingen hoch herfahren, damit du in keiner andern Gestalt erscheinest, als du bist, und müssest hernach zu einer andern Zeit geniedriget werden. Es ist keine höhere Vollkommenheit, als in keiner fremden Gestalt erscheinen: doch muß Heiligkeit eine Decke haben.

31. Wann du im Leiden stehst, u. Betrübnus der Seelen hast, so hüte dich, daß du weder in Worten noch Wercken noch Geberden den Nächsten damit beschwerest, und du dir selber deine Krone raubest: dann so viel du dir im Leiden selber hilffst und dich dessen entladest, so viel beraubest du dich der Krone des ewigen Lebens; u. wann du den Nächsten damit beschwerest und er träget es williglich, so wird sie ihm zu Theil, und du gehst sie vorbey.

32. Wann du bätest, so sey Bilder-loß, und leere dich aus von allen geschaffenen Dingen. Und wann du bätest, so bäte um nichts, was du mit Gedancken erreichen kanst, sonsten bätest du das Geschöpff und nicht den Schöpffer an. Wilt du aber recht bätē, so dringe mit deinem Willen auser Welt und Zeit, so erreichest du die Göttliche Magie, alwo alles gefunden, was unser Gebät will. Hast du nun den Willen Gottes in deinem Gebät erreichet, so bist du erhöret.

33. Wilt du den Weg zur Weisheit finden, so gehe mit lauter solchen Sachen um, die du nicht verstehest: und was du nicht

nicht verstehest, da rede nicht von: und wann du es verstehest, so halte die Sach allezeit noch höher, als du es verstehest. 1. Cor: 2: Vers 7. 8. Wir reden aber von der heimlichen verborgenen Weisheit Gottes ect: welche keiner von den Obersten dieser Welt erkannt hat.

34. Wilt du GOtt gefällig seyn, so werde dir selber mißfällig in allen deinen Sachen, und richte alle deine Anschläge wieder deinen Sinn: und glaube von GOtt lauter Sachen, die dir zuwider. Und was dir gleichet, da sterbe du dran, damit du das Leben nicht in den Tod, und den Tod in das Leben verwandelst. Alles was dich von dir recht düncket, da zweifle dran, und was dich von einem andern düncket unrecht zu seyn, da zweifle auch dran, so bist du GOtt gefällig.

35. Baue dein Haus nicht mit Sünden noch deine Gemache mit Unrecht. Färbe dich nicht weis mit eines andern Schwärtze, auch nicht kleide dich ein in eines andern Schönheit. In allen Dingen laß deine Seele satt werden von deinen eigenen Wercken, es seye hernach zum Guten oder zum Bösen, so wirst du desselben Lohn empfahen.

36. In aller Widerwärtigkeit sey still, und dencke nichts, du mögtest sonsten wider GOtt sündigen. Und wann dirs wohl gehet, so gedencke an GOtt, und sehe ja zu, daß du sein nicht vergessest. Du solt auch nichts vor dein Bestes halten, es seye dann, daß du Betrübnuß deiner Seelē daran zu leiden hast: und solt auch nichts vor Uebel annehmē, es seye dañ, daß es dir Schaden zu thun an deinem Heil, oder in der Hoffnung zu GOtt.

37. Habe keine andere Gedancken von dir selbst, als das, was wider GOtt streitet; und habe keine andere Gedancken

von

von GOtt, als die wider dich streiten. Dencke aber von Gott lauter Gutes, von dir aber lauter Böses; u. laß dir das Deine mißfallen, und das, was an GOtt, das liebste seyn: so wirst du GOtt gefällig, und hast einen guten Kampff gekämpffet.

38. Sey nicht neidisch oder liebloß gegen deinem Nächsten, Bruder und Freund. Dann ein neidisch Hertz ist mit Stricken der Höllen gefesselt, und kan nicht erlangen den zukünfftigen Trost: und ein liebloses Hertz ist von GOtt und seiner Gemeinschafft geschieden. Darum sehe zu, daß deine Leuchte nicht verlösche, und du hernach müssest im Danckeln gehen.

39. Sey freundlich gegen jederman ohne Gleichstellung der Welt, und mache dich nicht theilhafftig fremder Sünden. Du solt niemand neben dir beschweren mit deinem Thun, noch jemand deine Lasten aufladen. Wer dir übels thut, den vergelte mit Wohlthat, und wer dich beleidiget, vor den bitte, u. sey Freunden und Feinden erbaulich in deinem Leben.

40. Gesegnet müssen seyn alle deine Gänge. Gesegnet müssen seyn alle deine Wege. Der Thau vom Himmel her breite sich aus über dein Getrayde, u. deine Erndte werde heim gebracht in der neuen Welt. Wer seinen Saamen hier im Segen thut ausspreiten: bringt seine Erndte ein aldort mit tausend Freuden.

41. Streite wider nichts, das dir zu mächtig ist. Du solt dich auch wider nichts setzen, das geringer ist als du; sondern gern und lieber wollen der Geringste seyn. Du solt in keinem Ding thun, wie dichs recht düncket, sondern darnach trachten, was vor GOtt recht ist, wie sonsten dich auch düncket: dann es stehet geschrieben: des Menschen Tichten und Trachten ist böse von Jugend auf.

41. Wer

42. Wer seiner selbst wohl warnimmt, ist preißwürdig; u. wer sich selber kan aus der Acht lassen, ist zu loben: wer sich selber kan vergessen, ist bereicht; wer sich selber kan verlieren, wird in GOTT gefunden.
Ich such bessers nichts zu haben
Als mich stets in GOtt zu laben.

43. Sey von Hertzen bekümmert um dein ewiges Heil, und laß die Tage der langmüthigen Lockung Gottes nicht vergeblich vorbey gehen. O! was einen Schatz kanst du sammlen auf das Zukünfftige, wann du das ewige Leben ergreiffest, und lässest fahren alle Sorgen und Bekümerniß dieser Welt. So gehe nun hin und weine, damit du aldorten lachen mögest.

44. Sey kein Verleumder unter deinem Volck, du gehst sonst nicht auf den Berg Gottes. Vor allen Dingen liebe Aufrichtigkeit und Wahrheit von Hertzen; und sey in keinem Ding zweyzüngig, so wirst du GOtt und seinem Bilde ähnlich. Sage oder denck nichts Böses wider einen andern, sonsten bist du derselbe, was du redest oder denckest. Dann wer böse ist, dencket Böses, und wer gut ist dencket Gutes.

45. Liebe alle Menschen ohne unterscheid, aber die Heiligen, so GOtt angenehm sind, die lasse dich lieben, so viel sie haben, so wirst du GOtt angenehm und den Menschen werth. Und sehe ja zu, daß du der Heiligen Liebe nicht widerstehest, oder durch Beleidigen sie machest, zu Gott schreyen um ihrer Liebe willen. Die Widerspenstigen u. Boßhafftigen aber liebe du.

46. Trage keine Lasten am Sabbattag, sondern wañ Gott in dir ruhet, so ruhe du auch in ihm. Und wann GOtt sein Werck in dir hat, so habe du auch dein Werck in ihm. Wer ist recht mit GOtt versehen, und unterscheidet Tag u. Zeit: dessen Thun wird bleiben

stehen hier und dort in Ewigkeit

47. Laß dich nicht von mancherley Winden herum treiben, sondern sey in allen Dingen gleichmüthig. Je widerwärtiger es gehet, je stiller sey du. Wie es geht, so bleibe du allezeit in der Mitten. Weder zu hoch erhebe dich, noch zu tief versencke dich, und sey dir weder zu fern noch zu nah. O wie wohl läßt sichs ruhen in der Mitten!

48. Ein Mañ, der seinen Geist nicht kan in Ordnung halten, ist wie eine alte Wand zerrissen und zerspalten: und wer sein Fleisch nicht kan durch Gottes Geist bezähmen, dem wird man auch zuletzt, was er noch hat, wegnehmen. Drum ist kein besser Ding, als in Gelassenheit u. in Gedult nachsehn, wie GOtt gibt den Bescheid.

49. Alles was dir vorkommt, es sey Kleines oder Groses, Dickes oder Dinnes, Hartes oder Weiches, so lasse dich weder durch alzu grose Freude, noch alzugrose Traurigkeit bewegen, sondern wäge es allezeit ab mit einem noch Grösern, in Sauer und Süß, in Lieb und Leid, und daß so lange, bis du kein Gewicht mehr findest, und es dich düncket das Allerbitterste oder das Allersüseste zu seyn, das wiege ab mit der Ewigkeit, so bist du befreyt von allem Streit.

50. Ein einsames von Welt und Creaturen geschiedenes Leben soll dir das Liebste seyn. Dann man kan sein Glück gar wunderlich in dieser Welt verschertzen. Wer schlecht hin nur thut, wie er ist oder wie er auf die Welt kommen, ist schon an seinem Ort. Darum soll der Mensch sich selber und seinen Schöpffer erkennen lernen, und was die Gnade des neuen Bundes sey, und dieselbe nach dem Willen Gottes zur Heiligung erkennen.

51. Sehe zu, daß du deinem Gewächse in dieser Zeit nicht zuste-

zusiehest, wo es mit dir hin will, sonsten kriegest du einen grosen Hauffen Feuer-Holtz, welches dir auf den grosen Tag wird heiß machen. Wilt du aber frey u. sicher seyn, so werde leidend und sterbend in deinem gantzen Thun, damit dir nichts übrig bleibe, welches du nicht benutzen kanst auf den Tag der Ewigkeit: dann alles, was wir alhier samlen, das will aldorten zugebracht werden, es sey Gutes oder Böses.

52. Sey nicht geh-zornig, und eifere um nichts, ohn was deinen Eifer wiederum versöhnen kan; das ist: um die Liebe zu Gottes heiligem Wesen. Wer nicht mit dir ist, dem stehe für: und warte sein unter der Gedult Gottes zur Versöhnung, daß er nicht verloren gehe auf den Tag des Gerichts. Dann die Liebe hat den Schild der ewigen Erlösung in sich.

53. Rede nichts ohne Glauben zur Fruchtbarkeit u. Erndte auf jenen Tag. Dann es stehet geschrieben: daß die Menschen müssen Rechenschafft geben von einem jeden unnützen Wort. Höre auch nicht, was du nicht sagen darffst. Und was du nicht gerne hörest, das sage auch du einem andern nicht. In all deinem Handel richte dein Thun nach deines Nächsten zeitlichen und ewigen Wolfarth, so wirst du leben.

54. Sey gütig und barmhertzig, und habe Mitleiden gegen die Elenden. In all deinem Thun, sey eingedenck, was vor einen Lohn du in deiner Arbeit zugewarten. Richte niemand, bis du weist, was jener gedencket, vielleicht hat er einen guten Zweck: darum hüte dich, daß du keinen Unschuldigen verdammest.

55. Wie bin ich doch so arm und klein, weil mit so vielem Kummer bin beladen; ich möcht gern GOttes eigen seyn; doch wollen helffen nichts die eigne

Thaten. Ich hab mich schon so manche Jahr gesehnt in vielem Schmertz und Leiden zu seyn entrissen der Gefahr, die mich von GOtt und seiner Liebe scheiden. Doch aber ob mir schon bisher mein Kum̃er stetig blieben, so will ich doch nicht hören auf, ihn, meinen GOtt, zu lieben.

56. Geh hin, und trage Leid, bewein dein gantzes Leben, weil es ist Welt und Zeit noch allzusehr ergeben. So viel du an der Zeit und Creatur thust kleben, bist du verhindert, daß du nicht kanst Göttlich leben: drum wilt du gehen dort zur wahren Ruhe ein; so muß von Creaturn dein Hertz geschieden seyn.

57. Wer seine Einsamkeit kan in Gedult bewahren, der wird noch endlich sehn den Kummer überjahren. Ist die Unfruchtbarkeit schon worden deine Schmach: du wirst die Erndte sehn an jenem Freuden-Tag. Dein Leiden ist die Saat, die du hier aus thust sä'n: alldort wird deine Erndt in vollen Aehren stehn.

58. So lang dein Hertz nicht fest in GOttes Liebe worden, so stoßt dein Wesen an an allen End und Orten. Das Beste, das du kanst erwerben hier auf Erden ist, wann du von dir selbst und allem loß kanst werden. Wer sich selbst zugekehrt, kan GOttes Bild nicht fassen, muß bleiben ohne Trost, und stetig seyn verlassen: wer aber sich versagt, den kan GOtt selbst berathen; mit uns ist nichts gethan, thun wir gleich Helden-Thaten.

59. Wilt du GOtt selbsten recht und seine Schönheit kennen, so laß die Jungfrauschafft sich deine Mutter nennen; hast du denselben Schild, und bist damit versehen, so bist du selbst das Bild, was du an GOtt wilt sehen; die Schönheit, so erscheint in Jungfräulichen Seelen, wird kaum ein GOttes

tes=Freund aussprechen, noch erzehlen.

60. Der Trost vom Himmel her ist mir ins Hertz gesprochen, daß GOttes theurer Eid wird nimmermehr gebrochen, den er mir hat gethan zur Zeit, da ich verlassen in groser Traurigkeit, kont keinen Trost mehr fassen: da ist ein Wort geschehn, das wird wohl ewig bleiben; in diesem Trost thu ich nun meine Zeit vertreiben.

61. Wer in der Welt in Ehren steht, und hat von oben nicht die Weisheit zum Gefährten, der wird, wie Spreu, vom Wind verweht, und muß zuletzt, samt seinem Thun, vertilget werden. Dann alles ist bey GOtt veracht, was nicht die Weisheit giebet, die von oben: und wen sie einmal angelacht, der wird allhier und dort von GOtt erhoben.

62. Die reine Jungfrauschafft, die GOtt sich hat erkoren, die ist vom Himel her, nicht Eva angeboren. Wer seine Willens=Lust stets führt in GOtt hinein, der ist darzu ersehn, geht in die Kamer ein, wo die Verlobung blüht der allerreinsten Seelen, die sich dem keuschen Lam auf ewig hin vermählen.

63. Wer seinen Wittwen=Stand und Schand der Jungfrauschafft in Langmuth und Gedult mit Still=seyn kan umgehen: der wird zuletzt noch froh, wann er die Wunder=Krafft des Höchsten wird erhöht an seinem Saamen sehen. Jesajä 54: 1. Freue dich mit Ruhm, und jauchze, die du nicht schwanger bist: dann die Einsame hat mehr Kinder, als die den Mann hat.

64. Ein Hertz, das GOtt besitzt, weiß nichts von Klag u. Plagen, weil es das sanffte Joch thut auf dem Halse tragen, so JEsus aufgelegt; obs schon zur Zeit will drücken, man thut sich sanfft und wohl darun=

darunter nieder bücken: so gehts darüber hin, macht weiter keine Schmertzen, der Friede bleibt bewahrt im Munde und im Hertzen. O was vor einen Schatz kan eine Seel erjagen! daß sie im Leiden still und bleibet ohne Klagen. Wer mit GOtt will Freundschafft pflegen, muß im Leiden freundlich seyn, u. ihm keine Schmach zulegen, wann er Bitterkeit schenckt ein.

65. Wer in trüb- und dunckeln Zeiten, wañ er keinen Helffer hat, sich läßt keinen Trost bereiten, der ihm raubet GOttes Gnad: der wird schon zur Zeit erfahren, wie des Höchsten Wunder-Hand seine Hülffe thut verspahren in dem Leid- und Trauer-Stand. Wann sonst aller Trost verzehrt, ist man seiner Hülffe währt.

66. Wer an GOtt will Freude haben, u. an seiner Freundlichkeit, muß sich nicht an Dingen laben, die vergehen mit der Zeit. Bist du eifrig GOtt zu lieben, wird dir werden, was du wilt; darffst nur Sanfft- u. Demuth üben: so bist selbsten du das Bild.

67. Sey still und leide dich, es wird nicht ewig währẽ, daß du must deine Zeit in so viel Leid verzehren: die Tage gehen hin, das Ende kommt herbey, da sich dein Schmertzen legt, und du vom Kummer frey. Die Demuth hat Gedult, der Glaube hält am Hoffen, wañ Liebe mit trifft ein, so ist dein Ziel getroffen. Drum sey nur still, wies geht, hab keine andre Sorgen, als was dir dort wird seyn an jenem frohen Morgen.

68. Wenn mein Schmertz u. Geistes-Nagen, das ich schon so manche Jahr in dem Hertzen umgetragen bey so mancherley Gefahr, wär in mir einmal zu Ende, könt ich preisen GOttes Güt; breiten aus die müden Hände, samt Hertz Geiste und Gemüth. Aber so

muß

muß ich mich kräncken, leide manchen schweren Drang, wann ich nur thu dran gedencken, hab ich Trauren für G. ang.

69. Hier sitz ich überschwemt, mit Liebe übertroffen: ist auch was bessers wohl in jener Welt zu hoffen? der Thau vom Himmel her hat meine Saat befeucht, des reinen Geistes Licht mein finstres Hertz erleucht. Drum bin ich auch so still, weiß nichts von Noth und Klagen, ohn daß ich Christi Creutz thu in dem Hertzen tragen.

70. Weñ alles will vergehn, wenn alles kracht und blitzt, und meine Seel für Noth im Elends-Ofen schwitzt: wenn auch viel Töde mich in meiner Seele nagen: thu ich dabey doch stets in meinem Hertzen tragen die süse GOttes-Lieb, die mich so gar besessen, daß ich dieselbe auch werd nimmermehr vergessen.

71. Wer sich mit GOtt vermählt, und will nur Süses haben, der wird gar bald verführt, weil er nur hängt an Gaben. Die Süsigkeit aus GOtt schmäckt bitter in dem Munde; dem Geiste aber wohl, annehmlich und gesunde. Wer dieses nicht versteht, und hangt an Süsigkeiten, der kan bald, eh ers meint, sich tausend Weh bereiten.

72. Wer nicht kan von Hertzen lieben, wann er muß verlassen stehn: dem ist nicht ins Hertz geschrieben, bis in Tod GOtt nach zu gehn. Wahre Treu hat keine Schrancken, wie weit soll die Liebe gehn: wañ schon andre oftmals wancken, bleibt sie unbeweglich stehn.

73. O süse Himmels-Beut! wer GOttes Freund zu nennen, thut ihn auch schon kein Mensch hier auf der Erden keñen: das Gute, das ihm kommt aus seiner Fülle her, ist ohne Maaß, gleichwie ein unerschöpflich Meer. Drum bleibt diß meine

Freud

Freud, daß ich mit GOtt kan prangen, muß ich schon Lebens lang zur Schmach am Creutze hangen.

74. Wie wär ich doch so hoch erfreut, weñ ich einmal erlanget hätt das Wesen: um welches schon so lange Zeit u. Tag u. Jahr bekümert bin gewesen. GOtt selbst muß mein Berather seyn, und helffen, daß es mir gelinge, sonst ist mein Thun nur lauter Schein, und bleib daneben in der Enge. Doch soll diß bleiben meine Haab, wann ich werd seyn in GOtt genesen: und solts auch währen bis ins Grab, so will ich sein doch nimermehr vergessen.

75. Wer mit sich selber Friede hält, und lässet aus der Acht des Nächsten Jammer, der wird alldort in jener Welt schwer können gehen ein in seine Ruhe-Kammer. Wer aber sich vergessen kan, und ist bekümmert um des Nächsten Schaden, ist auf der rechten Lebens-Bahn, wo man zuletzt wird aller Sorg entladen.

76. Trage keinen Haß wider deinen Nächsten, Bruder und Freund, und sehe zu, daß du die Auserwehlten Gottes nicht beleidigest, dann sie sind Gottes Waysen, und ihr Gebät dringet durch die Wolcken und steiget auf zu GOtt, der ihr Helffer ist: darum verachte sie nicht. Wie du wilt, daß man dir thue, daß thue du einem Andern. U. was du nicht wilt, daß dir geschehe, das thue auch du einem Andern nicht.

77. Wer klüglich mit seiner Zungen handelt, ist ein weiser Mann: wer aber seinen Gedancken nachgehet, ist ein Narr. Wer seiner selbst zu wohl warnimmt, der verlieret seine Seele: wer sich aber versäumet, u. aus der Acht läßt, der findet sich wieder in GOtt.

78. Was du nicht gerne siehest, das thue selber nicht, was du nicht

nicht gerne hörest, das rede auch du nicht; was du nicht wilt, daß man dir thue, das thue auch du einem andern nicht. Was du zu loben an einem andern, das thue du selbst, dann was an einem andern rühmlich, stehet auch dir nicht übel an.

79. Wie bin ich doch so tief in Traurigkeit versuncken, u. gleich in einem Meer fast gar darin ertruncken. Es ist mir zwar dabey ein kleines Fünck-lein blieben, so heißt: im Elend GOtt ohn Maaß und Ziel zu lieben. Doch will der Kummer oft schier gar den Muth ertödten. Ach GOtt! wann wirst du mir helffen aus meinen Nöthen?

80. Es ist nicht alles Gold, was glänzt, noch alles Koht, was fünster, schwartz u. dun-ckel scheinet. In heßlicher Gestalt erschien der Schönst auf Erden: wilt du mit in das Looß, muß dir die Gleichheit werden. Die Hur zu Babylon erscheint in schönen Farben, drum wird in Ewigkeit sie dorten müssen darben. Wer hier säet in Schmertz u. Leid, trägt aldort ein weisses Kleid.

81. Wer in Gelassenheit kan u. Gedult nachsehen, was GOttes weiser Rath zum Heil beschlossen hat: der kan bald, eh ers meint, die Wunder-Hülffe sehen, die er zu jeder Zeit vor uns ersehen hat. Wie wohl ist mir dañ nun in meinen Leidens-Tagen; ob sie auch ohne Maaß und Ziel und Ende seyn, weil man dabey nur lernt von GOttes Güte sagen: und wie, eh man es meint, er anders schencket ein.

82. Wer in dem Leiden steht, und bleibet ohne Klagen, der wird in jener Welt die Sieges-Krone tragen. Wie selig ist der Sinn, so diese Schul studiret; er kommet nimmer um, ob er schon oftmals irret. Im Leiden ligt das Heil, so uns in GOtt erworben, da JEsus

 ward

ward erhöht, und an dem Creutz gestorben.

83. Ich bin zwar sehr gering und klein auf dieser Erden; doch hoff ich, daß ich werd aldort erhöhet werden. Wer in der Niedrigkeit kan GOttes Güte preisen, den wird er noch zuletzt aus allem Elend reissen. Drum bleib ich, wie ich bin, weiß selber nichts zu machen, des Höchsten Hand wird wol noch rathen meiner Sachen.

84. In deinem gantzen Leben befleissige dich eines guten Endes, weilen GOTT wird alle Wercke vors Gericht bringen, sie seyen gut oder böß. Darum liebe lauter solche Sachen, wo du einen Nutzen davon zu gewarten auf den Tag des Gerichts. Und was dir deine Erndte nicht zuvermehren auf den Tag der Ewigkeit, das lasse vorbey gehen, so lebest du sicher.

85. In Betrübnus deiner Seelen da lasse dein Hertz guter Ding seyn: und wañ du dessen Freude hast, so sey bekümmert um das ewige Leben. Du solt nichts von GOtt wollen noch wissen noch begehren, sondern allezeit dencken: ich verstehe es nicht und weiß nicht, was gut ist, weil ich noch kein Kind worden bin: dann die verstehens, u. thun, was der Vater haben will, und wann sie hungerig, so fordern sie Brod, so gibt er ihnen keinen Stein.

86. Sey nicht weise bey dir selbst; und habe keine andere Gedancken von dir, als du an dir selber bist, damit du dich nicht in Schaden bringest. Im Wohlstand und gerechten Sachen halte schlecht von dir; und wo du gering und verächtlich, da rühme dich deiner Hoheit.

87. Sey in allen Dingen sorgfältig und bedachtsam, und sinne nur nach, was zu deinem Heil und Frieden dienet. Vergesse alle Dinge und dich selbst, so entkommest du der nichtigen

Ver-

Vergänglichkeit, und fällest GOtt und der unbegreiflichen Ewigkeit anheim. Alles was wir thun und erarbeiten, ist unzulänglich und nichtig, was wir aber nicht thun, ist von groser Würde und bestehet in Ewigkeit.

88. Du solt weder Gutes noch Böses zu deinem eigenen Gemach thun, sondern sterben, daß du mit gutem Gewissen leben kanst, und leben, daß du mit gutem Gewissen sterben kanst; dañ wer etwas zum Gemach seiner selbst thut, steht nicht in der Gemeinschafft des Sohnes Gottes in dem, was er thut.

89. Richte oder strafe deinen Nächsten Bruder oder Freund ja nicht um irgend einer Ursach willen, es sey dann Sach, daß du vor seine Gebrechen stehen kanst, ihn zu versöhnen vor GOtt: sonsten ladest du ihm statt der Besserung nur noch mehr Lästen auf, also daß seine Schulden und Lästen gröser u. schwerer werden als sein Gebrech. Darum hüte dich, daß du niemals ohne Liebe und Barmhertzigkeit etwas von deinem Nächsten, Bruder oder Freund sagest oder denckest.

90. Liebe den Schlaf nicht, auf daß du nicht verarmest: sey auch nicht zu schnell in deinem Laufen, damit du nichts versäumest. Alles was du vornimmst, das bringe zu einem solchen Anfang, wie du gern ein Ende davon hättest. Wohl dem, der in all seinem Thun kein böses Ende zu gewarten. Darum hüte dich in allen Dingen vor einem bösen Anfang, so erlangest du ein gutes Ende.

91. Du solt um keines andern willen den richtigen Weg verlassen, oder um der Menge derer, die da Böses thun, die Liebe zu GOtt in dir lassen erkalten. Du solt in keinem Ding dich lassen irre machen von dem richtigen Weg um der Menge willē deren die Böses oder un-

recht thun. Und wann dir anderer Sünden u. Unrecht über dem Haupt zusammen schlagen: so lasse dichs nicht irren sondern nimm deinen Nutzen daraus zur Besserung.

92. Sey kein Ohren-Bläser, noch auch ein Verleumder, sondern sey reines Hertzens für GOtt. Habe keine arge Gedancken wider GOtt zur Zeit der Trübsal. Gedencke allezeit ein Besseres von GOtt, weder du begreiffen und verstehen kanst: und gedencke allezeit ein Böseres von dir selbst, weder du begreiffen und verstehen kanst.

93. Sehe zu, daß du deinen Sinnen nicht nachfolgest, dañ sie verstören den richtigen Weg, den du gehen solt. Alles, was du thust, so gedencke zuvor etwas das du zuvor nicht gedacht: damit du sehest, ob es gut oder ob es böse sey. Dann alle Wercke haben ihr Ende, und wann ich vergesse daran zu gedencken, möchte es plötzlich und unversehens kommen.

94. Laß dich von niemand schelten, als von deinem eigenen Uebel; und schelte du auch niemand als deine eigene Thorheit. Vor dem Ruhm der Gottlosen, und vor der Schmach der Frommen fliehe. Vor allen Dingen bemühe dich um das Lob der Frommen, u. um das Schelten der Gottlosen. Du solt auch nichts thun um zeitliche Ehr u. Nutzen willen, sondern allein trachten, daß du GOtt gefällig, und leben mögest in Ewigkeit.

95. Liebe nicht, was vor GOtt im Haß steht; und habe kein Mißfallen an dem, was GOtt angenehm. Du solt nicht zur Unzeit von dir selber halten, bis du weist, daß du GOtt gefällig, dann sey still, und gib ihm die Ehr. In allen Dingen, was du thust, so befleisige dich, daß du deiner selbst darinn loß werdest; und in allem, wo du dich zu lassen, so sehe zu, daß du dich in GOtt wieder findest.

96. Wilt du in die Ruh eingehen, wenn GOtt einst sein Volck erlößt, so such in dem Schmertz und Wehen keinen fremden GOtt noch Trost: seine Hülffe läßt er sehen, wenn die Noth am grösten scheint, wer was anders nach thut gehen, kan nicht heissen GOttes Freund. Röm: 12: 12. Seyd frölich in Hoffnung, gedultig in Trübsal, haltet an am Gebät.

97. Wer seine Seel in Ruh und Frieden will besitzen, der muß auf dieser Welt, sehr oft gar ängstlich schwitzen. Ein Tröpfflein Süsigkeit aus GOtt und seiner Liebe schenckt der Natur oft ein viel bittre Leidens-Triebe. Wer will das Gute hier mit Welt und Zeit vereinen, der wird hernach erst dort es mit viel Reu beweinen. Drum will ich auf der Welt das Gute so umfassen, wo die Natur daran muß stetig seyn verlassen.

98. Wer das Vergängliche thut jener Welt vorziehen, u. thut ums Irrdische sich Tag u. Nacht bemühen: der hat noch nicht geschmäckt die Süsigkeit aus GOtt, ist, wie ein ander Vieh, am wahren Leben todt. O wohl dann! wer ersehn, was dorten einst wird werden, der kan vergessen bald die Freuden dieser Erden.

99. Ach der Wunden in dem Hertzen! ach des Jammers! der mich drängt: weil mir so viel tausend Schmertzen werden täglich eingeschenckt. Soll mein Leid dann ewig währen? ist es ohne Ziel und Maaß. Soll es mich dann gantz aufzehren? O der rauhen Pilger-Straaß; doch die Hoffnung thut mich tragen, weil ich seh ein andre Welt, die nach so viel Trübsals-Tagen offenbar, wanns Alte fällt.

100. Wo soll ich hin mit den Gedancken, die mich umgeben wie ein Meer, und heben mich aus meinen Schrancken, weil

sie so auf mich dringen her? vielleicht ist Still-seyn wohl das Beste: ich will mich fein gelassentlich eingeben in die Liebes-Veste, so falle ich nicht hinter sich.

101. Wer mit GOtt kan Friede halten, wenn er muß im Leiden stehn, der wird nimmermehr erkalten, solt die Welt auch untergehn. Dann die Freundlichkeit aus GOtt kan die Hertzen schon berathen, die getreu in Leidens Noth, und erwarten sein in Gnaden. Dann, was dort soll gehen ein, muß durchs Creutz geheiligt seyn.

102. GOtt ist dir, wie du bist, bist du verkehrt in allen, so kan er anders nicht als dir verkehrt vorkommen oder gefallen. Das Krumme ist dir grad, und alles Grade krum̃, so bleibest du verkehrt in deinem Christenthum. So lang als du so bist, daß dir das Krumme schlecht, so ist dir GOtt verkehrt, und muß dir seyn als Knecht: wilt aber kommen du zu deinem rechten Preiß, so thue, was du thust, auf sein Wort und Geheiß.

103. O wie manche Weh u. Schmertzen! O wie viele Traurigkeit muß ich tragen in dem Hertzen oft in der betrübten Zeit! Wenn mein Schmertzen aufgehoben, daß ich wäre heimgebracht, ich wolt GOtt ohn Ende loben, und ihm dienen Tag u. Nacht. Aber so muß ich mich leiden in dem Leid- und Trauer-Stand, und vergessen aller Freuden: diß ist GOtt allein bekannt.

104. Kanst du dich nicht geben auf in dem vor dich selber Halten, wirst du in dem Glaubens-Lauf wohl zuletzt noch gar erkalten. Nichts als unser eigen Leben ists, das uns von GOtt hält ab: wer diß nicht kan übergeben, bleibt geschieden bis ins Grab. Joh: 12:25. Wer sein Leben lieb hat, der

wirds verlieren, und wer sein Leben auf dieser Welt hasset, der wirds erhalten zum ewigen Leben.

105. Wie lang soll meine Saat in so viel Schmertzen stehen? wie gerne möcht ich doch die volle Erndte sehen? Ich leid, ich dult, ich hoff in mancherley Beschwerden: ach GOtt! wann werd ich einst davon befreyet werden? doch kan die Hoffnung wohl mir eine Losung geben, was mir wird werden dort in jenem Freuden-Leben.

106. Mich wundert, daß ein Mensch, der doch gar nichts zu sagen, nicht kan im stille seyn hier seine Läste tragen. Was thust du GOtt zur Schmach um dich, dein Schuld auf laden, so doch von dir allein und deinem Sünden-Schadē. Sieh dich einmal recht an, was Gott an dir zu tragen, du wirst bald stellen ein dein unversöhnlich Klagen. Drum sey zufrieden nur, wie GOtt es thut bescheiden, es ziemt dir anders nichts, als stille seyn und leiden.

107. Was hat dich so verblendt in deinem eignen Leben, daß du GOtt und dem Lamm die Ehre nicht thust geben? Es trug ja deine Schuld, nach Gottes Rath u. Willen, so soltest du auch thun, und es an dir erfüllen. Du solst in der Gedult ans Creutz dich lassen schlagen, und nach des Lammes Art kein Wörtlein darzu sagen. Diß sind die sanffte Tritt, wordurch man geht zum Leben, wo man GOtt und das Lam̄ thut ohne End erheben.

108. Wie steckst du doch so sehr in deiner Blödigkeit? glaub mir, so komst du nicht zur wahren Lauterkeit. Der Geist, die Krafft, das Wort kan dich schon munter machen, wann du kanst geben auf, was deine eigne Sachen. Wer sich mit sich hält auf, dem kan es nicht gelingen, wird auch in jener

Welt

Welt des Lammes Lied nicht singen.

109. Ich weiß wol, daß nichts bessers ist, als stille seyn und tragen; dennoch will oft die viele Noth das Leben mir absagen. Hätt ich nur einmal, was ich wünsch in meinem langen Hoffen; gewiß ich wär des Kummers frey, und hätt mein Ziel getroffen. So aber muß ich traurig gehn von einer Noth zur andern, und meine rauhe Pilger-Straaß in viel Betrübnus wandern.

110. Ich will meinen Jamer tragen, weil ich leb in dieser Zeit. weil dort nach den Trübsals-Tagen mir ein bessers ist bereit. Meine Schmertzen, die ich leide, und der viele harte Drang, bringt mir oft die süßste Freuden; und mein Trauren Lobgesang. Darum will ich gerne tragen meinen Jammer in der Zeit, weil dort nach den Trübsals-Tagen wird vergessen alles Leid.

111. Ach der vielen Hertzens-Pressen! Ach der mancherley Gefahr! wo ich innen bin gesessen nun so manche Zeit und Jahr: soll der Schmertz dann ewig währen? ist mein Leiden so ersehn? daß es mich soll gar verzehren, Ach wie soll ich können stehn? wär das Hoffen mir nicht blieben, ich wär längstens gar dahin; doch weil die ins Hertz geschrieben, ist mir worden, was ich bin.

112. Wer sein Bestes hingegeben in dem Looß der Sterblichkeit, wird in vielen Freuden schweben in der stillen Ewigkeit. Kostets auch schon tausend Schmertzen, bis man von sich selbst kommt ab: wo die wahre Lieb im Hertzen, hält man Glauben bis ins Grab. Drum will ich mein Leben hassen, weil ich leb auf dieser Welt. solt ich auch im Tod erblassen, hab ich mirs doch so erwehlt.

113. Wer nicht von Hertzen hanget

hanget an, was Gottes Wort u. JEsus-Lehr anrathen, der ist nicht auf der rechten Bahn: thät er auch sonstē grose Helden-thaten. Ein Kleiner, so thut schlecht nach GOttes Willen leben, ist gröser, als der sich vergeblich thut erheben.

114. Weil deine Eigenheit dich hält so hart gefangen, drum kanst du auch so schwer zum wahren Heil gelangen. Die Krafft von oben her löst auf das Ich und Meinen, so lang ist unser Thun nur Heuchel-Tand und Scheinen. So bald sie uns berührt, macht sie uns GOTT erlesen, und unser Ich u. Mein wird gantz und gar vergessen.

115. Ich habe mir erwehlt, was ich nicht weiß zu sagen? es ist ein solches Gut, man muß es nur so wagen: alhier auf dieser Welt kriegt man es nicht zu sehen, dann was daselbst erscheint, kan bald ein Wind verwehen. Es ist ein solches Gut, es heißt, Verborgenheit, die nur in GOTT erscheint, gantz ausser Welt und Zeit. Drum will, was sichbar, fahren lassen, und, was unsichbar, in mich fassen.

116. Wie gern wär ich mir selbst und aller Ding entnommen, und kan doch nicht, wie ich gern wolte, dazu kommen. Ich thät mich schon so viel und manche Jahr bemühen, dennoch scheints oft, als wolt das Gute vor mir fliehen. Der Jammer, den ich trag, ist schwerlich zu ermessen, doch werd ich nimer GOtt und seiner Lieb vergessen.

117. Freund glaube mir, wer dort Jerusalem, die Friedens-Stadt, will helfen mit besitzen, der muß auf dieser Welt sein lebenlang am Creutze ängstlich schwitzen. Dann die Natur ist fremd an GOtt und seinem Leben, drum kan sie ohne Tod in jener Ewigkeit GOtt nicht zu sich erheben. Drum leb in Hoffnung hin, du wirst dort schon genesen, wo du in dieser Welt

 oft

oft traurig bist gesessen.

118. O! was Jammer hat mich troffen, O! was Schmertzen mich umstellt; da ich meint, es wär getroffen, weil verleugnet ich die Welt: nun muß ich im Elend gehen, daß ich fast vor Leid verschmacht, in so vielem Schmertz und Wehen, die da währen Tag u. Nacht. Ach! wie soll ich mich doch fassen in dem harten Jammer-Stand? weil mein Leiden gantz ohn maaßen, und am besten GOtt bekannt: doch ein kleiner Blick kans wenden, der mir kommt von oben her, daß mein Schmertzen muß verschwinden, wärs ein unerschöpflich Meer.

119. Ich bin zwar voller Trost, doch kan auch dieses sagen, daß ich viel schwere Bürd thü in dem Hertzen tragen: das sanfte JEsus-Joch ists nicht, das mich thut drücken, dann seine leichte Last thut nur das Hertz erquicken. Der Kummer, der mich quält, sind viel u. manche Sachen, weil ich nicht kan, wie ichs doch gerne thäte machen. Doch wann ich stille bin, und bleibe GOtt ergeben, wird er mich endlich wol noch aus dem Staub erheben.

120. Wer die Gedult im Leiden übt, und Demuth hat in Ehren-Stellen, bleibt Hoffnungs-voll, wann er betrübt, kein Unglück kan ihn jemals fällen. Wer aber nicht in Demuth steht (in Ehr) noch in Gedult, wann Trübsals-Winde wehen, wird leichtlich hin und her geweht (in Noth) und kan gar bald sehr schnell zu Grunde gehen.

121. Wie wohl ist dem geschehn, so ist zur Ruh eingangen, u. thut nach langem Streit in stillem Frieden prangen: Wo einmal überjahrt das viel und lange Hoffen, und nach so langem Leid das rechte Ziel getroffen. O! was vor ein Gewinn, O! was vor Süßigkeit erwirbet man zuletzt nach so

viel hartem Streit. Darum bist du selig, O Israel! dann dein Heil ist bey GOtt.

122. Geh hin und trage Leid, und habe nur Gedancken worin in Ewigkeit du nimmer könnest wancken von dem, was Gottes Aug vor dich ersehen hat zu deiner Seligkeit aus unverdienter Gnad. Wie selig ist der Sinn, der dieses stets betrachtet, und niemals auser dem im Eitlen übernachtet. Wol dann, ich trage diß beständig in dem Hertzen, was mir wird werden dort nach vielem Leid und Schmertzen.

123. Fahr hin, O eitle Welt! du solt mich nicht mehr fassen, dein gantzes Thun ist nur wie Schaum und Wasser-blasen. Hättst du was Besseres, du könntest es wohl brauchen, weils aber nicht so ist, so must du selbst verrauchen. Das Beste, das du gibst, ist Dunst u. leere Sachen, drum thu dasselbe ich als Thorheit nur verlachen. Gnug daß ich deinem Dienst war vor der Zeit ergeben. Ich such nun anders nichts, als GOtt zu Ehren leben.

124. Mein Hertz ist voller Grämen, mein Geist voll bittres Leid; wer wird mir wohl wegnehmen die viele Traurigkeit, die ich stets umher trage in meinem Jammerstand? Ob ichs schon niemand sage, so ists doch GOtt bekannt: der wird mir wohl noch rathen, und bringen mich nach Haus, und heilen meinen Schaden, wañ meine Zeit ist aus.

125. Laß ab von deinem Siñ, wo du dich selbst besessen, du möchtest sonst zuletzt werden von GOtt vergessen. Dann wer bey GOtt will seyn, und bleiben lieb und werth, muß selbst verleugnen sich und alle Ding auf Erd. Dann wer in diesem Theil sich scheinet zu verlieren, den findet GOtt, und thut ihn in die Ruh einführen.

126. Rein, fein, still und abgeschie-

geschieden, und von Creaturen loß, bringt den unverfälschten Frieden, machet ruhn in GOttes Schooß. Alhier will ich gerne leiden nach dem Göttlichen Bescheid, thut er mich nur zubereiten zu dem Looß der Ewigkeit. Würde ich auch gantz verschoben und getreten in den Koth, bleib ich nur getreu in Proben, hilfft zuletzt GOTT aus der Noth.

126. Ob ich schon bin sehr beladen, trag mein Creutz den gantzen Tag: wird doch GOtt dem Elend rathen, helfen meiner armen Sach. Wann mein Schmertzen, den ich leide, wird erreichen seine Zeit: wird diß wohl seyn meine Beute, daß ich werd in GOtt erfreut. Drum will gern und willig tragen, wie es auch zu gehen hat: bin ich schon oft hart geschlagen, wird doch Gottes Huld und Gnad, endlich aus dem Staub erheben meinen matt- u. müden Geist, der oft muß im Elend schweben, wo ihn lauter Marra speißt

127. Ach! wann wird die Zeit erwachen, daß die lang erwünschte Stund kommet, da mit vielem Lachen wird erfüllt mein Trauer-Mund. O! du lang erwünschtes Leben, laß doch deine Freundlichkeit einst mich aus dem Staub erheben, daß ich wiederum erfreut: dañ mein Schmertzen, der mich troffen, u. die viele bittre Pein, kommt aufs neue angeloffen, wann ichs meint am End zu seyn.

128. Wañ du genug geweint, wird sichs auf einmal wenden: dein viel und langer Schmertz wird auf einmal verschwinden. Die süse Leidens-Frucht wird dich doch wohl bereichen, nach lang geführtem Krieg erscheint das Sieges-Zeichen. Das Creutz muß bleiben stehn, so lang du lebst auf Erden, wer will in GOtt eingehn, muß dran erhöhet werden.

129. Wañ sich die blinde Welt in vielen Lüsten weidet; und sich

sich viel Feuer-Holtz auf jene Noth bereitet: so bin ich in mir still, verschmäh die Freud der Erden, und sinne nach, was mir in jener Welt wird werden. Dort folgt viel Freud auf Leid, viel Glück nach den Beschwerden. Diß soll mir seyn mein Trost, so lang ich leb auf Erden

130. Je vergessener und achtloser ich seyn kan in ansehung meiner selbsten, je mehr falle ich GOtt, (als der mein eigentlicher Berather zu seyn hat) anheim. Sonsten will gantz stille seyn, und mein Leben-lang Leid über mich selbsten tragen, weil ich bin, wie ich bin, und will dabey bätende ausrufen: O HErr aller Wesen! sey du doch mein Berather, und wese in mir, damit mein Leben werde und seye, wie du bist.

131. Mein Hertz ist voller Trost, dieweil mich GOttes Güte mit so viel Huld versehn: wann oft von Seufzen müde, so thut er unvermuth es alles anders lencken, daß aller Traurigkeit ich nicht mehr thu gedencken. Die Lieb erwirbt Gedult, Langmuth hält an im Hoffen; trifft Demuth noch mit ein, so ist das Ziel getroffen. Drum soll mein Alles seyn, daß ich so sey ergeben dem lieb- und guten GOtt in meinem gantzen Leben.

132. Selig ist der Mensch, der in seinem Beruf frühzeitig geistlich und leiblich verarmet: dann in allem, was der Mensch auser diesem treibet u. vorhat, erscheinet nicht die Göttliche sondern seine eigene Bildnuß; sintemalen durch das bloß und arm geworden seyn der Mensch von aller Annehmlichkeit seiner selbst geschieden wird, dañ der Mensch hat ein Selb-seyn in sich, von welchem wann er nicht gereiniget ist, kan er nicht zum Anschauen GOttes kommen.

133. Es ist keine andere Sün-

de, als auser der Art GOttes leben. Es stehet von Abraham geschrieben: er hielte meine Gebotte, meine Rechte und meine Weiße. GOtt ist langmüthig, gütig und freundlich, und besitzet sich selber nicht: wilt du in ihm erfunden seyn, so besitze dich selber nicht, und habe kein eigen Gut. GOtt ist ein gerechter Gott, dessentwegen gehet er nicht da ein, wo man noch was zu verlieren hat.

134. Wer irrdische Güter besitzet, kan sich selber nicht besitzen, und wer sich selber besitzet, kan GOtt nicht besitzen, und wer GOtt besitzet, wohnet in seinem Eigenthum. O wie selig ist der! der also ist heim kommen, und seiner Mutter wieder im Schooße ruhet! Der ist wohl gefahren, der seinen üblen Sitz verlassen, der ist wohl gesessen, der allezeit das Bitterste genossen.

135. Du solt weder zu hoch noch zu niedrig von dir selbst halten; desgleichen auch von deinem Nächsten weder zu preißwürdig noch zu verächtlich urtheilen, damit allezeit zu beyden Theilen, so wohl ein noch Geringers, als ein Bessers sich ohne merckliche Veränderung darf hervor thun. Wann du dir anfängst gantz verächtlich vor zu kommen, so halte groß von dir, und wann du dir als etwas Würdiges scheinest in die Augen zu leuchten, so demüthige dich.

136. Es ist keine höhere Vollkommenheit, als das in geist- und leiblichen Dingen Arm geworden seyn: dann da komt ein H. Aufhören aller Dingen, die nicht GOtt sind, vor, und kommt ein gantz ander Wachsen und Ausgrünen an den Tag; dann die Vernichtigung und das Abkommen von uns selbsten und allen andern Dingen läßt oder macht GOtt an uns aufkommen, daß also folglich sein Leben an uns offenbar

fenbar werde. O wie selig sind wir! wenn solches geschicht.

137. Mein Aus- und Eingang bestehet in Leiden, Dulten und Hoffen. Wer nichts zu bezahlen hat, hat nichts zu verlieren, ohne daß er wartet, mit was reicher Gnade, Huld und Freundlichkeit er beschencket werde, wann sein Glück eingeloffen komt. O was reichen Trost hat alle Stunde zu erwarten der! so seiner selbst u. aller Dinge entkomen. O wie erfreuet sich GOTT über die leiblich und geistlich arm gewordene, dann daselbst kan er in Güte walten.

138. In allem, das mir fürkommt, es sey groß oder klein, dück oder dünn, so will mich befleisigen, daß ich aus dem Weg komme, und also folglich mein Nichts-seyn dem Göttlichen Macher u. Seyn Raum und Platz mache. O was ein herrlicher Handel! wann unser gantzes Thun beständig mit einem GOtt thätigen Wesen und Seyn belebet wird. Es sollen demnach hinfallen alle Händel, die nicht mit dem GOtt-würckenden Macher u. Seyn überein kommen. Soll demnach nichts anders seyn, als daß ich sey nach GOttes Wohlgefallen.

139. Ich will nun nichts anders thun, als mich im Vergessen aller Dinge üben, und mich befleisigen, mich des allzu vielen Andenckens geist- und leiblicher Traurigkeit zu entschlagen: dabey will ich mit allem Ernst darauf zulegen, daß ich in einem Leben erfunden werde, als worin ich GOtt gefalle: und wann ich also sein eigen worden bin, wird er das Uebrige schon beschicken. HErr ich warte auf dein Heil.

140. Mein gantzes Leben will ich auf die Gedult GOttes niederlegen, und warten, was mir davon einkommt: daneben soll mein Ein- und Ausgang

gang auf einem H. Stille-seyn beruhen, und zwar in einem beständigen Abwarten auf das, wie seine Güte mittheilet, als welche meinen gantzen Handel in allen andern Dingen wohl belehren und berathen wird.

141. Ich weiß fernerhin keine andere Arbeit, als nichts thun, und GOttes Werck leiden. Hätte ich in den vergangenen Zeiten nicht all zu viel Aufsehens auf mich selbst gehabt, und mich statt dessen geübet in dem Abkommen von mir selbsten: so hätte ich gar bald erlangt den Frieden, den mein Hertz suchte; nun aber ist meine Nichtigkeit über und an mir an Tag kommen; GOtt berathe mich, daß es mir gelinge.

142. Wenn meine Glaubens-Fahrt soll glücklich vor sich gehn, so müssen mir noch viel und rauhe Winde wehn. Beym stillstand ist Gefahr, das Schiff möcht gar versincken: wenn keine Winde wehn, da hilfft kein drehn noch lencken. Drum steht mein Fahr-Zeug da zum Dienst der Stürm und Winde: es wird schon anders seyn, wann meine Reiß zum Ende.

143. Wer läßt die eitle Welt mit ihren Lüsten fahren, der wird ihr Sinnen-Spiel bald sehen überjahren: ihr Urtheil u. Gericht ist schon gar lang ersehen, drum wird ihr Wesen auch nicht in die Läng bestehen, die Freundlichkeit aus GOtt kan alle bittre Drüsen dem lieb verliebten Sinn in einem Nun versüsen. Drum soll die Welt an mir nichts haben zu betasten: ich will in Gottes Huld und seiner Liebe rasten.

144. Sich selber recht erkennen, ist die höchste Vollkommenheit, und den einigen, ewigen und unsichtbaren GOtt in Christo JEsu recht verehren und anbeten, ist das ewige Leben.

145. Alle

145. Alle Untugend ist Sünde; aber doch ist keine so groß als die: von GOtt geschieden seyn.

146. Wer GOtt liebet, der ist von GOtt, und hat den eingebornen Sohn in ihm bleibend, dann derselbe ist ausgegangen und kommen von GOtt.

147. Die höchste Weisheit ist, keine Weisheit haben: doch ist der der Höchste, der GOtt besitzet, dann er ist allein weiß.

148. Alle wercke die der Mensch thut, bringen ihn an das Ende, worzu sie geschehen, es sey um Gottes oder um sein selbst willē.

149. Baue GOtt keinen Tempel auser Jerusalem, damit du einem Fremden deine Gabe bringest, und er dir auch lohne.

150 Trage kein Feuer in einem höltzernen Gefäß, damit es dich nicht versehre. Baue aber einen Altar von neuen Steinen, und lege fein Rauchwerck darauf, und laß es durchglüen von dem Feuer der Liebe Gottes, so wird ein lieblicher Geruch aufsteigen vor seine heilige Naase.

151. Sey allezeit klein und niedrig im hohen Stande, und baue ja nicht über sich, ehe du die Tiefen gemessen: du möchtest sonst über das Maaß komen in deinem Auffsteigen und dein Bau zerbrechen.

152. Und baue dir ja keinen Stul in den Himmel, ehe du die Erde zu deiner Fußbanck hast: du möchtest sonst die Erde für den Himmel erwehlet haben.

153. Streite wider nichts, das dir zu mächtig ist, doch halte Wache bey dir selbst, damit du nicht von deinem eigenen Hausgesinde ermordet werdest.

154. Baue dein Haus mit Emsigkeit, und lege den Grund niederwärts, und setze es auf Seulen; und wann du auf die Höhe kommest, so wende Fleiß an, daß du ein gut Dach darüber deckest, damit du dich darunter verbergest, wanns trüb hergehet, und nicht verderben müssest zur Zeit der Noth.

155. Bewahre dein Hertz vor den Nacht-dieben, doch sehe wohl zu, daß der Mittags-Teufel nicht mit seinen Engeln in deinen Garten komme, und den Weinstöcken die Augen abbeise, welches schlimmer, als wenn die wilden Schweine hinein brechen, denn dieselbige zerwühlen nur die Erde.

156. Zur Nacht, wanns trüb und finster ist, so wende dein Aug allezeit gegen Aufgang: dann wann die Sonne aufgehet, so verbergen sich alle wilde Thiere, und verkriechen sich in ihre Höhlen.

157. Wann dir die Sonne aufgegangen, so gehe an deine Arbeit, und arbeite sehr emsig in deinem Tagwerck fort, und wende dein Aug sehr oft gegen Auf- und Niedergang, damit du sehest, wie weit der Tag verloffen, auf daß dir die Sonne nicht untergehe, und die Nacht dich überfalle, ehe du dein Tagwerck vollendet, und du müssest haussen auf dem Felde bleiben, wann die Thüre der Stadt verschlossen sind. So du aber dein Tagwerck vollendet am lichten Tage, so gehe hin, und helffe deinen Brüdern; so wirst du eine schöne Wohnung im Lande der Lebendigen haben, u. dein Gewächs wird grünen und blühen zu seiner Zeit, und wirst dich erkühlen am Abend des Tages, da dich keine Sonne mehr stechen wird.

158. Sey nicht träge in deinem Thun, damit du dein Maaß erfüllest, es sey zum Guten oder zum Bösen, so wirst du desselbigen Lohn empfahen; doch laß das Beste allezeit das Liebste seyn.

159. Vertrau, und vermuthe niemal das Beste zu dir, damit dich dein Feind nicht fahe mit deinem eigenen Netz; dann niemand ist gut, als der einige GOtt.

160. Wer bey sich selbst weise ist, der ist ein Narr, dann alle Weisheit ist von GOtt, und die ihn liebhaben, ehren dieselbige

161. Alles,

161. Alles, was der Mensch thut, das bringet ihn zu demselben Ende, worzu es geschiehet, es sey das Leben oder der Tod. Darum so laß keine Wercke an dir gefunden werden, die den Tod zu ihrem Besitzer haben.

162. Nicht ist das groß und hoch, was man davor hält: sondern das ist hoch zu achten, was in der Niedrigkeit des Sohns Gottes erfunden wird.

163. Es sind weder Höhen noch Tiefen gemessen; doch hat der beyde gesehen, der wenig von ihm selber hält.

164. Weit ist der gereißt, der nahe bey ihm selber ist: hoch ist der gestiegen, der allezeit in der Tiefe wandelt.

165. Gehe richtig vor dich hin nach Jerusalem, und sehe nicht hinder dich; dann in Babel sind die Sprachen verwirret.

166. Sey richtig in deinem Thun, und besuche dein Haus des Nachts, damit du am Tage könnest wandeln.

167. Hast du deinen Saamen gesäet, so bringe ihn bey zeiten unter die Erden, es möchten sonsten die Vögel des Himmels ihn auf fressen, und du in der Erndte müssest Mangel leiden.

168. Baue kein Haus ausser deinem Vaterland, und habe keinen Wohn-Platz, wo du nicht daheim bist; doch wohne allezeit in dem Tempel zu Jerusalem, so hast du eine sichre Wohnung, denn daselbst verheisset der HErr Friede seinen Einwohnern, und ist selbst in ihrer Mitten.

169. Wer seinen Gedancken nachfolget, der fehlet des rechten Weges: und wer auf das Geschrey der Vögel achtet, der wird nimmer weiß.

170. Alle Wercke des HErrn sind löblich bey den Weisen; aber die Narren wandeln im Finsternus; wann ihnen schon eitel Gutes wiederfähret.

171. Güte und Treu begegnen einander auf dem Wege, Wahrheit und Gerechtigkeit küssen sich einander.

 172. Wer

172. Wer auf den Wind achtet, der säet nicht, und wer um der Kälte willen nicht pflüget, der erndtet nicht: und wer unnöthigen Händeln nachgehet, muß verderben.

173. Wer fallen soll, der muß zuvor stehen, u. wen der HErr aufrichten soll, der muß zuvor gefallen seyn.

174. Der ist groß und hochgelehrt, der allezeit gern die niederste Stelle vertritt.

175. Hast du deinen Acker gebauet, und deinen Saamen gesäet, so gib dich in Ruh; doch nimm der Zeit wohl wahr, damit du deinen Saamen nicht im Winter säest, wann die Sonne keine Krafft hat.

176. Laß Frieden wohnen in deinen Thoren, und Gerechtigkeit in deinen Gängen: so wird keine Plage zu deiner Hütten sich nahen, und kein Unglück wird dein Haus treffen.

177. Wer sich zu den Gottlosen gesellet, der ist ein Narr: und wer Spötterey liebet, der tödtet seine eigene Seele.

178. Die Frucht der Weisen ist Friede und Eintracht; aber Narrheit wird gefunden bey denen, die den Frieden hassen.

179. Die Thore Jerusalems werden offen stehen den Kindern meines Volcks bis zur Mitternacht: aber die Heuchler müssen drausen bleiben, ob sie auch schon am lichten Tage wandeln

180. Wer sein Haus bauet mit anderer Leut Gut, der sammlet Feuer dasselbe zuverzehren.

181. Wer GOtt dienet in einem fremden Kleid, dessen Thorheit wird vor der Gemein offenbar werden.

182. Mein Sohn, hüte dich vor Diebstal, damit du keinem Andern das Seine verprassest, und du selber dabey verderbest; laß aber deine Seele satt werden, von deiner eigenen Hände Werck; so wirst du den Segen empfangen von GOtt dem Allerhöchsten, dann geraubet und gestohlen Gut gedeyet nicht

183. Laß dich von niemand loben noch schelten als nur von

deinen eigenen Wercken, die in deiner Seelen ausgehohren werden.

184. Greiff in kein fremdes Amt, und mische dich nicht in fremde Händel; sondern warte des deinen, damit du dein eigen Tagwerck vollendest, und nim̃ dich stets dessen an, was dir befohlen, so wird endlich das Gewächs deiner Gerechtigkeit dir dienen zur Zeit der Noth, und wirst in der grosen Theurung und Hungers-Noth genug haben; wer aber unnöthigen Sachen nachgehet, muß verderben.

185. Sey nicht doppelhertzig, noch zweyzüngicht, dann eine zweygablichte Zunge machet Fürsten uneins, und ein doppeltes Hertz verstöret die, so grosen Frieden haben, und hat selber nimmer keine Ruh.

186. Höre allezeit lieber, dañ daß du redest, dann die Ohren des Weisen mercken auf: aber des Narren Hertz ist auf seiner Zungen.

187. Wer seine Zunge bewahret, der bewahret sein Leben; darum sehe wohl zu, daß sie nicht dein Herr werde; u. wo sie es ist; so lege sie in den Stock, bis der HErr ihr Gefängnuß wendet; alsdann werden der Stummen Zungen lobsagen.

188. Eine Sache mag so unschuldig seyn, als sie will, so soll man den Ueberfluß der Worte meiden: soll also nie mehr Worte machen, als was zur Sach gehöret.

189. Ein Weiser ist in dem allem geübt, und weiß, daß, wer wohl reden will, der erst wohl schweigen lernen muß.

190. Ein Verständiger mercket zu erst, ehe er fraget, ein Narr aber bricht heraus, wie Wasser in einem zerbrochnen Damm.

191. Reden bringet Ehre, u. Reden bringet auch Schande, ein Weiser weiß sich in beydes zu schicken, und harret der Zeit.

192. Desgleichen auch hat Schweigen seine Zeit, zur Ehre und Schande; der Weise aber

triffts,

trifft, dann er wartet der Zeit.

193. Die Wercke des HErrn sind löblich bey den Einfältigen; die aber verkehrtes Weges sind, müssen zu Schanden werden.

194. Wer die Weisheit und Ruthe verachtet, der ist unseelig; dann seine Wercke sind verlohren, und sein Ende ist der Tod.

195. Wer sich zu seinem Schöpffer kehret und nicht recht, der wird Mühe zu Lohn und Wetter zur Einernde bekommen.

196. Die Weisheit ist ein schön Ding, doch findet sie nicht viel Liebhaber, dañ sie ist keusch.

197. Der Mensch bricht viel lieber die Ehe mit eines andern Weib, als daß er sich vergnügen lässet an dem Weibe, das ihm GOtt zugesellet.

198. Kein Hurer noch Ehebrecher gehet ein ins Reich der Himmeln; sondern nur die, so in der heiligen Ehe leben.

199. Kein Eintzeler wird das Angesicht Gottes schauen, dañ er lebet ihm selber, und bringet keine Frucht. Wer aber in der heiligen Ehe stehet, der lebet ihm selber nicht, dann er suchet seinem Weibe zu gefallen, dieweil er in ihr fruchtbar ist.

200. Wer ohne Ehe lebet, der ist gleich einem Baum, der zwar blühet, und auch schöne Blätter hat; aber bringet keine Frucht.

201. Darum soll der Mensch früh darzu thun, daß er sich Eine ersehe, womit er könne der Liebe pflegen, und also in ihr fruchtbar werde. Muß aber mit allem Fleiß zusehen, daß er sich nicht verhänge an eine heßliche Bauren-Tochter, oder an eines armen Bürgers in der Stadt, allwo man sein Brod mit saurer Arbeit erwerben muß, sonst muß er ein Knecht und Sclav seyn sein Lebenlang, und muß zuletzt noch bösen Danck zu Lohn haben.

202. Darum sehe dich um nach einer Schönen, Reichen u. Edelen, als die da ist von adelichem Geblüt, da darf man nicht hart arbei-

arbeiten um sein Brod und Kleider, und kan leben in grossem Frieden und Ergötzlichkeit an ihrer Schöne, und ist von ihrem Reichthum versorget, daß einem an Nahrung nicht mangeln wird sein Lebenlang.

203. Wann du aber erwachsen, und zu deinem vollen Alter kommen Kinder zu zeugen, und hast die Schöne und Edele noch nicht funden: so reise mit Jacob in deiner Mutter Vaters-Haus, zu deiner Mutter Bruder, derselbe hat zwey Töchter, die eine heiset Weisheit, die andere Thorheit. Die wirst du durch deinen harten Dienst zu Weibern erwerben, wiewohl dir nur die Schöne als die Weisheit (oder Rahel) belieben wird, so wirst du doch zuerst der Thorheit (oder Lea) müssen beyliegen, dann mit derselbigen wirst du erst fruchtbar werden. Aber sehe wohl zu, daß du den erst gebornen Sohn nicht zum Erben machest; dann er wird durch Hochaufsteigen dein Bett besudeln. Der zweyte und Dritte ists auch nicht, dann sie werden durch Gleißnerey Lügen-Redner seyn und durch falschen Schein zu Mörder werden. 1 Mos: 35. Vers 17, 25, 26. Juda, der ists, den werden seine Brüder loben. Zuletzt wird Joseph der Sohn der Weisheit gebohren, dieser ist keusch, züchtig, und Jungfräulich. Und wann du diesen hast, so mache dich auf, und zeuch nach deinem Vaterland; dañ GOtt, der dich bisher gesegnet hat, wird mit dir seyn auf deinem Wege, und wird dir auch deinen erstgebornen Bruder unterthänig machen, damit du der Erbe seyest und bleibest immer und ewiglich.

204. Habe deine Mütter in Ehren, und vergiß nicht, wie sauer du ihr worden bist, dann sie hat dich unter ihrem Hertzen getragen, und vor dich gesorget, daß dir das Looß aufs Liebliche fiel, und hat dich zum Erstgebornen Sohn gemacht, auf daß dir ein gut Erbe werde im Lande der Lebendigen.

195. Ver-

205. Verlaß nicht das Weib deiner Jugend, und hüte dich mit allem Fleiß, daß dein Hertz keinem fremden Weibe zufalle.

206. Der Sonnen Schein halte allezeit höher dann des Monden Schein. Doch sehe zu, daß du reine Augen habest, daß dich das helle Licht nicht blende, u. müssest hernach im Tunckeln wandeln, und durch falschen Schein verführet werden.

207. Darum sehe wohl zu, daß du keinem Weibe zufallest in dem Lande, da dich deine Mutter gebohren hat, damit du keiner Ausländischen deinen Saamen gebest, und also dein gesegnetes Looß und Erbtheil gemein machest.

208. Wañ du siehest die Sonne untergehen, so sehe ihr nicht nach, daß sie soll von da wieder kommen, sonst ergreiffet dich die Fünsternus, dann dieselbe folget allezeit dem Licht nach. Kehre aber um, und wende dein Angesicht gegen Aufgang, so wird dich ihr helles Licht wiederum umgeben, und wirst erquicket werden mit einem lieblichen Morgen-Thau.

209. Dem Blinden stelle kein Licht vor, und bey dem Tauben mache nicht viel Wort. Dann die Kosten sind umsonst, und die Mühe ist verlohren. Doch setze ihm auch keinen Anstoß; damit du nicht um seinet willen müssest Schuld tragen.

210. Der HErr ist feind allen Doppelhertzigen und Zweyseeligen: weh denen! die damit verstrickt sind, wie will es ihnen gehen auf den Tag, wañ GOtt die Seelen richten wird?

211. Das Straffen der Weisen thut wohl dem, der es zu Hertzen nimmet; aber das Liebkosen des Heuchlers bringet Würme und Motten.

212. Die Worte des Weisen sind ein Feuer, und brennen den Spötter bis in sein Eingeweidt hinein; aber das Küßen des Heuchlers thut ihm wohl.

213. An der Frucht siehet man, wie des Baums gewartet

tet ist, also siehet man einen Mann in seinem Wesen und Thun, was er im Sinn hat.

214. Lobe niemand in seinen Wercken vor dem Ende und Ausgang. Dann in dem Tod und Ende der Wercke siehet man, was einer vor ein Mann gewesen.

215. Der Tod ist der Sünden Sold, darum sind alle Wercke, die vor dem Tod hergehen, Vorbotten des Todes, und die nach dem Tod folgen, zeigen an, daß ein neues Leben gebohren.

216. Wol denen, die um der Gerechtigkeit willen leiden, die sterben eines seligen Todes, deñ der Tod der Heiligen ist theuer geachtet.

217. Darum sehe zu, daß du eines seligen Todes sterbest, dañ alle Wercke sind eine Ursach zu einem seligen oder unseligen Tode.

218. Wir empfahen, was unsere Thaten werth sind, sagt der Mörder: wol dem, der sich nicht selber rechtfertiget, der kan eines seligen Todes sterben.

219. Wer sein Leben lieb hat, der wirds verlieren, und wer es verlieret, der wirds finden.

220. Der Spötter und Heuchler muß viel leiden, dann er will zwey Leben zugleich besitzen.

221. Tod und Leben wohnen nicht zugleich in einem Haus beysammen, dann wo das Eine kommt, da gehet das ander weg.

222. Darum so nimm dir nicht vor, zwey Herren zugleich zu dienen, sie möchten dir zuletzt beyde übel lohnen.

223. So viel an dir ist, so diene GOtt mit gantzem Hertzen, oder du wirst nur ärger dadurch, und must zuletzt doppelte Streiche leiden.

224. Wer GOtt mit halbem Hertzen dienet, der wird Würme und Motten zu Lohn haben.

225. Alles was du thust, so gedencke an das Ende und Ausgang deiner Wercke, so wirst du auch den Anfang erkeñen lernen.

226. In allen Dingen, wo du siehest, daß dir GOtt am Ende

Ende nicht lohnen kan, so verlasse den Anfang, so kommest du zu keinem bösen Ende.

227. Ein jeglicher Herr lohnet seinem Knecht nach seinem Dienst, darum sehe wohl zu, daß keine Wercke an dir gefunden werden, die einen bösen Lohn zugewarten haben.

228. Selig ist, der in seinen Wercken kein böses End zugewarten hat.

229. Wol dem, der ein gut Gewissen hat, und verlässet allen bösen Anfang, so findet er ein gutes Ende.

230. Darum verlasse alle Wercke, die GOtt nicht zu ihrem Anfang haben: dann in einer Sache, wo GOtt der Anfang nicht ist, da kan er auch am Ende nicht lohnen.

231. Und sehe zu, daß du in deinen Wercken dich nicht selber zum Zweck habest, sonst verfehlest du des rechten Weges, u. bringest wohl deine Wercke ans Ende, aber dich selber nicht.

232 Sey nimmer müsig sondern arbeite fleisig in deinem Ruff, auf daß du was zu geben habest dem Dürfftigen.

233. Vor allen Dingen hüte dich, daß du keinem andern umsonst sein Brod abessest, es möchte ein Hunger ins Land kommen, und du müssest es hernach theuer bezahlen.

234. Darum verlaß dich auf keines andern Tisch, ob du es schon haben kanst. Dann der höchste Vergelter, der alles siehet, möchte dir es rechnen, und du möchtest alsdañ nicht zubezahlen haben.

235. Liebe den Schlaff nicht, auf daß du nicht verarmest, dañ ein Schläffer muß zerrissene Kleider tragen.

236. Darum so sehe zu, daß du stets des Deinen wartest, u. dein Brod essest von deinem eigenen Ackerbau, und kleidest dich von den Heerden deiner Schafe, und werdest warm von den Fellen deiner Lämmer, und essest Honig aus den Felsen, und Milch und Butter von den Ziegen, und werdest fett von den Hämmeln und Böcken,

cken, und also dárffest weder Kälte noch Schnee, noch Hunger förchten. Dann dein gantzes Haus hat eine zweyfache Decke, und deine Kammern sind voll alles Vorraths áuf viel Jahr. Daß du auch in der grosen Theurung und Hungers-Noth wirst genug haben.

237. Sey auch kein Schlemmer und Prasser, damit du das Deine nicht im Wohlstand verzehrest, und hernach in der Noth müssest Mangel leiden.

238. Theile dein Brod dem Hungerigen, und wo du einen nacket siehest, da kleide ihn: so wirst du einen Schatz sammlen in der Noth, u. einen Vorrath auf viel Jahr.

239. Sey nicht weise bey dir selbst, ehe du den Weg der Thorheit durchwandelt hast. Du möchtest sonst die Thorheit vor die Weisheit besitzen.

240. Und traue dir selber nichts Gutes zu, bis du in deinen besten Wercken bist zu Schanden worden. Dann niemand ist gut, als der einige GOtt.

241. Steige ja nicht über sich, ehe du die Tiefen gemessen, du möchtest sonst in deinem Aufsteigen zu hoch kommen, und ein Anderer müsse dich stürtzen.

242. Klein und gering seyn in seinen eigenen Augen das ist der Sieg in GOttes Krafft.

243. Habe keine andere Freude, als die dein Auge erleuchtet, und du dabey kanst Freundschafft pflegen mit den Kindern GOttes. Und habe keine andere Traurigkeit, als woran die Kinder GOttes an dir Freude haben: so bist du GOtt gefällig und den Menschen werth.

244. Halte saubern Tisch, als der mit wohlgeordneter Speise versehen: doch esse allezeit aus GOttes heiligem Wesen.

Theosophische Gedichte.

ALs ich in meiner Niedrigkeit Mich fande sehr verlassen,
Gab ich mein Liebstes hin zur Beut, Zog einsam meine strasē
Und suchte meinen liebsten Freund, Um den ichs hingegeben:
Zum Schrecken schien er mir als Feind, Da war ich müd zu lebē
Und wolte suchen meinen Trost In den vergangnen Zeiten;
Wurd aber so viel mehr entblößt, Thät mir nur Reu bereiten.
Gerieth dabey in vielen Streit Und harte schwere Proben,
Weil meine Seel in ihrem Leid Nicht fande GOtt zu loben.
Und weil ich dañ in keinem Ding, Wohin ich mich thät kehren,
Fand meinē Freund in meiner Eng, Drum mußt in vielen Jährē
Zubringen meine Tag und Zeit In sehnlichem Verlangen.
Ach wañ geschichts? daß ich bereit Seh meinen Freund gegangē.
Letzt nahm ich auf zu meinem Heil, Auf ewig seyn verlassen
Von dem, der sonst mein eintzigs Theil: Ging also meine Strasē
In Trauren und Betrübnuß fort, Bis ich sanck gar darnieder;
Indem hört ich ein eintzigs Wort, Das thät mich stärcken wieder
So bald als ich die Stimm vernahm, Umfaßte ich ihn wieder,
Und satzt mich als ein stilles Lam̃ Zu seinen Füsen nieder.
Ach warum thätst du dich so lang Von meiner Seel abwendē!
Daß mir zu eng, zu lang u. bang, Weil ich dich nicht kont findē.
Da faßt er mich mit beydē Händ', Thät freundlich mich anblickē
Und machte meinem Leid ein End, Und thät mein Hertz erquickē.
Wie kom̃ts? sprach er, daß du so klein, Da ich thät von dir gehē,
Ich war dir ja oft nur zur Pein, Und konst nicht bey mir stehen,
Weil du zu jung und ungeübt, Und hattst noch nicht erfahren,
Wie mein weg-seyn so sehr betrübt, Weil du noch jung an Jahrē
Nun aber, weil du dich hast mir Auf ewig übergeben,
Werd ich hinfort auch für u. für Ohn Ende in dir leben.

2.

Ach! thät mich doch umfangen Mein Freund und Bräutigam:
So aber muß ich hangen Am bittren Creutzes-Stamm:
Und statt der Freude tragen Das schwartze Trauer-Kleid,
So währen meine Plagen Die gantze Lebens-Zeit.
Doch weil ich so bereitet Zum Looß der Ewigkeit,
Und meine Kron erbeutet In vieler Traurigkeit:
So wall ich meine Straaßen Getrost zu GOTT hinauf,
Ob schon viel Leid ohn maaßen In meinem Glaubens-Lauf,
Mich stetig thut umgeben, Daß oft steh wie erblaßt,
Und müde bin zu leben, Von Müh und Tages-Last.
Doch werde ich daneben, Mit süsser Himmels-Lust
In meinem müden Leben Getränckt an seiner Brust.
Läßt er mich oft alleine In meinem Creutz und Leid,
Dort heisé ich die Seine: In alle Ewigkeit.

3.

Bin ich schon gering auf Erden, Oft getreten in den Koth:
Wird doch nach den viel Beschwerdē Wañ zu end die Leidensnoth
GOtt noch meiner wohl gedencken, Und mir anders schencken ein
Wañ er mich aldort wird träncken Mit viel süsen Freuden-Wein.

4.

Bin ich schon öfters Arm u. Klein, Vor aller Welt verborgen,
Muß einsam und verlassen seyn Vom Abend bis an Morgen:
Wird mir doch dort in Ewigkeit Von GOtt ein Bessers werden
Vor mein so viel gehabtes Leid Und Jammer hier auf Erden.

5.

Das Beste, das man nennen kan,
Ist nun zu meinem Theil und Erbe worden.
Auf dieser so verliebten Bahn
Geht man still ein zur innern Tempels-Pforten.

Da dienet man im keuschen Schmuck
Dem keuschen Lamm gantz ohne Klagen,
Und wird, ohn jemals sehn zuruck,
Ein schön und güldne Krone tragen.

6.

Das Liebliche des HErrn ist mir zum Erbtheil worden,
Bin ich dabey vereint dem reinen Priester-Orden:
So wird die Jungfrauschafft, die rein an GOtt geblieben,
Im allerreinsten Geist mir in das Hertz geschrieben.
Hab ich den Priester-Stand, den Adam hat verloren,
Und reine Jungfrauschafft, so bin ich neu geboren.

7.

Der Abend kommt, die Zeiten meiner Jahr auf Erden sind verschwunden.
Dort blüht dein Heil vor dein viel Leid, weil du, O Seel! hast Ruh in deinem GOTT gefunden.

8.

Der Hoffnungs-Grund, der mich gemacht alhier so schnelle lauffē
Komt an sein Ziel, wohl dann mein Glück blüht mir aldort mit Hauffen.

9.

Der Jammer, der mich troffen In meiner Einsamkeit,
Kam plötzlich angeloffen; O der betrübten Zeit!
Ich meinete zu rasten In meiner Liebe Schooß;
Nun geh in tausend Brasten gantz Rath- und Hülffe-loß.
Wo ich mit Trost umgeben In der vergangnen Zeit;
Muß nun im Elend schweben In vielem Hertzen-Leid.
Ach wie ist so vergangen Die Herrlichkeit und Ehr!
Wo sonsten kont in prangen Aus Gunst von oben her.
Mein Bestes, das ich habe, Ist Hertzen-Leid und Noth;

Such

Such ich, wo ich mich labe: So find ich nichts als Tod.
Wer wird mich dañ berathen In meinem Trauer-Stand?
Daß ich der Sorg entladen, Die allein GOtt bekannt.
Doch wann ich thu gedencken, Wie GOttes Freundlichkeit
Mir so viel Guts thät schencken In der vergangnen Zeit:
So bin als wie genesen, In Hoffnung froh gemacht,
Daß GOtt mich wird erlösen Von meiner Trauer-Nacht.

10.

Die Frucht von Gottes Wort ist Liebe und Barmhertzigkeit,
Auch Demuth und Gedult.
Und kommt die Hoffnung noch mit ein,
So kan das Hertz zu frieden seyn
Und ruhn in Gottes Huld.

11.

Die Hoffnung wird zuletzt mir auf einmal belohnen
Die viel gehabte Müh und Leiden hier auf Erd:
Allderten werde ich in GOttes Hütten wohnen,
Wann ich in jener Welt in GOtt verherrlicht werd.

12.

Die GOTT-vermählte Jungfrauschafft
Ist nicht gemein, es sind nur Seelen, die ihr Leben
Genau und sauber in Verhafft,
Damit es bleibe GOtt ergeben
Das Lamm, so dort am Creutz erhöht,
Ist stets bey uns in unsrer Mitten.
Ein jedes seinem Fuß nachgeht,
Und folget seinen Tritten.

13.

Die lange Zeit der harte Streit,
Und vieler Jammer hier auf Erden

Eilt

Eilt nun davon, mein Gnaden-Lohn
Wird mir in jener Welt wohl werden.
Wann fallen will mein blöder Sinn,
Daß ich mich auch nicht weiß zu fassen:
Geb ich mich GOTT mit allem hin,
Er kan, und wird mich nicht verlassen.

14.

Die Liebe pfleget mein in allen meinen Sachen:
O was ein Wunder Kind wird sie noch aus mir machen.

15.

Die Liebe träget mich dahin
Und leitet mich nach seinem Rath und Willen:
Und weil ich gantz ihr eigen bin,
So kan sie mein-und ihres Hertzens Wunsch erfüllen.

16.

Die Segens-volle Güte, Aus GOtt vom Himmel her,
Machet ein sanfft Gemüthe Und leicht, was saur u. schwer.
Ob Noth und bittre Drangen Mein Hertz oft machen trüb,
Ich bleib an GOtt behangen In der verliebten Lieb,
Die mich so eingenommen Daß ich dahin gebracht,
Wo seine liebe Frommen Ihm dienen Tag und Nacht.
Wie schön muß da erklingen, Wo man hört allezeit
Die schönsten Lieder singen In Freud und Traurigkeit.
Nun ist bey mir vergessen Die Freude dieser Welt:
Ich habe mir erlesen, Was meinem GOtt gefällt.
Und solte auch viel Schmertzen Mich treffen um und um,
Die Liebe in dem Hertzen Macht alles todt und stumm.
Der reine Lebens-Wandel Hat mich genommen ein:
Der Welt ihr toller Handel Ist mir ein leerer Schein.
Nichts soll sonst bey mir gelten Als der verliebte Sinn:

Und

Und wären tausend Welten, Ich laß sie fahren hin.
Nichts bessers kan mir werden, Noch mich vergnügen recht,
Als so vereinigt werden Dem Jungfrauen-Geschlecht:
Die Alles fahren lassen, Und JEsu sich vertraut,
Bis er sie wird umfassen, Als seine reine Braut.
Diß ists, was ich erwehlet Allhier auf dieser Erd,
Daß ich dem Lamm vermählet, Und gantz sein eigen werd.

17.

Die Tage gehen hin, die Hoffnung eilet fort,
Zu gehen bald dort ein zur kleinen Himmels-Pfort.
Wie wird der müde Geist allda so süse rasten,
Nach viel gehabter Müh und schweren Tages-Lasten.

18.

Die Tage gehen hin, die Zeit kan mir nicht geben,
Was mich vergnügen kan alldort in jener Welt:
Und könte ich auch schon hier in die Länge leben,
So finde ich doch nicht, was meinem Geist gefällt.
Wohl dann! du süses Glück, das mir alsdann wird blühen,
Wann ich von Hertzen such, was mich alldort erfreut:
So muß der eitle Dunst wie Rauch und Wind zerfliegen
Und ich werd leben dort in jener Ewigkeit.

19.

Die Weisheit ist ein Kind, weiß keine hohe Sachen,
Geb ich mich, daß sie kan dergleichen aus mir machen:
So bin ich schon erhöht, ich werd nichts bessers finden,
Als mich an ihre Zucht gehorsamlich verbinden.

20.

Bin ich hier schon oft beladen Mit viel Kumer, Creutz u. Pein:
Dort wird GOtt dem Elend rathen, Wann ich geh zum Himmel ein.

21.
Bin ich schon gering auf Erden, Weñ ich such was Gott gefällt:
Wird es so viel besser werden Dort in jener neuen Welt.

22.
Das Creutz ist meiner Seelen Trost, Weil JEsus dran gestorben;
Und mich dadurch vom Tod erlößt, Sonst wäre ich verdorben.
Ach wie so manchen Schmertz u. Leid Muß ich alhier durchgehē!
Bis ich durchs Creutze zubereit, Um rein vor GOtt zu stehen.
Das Schmertzens-volle Nägel-Maal, Die Händ und Füß durchstochen,
JEsu am bittern Creutzes-Pfal, Hat mir mein Hertz gebrochē.
Zu lieben ihn mein Lebenlang: Dieweil ich leb auf Erden.
So werd nach langem Creutzes-Drang Mit ihm verherrlicht werden.

23.
Das Glück der Ewigkeit geht über Welt und Zeit,
Und bringt zum guten End den lang-geführten Streit.
Wie manche Tag und Jahr, betrübte Zeit und Stunden
Gehn über uns dahin, bis wir das Beste funden.
Doch weil das Glück uns blüht allhier in langem Hoffen:
Wird man doch endlich sehn das rechte Ziel getroffen.
Wann hier ein Creutz schon drückt, thuts oft ein Schwerers jagē:
Drum werd ich dorten eins die Sieges-Krone tragen.

24.
Demüthig und vor GOTT stets wandeln
Will ich mich üben in der Zeit
Fromm und gerecht mit Menschen handeln,
Damit in jener Ewigkeit
Mir mein Glück auch möge werden
Mit der frommen sel'gen Schaar

Die

Die, nach Leiden und Beschwerden,
GOTT stets loben immerdar.

25.

Die alte Welt ist hin, die neu hat noch zu werden:
Drum bleib in beyden arm, so lang ich leb auf Erden.
O boden-loses Meer! wo nichts bleibt zu ergründen,
Ohn was alldort wird seyn in jener Welt zu finden.

26.

Die Gänge der Liebe in himmlischen Sachen
Die machen die Thorheit der Welt-Lust verlachen.
O herrlicher Handel! wo Seelen ergeben,
Dem König des Himmels zu Ehren zu leben.
Ich bleibe verbunden, um nimmer zu wancken
In denen verliebten jungfräulichen Schrancken.
Die Gänge sind lieblich, das Leben erfreulich,
Der Wandel gantz himmlisch und seligst gedeylich:
Drum bleib ich mit denen vereiniget stehen,
Die eintzig dem Lamme, als Jungfraun, nachgehen.

27.

Die Liebe locket uns zur reinen Lämmer-Heerd
Die JEsus durch sein Blut erkauffet von der Erd.

28.

Die Wesenheit, so ist aus Gottes Hertz entsprungen,
Kan alles reichen dar, was unserm Geist gebricht:
Und wenn es mir nicht wär in diesem Heil gelungen,
Ich wär in Ewigkeit geblieben ohne Licht.
Nun aber, weil mir ist das Best von da einkommen,
So bin ich auch mir selbst und aller Ding entnommen.

29.

Ein Hertz, das stets Verlangen träget

Nach der geheimen Weisheit Spuhr:
Dem wird zuletzte beygeleget
Die rein jungfräuliche Natur.
O was ein Schmuck! den Seelen tragen,
Die gantz der Welt entnommeu seyn:
Und thuns aufs äuserste hinwagen
Zu dringen ins Gezelt hinein,
Das sich die Weisheit selbst erbauet
Vor Seelen, die im reinen Sinn
Sich ihr in Liebe anvertrauet,
Und alles nun so geben hin.
Dann wird der edle Schatz gefunden,
Nach lang verliebter Liebes-Pein,
Dem Geist der sich der Welt entwunden,
Und geht zur Ruhe-Kammer ein.

30.

Fahr hin, O Welt! mit deinen Schätzen,
Ich achte nichts den eitlen Wahn,
Wo sich die Deinen dran ergetzen,
Weil ich die enge Lebens-Bahn
Mit grosen Freuden angetretten:
Da wall ich hin nach jener Welt.
Zerbrich die eitle Sünden-Ketten,
Und suche nur, was GOTT gefällt.

31.

Fein eingekehrt und still sind lauter solche Sachen,
Die Hertz, Sinn und Gemüth von innen ruhig machen:
Und ist dabey das Hertz mit reiner Lieb umgeben,
So bringt desselben Frucht zuletzt ein englisch Leben.

32.

Fein gedultig, fein unschuldig, fein gelassentlich und still
Sey dein Hertze in dein Schmertze, wann dein Leiden scheint ohn Ziel.
Dann es ist nicht wohl zu sagen, was erworben auf der Welt,
Wann ein Hertz in Trübsals-Tagen leben kan, wies Gott gefällt.
Drum will ich mich auch ersencken in die stille Willens-Ruh,
Und nach Gottes Rath mich lencken, wie ers macht, u. was er thu.

33.

Gantz still, von allem abgeschieden
Muß seyn ein Hertz, so GOTT vertraut:
Und wer besitzt desselben Frieden,
Wird JEsus allerreinste Braut.

34.

Geh hin, und wage deine Beut,
Wo GOtt der Jungfrauschafft den Kampff wird selbst belohnen.
Alldort in jener Ewigkeit
Trägt diß Geschlecht zum Schmuck viel schöne güldne Kronen.

35.

GOTT Lob und Danck! es ist vollbracht,
Ich sag dem Eitlen gute Nacht,
Die Welt muß seyn vergessen:
Ich will in keinem Ding mehr ruhn,
Was mir wohl oder weh könt thun
Bis ich in GOTT genesen.

36.

GOTT und das keusche Lamm müß stetig in uns walten:
Und uns in Ewigkeit nicht lassen mehr erkalten.

37.

Ich bin ein Täubgen ohn Eh-Gatt,

Ruh unter lieb-verliebtem Schatt,
Verlobt doch nicht in eitlem Schein,
Weil aber noch gering und klein,
So wird die Hochzeit noch verspahrt,
Bis sich mein Andres mit mir paart.
Da werd ich nach dem Trauren wohl,
Und aller Himmels-Freuden voll.
Auch wird das Lamm, so mich erkaufft,
Dabey mit seinem Blut getaufft,
Mich nennen sein verliebt Gemahl,
Und zehlen zu der Jungfraun-Zahl,
Die seine Lieb-erwehlte Braut,
Die es sich hat am Creutz vertraut:
Und nun einführt ins Vaters Reich,
Daß sie ererbe mit zugleich
Das grose Heil in jener Welt,
Die nie vergehet noch zerfällt:
Drum bleib ich hier gering und klein,
Weil ich alldort werd herrlich seyn.

38.

Ich bin ein Täubgen zwar, das stetig scheint verlassen,
Weil oft so gantz allein muß wandern meine Straasen.
Mein Sehnen scheint ermüdt, und schwach mein langes Hoffen,
Weil mir mein Glück nach Wunsch noch nicht ist eingeloffen.
Wie schmertzlich leidet sichs, wenn man, bey so viel Wehen,
Sieht andern ihr Getraid in vollen Aehren stehen?
Ach ists dann gantz umsonst, daß ich so viel geliebet!
Weil so einsam muß gehn, und stetig seyn betrübet.
Doch ist in meiner Noth ein kleines Füncklein blieben,
So mir die Liebe selbst hat in das Hertz geschrieben:

Diß

Diß heisset man Gedult, bey so viel bittern Thränen,
Die bringt zum guten End das viel und lange Sehnen.
Drum bin ich Freuden-voll, weil mir kommt eingeloffen
Das wo es heissen wird: dein Ziel ist nun getroffen.

39.

Ich bin ein verschlossner Garten, Achte nicht, was auser mir:
Thue nur des Guten warten, Damit ich nicht mehr verliehr,
Was die Weisheit mich belehret In der Abgeschiedenheit,
Wer sich da hineinwärts kehret, Ist von Tod und Höll befreyt.

40.

Ich bin vereint dem besten Freund
So auf der Erden wird gefunden:
Kosts gleich viel Noth, Wärs auch der Tod,
Ich bleibe meinem GOtt verbunden.

41.

Ich bin zwar gering auf Erde, Weil mich GOtt hat auserwehlt,
Daß ich soll verherrlicht werden Dort in jener neuen Welt.

42.

Ich gehe stetig hin und her Mit vielem Leid umgeben:
Daß oft vergieß ein Thränen-Meer In dem betrübten Leben.
Wie lang soll währen meine Noth: Daß so muß stehn verlassen,
Und essen so viel Thränen-Brod Auf der betrübten Straasen.
Dañ Trauren ist stets meine Speiß U. Weinen mein Geträncke
Auf meiner schweren Pilger-Reiß, So oft ich nur gedencke,
Was schon vor Schmertzen, Leid und Wehn Auf meinem Weg mich troffen,
So müßt in Leidens-Noth vergehn, Wann mich nicht hellt das Hoffen.
Alldort wird es schon anders seyn, Nach vielem Leid u. Jammer
Werd ich im Frieden gehen ein In meine Ruhe-Kammer

Ich

43.

Ich geh in stetem Leid einher,
Und trage viel geheime Brasten,
Daß oft das Leben saur u. schwer:
Weiß nicht, wo meine Seel wird rasten.
Gedenck ich der vergangnen Zeit,
Was vor ein Glantz mich hat umgeben:
So weiß von grosem Hertzen-Leid
Oft kaum, wie länger mehr zu leben.
Doch hält die Hoffnung mir was aus,
Daß ich nach vielem Leid und Jammer
Werd gehen ein in GOttes Haus,
Und ruhn in meiner stillen Kammer.

44.

Ich habe zwar mein Looß in jener Welt zu hoffen;
Doch wird mein rechtes Ziel hier in Gedult erloffen.
Die siebenfache Prob, worin mein Gold bewähret,
Hat meinen Geist verkleint, und seinen Rost verzehret:
Drum gehe ich so hin, und warte meiner Sachen,
Bis dort in jener Welt mein Trauer-Mund wird lachen.
Die Hoffnung, die mich trägt in den betrübten Zeiten,
Wird mich alsdann mit Trost und süser Freud ankleiden.

45.

Ich hab geliebt und schnell geloffen;
Obschon mein Ziel noch nicht getroffen,
So werd ich doch nach vielem Leid
Sehr sanffte ruhn in meiner Kammer,
Allwo vergessen aller Jammer
In meines Geistes Niedrigkeit.
In Hoffnung will mein Creutz nachtragen:

Obschon

Obschon dabey oft hart geschlagen:
Diß macht nicht blöde meinen Sinn.
Ich will nur GOTT zu Ehren leben,
In keinem Ding ihm widerstreben,
Weil ich nun gantz sein eigen bin.

46.

Ich lieb ein einig Ein, frag nichts nach eitlen Dingen,
Drum thu ich GOTT viel Danck und Liebes-Lieder singen.

47.

Ich liebe nichts als Wesenheit,
Und laß mich weder Schein noch einig Mund-Werck blenden:
Was nicht gibt Krafft und Lauterkeit,
Muß meinem Geist wie Rauch in einem Nu verschwinden.
Die Wesenheit ist GOttes Krafft
Die allem Frevel, Trug und Lügen macht ein Ende.
In Dingen, wo kein Lebens-Safft,
Geh ich vorbey, und mich zur Wesenheit hinwende.

48.

Ich lieb, und weiß nicht was; doch wann ich recht soll sagen:
So thut mich GOttes Lieb auf Hertz und Händen tragen.

49.

Ich muß zwar stetig schweben In vielem Weh und Leid;
Doch wird die Hoffnung geben Den Frieden nach dem Streit.
Das sehnende Verlangen In dem verliebten Sinn
Wird mit viel Freuden prangen, Wann aller Schmertz dahin.
Dort blühet mir die Krone In jener Ewigkeit,
Die als ein Gnaden-Lohne Von meinem GOTT bereit.
Drum will ich gerne tragen Die harte Lebens-Bürd,
Weil nach den Trübsals-Tagen Man dort verherrlicht wird.

50.

Ich schaffe nichts, und thue nur, was Gottes Winck mich lehret:
Deswegen werd ich nimmermehr durch eitle Lust bethöret.
Ob gleich ertragen muß zur Zeit Wolckẽ, Wind Schnee u. Regẽ:
Laß ich mich doch in meinem Sinn durch nichtes mehr bewegen.
Mein Gehn und Stehn heißt Stille-seyn, in allen andern Sachen
Find ich Beschwerden, Müh u. Pein, drum thu ich sie verlachen.
Und solt der Himmel über mir zerbrechen und einfallen:
So hab ich doch am Stille-seyn mein eintziges Gefallen.
Was ich hier sinne in der Still, wird wohl kein Mensch errathen.
Weil Gott mich selbst ohn Maaß u. ziel thut gantz geheim berathẽ

51.

Ich weiß kein besser Gut zu finden
Allhier auf dieser gantzen Welt,
Als sich dem keuschen Lamm verbinden,
Und suchen nur, was ihm gefällt.

52.

Ich weiß mir keine bessre Haabe
Als daß ich mich ohn End und Zeit
Aus GOTT und seiner Fülle labe;
Ob gleich noch in der Sterblichkeit
Ich tragen muß sehr viel Beschwerden,
Mein Theil ist mir so zugezehlt:
Dort wirds um so viel besser werden,
Wann ich hier thu, was GOTT gefällt.

53.

Ich weiß mir kein bessere Haabe auf Erden,
Als daß ich voll Göttlicher Liebe mög werden,
Will dulten und tragen, was selbe mich lehret,
So werd ich vom Eitlen der Welt nicht bethöret.

Drum

Drum was die erhebet, muß plötzlich vergehen,
Und was sie vernichtet, muß ewig bestehen.

54.

Ich werd mit Schmertzen oft beladen
Allhier in dieser Sterblichkeit;
Doch tröstet mich dabey in Gnaden
Des guten GOttes Freundlichkeit.
Drum werd ich freudig dort erscheinen
Bey der fromm und gerechten Schaar:
Was hier verdeckt in langem Weinen,
Wird dann recht werden offenbar.

55.

Im inneren Heiligthum hört man zwar keine Weißen:
Doch thun die Geister GOTT ohn Wort u. Stim̃en preißen.

56.

In GOTT verliebet seyn heißt hier die Welt besiegen.
Wohl mir! in Ewigkeit werd ich nicht untenliegen.

57.

Ist der verliebte Sinn von Welt und Kummer loß,
So kan das Hertze ruhn der Weisheit in dem Schooß:
Die Liebe locket uns zur reinen Lämmer-Heerd,
Die JEsus durch sein Blut erkauffet von der Erd.

58.

Kom̃t ihr Hohen fein geschwinde: Sehet mich mit Wunder an,
Ob ich wohl ein kleines Kinde. Wer so ist, nicht fallen kan.
Kom̃t! ihr müsset Kinder werden: Wollet ihr gezehlet seyn
Zu der reinen Lämmer-Heerden, Die dort geht zum Him̃el ein.

59.

Leide ich schon manche Schmertzen Und viel bittre Liebes-Pein:
Bleibet mir doch fest im Hertzen, Gottes Eigenthum zu seyn.

Dann das Glück, so dort zu hoffen, Träget alles leicht dahin:
Wann dasselbe Ziel getroffen, Wird man sehen, was ich bin:
Darum bleibt die Hoffnung stehē: Die wird mir wohl bringē ein
Meine Ernd nach so viel Wehē, Und erlittnem Schmertz u. Pein

60.

Meine Schmertzen, die ich leide, Tragen mich zu GOtt dahin:
Sind des Geistes süßste Weide, Enden sich mit viel Gewinn.

61.

Meine Tage sind verschwunden, Meine Zeit ist fast dahin:
Denck, O Seel! ob du gefunden, Was alldorten dein Gewinn.

62.

Meine Tage sind verschwunden Hier in dieser eitlen Welt:
Wer die edle Perl gefunden, Erbet dort in jener Welt.
Wer vergessen, was allhier vergehet:
Wird zuletzt in jener Welt erhöhet.

63.

Mein Hertze hat sich GOtt verschrieben,
Die Seele JEsum sich vertraut:
Der Geist hört nimmer auf zu lieben,
Bis er GOTT selbst mit Augen schaut.
Mein Bestes, das ich sonst erwehlet,
Heißt Demuth und Gelassenheit:
Und werd ich auch darob entseelet,
So bleibet GOTT doch meine Freud.

64.

Mein Hoffen zum Leben, das dorten wird werden,
Macht in mir vergessen die Freude der Erden:
Will etwas mich blenden von nichtigen Sachen,
So thu ich die eitele Thorheit verlachen.

Mein

65.

Mein Leben hier in dieser Zeit
Besteht in vielem Jammer, Schmertz und Leiden:
Alldort in jener Ewigkeit
Wird lohnen GOTT dafür mit tausend Freuden.
Ob ich schon oft den gantzen Tag
Muß traurig gehn, und seyn in mir verlassen.
GOTT hilfft doch meiner armen Sach,
Daß ich kan gehen meine Pilger=Straasen.
Und ob ich schon vor aller Welt
Verschmäht, und werd als wie in Koht zertreten:
So wird doch GOTT, wanns ihm gefällt,
Mein armes Hertz von aller Schmach erretten.
Jetzt will ich lieben ohne Maaß,
Dabey soll Hoffen und Gedult mich leiten:
Die eng' und rauhe Pilger=Straaß
Bringt meine Erndte ein mit tausend Freuden.

66.

Mein Leben ist verschwunden, Die eitle Freud dahin,
Wohl mir! weil ich gefunden, Was dorten mein Gewinn.

67.

Mein Leben steht in Schmertzen Und mancherley Gefahr,
Weil ich in meinem Hertzen So sehr verliebet war.
Was mich dort solt erfreuen In jener Ewigkeit:
So kam durch Liebes=Treue In so viel bittres Leid.
Ach! ach der grosen Schmertzen! Und hart und bittrer Drang,
So lag auf meinem Hertzen, Daß Zeit und Weile lang.
Mein Bestes, das ehdessen Mein Hertz vergnügen kont,
War hin, als wie verwesen. Ich zehlte Tag und Stund.
Ach GOtt! wie lang solls währen. Daß so viel bittre Wehn

Das Leben mir verzehren. Ich muß ja fast vergehn.
Ists dann umsonst geschehen? Daß ich so viel geliebt:
Weil muß so traurig gehen, Und stetig seyn betrübt.
Doch spühr ich in dem Gehen In meinem Trauer-Stand,
Daß sich die viele Wehen Auf einmal umgewandt.
Die Hoffnung bessrer Zeiten Bringt nun ein den Gewinn:
Daß alle Traurigkeiten Vergessen und dahin.
Kommt, lieb- und werthe Hertzen, Die ihr in Lieb und Treu
Getragen meinen Schmertzen: GOtt wird euch stehen bey
In den betrübten Zeiten, Wann in dergleichen Wehn,
In Geistes Niedrigkeiten, Ihr auch einher müßt gehn.
GOTT lasse euch geniesen Durch seine Treu und Huld,
Was ihr an mir erwiesen In meiner Schwachheit Schuld.
Ich werde nie vergessen Mein gantze Lebens-Zeit,
Was Treu mir eingemessen In meinem bittern Leid.
Die Knie sind gebogen Mit Bäten Tag und Nacht:
Daß GOTT uns bleib gewogen, Der uns zusammen bracht.
Und woll in Güte walten, Daß in dem reinen Sinn
Wir ja nicht mehr erkalten. Bis aller Kummer hin:
Den wir zusammen haben Nur um das wahre Gut,
Weil wir an nichts uns laben, Was schwächen kan den Muth.
O JEsu liebstes Leben! Schenck allen wahre Treu:
Daß jedes sey ergeben Und gantz dein eigen sey.
So werden wir erlangen, Nach viel gehabtem Hohn,
Und so viel bittern Drangen Der Keuschheit Ehren-Kron.

68.

Mein Liebstes im Leben seynd himmlische Sachen,
Drum thu ich auf Erden das Eitle verlachen.
Ist anders was in mir, das ich thu begehren:
So muß ich mein Leben in Schmertzen verzehren.

Drum

Drum will ich am Liebsten stets bleiben behangen,
Bis das ich bin gäntzlich von Liebe zergangen.

69.

Mit Segen, Glück und Heil wird GOtt sein Haus belohnen,
Und da ohn End und Zeit in seiner Ruhe wohnen.

70.

Nichts ist erfreulicher und huldreicher zu nennen:
Als wann ein Hertz thut stets in reiner Liebe brennen.

71.

Nun bin ich alles Trostes voll,
Weil GOTT erfüllet mein Verlangen:
Ist dann auch sonst was bessers wohl,
Als wo man ist zur Ruh eingangen?
Mein viele Müh und langes Leid
Bracht mich zuletzte zum Genesen:
Da in so viel und schwerem Streit
Betrübt und einsam bin gesessen.

72.

O angenehme Ruh! die da wird eingemessen!
Allwo mein Hertze gantz die Lust der Welt vergessen.
Die höchste Lust, die ich auf dieser Welt erwehlet,
Ist, daß ich werd in Lieb dem keuschen Lamm vermählet.

73.

Ob ich schon hier allein von aller Welt geschieden:
So bin ich doch gepaart mit GOttes reinem Frieden.

74.

Ob Leiden und Schmertzen mein Hertze getroffen,
So werd ich doch nimmer ermüden im Hoffen:
Und ob ich schon einsam von allen verlassen,
Mein liebster Freund wird mich schon in sich einfassen.

Die

Die Liebe, die mich in die Einsamkeit bracht,
Hat alles sonst andre vergessen, verlacht.
Die eitele Sacheu sind nichtige Dinge:
Darum ich durch Still-seyn diß alles bezwinge.
Hier sieg ich viel besser im Still-seyn und Hoffen,
Als Andre, die Höhen und Tiefen durchloffen.
Was acht ich das Brausen und eitle Getümmel:
Die Einsamkeit ist mir ein seliger Himmel.
Und weil ich verborgen in JEsu thu leben,
Wird er mich dort mit ihm zur Freude erheben.

75.

O sel'ge Glaubens-Fahrt! O sel'ge Trauer-Stunden!
Worinnen man zuletzt mit GOttes Huld verbunden:
Wordurch der lange Schmertz, und viel gehabtes Leid
Wird aufgelöset seyn in alle Ewigkeit.

76.

O was für Jammer hat mich troffen!
O was für bittre Liebes-Pein!
Weil in so langem Leid und Hoffen
Noch leben muß so gantz allein.
Solls dann umsonst seyn? daß geliebet,
Und alle Lust der Welt veracht:
Weil nun muß stetig seyn betrübet,
Und in so vieles Leid gebracht.
Doch wird das Hoffen mir noch schencken,
Was mir in Treue zugedacht.
Ich will nur Still seyn, und mich lencken
Nach meines Liebsten Niedertracht.
Er wird mir wohl noch Freude geben,
Wie es wird gut und nützlich seyn:

Dann

Dann wann zu End das Trauer-Leben,
Geh ich in meine Kammer ein.

77.

O wie sehnet sich mein Hertz! Recht in GOtt genesen seyn:
O wie viel u. mancher Schmertz Thut die Liebe schencken ein!
Doch es wird mir wohl noch werdē, Was mir heilet meine Wehn
Wañ ich alles, was auf Erden, Lasse wie ein Wind vergehn.

78.

Sie gehen hin in Schmertz und Leiden,
Und säen ihren Samen aus,
Alldort in jenen Ewigkeiten
Bringt man mit Freud die Frucht nach Haus.
Soll mir mein Glück dann so auch werden:
Wohlan! so geh ich mit dahin,
Verachte alles, was auf Erden,
Und such, was dorten mein Gewinn.

79.

So bald mein Hertz in GOTT erneut,
Läßt fahren Bilder, Form und Weisen:
So kan der Geist ohn End und Zeit
GOTT in dem innern Tempel preißen.

80.

So manche Jahr, so manche Zeiten
Hab ich im Kummer zugebracht,
Nun will das Glück mir zubereiten,
Um GOTT zu dienen Tag und Nacht.
Ich weiß sonst anderst nichts zu machen,
Als GOtt so gantz ergeben seyn:
Und wann die Welt vergeht mit Krachen,
Geh ich in meine Kammer ein.

81.

Thut mich schon alle Welt verschmähen,
Weil ich niedrig, gering und klein:
So bin ich doch von GOTT ersehen
Zu denen, die sein eigen seyn.
Da werd ich wohl noch mit erhöhet,
Wenn GOTT ersehen seine Zeit.
Wann alles andre sonst vergehet,
Stehn wir zu seinem Dienst bereit.
Den wir in Einigkeit vertreten,
Wann wir in seinem Heiligthum
Vor ihm erscheinen mit Gebäten,
Um auszubreiten seinen Ruhm:
Worzu wir allesamt verbunden,
Um treu zu bleiben bis in Tod.
Dann wer wird treu in GOTT erfunden,
Hilfft er zuletzt aus aller Noth.

82.

Trage ich schon manche Lasten
Auf dem Weg zu GOTT hinan:
Werd ich so viel süser rasten,
Wann sich öffnet Canaan.

83.

Unendlich ist der Schmertzen, Den ich zu meinem Leid
Muß tragen in dem Hertzen In meiner Niedrigkeit.
Die Hoffnung zu den Freuden In jener Ewigkeit
Kan meine viele Leiden Verkehren in viel Freud:
Drum will ich mich ergeben In meinem Hertzenleid,
Weil es in jenem Leben Erwirbt die Seligkeit.

Wann

84.

Wann Betrübnuß meiner Seelen Mir erworben Gottes Gnad
Will ich aller Welt erzehlen, Was sie mir erwiesen hat:
Solt ich auch unendlich leiden Ohne Trost und ohne Freud,
Dort in jenen Ewigkeiten Wird vergessen alles Leid.

85.

Wann Demuth Liebe krönt, Gedult den Glauben zieret,
So haben wir die Fahrt, die uns in GOTT einführet:
Und wo die Hoffnung hier das höchste Gut kan fassen,
Da muß das Glück der Welt in einem Nu erblassen.
Wann dort der Aeltsten Schaar die Kronen werffen nieder,
So singt der Jungfraun Chor des Lammes neue Lieder:
Die niemand lernen kan, als nur dasselb Geschlechte,
So hier in dieser Welt noch Stadt-noch Bürger-Rechte.

86.

Wann GOtt unter uns thut walten, U. das Lam̃ in unsrer Mitt
Bleiben wir, ohne Veralten, In der allerschönsten Blüth.
Wann des reinen Geistes Wehen Unsre Hertzen bläset an:
Kommen wir vor GOtt mit Flehen, Bringen unsre Klagen an.

87.

Wann Himmel und Erde und alles will sincken,
So steh ich hier stille, und thu mich nicht kräncken:
Mein Bestes, so dencke alldorten zu hoffen,
Wird bey mir nur allhier im Still-seyn erloffen.
Und ob sich wolt alles in Schooße mir legen:
So laß ich mein Hertze doch nimmer bewegen,
Zu lieben die Sachen, die endlich vergehen,
Und plötzlich sind nimmer mit Augen zu sehen.
Und scheinets auch öfters, ich müßte erblassen:
So will ich doch nimmermehr solche Ding fassen,

Die allhier vergehen, wann ich in den Nöthen,
So thut mich mein liebster Freund selbsten erretten.
Und weil ich versaget die nichtige Sachen,
Thu alles, was Eitel, von Hertzen verlachen:
So wird mich mein Liebster viel mehrer erfreuen,
So bald er wird Himmel und Erde verneuen.

88.

Wañ ich betrübt und traurig geh, U. thu in GOtt eindringen:
So kan im grösten Schmertz u. Weh Die schönste Lieder singen.

89.

Wann ich klein in meinem Siñ Und durch Gottes Güt erhobē:
Fällt sonst alles Andre hin: Kan GOtt ohne Ende loben.

90.

Wann meine Tag und Jahr zu Ende,
Die ich gelebt in dieser Zeit:
So ruhen meine müde Hände,
Nach so viel Müh und bitterm Leid.
Wer einmal GOttes Güt ergeben:
Und bleibet treu bis in den Tod,
Der wird dort in die Länge leben,
Nach so viel ausgestandner Noth.

91.

Wann mich der Kummer will zuweilen zeitlich plagen,
Fleuch ich davon und geh in meine Kammer ein:
So kan mein blöder Sinn von GOttes Güte sagen,
Was die daselbsten mir vor Gutes schencket ein.

92.

Wann mir mein Haus erbaut von Gottgelaßner Liebe:
So wird mein Hertz erleucht, wo es zuvor war trübe.
Doch muß der Hoffnungs-Stab die Wanderschafft belohnen,

Weil

Weil ich alldorten werd in GOttes Hütten wohnen.

93.

Weil ich GOtt bin nachgegangen, Und die eitle Welt veracht,
Werd ich dort im Tempel prangē In dem weissen Kleider-pracht.
Kostets dann schon Schmertz und Leiden, Wohl es bringt mirs doppelt ein:
Weil in jenen Ewigkeiten Alles gantz wird anders seyn.

94.

Weil ich still und abgeschieden Von der Welt und Creatur
Ist bey mir ein solcher Frieden, Der gantz über die Natur.
Kaum wird jemand es errathen: Es ist aller Ding entladen,
Lebt in GOttes Wesenheit, Als im Nun der Ewigkeit.

95.

Weil Liebe mich zieret mit Göttlichem Leben:
Hab ich mich derselben auf ewig ergeben.

96.

Weil uns GOttes Güte träncket Mit so reichem Ueberfluß,
Und der Himmel uns einschencket So viel Segen und Genuß:
Sind wir alles Guten voll, Preißen den, der es gegeben,
Und uns thut so innig wohl Schon allhier in unserm Leben.

97.

Wann in dem Geist vereint jungfräuliche Gemüther,
Neigt sich der Himmel selbst von oben mit hernieder:
Und theilet seine Krafft und Wunder-Güte aus,
Daß sie erbauet stehn als wie ein GOttes-Haus.
Da werden Wunder-Ding geprediget zun Zeiten:
Unendlich ist die Saat, die sie daselbst ausspreiten.

98.

Wenn mein Hertz mit Trost erfüllet, Den der Hiūel schencket ein:
So wird aller Schmertz gestillet, Weñs auch wär der Höllē Pein

99.
Wenn uns der Himmel theilet aus
Viel reichen Trost aus GOtt und seinem reinen Wesen:
So sind wir GOttes Tempel-Haus,
Und können ohne Maaß aus seiner Füll genesen.

100.
Wer allhier die Welt verachtet. Und betrachtet stets ihr End:
Ist von GOtt sehr hoch geachtet, Wärs auch nur ein kleines Kind

101.
Wer Bilder-loß und abgeschieden
Von Sinnen Welt und Creatur:
Besitzet einen solchen Frieden,
Der höher ist als die Natur.
Wer seiner selbsten ist entladen,
Und kan in Gottes Willen stehn:
Der thut die grösten Helden-Thaten,
Ob gleichwohl nichts davon zu sehn,
Drum will ich meiner selbst nichts achten,
Wie es auch geht in dieser Zeit:
Und solt mir Leib und Seel verschmachten,
Alldort ist meine Ruh bereit.

102.
Wer den Himmel übergeben, Hat einmal das Liebste hin,
Muß in steten Schmertzen leben: O ein seltsamer Gewinn!
Wer in der Niedrigkeit hat seine Höh bestiegen:
Der wird in Ewigkeit auch nimmer unten liegen.
Die Elendē werden das Land einnehmen, u. ihr Erbe driñen habē.

103.
Wer GOtt von gantzem Hertzen ehret,
Und liebt ihn über Welt und Zeit:

Der wird vom höchsten Gut ernähret,
Und isset Brod der Seligkeit.

104.

Wer hier dem Guten nach thut gehen,
Und acht' die Freud der Welt als Wind:
Den hat sich GOTT zum Dienst ersehen,
Und wärs auch nur ein kleines Kind.

105.

Wer hier die eitle Welt veracht,
Und lässet fahren alle Freud der Erden:
Wird durch des Höchsten Wunder-Macht
Alldort erhöhet und verherrlicht werden.

106.

Wer hier in dieser Welt veracht,
Und gantz verworffen auf der Erden:
Wird von dem Schöpffer groß geacht,
Und kan alldort verherrlicht werden.

107.

Wer hier in GOttes Haus wie eine Rose blüht,
Daß seine Schönheit man auch aller Orten sieht:
Und bleibet ewig grün ohn einiges erbleichen,
Wird dort in jener Welt sein rechtes Ziel erreichen.

108.

Wer hier sein Lebenlang thut an dem Creutze hangen,
Der wird in Ewigkeit mit güldnen Kronen prangen.

109.

Wer keine andre Freud genießt,
Als die der Himmel thut zu seiner Zeit einschencken:
Dem wird sein gröster Schmertz versüßt,
Und kan in allem sich nach GOttes Liebe lencken.

110.

Wer mit GOtt kan Friede halten Wann es trüb u. traurig geht,
Und die Lieb nicht läßt erkalten, Wañ er in viel Schmertzen steht:
Wird noch wohl sein Glück erjagen, Währte es auch bis in Tod.
Wer sein Creutz thut willig tragen, Hilfft GOtt endlich aus der Noth.
Drum werd nach den Creutzes-Lasten
Dort um so viel süser rasten.

111.

Wer nichts besitzt auf dieser Erden,
Hat überwunden Welt und Zeit:
Kan weder reich- noch ärmer werden,
Lebt in dem Nun der Ewigkeit.

112.

Innig, still und abgeschieden, Aller eitlen Sorgen loß:
Bringt den unverwelcktē Frieden, Machet ruhn in Gottes schooß.

113.

Wer sich aller Ding entladen, Was in dieser Welt bethört,
Ist durch Gottes Güt berathē, Wird vom höchsten Gut ernährt

114.

Wer sich dem guten GOtt in reiner Lieb vermählet,
Der wird dem keuschen Lamm als Jungfrau zugesellet:
Ist diß dann mein Vertrag? wohlan, ich bin ergeben,
Und will GOtt und dem Lamm zu Dienst u. Ehren leben.

115.

Wie gerne wär ich doch einmal in mir genesen,
Und muß doch ohne Zeit und Ziel mein Hertze pressen:
Das Schwerste, das mich drückt, ist daß ich nicht darf sagen,
Was ich vor Kummer thu in meinem Hertzen tragen.
Ach GOtt! kans dann nicht seyn? daß ich einmal berathen,
Damit

Damit des Grämens loß, und aller Sorg entladen:
Doch wirds noch wohl geschehn, nach viel und langem Sehnen,
Daß mir wird GOttes Huld abwischen meine Thränen,
Und mich, nach so viel Leid, ohn End und Ziel erfreuen,
Wann er mich wird an Leib und Geist u. Seel erneuen.
Dann ist der Kum̃er hin, vergessen aller Jammer,
Und ich werd gehen ein in meine Ruhe-Kammer.
O seliger Gewinn! wer in Gedult und Hoffen
Getreu, und weichet nicht, bis unser Ziel getroffen.

116.

Wie kan sich ein Hertze so süsiglich fassen,
Das alles, was nichtig, auf Erden verlassen:
O wohl dann! ich bleibe mit deme verbunden,
Den ich in Verachtung am Creutze gefunden.

117.

Wie kan ein Hertze nicht so sanfft und süse rasten,
Das gantz befreyet ist von Welt und Tages-Lasten:
Ich achte nun nicht mehr der wilden Wellen Brausen,
Des Meeres dieser Welt, ich hör das sanffte Sausen
Des Geistes, der mich zieht so kräfftig dort hinan:
Drum gute Nacht, O Welt! ich geh ein andre Bahn.

118.

Will mein Hertz verlassen stehn
Von dem Trost auf dieser Erden:
Such ich Weide da, wo gehn
JEsus reine Lämmer-Heerden,
Bin ich denen zugesellt,
So hab ich das Beste funden:
Wo man wird dem Lamm vermählt,
Und auf ewig GOtt verbunden.

119.

Wir freuen uns in Traurigkeit
Weil erst alldorten wird erscheinen,
Was hier in dieser Sterblichkeit
Verdeckt so unter langem Weinen.
Die Hoffnung ist der Wanderstab,
Womit wir über Bach und Mauren springen:
Gedult des Höchsten Wunder-Gab,
Wodurch es uns muß hier und dort gelingen.
Drum bleibet unser Schmuck verdeckt auf dieser Erden,
Dort wird es schöner stehn, wann wir verherrlicht werden.

120.

Wir essen unser Brod gar oft in Hertzens-Beben:
Doch wird uns unser GOtt noch aus dem Staub erheben.

121.

Wie lieblich ist die Fahrt, wenn Seelen rein zu nennen:
Wohl mir! in Ewigkeit soll mich nichts mehr abtrennen.

122.

Wer in dem kleinen Kinder-Sinn
Mit JEsu früh fängt an zu frommen:
Der wird zuletzt, mit viel Gewinn,
Mit ihm zum vollen Alter kommen.
Gottseligkeit heißt Lieben nur,
Das ist die schönste GOttes-Gabe.
Komm Kinder-Sinn, such diese Spur,
Du findst die allerreichste Haabe.
Dann wer allhier auf dieser Welt
Nicht will zum kleinen Kinde werden:
Der geht nicht ein ins Himmels-Zelt,
Wann alles fällt, was hier auf Erden.

123.

Wer gering in seinen Augen, Und verschmäht in seinem Sin̄:
Der kan GOttes Gnade saugen: Spott u. Hohn ist sein Gewin̄.

124.

Wer in der Niedrigkeit hat seine Höh bestiegen:
Der zieh getrost zu Feld, der Feind muß unten liegen.

125.

Wo Andre in der Welt mit Kron und Scepter prangen:
Hat JEsus mich gelehrt mit ihm am Creutze hangen.

126.

Zeuch hin, du edle Schaar, zeuch dem Geliebten nach,
Bin ich nicht vornen an, so folg ich hinten nach:
Die eitle Lust der Welt hat mich umsonst gerührt,
Weil der verliebte Sinn nach GOtt mich so entführt,
Gezogen zu der Schaar, die hier dem Lamm nachgehn,
Wohl dann! es wird uns dort in jener Welt erhöhn.

127.

Zeuch hin, und diene deinem GOtt,
Vergiß die viele Leidens-Noth
Und Jammer hier auf Erden:
Dring ein zur stillen Ewigkeit,
Allwo die wahre Ruh bereit,
Da es wird anders werden.
Da blüht das Glück, das du erwehlt;
Ob du auch schon wirst gar entseelt,
Und must am Creutze hangen:
Wirst du doch dort, nach vielem Streit,
Und hartem ausgestandnem Leid,
Mit Sieges-Kräntzen prangen.

128.

Zeuch hin, O liebe Seel! und trage deinen Jammer,
Dein Glück blüht dir alldort in jener Ewigkeit:
Da wirst du gehen ein in deine Ruhe-Kammer,
Nach viel gehabter Müh und manchem bitterm Leid.
Bin ich anjetzo schon oft schwer und hart beladen,
So daß der Schmertzen mir geht tief ins Hertz hinein:
So wird die Hoffnung doch zuletzt dem Elend rathen:
Wann ich geh, nach viel Leid, in meine Kammer ein.

129

Es ist nichts schöners auf der Erden,
Als wann ein Hertz dem Himmel zugethan:
Noch schöner wirds alldorten werden,
Wer nur getreu auf seiner Glaubens-Bahn.
Das Beste, so in jener Welt,
Wird hier im Demuths-Thal gefunden;
Wenn man nur sucht, was GOtt gefällt,
Wird Sünd und Welt schon überwunden.
Drum will ich werden niedrig klein,
So geh ich dort zum Himmel ein.

130.

Die Hoffnung wird zuletzt mir auf einmal belohnen
Die viel gehabte Müh und Leiden hier auf Erd:
Alldorten werde ich in GOttes Hütten wohnen,
Wann ich in jener Welt in GOtt verherrlicht werd.

131.

Die Liebe träget mich dahin,
Und leitet mich nach ihrem Rath und Willen:
Und weil ich gantz ihr eigen bin,
So kan sie mein und ihres Hertzens Wunsch erfüllen.

132.

Die

Die lange Zeit, der harte Streit,
Und vieler Jammer hier auf Erden,
Eilt nun davon, Mein Gnaden-Lohn
Wird mir in jener Welt wohl werden.
Wenn fället hin Mein blöder Sinn,
Daß ich mich auch nicht weiß zu fassen:
Geb ich mich GOtt mit Allem hin,
Er kan und wird mich nicht verlassen.

133.

Ein kleines Kind, das GOtt und JEsus Liebe heget,
Ist würdiger, als der, so Kron und Scepter träget.

134.

Ein Hertz, das GOtt allein in reiner Lieb besitzet,
Ist stetig Trostes voll, weiß nichts von Noth und Plage;
Ob es schon ofterınal viel Todes-Schweiß ausschwitzet:
Es bleibt in süser Ruh, und führet keine Klage.
Drum ists sehr schön und wohl und huldreich anzusehen;
Wann Seelen nur allein dem reinen Lamm nachgehen.

135.

So bald ein Hertze sich der reinen Lieb ergeben,
Und hier auf dieser Welt dem stillen Lamm nachgeht:
So ist es auf der Bahn, wo man lernt himmlisch leben,
Und alle Eitelkeit samt aller Lust vergeht.
O seliger Gewinn! weil ich mir diß erwehlet:
Werd ich auch werden dort zur Lammes Schaar gezehlet.

136.

Das Lamm, so uns erkaufft, Muß aller dieser warten,
Die in sein Blut getaufft, Und seiner Lieb nacharten.

137.

Ich hab die eitle Welt vergessen, Verachtet ihren Trug u. Schein

Wo sie zuvor mein trost gewesen, Schenckt GOtt mir nun was Bessers ein.

138.

Ich gehe zwar so hin, hab wenig Freud auf Erden:
Doch hoff ich, daß alldort mir wird was Bessers werden.

139.

Ob ich schon gering auf Erdē, Und mit mancher Noth umstellt:
Wird mir doch was bessers werden Dort in jener neuen Welt.

140.

Bin ich zu nichte worden, daß Klein-Seyn mich erhöht:
So habe ich ein Gutes, das nimmermehr vergeht.

141.

Mein Glück blüht mir in jener Welt,
Hier ist mein Looß viel Schmertz und Leiden:
Doch nehm ichs an, wies GOtt gefällt,
Und warte jener güldnen Zeiten.

142.

Weil ich aller Freud entnommen, Die auf dieser Welt erscheint:
Erb ich dort mit allen Fromēn, Weñ ich lang genug geweint.

143.

Ich gehe dahin nun im Leiden und Hoffen;
Obwohl ich ehdessen bin tapfer geloffen:
Mein Gutes mir blühet, wenn alles entschlafen,
Was sonsten mir machte so vieles zu schaffen.
Nun müsse mein Erbe nichts anders mehr wissen,
Als GOttes huldreiche Genade geniesen.

144.

Ich bin hier nur ein Gast und Fremdling auf der Erden:
Drum wird mein bestes Looß mir erst nach diesem werden.

145.

Wilst du einst mit Kronen prangē Dort in jener neuen Welt:
Must

Must du hier am Creutze hangen, Leben, wie es GOtt gefällt.

146.

Einsam, verborgen, still, von aller Welt geschieden,
Macht Sinn- und Bilderloß, und heisset GOttes Frieden.
An diesem sel'gen Ort kan man zur Gnüge haben,
Wo Hertz und Seel und Geist sich kan unendlich laben.
Diß heisset ein Gewinn, den niemand kan errathen,
Als wer sich aller Ding in dieser Welt entladen.
Was wird wohl scheiden mehr die GOtt-verliebten Seelen?
Die sich auf dieser Welt dem reinen Lamm vermählen.
Kein Aug kan je ersehn, was ihnen eingemessen,
Wo sie auch sonsten oft in sehr viel Leid gesessen.
Der Brunnen, so da ist aus JEsu Hertz entsprossen,
Kommt ohne Ziel und Zeit in ihre Seel geflossen:
Da sind sie überhäufft mit vielen Segens-Güssen,
Wo sie sonst einsam und verlassen sitzen müssen.
Der Thau vom Himmel her muß ihre Saat befeuchten,
Des reinen Geistes Licht, was finster ist, erleuchten.
So bin ich dann nunmehr in Jovä Schatten kommen,
Weil ich so bin vereint mit seinen lieben Frommen.

Beschluß.

DIe Verliebte in den Liebsten. Wie soll ich dich umfassen, mein Liebster? Christus: Gehe hin, und weine. Verl: Bist du dann daselbst zu finden? Chr: Ja Verl: Wie kommt das? Ich meinete ja, du wärest lieblicher, als die Sonne. Chr: Meine heisse Stralen verursachen dieses, darum du auch so schwartz gebrannt bist, daß dich niemand kennet: dessentwegen bin ich dir viel erträglichre, wann ich mit dir ins Danckle trete um der Furcht willen in der Nacht, dann wo du mich nicht siehest, da kan ich näher zu dir treten, weilen, so bald du mich erblickest, du in eine Ohnmacht niedersinckest, dann du wegen Blödigkeit meine schöne Gestalt nicht ertragen kanst; wilt du dich aber darinnen erfreuen, so fällest du in Sicherheit. Verl: Ach warum hast du es mir nicht gesagt! und liesest dir meinen viel-jährigen Schmertzen

(um

(um dich) nicht ehe zu Hertzen gehen? Chr: Ich war allezeit bey dir, wann du weinetest, und wann du dessen Freude hattest, warest du nicht bey mir. Verl: Warest du mir dann nicht Schnee-weiß? als mich deine Liebe das erste mal anlachte? Chr: Ja! aber du mir nicht, weilen du noch nicht um mich gelitten, wie ich um dich, daher geschiehet es, daß du so viel Schmertzen an mir zu leiden hast, wann ich dir näher zu kommen habe; so oft ich dir aber von ferne nur Blicke gebe, so bist du erfreut, und scheinest hoch beglücket unter den Gespielen. So lang nun deine Annehmlichkeit nur in den Liebes-Blicken bestehet, und du das in die Arme Fassen nicht ertragen kanst: so lang bleibet dein Thun wandelbar, wie der Mond, und wir können nicht in die H. Ehe-Verlöbnuß eintreten; darum befleisige dich, daß du mich mehr hertzen könnest, wann ich mit dir ins Dunckle trete, als wann dich die süse Anblicke erfreuen: dann daselbsten sind die Vorhöfe und Eingänge zu dem allergeheimesten Braut-Bett, allwo die Ehliche Beywohnung geschiehet zur himlischen Fruchtbarkeit. Und solte schon bisweilen es geschehen, daß ich eben nicht an deiner Seiten, sondern unter dem Thau des Himels schlafe: so geschiehet solches nur deswegen, daß die heise Sonne, nach der langen u. schwartzen Nacht, dich nicht all zu sehr beleidige, wañ ich dir koñe, und mein Haupt mit Tropffen von der Nacht u. dem Thau des Himels benasset ist. O wie schön wirds stehen! wañ du deinen bunten Rock (als welchen der Könige Töchter allhier tragen) von Schmertzen und Hertzenleid zerrissen um der Schändung deiner Jungfrauschafft u. Verlust des ewigen Krantzes u. Schmuck des keuschen Kampfs willen. Es ist nur deines Vaters erstgeborner Sohn, der dich darin gebracht, der Sohn deiner Mutter, als der sich deinen Bruder nennet, wird solches schon rächen. Du kriegest vor deinen bunten Rock ein einträchtiges Kleid mit weiser Seiden gewürcket u. mit güldenen Stücken gezieret, dann wirst du um so viel mehr Freude haben, als du zuvor Trauren u. Hertzen-leid hattest, da du deinen bunten Rock, als den Schmuck deiner Jungfrauschafft gar zerrissest. Dañ jezt heissest du nicht mehr eine Tochter des Königs; sondern eine Braut GOttes u. seines Sohns, als der sich mit dir verlobet in Ewigkeit u. mit dir vertrauet in Treue u. Wahrheit. Nun heisseßt du nicht mehr die Verlassene und Einsame; als die ihren Wittwen-Stand und Schande ihrer Jungfrauschafft beweinet; sondern bist und heissest die VERMAEHLTE.

So weine dann so lang, bis ich werde alle Seen austrocknen, alsdann wird die Wüste und Einöde lustig seyn, und wird zum Acker, und der Acker für einen Wald gerechnet werden, Aber Hagel wird seyn den Wald hinab.

ENDE.

